

hans-jürgen fründt



Sonneninsel Fehmarn

*handbuch für
individuelles entdecken*



Reiseführer zum Entdecken und Erleben der Sonneninsel Fehmarn

Reisetipps

Mensch und Natur

Orte auf Fehmarn

Ausflüge

Fehmarners Essays

Anhang



Hans-Jürgen Fründt
Insel Fehmarn

„Goldene Krone im blauen Meer“

Fehmarner Stolz

Impressum

Hans-Jürgen Fründt

Insel Fehmarn

erschienen im

REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH

Osnabrücker Str. 79, 33649 Bielefeld

© Peter Rump 1999, 2002, 2003, 2006, 2008

6., neu bearbeitete und komplett aktualisierte Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltung

Umschlag: G. Pawlak, P. Rump (Layout); der Verlag (Realisierung)

Inhalt: G. Pawlak (Layout und Realisierung)

Karten: Catherine Raisin, der Verlag

Fotos: Hans-Jürgen Fründt (hjf), Susanne Muxfeldt (sm),

www.fotolia.de © Erikas Visakavicius (S. 31)

Lektorat (Aktualisierung): Andrea Hesse

Druck und Bindung:

Fuldaer Verlagsanstalt GmbH & Co. KG

ISBN 978-3-8317-1856-6

Printed in Germany

Dieses Buch ist erhältlich in jeder Buchhandlung Deutschlands, der Schweiz, Österreichs, Belgiens und der Niederlande. Bitte informieren Sie Ihren Buchhändler über folgende Bezugsadressen:

Deutschland

Prolit GmbH, Postfach 9, D-35461 Fernwald (Annerod)

sowie alle Barsortimente

Schweiz

AVA/buch 2000, Postfach, CH-8910 Affoltern

Österreich

Mohr Morawa Buchvertrieb GmbH, Sulzengasse 2, A-1230 Wien

Niederlande, Belgien

Willems Adventure, www.willemsadventure.nl

Wer im Buchhandel trotzdem kein Glück hat,
bekommt unsere Bücher auch über unseren

Büchershop im Internet:

www.reise-know-how.de

***Wir freuen uns über Kritik, Kommentare und Verbesserungsvorschläge,
gerne per E-Mail an info@reise-know-how.de.***

Alle Informationen in diesem Buch sind vom Autor mit größter Sorgfalt gesammelt und vom Lektorat des Verlages gewissenhaft bearbeitet und überprüft worden. Da inhaltliche und sachliche Fehler nicht ausgeschlossen werden können, erklärt der Verlag, dass alle Angaben im Sinne der Produkthaftung ohne Garantie erfolgen und dass Verlag wie Autor keinerlei Verantwortung und Haftung für inhaltliche und sachliche Fehler übernehmen. Die Nennung von Firmen und ihren Produkten und ihre Reihenfolge sind als Beispiel ohne Wertung gegenüber anderen anzusehen. Qualitäts- und Quantitätsangaben sind rein subjektive Einschätzungen des Autors und dienen keinesfalls der Bewerbung von Firmen oder Produkten.

Hans-Jürgen Fründt

Insel Fehmarn



REISE KNOW-HOW im Internet



www.reise-know-how.de

- › Ergänzungen nach Redaktionsschluss
- › kostenlose Zusatzinfos und Downloads
- › das komplette Verlagsprogramm
- › aktuelle Erscheinungstermine
- › Newsletter abonnieren

Direkt einkaufen im Verlagsshop mit Sonderangeboten



Vorwort

Die Farben sind's! Die Farben im Zusammenspiel mit dem Licht, sie geben der Insel eine unverwechselbare Note. Für diese Farbenvielfalt sorgt vor allem die Landwirtschaft. Fehmarn ist im Kern eine landwirtschaftlich geprägte Insel geblieben, daran haben auch 300.000 Urlauber nichts ändern können. Im Frühjahr zeigt sich die Insel grün, dann später, im Mai, gelb. Wenn der Raps für zwei, drei Wochen blüht, leuchten weite Flächen knallgelb, eine Farbenpracht sondergleichen! Zwischen durch schimmern die grünen Teppiche der Getreidefelder, und beides kontrastiert mit dem Blau des Meeres, beinahe kitschig schön.

Und erst der Himmel! Zerrissene Wolken jagen vorbei, verdecken niemals allzulange die Sonne. Die scheint hier übrigens so lange wie sonst kaum irgendwo in Deutschland.

Ja, auf Fehmarn lockt die Natur, locken klare Luft und Ruhe. Kleine Dörfer liegen verstreut über die Insel, eingebettet in weitläufigen Feldern. Bauernhöfe mit „richtigen“ Tieren werden für Kinder zum Abenteuerspielplatz.

Das vorliegende Buch stellt Fehmarns Orte und Natur vor und hilft mit einer Vielzahl von praktischen Tipps, das richtige Feriendomizil zu finden und den Urlaub optimal zu gestalten.

Und wer es mal etwas trubeliger mag, fährt in die Inselhauptstadt Burg – oder aufs Festland, dank der Fehmarnsundbrücke heute spielend zu erreichen. Da Ausflüge nach Ostholstein oder Dänemark eine ideale Ergänzung für den Fehmarn-Urlauber darstellen, werden sie im Buch ausführlich beschrieben.

Nun kann also die Urlaubsplanung beginnen; viel Spaß dabei und gute Erholung auf der Insel Fehmarn wünscht Ihnen

Hans-Jürgen Fründt

Inhalt

<u>Praktische</u>	Infostellen	12
<u>Reisetipps</u>	Anreise	12
	Unterkunft	17
	Unterwegs auf Fehmarn	25
	Strandprofil	29
	Surfen	32
	Preisniveau	34
	Kurtaxe	37
	Essen und Trinken	37
	Feste feiern	44
	Aktives und Sportives	46
	Tipps für Kids	49
<u>Mensch</u>	Die Insel	54
<u>und</u>	Die Ostsee	58
<u>Natur</u>	Das Klima	68
	Die Menschen	71
	Ein wenig Platt	73
	Geschichte	78
<u>Orte auf</u>	Albertsdorf	84
<u>Fehmarn</u>	Bannedorf	85
	Bojendorf	88
	Burg	90
	Dänschendorf	112
	Fehmarnsund	114
	Flügge	115
	Gahlendorf	120
	Gammendorf	120
	Katharinenhof	126
	Klausdorf	129
	Landkirchen	131
	Lemkendorf	135
	Lemkenhafen	136
	Meeschendorf	139
	Neujellingsdorf	141
	Orth	143
	Petersdorf	147
	Presen	152

	Puttgarden	153
	Staberdorf	157
	Strukkamp	161
	Wasservogelreservat Wallnau	162
	Wenkendorf	165
	Westermarkelsdorf	168
	Wulfen	170
Ausflüge	Schiffstouren	176
	Kopenhagen	177
	Holsteinische Schweiz	183
	Sea Life Center in Timmendorf	185
	Lübeck	186
	Hansa-Park in Sierksdorf	204
	Museumshof Lensahn	204
	Schinkenräucherei in Harmsdorf	205
	Karl-May-Spiele in Bad Segeberg	206
	Heiligenhafen	207
	Oldenburg	209
	Eselpark Nessendorf	211
	Hamburg	212
	Museumsbahn in Schönberg	218
	Kindheits-Museum in Schönberg	219
	Gut Panker	220
Feh-	Kleiderbügel in groß	224
marner	Mythos Störtebeker	227
Essays	Pfeif-Verbot beim Segeln	230
	Krabben-Salat	232
	Jimi Hendrix auf Fehmarn	234
	Karibik-Urlaub an der Ostsee	237
	Das Paradies Fehmarn	240
	Fehmarn – britisch oder russisch?	243
	Raps-Ody in Gelb	245
Anhang	Literaturhinweise	250
	Langfristige Sommerferienregelung	252
	Register	260
	Der Autor	263
	Verzeichnis der Exkurse	264
	Kartenverzeichnis	264



Praktische Reisetipps



Infostellen

- **Tourismus Service Fehmarn**, Südstrandpromenade 1, Burgtiefe, 23769 Fehmarn, Tel. (04371) 50 63 00, Fax 50 63 90.
- **Tourismus Service Fehmarn**, Landkirchener Weg 46, Burg, 23769 Fehmarn, Tel. (04371) 87 94 784.
- **Buchungshotline:** (04371) 50 63 33, **Internet:** www.fehmarn.de, E-Mail: info@fehmar-info.de.

Fehmarn im Internet

- **www.insel-fehmarn.de:** hauptsächlich Unterkunftsangebote.
- **www.travel-center-fehmarn.de:** ebenfalls breites Angebot an Unterkünften, aber auch handfeste Tipps.
- **www.fehmarn.net:** neben Unterkunftsangeboten auch praktische Tipps, vor allem zum Surfen.
- **www.fehmarn-aktuell.de:** Unterkünfte können gebucht werden, außerdem einige sportive Tipps.

Anreise

Per Auto

Zuerst immer nach Norden gen Hamburg, und dann scharf rechts ab, kann man ganz salopp formulieren. Der angehende Fehmarn-Urlauber genießt einen unschätzbaren Vorteil: Er muss in Hamburg **nicht durch den Elbtunnel** fahren. Die Autobahn A 1 führt nach Lübeck und Fehmarn, aus Richtung Bremen kommend, an diesem Nadelöhr vorbei. Wer also aus dem westdeutschen Raum anreist, rollt über die **A 1** zielsicher nach Fehmarn. Reisende aus Richtung Hannover, die die **A 7** benutzen, werden am Autobahnkreuz „Horster Dreieck“ auf die A 1 geleitet und fahren so ebenfalls am stauträchtigen Elbtunnel vorbei.

Bis Lübeck herrscht meist relativ dichter Verkehr, zumal genügend Pendler aus dem Hamburger Umland diese Strecke benutzen. Die alte Hansestadt wird schließlich großzügig umfahren, und danach verläuft die A 1 entlang der Lübecker Bucht, die Ostsee fast in Sichtweite.

Knapp 20 km vor Fehmarn endet die Autobahn bei **Oldenburg** und geht in die Bundesstraße B 207 über. Jetzt sollten selbst eilige Fahrer das

Panorama der Ostsee bei Heiligenhafen genießen, wo sich der Fehmarnsund weit öffnet. Links liegt der Strand von Heiligenhafen, im Hintergrund blitzt Fehmarn durch, Segelboote schleichen durchs Bild: Urlaubsstimmung kommt auf.

Die **Fehmarnsundbrücke** kann schon lange vor dem Erreichen bewundert werden. Über die Brücke rollt der Verkehr recht flott. Rechts unten kann man den kleinen Hafen von Fehmarnsund sehen, links den Campingplatz Struckkamphuk.

Die B 207 verläuft quer **über die Insel** bis Puttgarden und endet dort direkt am Fährhafen, von dem die Fähren nach Dänemark ablegen. Ausgeschildert ist übrigens neben dem gelben Schild der Bundesstraße B 207 auch das grüne der Europastraße E 47. Eine geniale Besonderheit sei noch erwähnt: Auf der Insel verläuft die Bundesstraße zum Fährhafen Puttgarden völlig getrennt vom Inselverkehr. Die B 207 wurde wie in einem kleinen Graben angelegt, links und rechts wurde jeweils ein kleiner Wall aufgeschüttet, alle kreuzenden Straßen führen jeweils über eine Brücke. So kommen sich Durchgangsverkehr nach Dänemark und Inselverkehr nicht in die Quere.

Per Bahn

Die Anreise per Bahn ist nicht gerade eine bequeme Möglichkeit. Der einzige **Bahnhof auf Fehmarn** liegt im Inselnorden in Puttgarden. Bis dorthin fahren Züge, einige sogar noch weiter nach Dänemark. Von Puttgarden geht es per Fähre zur dänischen Insel Lolland und von dort weiter bis Kopenhagen. Allzu viele durchgehende Züge von Hamburg fahren nicht mehr nach Puttgarden, da einige Fernzüge nun den direkten Weg über die vor ein paar Jahren eröffnete Brücke zwischen den dänischen Inseln Fünen und Seeland wählen.

Außerdem gelangen Reisende von Hamburg mit einmaligem Umsteigen in Lübeck auch noch etwa alle zwei Stunden bis nach Puttgarden.

Radio Schleswig-Holstein

„Es ist fünf vor Zwölf!“ Wahrlich, kein Satz, mit dem man gemeinhin frohe Botschaften zu verbreiten pflegt, in diesem Fall aber doch. Am 1. Juli 1986 sprach ihn ein Radiomoderator und ließ damit die Sektkorken knallen. Warum? Radio Schleswig-Holstein ging als **erster privater Rundfunksender mit einem 24-stündigen Vollprogramm** auf Sendung. Das war mutig damals, etwas Vergleichbares gab es noch nicht. Der bis dahin allein regierende, o pardon, sendende **NDR** gab sich gelassen – zunächst. Aber nicht lange. Nach einem Jahr hatte der Newcomer dem NDR einen gehörigen Schrecken ein- und Zehntausende von Hörern abgejagt. Zum ersten RSH-Geburtstag wurden Zahlen veröffentlicht, die bewiesen, wie sehr der Sender den Norden aufgemischt hatte. Etwa 1 Million Hörer schalteten damals RSH ein, das damit einen **Marktanteil** von 47 % erzielte – aus dem Stand! NDR 2, der Sender, der in etwa die gleiche Zielgruppe anpeilte, kam auf nur 32 %. Scharenweise wechselten NDR-Hörer über zum Newcomer, interne Zahlen sprachen von bis zu 80 % Hörerverlusten. Im NDR kam es zu Krisensitzungen.

Wie sah nun das **Erfolgsrezept des neuen Senders** aus? Eigentlich ganz einfach, RSH kam frisch, fröhlich, optimistisch daher, schraubte die Wortbeiträge auf ein Minimum herunter und spielte Musik, Musik, Musik. Aber nicht irgendwelche. Aktuelle Hits wechselten sich ab mit altbekannten Gassenhauern. Nachrichten gab es immer „fünf vor“ der vollen Stunde, das war absolut neu und gilt heute noch. Aber selbst die Nachrichten kommen kurz und knapp daher, Kritiker bemängeln, dass man diese Kurzmeldungen kaum als Nachrichtenbeiträge bezeichnen könne. Sei's drum, Wortbeiträge fallen denkbar kurz aus, regionale Meldungen haben Vorrang und werden poppig-flockig rübergebracht und nicht bedeutungsschwer.

Das kam an und schlug wie eine Bombe ein. Ich erinnere mich noch an jene **ersten Wochen**, kein Autoradio, keine Fabrikhalle, Boutique, Kneipe, ohne auf RSH geschaltet zu sein, keine WG, aus der nicht die unverwechselbaren RSH-Jingels dudelten. „Neue Töne für den Norden“ (Eigenwerbung) war Wirklichkeit geworden. Später kamen **ungewöhnliche Aktionen** dazu, die das Image prägten. So zum Beispiel die unvergessene Live-Übertragung des Werner-Rennens in Hartenholm oder die Sendung „Airport-Report“. Die Idee war so simpel wie genial. Ein RSH-Reporter platzierte sich unter der Anzeigetafel am Hamburger Flughafen und las die Verspätungsmeldungen vor, live über Telefon. Aber auch die täglichen **Staumeldungen**, live aus der Verkehrsleitzentrale, sorgten für hohe Einschaltquoten.



Das alles führte zu einer beträchtlichen **Fanggemeinde**. Über diese Fans kam die Wochenzeitung „DIE ZEIT“ beispielsweise knapp fünf Wochen nach Sendestart zu folgendem Urteil: „Die Nord-Hörer führen sich auf wie Leute, die jahrzehntelang ausschließlich Telefonbücher lesen durften und nun die Bild-Zeitung in die Hände gekriegt haben“. Na, na, du liebe Zeit ...

Aber aufzuhalten war die neue Welle nicht mehr. **Weitere private Radiosender** gingen auf Sendung, allein im Norden folgten aus Hannover Radio FFN, aus Hamburg Radio Hamburg, und dann verlor man ganz schnell den Überblick. Heute senden im gesamten Bundesgebiet etwa 250 Privatsender mit überregionaler Reichweite, allein in Schleswig-Holstein gibt es jetzt drei. Kurios auch dies, der dritte Sender NordOstseeRadio (NORA) gehört zu gut einem Drittel RSH und Delta Radio, dem zweiten Holsteiner Privatsender. Angestrebte Zielgruppe: die über 35-Jährigen, also die, die sich vielleicht am ehesten vom RSH-Gedudel abwenden. Nachdem der NDR acht Jahre geschlafen oder sich in den Schmollwinkel zurückgezogen hatte, schlug er 1994 zurück. Mit N-Joy Radio startete er den Versuch, das Blatt zu wenden und den kommerziellen Sendern Hörer wegzunehmen. Die „ZEIT“ mäkelte auch diesmal herum: „Der NDR passt sich mit seinem N-Joy Radio nach unten an“. Doch das Rad ist nicht mehr zurückzudrehen, die Radio-Landschaft ist derart vielfältig geworden, dass man im Großraum Hamburg allein 30 Sender (öffentlich-rechtliche und private) empfangen kann, da sollte doch jeder seine Nische finden. Eins hat der Erstling aber bis heute durchgehalten, RSH sendet immer noch Punkt Mitternacht unsere Landeshymne, das Schleswig-Holstein-Lied. Hierin ist er wahrlich unverwechselbar.



Wer bis Puttgarden per Bahn gereist ist, muss jetzt mit dem Taxi **zu seinem Bestimmungsort** fahren oder sich abholen lassen. Dies stellt natürlich keinen Hinderungsgrund dar, aber da mancher Ort auf Fehmarn doch arg abseits liegt, bleiben dem autolosen Urlauber nur das Fahrrad oder die Fehmarner Linienbusse. Beides ist machbar (siehe „Unterwegs auf Fehmarn“), aber zugegebenermaßen etwas umständlich.

Per Bus

Ein spezieller Service der Gesellschaft Autokraft, sie bietet an bestimmten Tagen eine Busverbindung **von Berlin** direkt nach Fehmarn an. Gefahren wird von Anfang April bis Mitte Oktober.

- **Ab Berlin:** Sa ab ZOB 10 Uhr, Ankunft in Burg 17.35 Uhr.
- **Ab Fehmarn:** Sa ab Burg 9 Uhr, Ankunft Berlin ZOB 16.45 Uhr.
- **Preise:** Einfache Fahrt: 41 €, Senioren ab 60 Jahre 31 €, Fahrgäste unter 27 Jahren 22 €.
Hin und zurück: 71 €, Senioren ab 60 Jahre 57 €, Fahrgäste unter 27 Jahren 42 €.
- **Infos:** Autokraft Heiligenhafen, Hafenstr. 45, 23774 Heiligenhafen, Tel. (04362) 90 520, www.berlinlinie.de, ak-heiligenhafen@autokraft.de. In Berlin: Haru Reisen, Tel. (030) 35 19 520.

Unterkunft

In Dörfern In wohl jedem Fehmarn-Dorf lässt sich eine Unterkunft finden. Zu berücksichtigen ist dabei, dass bis auf ganz wenige Ausnahmen **kein Ort direkt am Meer** liegt. Der abendliche Strandbummel nach dem Essen kann natürlich stattfinden, aber einige Kilometer müssen dabei zunächst immer gefahren werden. Weiterhin sollte bei der Auswahl des Quartiers bedacht werden, dass es in etlichen Orten keinerlei **Einkaufsmöglichkeiten** gibt und auch nur in Ausnahmefällen eine Lokalität zum Essen. Auch das stellt grundsätzlich keine Hürde dar, zum nächsten Bäcker oder Kaufmann ist es nie weit. Generell kann man aber sagen: In manchem Fehmarn-Dorf ist schlichtweg nichts los. Dies wird durchaus von vielen Urlaubern als wohltuend empfunden – keine Frage. Aber um eventuellen Enttäuschungen vorzubeugen, muss dies erwähnt werden. Man bewegt sich vielfach doch in sehr ländlichem Umfeld.

Auswählen und Buchen Für die gesamte Insel liegt ein umfangreiches **Unterkunftsverzeichnis** vor, zu beziehen über:

- **Tourismus-Service Fehmarn**, Landkirchener Weg 46, Burg, 23769 Fehmarn, Tel. (04371) 87 94 784, www.fehmarn.de.
- **Travel-Center-Fehmarn**, Landkirchener Weg 1, 23769 Fehmarn, Tel. (04371) 87 878, Fax 87 879, www.travel-center-fehmarn.de, info@travel-center-fehmarn.de.



Service: Viele Quartiere mit einer bestimmten rot unterlegten Buchungsnummer können direkt und kostenlos über die Zimmervermittlung des Tourismus-Service Fehmarn gebucht werden.

Miet- vertrag

Hat nun der zukünftige Feriengast eine adäquate Unterkunft ausgewählt, und bestätigt der Vermieter, dass der angestrebte Termin frei ist, wird ein Mietvertrag geschlossen. Dieser ist bindend und kann nicht einseitig aufgekündigt werden. Nimmt der Gast die Unterkunft nicht in Anspruch, muss er trotzdem den vereinbarten Preis zahlen, Gründe für die Absage spielen keine Rolle. Der Anspruch auf Bezahlung erstreckt sich dabei auf die gesamte vereinbarte Zeitdauer, es sei denn, der Gastgeber kann die Unterkunft noch anderweitig vermieten. Dazu ist der Vermieter nach Treu und Glauben verpflichtet. Auch wenn der Gast vorzeitig abreist, bleibt er verpflichtet, den vollen Preis zu zahlen. Und umgekehrt? Was passiert, wenn der Vermieter mal einen Gast „ausbucht“? Weil beispielsweise eine FeWo versehentlich doppelt vermietet wurde? Dann muss adäquater Ersatz gestellt werden, wobei „gleichwertig“ relativ ist.

Preise

Die Preise schwanken teilweise ganz erheblich je nach Saison. In diesem Buch sind immer die Angaben für den **Sommer** zu finden, naturgemäß liegen in dieser Jahreszeit die Preise am höchsten. Die Sommersaison erstreckt sich etwa von Mitte Juni bis Ende August, außerhalb dieser Zeit fallen die Preise teils um die Hälfte. Dummerweise existiert keine inselweit allgemeingültige Regelung für den Terminus „Hochsaison“.

Zu den angegebenen Preisen addieren sich häufig noch Extrakosten für die sogenannte **Endreinigung**. Diese muss im Vertrag aufgeführt sein, ihr Preis schwankt etwa zwischen 25 € und 40 €. Wer möchte, kann gegen Aufpreis ein **Wäschepaket** bestellen, welches Handtücher und Bettwäsche enthält.

Die Preise wurden in diesem Buch in Kategorien zusammengefasst:

Campingplätze

€	bis 23 Euro
€€	23–27 Euro
€€€	27–31 Euro
€€€€	über 31 Euro

Basis ist der Preis für einen Stellplatz sowie zwei Erwachsene und ein Kind in der Hauptsaison.

Hotels, Pensionen, Privatzimmer

€	bis 30 Euro
€€	30–50 Euro
€€€	50–70 Euro
€€€€	70–100 Euro
€€€€€	über 100 Euro

Der Preis bezieht sich auf ein Doppelzimmer in der Hauptsaison.

Ferienwohnungen und Ferienhäuser

€	bis 50 Euro
€€	50–75 Euro
€€€	75–100 Euro
€€€€	100–125 Euro
€€€€€	über 125 Euro

Der Preis bezieht sich auf die Hauptsaison.

Anreise Meist wünschen die Vermieter, dass der Gast zum frühen Nachmittag **anreist** bzw. bis etwa 10 Uhr **abreist**. Die Zwischenzeit wird genutzt, um die Unterkunft zu „endreinigen“.

Angaben im Buch Die in diesem Buch empfohlenen Häuser beruhen ausschließlich auf **persönlicher Auswahl des Autors**. Dabei wurde getreu der alten Makler-Weisheit vorgegangen, nach der nur drei Dinge für eine Immobilie zählen: die Lage, die Lage und die Lage. Ein schnuckeliges kleines Haus an einer lauten Durchgangsstraße wird deshalb nur im Ausnahmefall genannt.

Unterkunftskategorien

Ferienhäuser Die Auswahl an kompletten Ferienhäusern fällt etwas bescheiden aus, im Unterkunftsverzeichnis nehmen sie nur ein paar Seiten ein. Vor allem für Cliquen oder größere Familien wären dies ideale Unterkünfte. Auf Grund des **begrenzten Kontingents** muss hiernach also immer schon frühzeitig gefragt werden.

Ferienwohnungen Ferienwohnungen (im Buch FeWo oder FeWos abgekürzt) sind die gefragteste Unterkunftsart. In jedem Dorf sind FeWos zu finden, allerdings auch von unterschiedlichster **Qualität**. Da gibt es hochmoderne Apartments in Neubauten, denen es an nichts mangelt, ebenso wie das ehemalige Kinder-

zimmer unterm Dach, in das jetzt Gäste einquartiert werden. Und Letzteres ist noch nicht einmal die Ausnahme.

Dennoch, eine **FeWo in einem kleinen Dorf** mit Blick über die Felder kann für großstadtgeplagte Menschen ein wahres Labsal sein. Zumeist umgibt das Haus noch ein Garten, als Liegewiese für die Großen und Spielplatz für die Kleinen ideal. Nicht wenige Bauern haben mittlerweile die Landwirtschaft aufgegeben und ihre Höfe zu FeWos umgebaut. Das kann eine sehr schöne Erfahrung sein, speziell für die Kinder. Meist gibt es noch irgendwelche Streicheltiere. „Richtige“ Landwirtschaft findet kaum noch statt, aber ein riesiger Garten lockt zum Toben und Entdecken. Keine schlechte Idee also für Familien mit Kindern.

1907a Foto: hif



Die Hanse – Europas erste Wirtschafts- gemeinschaft



Koggensiegel

„Europe's first Common Market“, so charakterisierte die Zeitschrift „National Geographic“ die Hanse. Das ist nicht einmal übertrieben, gleichwohl bleibt fasziniertes Erstaunen, schaut man auf die Hintergründe. Immerhin war die Hanse nur ein loser Städteverbund, ohne gemeinsame Verwaltung, Kasse und militärische Macht im Hintergrund. Wie konnte sie also zur Wirtschaftsmacht aufsteigen?

Im 12. Jh. wurden im Ostseeraum verschiedene **Städte gegründet**, zunächst Lübeck, später Rostock, Danzig, Reval und weitere. Schnell blühte der Handel zwischen diesen Orten. Die **Kaufleute schlossen sich zusammen**, fuhren gemeinsam von einem Ort zum nächsten, kauften fremde Waren ein und transportierten sie nach Hause. Sie bildeten eine „Schar“ oder „Gemeinschaft“, eine „Hanse“ eben.

Damals war die schwedische **Insel Gotland Hauptumschlagplatz** für russische Waren, also mussten alle Kaufleute nach Visby, dem Hauptort, fahren und dort Waren einkaufen. Schnell kam der Gedanke, gleich ein Büro, ein **Kontor**, wie es damals hieß, vor Ort in Gotland einzurichten, um ständig präsent zu sein. So konnte man Ware zu jeder Zeit aufkaufen und per Schiff nach Lübeck transportieren.

Da das so gut funktionierte, wurden **weitere Kontore** in Schweden, in Nowgorod, später in Brügge und London errichtet, die Hanse in ihrer neuen Funktion war geboren. Es dauerte nicht lange, und **Leute der Hanse** saßen **in allen wichtigen Handelsplätzen**. Die „Hanseaten“ machten sich breit, verdrängten alteingesessene Kaufleute und trotzten den Regenten **Sonderrechte** ab: Sicherheit für die Kaufleute und ihre Waren und vor allem ermäßigte Zölle. **Gehandelt** wurde mit den jeweiligen Hauptprodukten der einzelnen Länder: Pelze aus Russland, Kupfer und Eisen aus Schwe-

Frühform
der Kogge
um 1250



den, Heringe aus Dänemark, Stockfisch aus Norwegen, Stoffe und Tuche aus Flandern und England, Wein und Salz aus Südfrankreich.

Transportiert wurde dies alles mit speziellen Schiffen, den **Hanse-Koggen**. Das waren kleine, bauchige Schiffe von knapp 20 Metern Länge; zeitweise sollen an die 1000 Koggen die Ostsee durchpflügt haben. Eine Nachbildung liegt noch im Museumshafen in Kiel. Heutige Experten beurteilen diese Schiffe übrigens ziemlich kritisch. So zitierte der „Spiegel“ einen Kieler Bootsbaumeister, der über eine vier Jahre getestete Nachbildung sagte: „Es waren lecke Kisten mit haarsträubenden Konstruktionsmängeln.“ Gleichwohl beherrschte die Hanse mit ihren Koggen die Ostsee und Teile der Nordsee. Eine fahrplanmäßige Handelsroute lag bereits im 13. Jh. fest: Nowgorod – Reval – Visby – Lübeck – Hamburg – Brügge – London und zurück.

Jahrzehntelang hielt dieser **lose Bund**, Probleme und Bündnisse wurden auf einem „Hansetag“ beratschlagt. Dennoch erwies sich der lose Zusammenhang schließlich als **Schwäche**. Die Städte wurden politisch stärker, kontrollierten die Hansekontore genauer und beschnitten sogar die Privilegien der Hanseaten. Die eigenen Kaufleute gewannen langsam wieder Oberwasser. Letztlich fehlte auch ein politisches und militärisches Druckmittel, und somit begann ein **schleichender Niedergang**. Hinzu kam das Aufstreben süddeutscher Kaufleute, die massiv in den Handel eingriffen, hier sei nur der bekannteste Name erwähnt, die Familie *Fugger*. Der lose Bund zerbröselte langsam.

1669 fand in Lübeck der **letzte Hansetag** statt, nur noch neun Städte nahmen teil. Ohne besondere Beschlüsse ging man auseinander, die Hanse war erledigt. Drei Städte versuchten noch eine Fortsetzung, Lübeck, Hamburg und Bremen, das klappte aber auch nicht sonderlich gut.

In der **Gegenwart** ist nicht mehr viel von der Hanse geblieben. Im **Autokennzeichen** der drei Städte Lübeck, Hamburg und Bremen findet man heute als schmückenden Zusatz jeweils den Buchstaben **H** für „**Hansestadt**“. Nach dem Fall der Mauer kamen weitere Städte hinzu: z.B. steht HRO heute für Hansestadt Rostock. Und die Rostocker gingen sogar noch einen Schritt weiter, der **Fußballclub** der Stadt erinnert an alte Zeiten im Namen und Wappen, denn die Spieler von Hansa(!) Rostock tragen eine Hanse-Kogge als Vereinssymbol auf dem Trikot.



Kogge
des 15. Jh.

Dann wären da noch die **FeWos am Südstrand**, untergebracht in drei 17-geschossigen Hochhäusern oder in schier endlosen Wohnblocks. Nicht jedermanns Sache, soviel Beton, aber immerhin direkt an einem netten Sandstrand gelegen.

Privat- zimmer

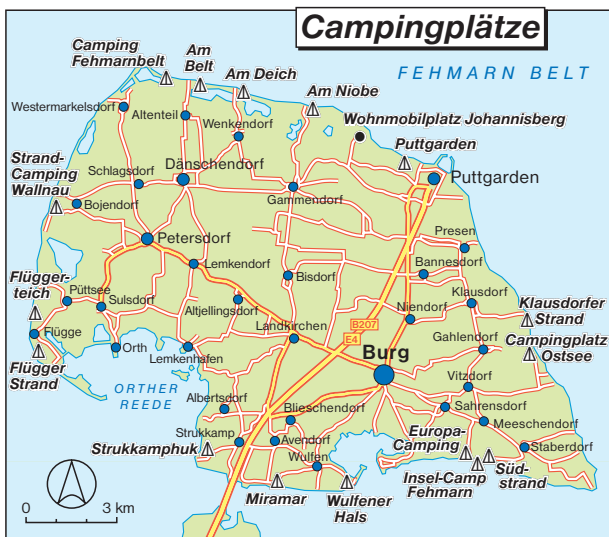
Privatzimmer gibt es auch! Wer preiswert unterkommen will, ist hier richtig. Allzu viel darf aber nicht erwartet werden, im günstigsten Fall gibt's noch netten Familienanschluss.

Hotels

Hotels sind vor allem in der **Inselhauptstadt** zu finden, weniger in den restlichen Orten. Hotels bieten sich vor allem für kurzfristige Aufenthalte an, vermieten doch die meisten Besitzer ihre Ferienwohnung nicht für wenige Tage.

Camping- plätze

Stolze **16 Plätze** gibt es auf Fehmarn, schön verteilt rings um die Insel. Alle Plätze liegen direkt an der Küste, und schon dadurch heben sie sich von



den meisten Ortschaften ab. Der ADAC vergab in seiner jährlichen europaweiten Bewertung immerhin schon mehrfach das **Prädikat „Superplatz“** nach Fehmarn, das heißt, dass die ausgezeichneten Plätze zu den besten Campingplätzen Europas gehören. Viel Lob also für die Plätze, kein Wunder, dass die Nachfrage ungebrochen groß ist. Die Betreiber bemühen sich auch nach Kräften, bieten ein breites Unterhaltungsprogramm bis hin zu kompletten Show-Veranstaltungen.

Geöffnet sind die meisten Plätze von April bis Oktober, drei Plätze sogar das ganze Jahr über: Struckamphuk, Wulfener Hals und Miramar.

● **Allgemeine Infos** zu allen Campingplätzen: Camping-Paradies Ostseeinsel Fehmarn, Postfach 1201, 23764 Burg auf Fehmarn, Tel. (04371) 21 89, Fax 49 90, www.campingparadies-fehmarn.de.

Unterwegs auf Fehmarn

Per Auto

Okay, Sie sind glücklich angekommen, haben sich eingerichtet, die nähere Umgebung erkundet und wollen nun etwas von der Insel sehen. Per Auto ist es am einfachsten, aber ist es auch sinnvoll?

Speziell die **kleineren Orte** werden in den Sommermonaten von vielen Gästen aufgesucht, da quält sich dann die Blechlawine hinein, parkplatzsuchend herum und irgendwann wieder hinaus, keine gute Idee also. Ähnlich sieht es in **Burg** aus, spätestens ab dem frühen Nachmittag. Das hauptsächliche Geschehen konzentriert sich auf die kopfsteingepflasterte Breite Straße. Dort bum-melt alle Welt entlang, aber leider müssen hier auch die Autofahrer durch. Wenn schon, dann sollte umgehend der große Parkplatz an der Osterstraße aufgesucht werden. Auch wer an einen **Strand** fahren will, wird schnell feststellen, dass Parkplätze Mangelware sind, egal wo. Warum also nicht einmal den Wagen stehenlassen?

Per Fahrrad Beinahe ideale Voraussetzungen bietet die Insel für Radfahrer. Sie ist flach wie eine Flunder, nicht der kleinste Hügel fordert die Pedalritter. Die ganze Insel durchziehen obendrein neben den wenigen Hauptstraßen viele schmale, aber immer **asphaltierte Wege**. Die Autofahrer beachten diese in den Karten mit dünnen Linien gezeichneten Straßen zumeist nicht, weshalb die Radler hier ruhige Wege vorfinden.

Und noch ein psychologischer Vorteil: Zum nächsten Ort sind **die Entfernungen immer kurz**, mal 2 km, mal 3 km. Da merkt man dann gar nicht, wie viele Kilometer man zurücklegt. Ich selbst bin wohl an die 200 km kreuz und quer über die Insel geradelt. Einziger wirklich störender

603fe Foto: hif



Faktor ist der **Wind!** Das kann man nicht negieren: Auf der freien Fläche pustet es meist ganz gewaltig, wer da gegenanfahren muss, kommt gut ins Schwitzen. Ein Trost, der nächste Ort liegt nur etwa 2 km entfernt ...

An beinahe jeder Straßenkreuzung stehen Hinweisschilder extra für Radfahrer, die die jeweilige Richtung und (wichtig!) Entfernung anzeigen. Radler werden auch nicht selten über sehr schmale, einsame Wege geleitet, auf denen keine Autos fahren können oder wenigstens nicht sollten.

Wer sich ein **Rad leihen** möchte, zahlt etwa 5–7 € pro Tag, ab einer Mietdauer von einer Woche wird es meist billiger.

Per Bus

Theoretisch lassen sich viele Ziele auf der Insel auch per Bus erreichen, praktisch sieht es aber dann doch so aus, dass man immer einen Blick auf den Fahrplan werfen muss. Allzu häufig verkehren die Busse nämlich nicht, und das ganze Netz ist auf die Inselhauptstadt Burg ausgerichtet.

Folgende **Linien** existieren:

- **Linie 5751:** Burg – Burgtiefe – Puttgarden (knapp stündlich).
- **Linie 5753:** Burg – Klausdorf – Katharinenhof – Staberndorf – Burg (Mo–Sa drei Touren am Vormittag an Schultagen).
- **Linie 5754:** Burg – Lemkenhafen – Petersdorf – Orth (Mo–Sa zwischen 7 und 19 Uhr etwa alle 2 Std. an Schultagen, sonst seltener).
- **Linie 5811:** Puttgarden – Burg und weiter aufs Festland nach Oldenburg (etwa einmal stündlich zwischen 5 und 21.30 Uhr, So seltener).
- Der **Bürgerbus** befährt fünf Routen in der Zeit von Anfang April bis Ende Oktober, von Montag bis Freitag. Grundsätzlich zu drei Zeiten, nämlich vormittags, mittags und nachmittags. Ausgangspunkt ist immer der Busterminal in Burg am Niendorfer Platz, danach wird auch immer an der Kirche noch gehalten.



Der Bürgerbus befährt folgende Strecken:

Tour 1: Burg – Avendorf – Camping Miramar – Burg

Tour 2: Burg – Wulfen – Burgstaaken – Burg

Tour 3: Burg – Staberndorf – Meeschendorf – Südstrand – Burg

Tour 4: Burg – Katharinenhof – Klausdorf – Burg

Tour 5: Burg – Landkirchen – Albertsdorf – Lemkenhafen – Burg

Tour 6: Burg – Landkirchen – Wallnau – Burg (fährt nur Di und Fr von Mitte Juli bis Ende August)

● **Infos:** www.buergerbus-fehmarn.de

Taxi

● **Taxi Barnasch**, Tel. (04371) 33 49

● **Taxi Lensinger und Minicar**, Tel. (04371) 68 44 oder 67 96

Viele Strände auf Fehmarn präsentieren sich so, wie die Natur sie schuf



Strandprofil

Fehmarn hat 78 km Küstenlinie, und die Insel wird fast durchgehend von Strand umschlossen. Das klingt gut, aber ein klein wenig muss es doch relativiert werden. An vielen Stellen zeigt sich der Strand nämlich recht schmal und „**naturbelassen**“ – eine feine Umschreibung für die Tatsache, dass er eben so ist, wie die Natur ihn geschaffen hat, vor allem von Steinen durchsetzt.

Der schönste Strand liegt auf dem Nehrungshaken bei der Inselhauptstadt Burg und wird **Südstrand** genannt. Dort entstanden in den 1960er/1970er Jahren dann auch riesige Ferienwohnungskomplexe, darunter drei Beton-Monster von 17 Etagen! Allerdings mit einem unschätzbaren Vorteil: Ausnahmslos alle FeWos haben Seeblick!

Am Südstrand findet der Gast auch die einzige Strandpromenade, denn auf der ganzen Insel liegen nur **wenige Orte direkt am Meer**. Neben Südstrand sind das Orth, Lemkenhafen, Presen und Puttgarden. Alles kleinere Orte, in denen der Tourismus keine so große Rolle spielt. Wer also

auf Fehmarn Urlaub macht und weder auf einem Campingplatz noch in einem der strandnahen Orte wohnt, muss immer ein paar Kilometer fahren, um zum Strand zu gelangen. Das stellt keine echte Hürde dar, denn mehr als 2–5 km sind es in der Regel kaum. Das schafft sogar ein ungeübter Radfahrer. Wer unbedingt mit seinem Auto fahren will, wird schnell vor Parkplatzprobleme gestellt.

An einigen Stellen, vor allem in **Osten**, erhebt sich eine Steilküste, dort zeigt sich der Strand von einer ziemlich rauen Seite. Er ist relativ schmal, von Kieseln oder gar größeren Steinen durchsetzt. Zwischen Marienleuchte und Presen kann man auf dem Deich spazieren gehen, weiter bis Klausdorf ist es dann hinter dem Deich möglich.

An der **Nordküste** weist der Strand dann nicht mehr so viele Steine auf. Er zieht sich durchgängig von Puttgarden bis zum äußersten Nordwestzipfel entlang. Zumeist feinsandig, wenn auch vereinzelt mit Steinen durchsetzt, misst er in der Breite zwischen 5 und 20 Meter. Begrenzt wird der Strand von einem kleinen Deich und über weite Strecken von einem Wäldchen. Ziemlich genau in der Mitte liegt obendrein das Naturschutzgebiet Grüner Brink. Speziell an der Nordwestspitze pfeift der Wind ziemlich heftig, kein Wunder, dass sich hier die Surfer treffen.

Die **Westseite** wird im nördlichen Teil von einem relativ schmalen Strand geprägt, der größtenteils feinsandig, aber nicht völlig frei von Steinen ist. Bei Bojendorf liegt ein beliebter Strand mit guter Infrastruktur (Strandkörbe, Parkplatz, WC, DLRG). Im Süden der Westseite nimmt das Wasservogelreservat Wallnau viel Platz ein, hier dürfen Urlauber die Strandzonen nicht betreten.

Die **südwestliche Seite** zeigt sich als ruhiges Gebiet, ein Nehrungshaken schützt gewissermaßen die Küste. Dieser langsam entstehende Binnensee wird Orther Reede genannt und gilt als beliebtes Surfrevier für Anfänger. Der Strand ist durchgängig recht schmal. Von Orth über Lem-

Bernstein – das Ostseegold

Auch auf Fehmarn kann man Bernstein finden. Auf der Suche nach ihm wandern immer mehr Urlauber mit engelsgleicher Geduld in leicht gebückter Haltung an den Stränden entlang. Wer es einfacher haben will, kauft sich eine Bernsteinkette im Geschäft, beispielsweise in Burg. Mit ziemlicher Sicherheit wird man hier keine Falsifikate bekommen, dennoch kann es ja nicht schaden zu wissen, wie man Fälschungen erkennt. Zwei Möglichkeiten der schnellen Prüfung hat auch der Tourist. Bei der sogenannten Zahnprobe klopft man leicht mit dem Bernstein gegen die Zähne, bei Bernstein ergibt sich ein dumpfer, weicher Klang, bei einer Fälschung aus Stein klingt es heller und härter. Diese Probe wird kaum ein Händler verwehren können, folgende Beispiele schon eher, sie sind dafür aber auch eindeutiger. Wer ein Feuerzeug bei sich hat, kann die Feuerprobe versuchen. Der Bernstein wird mit einer ruhigen Flamme brennen und ein Aroma verbreiten, während Kunststoffe bei unruhiger Flamme beißend riechen. Für die dritte Möglichkeit wird wohl niemand die Gelegenheit und die nötigen Utensilien haben, sie sei dennoch hier erwähnt. Wird der Bernstein in einen Topf mit gesättigter Salzwasserlösung geworfen, schwimmt er an der Oberfläche, Steine und die meisten Kunststoffe versinken.

Foto: © Erikas Viskavicius - Fotolia.com



kenhafen bis Gold öffnet sich eine Bucht, die beliebt ist bei Wassersportlern (Segler, Surfer, vor allem Einsteiger).

Die **südöstliche Seite** weist ebenfalls eine schmale Strandzone auf, diese wird durch den Burger Binnensee unterbrochen. Zwei Nehrungshaken wandern hier aufeinander zu und bilden den oben erwähnten Südstrand. Außerdem liegt hier bei Wulfener Hals nicht nur ein großer und sehr guter Campingplatz, sondern neben dem Binnensee auch ein relativ schmaler Strand, der bei Surfern sehr beliebt ist.

Surfen

Unter Windsurfen gilt Fehmarn als eines der besten Reviere, da sowohl Einsteiger als auch Erfahrene hier ihre jeweiligen Ecken finden. Hier ein kurzer Überblick über die Reviere.

Orther Reede

Dieses Revier liegt auf der Südwestseite Fehmarns und gilt mit maximal 1,50 m Tiefe als **Stehrevier**. Hier können sowohl Anfänger gefahrlos üben, als auch gestandene Surfer entlangsausen. Wer ins Wasser plumpst, wird zumeist hüfthoch im Meer stehen. Die Bucht ist derart geschützt durch einen Nehrungshaken (Naturschutzgebiet, nicht anlanden!), dass sich nur selten Wellen bilden. Bei Westwinden herrschen ideale Bedingungen.

Zugänge sind in Orth, in Lemkenhafen und in Gold zu finden. In Orth parkt man am Hafen und schleppt seine Ausrüstung ein paar hundert Meter um den Segelhafen herum zum Surfplatz. In Lemkenhafen kann das Auto an der Straße direkt am Wasser oder auf einem kleinen Parkplatz abge-

stellt werden. Gold wiederum wird über eine ziemlich schmale Straße erreicht, die unmittelbar am Deich endet. Dort wird es schnell voll, vor allem am Wochenende parken hier Dutzende von Campingmobilen auf sehr begrenztem Raum.

Ostküste

Die gesamte östliche Inselfseite eignet sich weniger zum Surfen, die **Steilküste** mit Steinen und Felsbrocken im Wasser ist einfach zu rau.

Nordküste

Die Nordküste eignet sich **nur für Könner**. Hier können Surfer vor allem bei Westwind Brandungs-surfen betreiben, der Grüne Brink hingegen wird bei Ostwind geschätzt. Da dort eine knapp zwei Kilometer lange Sandbank parallel zur Küste verläuft, können hier auch noch nicht ganz so sichere Surfer Erfahrungen sammeln.

Zugänge sind vor allem über Westermarkelsdorf, Grüner Brink, Altenteil und Niobe möglich. Zufahrten sind unterschiedlich, in Westermarkelsdorf kann gegen Gebühr direkt hinter dem Deich geparkt werden. Altenteil hat ebenfalls Parkmöglichkeiten, und ein Campingplatz liegt direkt am Strand. Bei Niobe muss das Gerät ziemlich weit

2031e Foto: sm



geschleppt werden, Parkraum gibt es in kleinem Rahmen, wer möchte, geht gleich auf den strandnahen Campingplatz. Grüner Brink ist ein Naturschutzgebiet, entsprechend ist die Küste in weiten Bereichen tabu. Zugang besteht beispielsweise beim Campingplatz Puttgarden oder über die Zufahrt bei Johannisberg. Dort landet man aber direkt vor dem Naturschutzgebiet und muss sein Board noch etliche Meter schleppen, bevor man ans Wasser gelangt.

Burger Binnensee

Der Burger Binnensee liegt an der Südwestseite und gilt ebenfalls als **Stehrevier**. Bei Ostwinden sausen die Könnner vom Südstrand hinüber zum Hafen Burgstaaken oder zum Campingplatz Wulfener Hals.

Damit wären auch schon die drei **Zugänge** benannt, beim Campingplatz in Wulfen werden sogar perfekte Surfer-Bedingungen geboten. Wohnmobile können gegen Gebühr außerhalb des Campingplatzes stehen, von dort sind es nur ein paar Meter bis zum Wasser. Außerdem bietet eine Surfschule Kurse auf dem Zeltplatz an.

Westseite

Im Westen Fehmarns versuchen sich einige Könnner am **Flügger Strand**. Auf dem strandnahen Campingplatz kann man übernachten. Das Revier ist aber nicht ganz einfach, Steine und Buhnen im Wasser gilt es zu beachten.

Preisniveau

Nein, Fehmarn kann man generell nicht als teures Pflaster bezeichnen. Wahrscheinlich werden die wenigsten Urlauber längere Zeit in einem Hotel verbringen, denn das käme natürlich immer teuer. Die meisten Gäste mieten sich eine Ferienwohnung (FeWo) oder gehen auf einen der **16 Campingplätze**. Zum Thema Camping muss nicht viel gesagt werden, billiger übernachten kann man nur

noch im Schlafsack am Strand. Und die Campingplätze auf Fehmarn genießen einen guten Ruf, immerhin stufte der ADAC mehrere davon als europäische Superplätze ein. Die Zeiten, wo man sein Zelt aufbaute und ansonsten gerade noch eine Einkaufsgelegenheit bestand, sind schon lange vorbei. Die besten Plätze bieten ein reichhaltiges Animationsprogramm, nicht nur für Kinder.

Ferienwohnungen liegen im Preis in der Hauptsaison bei 40–75 €, selten darunter, vereinzelt darüber. In der Nebensaison kann der Preis ganz beachtlich sinken, leider definiert jeder Vermieter den Termin „Nebensaison“ anders. Die Preiskategorien für Campingplätze, Hotels, Pensionen und Privatzimmer sowie Ferienwohnungen und Ferienhäuser: siehe „Unterkunft, Preise“.

Wer eine FeWo mietet, wird sich meist selbst verpflegen. Die meisten der kleinen Fehmarnen Dörfer haben keinen eigenen Laden, aber das spielt keine große Rolle, denn die Entfernungen sind gering. Die größte Auswahl an **Supermärkten** gibt es in Burg, an der Landkirchener Straße. Dorthin kommen vereinzelt sogar dänische Reisegruppen, kaufen ein und fahren mit der nächsten



173fe Foto: hf



Fähre zurück. Neben Burg kann vor allem in Landkirchen und Petersdorf eingekauft werden, auch in Wulfen ist es möglich, aber dann hört es doch recht schnell auf.

Und selbst wer einmal zum Essen ins **Restaurant** gehen möchte, wird nicht erschrocken zurückzucken. „Sylter“ Preise gibt es auf Fehmarn nicht, alles bleibt im Rahmen. Die meisten Restaurants glänzen nicht mit teuren Gerichten, sie wollen eher die breite Masse locken.

Was bleibt sonst noch an Kosten? **Kurtaxe** wird jetzt überall fällig, und **Strandkörbe** werden nur vereinzelt angeboten (7 €/Tag, ab 15 Uhr 5 €, Wochenkorb 35 €, Beispiel Südstrand). Dann kämen noch die Kosten für ein **Mietfahrrad** dazu (zumeist 5–7 € pro Tag). Da gute Möglichkeiten zum Bummeln und damit zum Geldausgeben sowieso nur in Burg gegeben sind, kann ein Fehmarn-Urlaub durchaus preiswert ausfallen. Nicht jedes Dorf hat eine Shopping-Möglichkeit oder eine Szenekneipe. Auch irgendwie tröstlich.

Kurtaxe

Seit Anfang 2009 gilt eine neue Regelung: Kurtaxe wird nun inselweit **das ganze Jahr** über erhoben. Dafür können die Gäste u.a. überall kostenlos an den Strand und vor allem kostenfrei parken. Außerdem werden Vergünstigungen auf diverse Eintrittspreise gewährt.

15.5.–15.9.	1 € pro Tag
16.9.–14.5.	0,50 € pro Tag

Kinder und Jugendliche bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres sind von der Zahlung befreit.

OstseeCard Seit einigen Jahren gibt es entlang der Ostseeküste in Schleswig-Holstein eine optisch einheitliche OstseeCard in 18 kurtaxepflichtigen Orten. Diese Karte ermöglicht den **freien Strandbesuch** in allen teilnehmenden Orten sowie **weitere Leistungen** wie Rabatte beim Einkauf, in der Gastronomie oder beim Besuch von diversen Museen, Kultureinrichtungen und Freizeitparks. Es ist auch möglich, sich weitere Pakete auf die Karte buchen zu lassen. Infos: www.ostseecard.de.

Essen und Trinken

Schon von den Wikingern hieß es, dass sie einen unstillbaren Hunger auf Met, Frauen und Schweinefleisch hatten. Falls das stimmt, ist uns Holsteinern zumindest die Grundrichtung der Speisen vererbt worden, nämlich dass die **Küche kräftig** sein muss. Ein zweiter Merksatz: „Wat de Buer nich kennt, dat fritt he nich“ (Was der Bauer nicht kennt, das frisst er nicht). Nun ja, soll heißen, dass kulinarische Köstlichkeiten von außerhalb, die über Pizza und Chop Suey hinausgehen, schwer in Holstein Fuß fassen. **Bodenständigkeit** ist eben ein Merkmal der Bewohner, das drückt sich auch in der Küche aus. Und wie sieht die nun aus?

Die Kurtaxe – eine Polemik

Dann wäre da noch die Kurtaxe, Meere von Tinte sind bereits vergossen worden, sowohl von schimpfenden Kritikern als auch von sich rechtfertigenden Kurdirektoren. Wer die jeweiligen Prospekte durchblättert, gewinnt den Eindruck, dass die kleineren Orte den größten **Rechtfertigungsdruck** haben. Vielleicht, weil das Kurangebot doch manchmal arg dünn ausfällt. Zitieren wir einmal: „Sie ist ein echtes Entgelt zur Finanzierung bestimmter Veranstaltungen und Leistungen, die für den Kurgast bereitgehalten und von der großen Mehrzahl auch gewünscht werden.“

Wirklich? Will die große Masse wirklich im Lesesaal einer großen Kurhalle hocken und die örtliche Zeitung lesen? Dem Kurkonzert lauschen? Heilwasser schlucken? Ich wage zu behaupten: Nein. Am Strand liegen, sich die Sonne auf den Bauch brennen lassen und baden, das sind die **Bedürfnisse des durchschnittlichen Urlaubers**. „Halt“, schreien da die Kurdirektoren, „genau deshalb musst du ja zahlen, wir halten den Strand sauber und sorgen für Sicherheit.“ Ach so. Lustig ist nur, dass Nachbarländer wie Dänemark oder die Niederlande es ohne diese Abgabe schaffen, von den Mittelmeerländern ganz zu schweigen.

Was, wenn nun der Gast sagt, er wolle all die Kurangebote gar nicht nutzen, er wolle **nur baden**. Ist nicht, belehrt § 3, Abs. 2 der Kurabgabensatzung: „Die Kurabgabe ist ohne Rücksicht darauf zu zahlen, ob und in welchem Umfang die öffentlichen Kur- und Erholungseinrichtungen benutzt werden.“ Eine Illustrierte bezeichnete die Kurtaxe einmal als „moderne Strandräuberei“, das hagelte vielleicht Proteste!

Ohne Kurtaxe kommt man in den meisten Ostseebädern nicht **an den Strand** – keine Chance! Darf man deshalb von „Eintrittsgeld“ sprechen? Welche Kurvorteile genießt ein **Tagesgast** neben Sonne, Strand und Wellen? Eine Dusche vielleicht, einen Klobesuch möglicherweise, aber dafür mancherorts bis zu zweieinhalb Euro?

Kein Wunder, dass sich hartnäckig jenes Gerücht hält, das besagt, dass die Kurdirektoren einmal im Jahr die Vertreter des **Preußischen Landtages** hochleben lassen. Diese hatten 1893 verfügt, dass Gemeinden von Bade- und Kurorten Gebühren erheben dürfen, um Kureinrichtungen zu unterhalten. Seitdem wird gemurrt und gezahlt. Und anscheinend lohnt es sich, denn 1997 entschloss man sich in Eckernförde, die Kurtaxe wieder einzuführen, nachdem sich die Urlauber 20 Jahre lang abgabenfrei gesonnt hatten.

Rechtzeitig zur Sommersaison 1998 preschte Heide Simonis vor, ehemalige Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein. Sie sagte in einem Zeitungsinterview, dass es wünschenswert sei, die **Kurtaxe ersatzlos zu streichen**.

204fe Foto: hif



An ihre Stelle müsse ein gerechteres und preiswerteres System treten. Obendrein bezeichnete die Ministerpräsidentin die Kurtaxe als ein sehr deutsches System – wohl allzu wahr! Sofort gab es Gegenwind, der Nordseebäderverband konterte, dass bislang kein Modell bekannt sei, das ebenfalls 35 Mio. Euro (für ganz Schleswig Holstein) in die Kassen bringe.

Also ich hätte da ja einen Vorschlag. Wie wäre es, wenn statt der Kurtaxe ein „**Getränkegroschen**“ eingeführt wird. Auf jedes an der Küste geleerte Glas Bier, Wein oder Korn 5 Cent draufschlagen, mehr nicht. Es merkt eh niemand, es tut keinem weh und erfüllt auch seinen Zweck. Das Kind muss nur einen netten Namen bekommen, wie etwa „Schluck-Abgabe“ oder „Trunk-Fünfer“. Und das Ganze dann verkaufen unter dem Motto „Trinken für einen guten Zweck!“

Wäre das gerechter? Nein, natürlich nicht, aber vielleicht lustiger. Außerdem: Es sollte doch wohl möglich sein, an der gesamten Küste während einer Saison 700 Millionen Gläser zu leeren, oder? Dann wären nämlich die 35 Mio. Euro durch Kurtaxen wieder drinnen. Also, auf geht's, es gibt viel zu tun, packen wir die Gläser an!

Fisch

Da wäre zunächst einmal Fisch zu nennen: Seezunge, Scholle, Aal, Makrele, Hering, hier besonders der zarte Matjes zu erwähnen, bekommt man überall an der Küste. Fisch wird gebraten, gedünstet, gekocht oder auch geräuchert serviert, soweit nichts Neues, aber da taucht auch schon eine Besonderheit auf, was ist **Grüner Aal**? Nichts weiter als in Wasser und Wein gekochter Aal, wer hätte das gedacht?

Oder wie wäre es mit **Kieler Sprotten**, die zu meist aber gar nicht aus der Landeshauptstadt kommen? Sie werden mit Haut und Haaren verputzt, soll heißen mit Gräten (aber ohne Kopf und Schwanz).

**Fleisch,
Gemüse,
Obst**

Auch nicht jedermanns Sache ist **Swattsuer**, Schwarzsauer, eine Speise, bei der kleingeschnittene Fleischstückchen in Blut gekocht werden.

Rübenmus wird gerne im Herbst gegessen, wenn die Rüben geerntet worden sind. Man zerkleinert zunächst Steckrüben, lässt sie lange garen, kocht dann Möhren (oder auch Kartoffeln) und zermust schließlich das ganze Gemüse in einem Topf. Serviert wird das Rübenmus mit kleingewürfelmtem Speck und Kochwurst.

Grünkohl mit Schweinebacke, Kochwurst und gezuckerten Kartoffeln ist ein weiteres Gericht, das wohl auch den Wikingern gemundet hätte. Serviert wird es in der kalten Jahreszeit.

Im Sommer wird gerne **Rote Grütze** angeboten, ein leckerer Nachtisch aus eingekochten Himbeeren, Johannisbeeren oder Kirschen mit Milch oder Vanillesauce.

Und dann wäre da noch **Labskaus**, ein eigenwilliges Essen, das nicht jeder mag. Das liegt aber mehr an seinem Aussehen, denn das Gericht leuchtet rot. Die Bestandteile sind: Pökelfleisch vom Rind oder Schwein, Gurken, Matjesfilets, Rote Bete (daher die Farbe) und Kartoffeln. Alles wird gut vermischt und mit einem Spiegelei garniert. Es schmeckt besser, als es aussieht.

Wer im Frühsommer kommt, sollte einmal **Spargel** mit geräuchertem Katenschinken probieren, dazu ein paar Salzkartoffeln, fertig!

Und wer auf der Speisekarte ein **Bauernfrühstück** entdeckt, ist endgültig überzeugt, dass die Holsteiner Bauern von den Wikingern abstammen. Dieses „Frühstückchen“ besteht nämlich aus Bratkartoffeln, Würfelschinken, Gurken und Rührei.

Getränke

Schnaps und Bier

Wer so deftig isst, benötigt einen **Klaren** zum Nachspülen, einen „Verteiler“, wie es schön an der Küste heißt, oder auch einen Lütten, gemeint

2056c Foto: hf



207fe Foto: hif



sind Korn oder besser noch Aquavit, wobei die dänischen und norwegischen Schnäpse von Kennern bevorzugt werden. Eiskalt serviert, das Glas muss noch eisbeschlagen sein, heißt es dann: „Nich’ lang schnacken – Kopp in’ Nacken“ und hinunter damit!

Dazu gibt es **Bier** und sonst nichts! Die Bügelflasche mit dem Plopp-Geräusch aus Flensburg hat ja mittlerweile fast Kult-Status, aber auch andere, meist kräftige Biere fließen aus dem Hahn. Wein ist nicht so verbreitet, nur in Lübeck gibt es ganz ausgezeichneten Rotwein, „Rotspon“ genannt.

Grog mit Variationen

Wer im Winter die Küste besucht, kommt um einen **heißen Grog** nicht herum. Norddeutsch-trockene Beschreibung: „Rum mut, Water dörv, Zucker kann“ (Rum muss, Wasser darf, Zucker kann). Damit sind die Bestandteile schon genannt. Ein Grog wärmt herrlich durch nach einem ausgedehnten Spaziergang am winterlichen Strand. Ser-

viert wird er in dünnen, hohen Gläsern. Ein Stößel steckt im Glas, mit dem man den Zucker zerkleinert und umrührt.

Mischt man den Rum nicht mit Wasser sondern mit Rotwein, entsteht ein „**Eisbrecher**“, da taut dann sogar der Norden auf.

Harmloses mit Schuss

Tja, und dann gibt es noch so nette Getränke wie **Pharisäer**, **Tee-Punsch** oder **Tote Tante**. Allen gemein ist, dass die Gläser vermeintlich „nur“ Tee oder Kaffee beinhalten, sich aber in Wirklichkeit immer einen Schuss Rum oder Korn darin versteckt.

Früher soll nämlich ein Pastor, der immer erbittert von der Kanzel gegen den Alkohol gewettert hatte, nach dem Kirchgang noch zum Mittagessen eingeladen worden sein. Die männlichen Gäste tranken Kaffee mit Sahnehäubchen und wurden langsam aber sicher immer lustiger. Was der gute Pastor erst viel zu spät bemerkte, war, dass die plietschen Bauern sich immer einen Schuss Rum unter die Sahnehaube ins Glas gossen. Als er es endlich bemerkte, rief er verzweifelt aus: „Ihr seid mir ja schöne Pharisäer!“ So ist der Name entstanden, und das zeigt, dass die Bauern doch manchmal etwas „fressen“, was sie nicht kennen.

Eine „Tote Tante“ besteht aus einer halben Tasse süßer Schokolade, in die ein großes Schnapsglas Rum gegossen wird, darauf kommt anschließend eine Haube geschlagener Sahne, die noch mit Schokostreuseln garniert wird.

Ostsee- gericht

Ein Tipp zum Schluss: Seit ein paar Jahren läuft eine interessante Aktion an der Küste, unter dem Motto „Die Ostsee tischt auf – Ostseegericht“ veranstalten verschiedene Verbände einen kulinarischen Wettbewerb. Grundbestandteil ist zumeist Fisch, der dann unter bestimmten Vorgaben verarbeitet werden muss. Die Gerichte gibt es in einigen Fehmarn Restaurants, es lohnt sich also, gezielt nach dem Ostseegericht zu fragen.

Feste feiern

- Februar** ● **Inselkarneval** am Samstag vor Rosenmontag in Burg auf dem Marktplatz, der Norden taut auf.
- April** ● **Grabenspringen über die Kopendorfer Au.** Ein Spektakel, das die Landjugend veranstaltet. Mit einem 4 m langen Stab springt man über den Graben. Anfang des Monats.
● **Osterfeuer**, an mehreren Orten.
- Mai** ● **Rapsblütenfest** in Petersdorf. Steht der Raps in voller Blüte, wird ein dreitägiges Fest gefeiert. Höhepunkt ist die Wahl der Rapskönigin.
● **Deutscher Windsurf Cup**, die ranghöchste deutsche Regattaserie im Windsurfen.
● **Kite Surf Trophy** im Rahmen der deutschen Kite-Meisterschaftsserie.
● **Fischmarkt**, Hafen Burgstaaken.
- Mai bis Juli** ● **Burger Kunsttage**, ein buntes Programm mit Autorenlesungen, Kunstausstellungen und klassischen Konzerten.
- Juni** ● Ende des Monats: **Altstadtfest in Burg.** Alle zwei Jahre (2010 etc.) wird auf dem Marktplatz das Tanzbein geschwungen, ein bunter Festumzug bildet den Höhepunkt.
● **Fehmarn Pferde Festival.** Mit Dressur- und Springreiten.
- Juli** ● Monatsanfang: **Ringreiten.** Traditionelles Fest, bei dem junge Reiter im vollen Galopp eine Lanze durch einen schmalen Ring stoßen müssen.
● Monatsanfang: **Hafenfest in Burgstaaken** (findet alle zwei Jahre statt, 2011 etc.). Gucken, Shoppen, „Freten un Supen“ und Life-Musik.
● **Weinfest** in Burg.

August

- **Beach-Volleyball Masters** am Südstrand. Spitzenspieler treten im Rahmen des Master Cup zur deutschen Meisterschaft an.
- Monatsmitte: **Fest der tausend Lichter** in Burg. Ein Laternenumzug, wo der Spielmannszug mit Fackeln vorausgeht und viele Kinder mit selbstgebastelten Laternen folgen.
- In Burg: **Harley-Davidson-Treffen**, die blubbernden Kult-Maschinen locken Hunderte von Motorradfreaks.

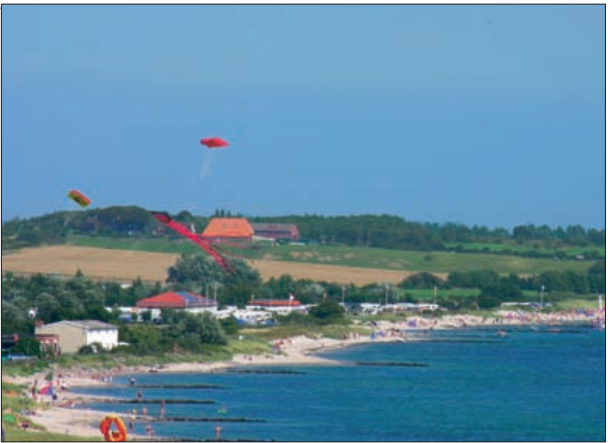
September

- Monatsanfang: **Jimi Hendrix Revival Festival**, eine Open-Air-Veranstaltung am Flügger Strand, dort, wo *Hendrix* sein letztes Konzert gegeben hat (siehe auch: „Fehmarner Essays“).
- **Altertumsfest** in Burg.

Oktober

- Monatsmitte: **Drachenfest**. Die kuriosesten Drachen flattern im Herbstwind am Südstrand.
- **Oktoberfest** in Burg.

3086r Foto: hif



Aktives und Sportives

Die folgenden Tipps bieten einen Überblick, Details sind in den jeweiligen Ortskapiteln zu finden.

Altstadt- bummel

- **Altstadtbummel** durch **Burg** unter kenntnisreicher Führung in den Monaten März bis Juni und September bis Oktober. Genaue Termine über die Insel-Information, Tel. (04371) 50 63 00.

Angeln

- **Fischereischeine** aus anderen Bundesländern werden anerkannt, wer keinen Schein besitzt, bekommt eine Ausnahme genehmigung für maximal 40 Tage über das Bürgerbüro, Bahnhofstr. 5 in Burg, Tel. (04371) 50 66 41.
 - **Angelsport**, Landkirchener Weg 24, Burg, Tel. (04371) 50 21 63.
 - **Baltic-Kölln**, Am Hafen, Burgstaaken, Tel. (04371) 31 51.
 - **Hochseeangeltouren** werden im Hafen von Burg organisiert, sowohl mit Kapitän *Wolfgang Lüdtke* als auch mit *Willy Lüdtke*, Tel. (04371) 21 49 bzw. 15 95.
- Die „MS Antares“ sticht vom Hafen Orth aus in See. Infos unter Tel. (04372) 611.

Bus- fahrten

- **Busfahrten zum Vogelreservat Wallnau** inklusive einer Führung, in den Monaten Juli bis Ende August mit dem Bürgerbus (siehe auch „Burg“ und „Unterwegs auf Fehmarn“).

Fahrrad- verleih

In folgenden **Orten** können Fahrräder gemietet werden, genaue Adressen siehe dort: Burg, Dänschendorf, Camping Klausdorf, Kopendorf, Landkirchen, Lemkenhafen, Puttgarden, Westermarkelsdorf, Camping Wulfener Hals.

Golf

- **Golfclub Fehmarn** in Wulfen hat eine Neun-Loch-Anlage mit Driving Range. Infos: Tel. (04371) 69 69 oder www.golfclub-fehmarn.de.

Hochseil- garten

- Klettern in luftiger Höhe über Seile und Balken, aber natürlich doppelt gesichert. Zu finden in Meeschendorf, Infos: Tel. (04371) 21 89, www.hochseilgarten-fehmarn.de.

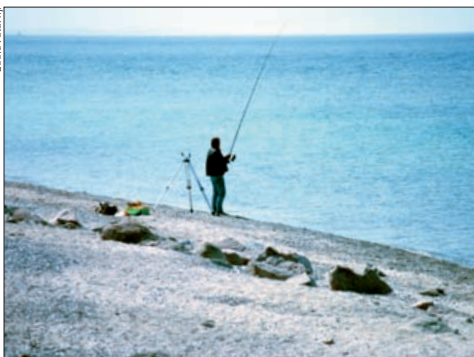
Inline- Skates

- **Windsport Fehmarn**, Osterstr. 45, Burg, Tel. (04371) 87 792.
- **Windsurfing Fehmarn**, Am Hafen 2, Orth, Tel. (04372) 10 52, u.a. auch Verleih von Inlinern.

Kartbahn

- **Insel-Indoor-Kart-Bahn** an der Hafenstraße 69B in Burgstaaken, Infos: Tel. (04371) 50 24 30.

2006e Foto: hif



Kegeln

- **Kegelbahn** im Gasthof Bannesdorf in Bannesdorf, Tel. (04371) 38 48.

Kino

- **Burg-Film-Theater**, Breite Straße 13A in Burg, Tel. (04371) 67 28, Programmansage: (04371) 95 55.

Minigolf

- **Minigolfanlagen** gibt es bei den Campingplätzen „Miramar“ (bei Fehmarnsund) und „Wallnau“ (Bojendorf) sowie am Campingplatz „Camping Flügger Strand“.

Reiten

Etliche Ponyhöfe und Reitställe gibt es auf Fehmarn, z.B.:

- **Familie Kroll** in Altjellingsdorf, Tel. (04371) 22 52.
- **Gestüt Rüder** in Blieschendorf, Tel. (04371) 32 06.
- **Heinz Rickert** in Gahlendorf, Tel. (04371) 22 94.
- **Peter Rauert** in Klausdorf, Tel. (04371) 43 66.
- **Ferienhof Rießen** in Presen, Tel. (04371) 86 220.
- **Hof Clausen** in Sahrendorf, Tel. (04371) 31 39.

Rundflüge

werden von Deutschlands kleinstem Flugplatz in Neujeilingsdorf unternommen. In der kleinen Cessna ist Platz für drei Erwachsene oder für zwei Erwachsene und zwei Kinder. Infos beim Piloten *Klaus Skerra*, Tel. (04371) 91 00, am Flugplatz Tel. (0171) 99 10 931, www.fehmarn-air.de. Preis: ab 17 € pro Person.

Segeln

- **Gäste-Segeln mit Onkel Charly**: Ohne Vorkenntnisse geht es für zwei Stunden raus auf See vom Hafen in Burgstaaken aus. (Onkel Charly heißt übrigens das Schiff.) Infos unter Tel. (0171) 54 24 182 und (04371) 49 93.
- **Segelkurse**: Segelschule Dübe, Am Yachthafen 5–7 in Burgtiefe, Tel. (04371) 64 26;



Segel- und Katamaranschule Gold in Albertsdorf-Gold, Tel. (04371) 69 59, www.windsurfing-gold.de;
Windsurfing Fehmarn in Orth, Tel. (04372) 10 52, www.windsurfing-fehmarn.de.

Silo- Climbing

- Der letzte Schrei! Eine 40 m hohe Silowand hochklettern ist am **Hafen von Burg** möglich. Infos unter Tel. (04371) 50 31 02 oder www.siloclimbing.de.

Strand- aktivitäten

- **Strandgymnastik** für jedermann wird von März bis Oktober auf der Spielwiese oder im Kurmittelhaus am Südstrand (Burg) angeboten.
- **Strandwanderung:** Geologische Strandwanderungen bietet *Beate Burow* im Juli und August an verschiedenen Stränden an. Dauer etwa 1 ½ Stunden, Infos: Tel. (04371) 50 66 54.

Tauchen

- **Calypso** auf dem Campingplatz Wulfener Hals bietet Kurse nach PADI-Richtlinien an, Tel. (04371) 63 14.
- **Tauchbasis Katharinenhof** verleiht Tauchausrüstung und bildet aus, Dorfstr. 27 in Katharinenhof, Tel. (04371) 54 93.

Tennis

- Ein **Tenniscenter** befindet sich im Nordwesten der Insel, Inselhof Fehmarn in Westermarkelsdorf, Tel. (04372) 80 66 88. Weitere Anlagen liegen am Südstrand (Burg), Tel. (04371) 98 22, sowie auf dem Campingplatz Miramar (Fehmarnsund), Tel. (04371) 32 20.

Wind- kraftanlage erkunden

- Auf der ganzen Insel drehen sich die Rotoren der Windkraftanlagen, aber wie funktioniert so etwas? Aufklärung bieten **Führungen**, die von Mai bis Mitte Oktober donnerstags um 16 Uhr stattfinden. Treff ist der Wohnmobilplatz Johannisberg zwischen Puttgarden und Wenkendorf. Infos unter Tel. (04371) 40 70.

Windsurfen und Kite- surfen

- **Windsurfing-Schule Charchulla**. Die Zwillingbrüder Charchulla bieten am Südstrand (Burg) Kurse an, Tel. (04371) 34 00, www.windsurfing-charchulla.de.
- **Surfen und Segeln** in Gold (bei Albertsdorf), Tel. (04371) 69 59, www.surfenundsegeln.de.
- **Windsurfing Fehmarn**, Am Hafen 2, Orth, Tel. (04372) 10 52, www.windsurfing-fehmarn.de.
- **Windsurfing Wulfen**, Campingplatz Wulfener Hals, Tel. (04371) 59 88, www.windsurfing-wulfen.de.
- **Windsport Fehmarn**, Osterstr. 45, Burg, Tel. (04371) 87 792, www.windsport.de.
- **Windgeister Fehmarn**, Am Hafen 4, Orth, Tel. (04372) 18 06, www.windgeister.de.
- **Surfshop Fehmarn** in Landkirchen, Hauptstraße 44, Tel. (04371) 58 88, www.surfshopfehmarn.de.

Wochen- markt

- Ein **Wochenmarkt** findet jeden Mittwoch in Burg auf dem Marktplatz von 7 bis 14 Uhr statt.

Tipps für Kids

Nicht immer nur am Strand im Sand buddeln, auch mal was unternehmen! Hier zusammengefasst ein paar Vorschläge:

- **Segeln mit Onkel Charly**, auch und gerade für Kinder ein Heidenspaß. Zwei Stunden lang segeln vom Hafen in Burgstaaken aus, Vorkenntnisse nicht nötig. Infos siehe Kapitel „Burg“.
- Toben im neuen FehMare, der 4500 m² großen **Badewelt** am Südstrand (siehe Kapitel „Burg“).
- Spiele spielen im **Vitarium** am Südstrand – auf 3000 m² können unabhängig vom Wetter unter

einem Glasdach die unterschiedlichsten Spiele genutzt werden (siehe Kapitel „Burg“).

- **Haie und Unterwasserlandschaften** anschauen im **Meereszentrum** in Burg (siehe Kapitel „Burg“).

- In der Stadtbücherei, Bahnhofstr. 47 in Burg, gibt es **Vorlesestunden** für Kids ab 4 Jahre (siehe Kapitel „Burg“).

- **Experimenta**, eine Physik-Show zum Anfassen und Ausprobieren für Kinder und Erwachsene. Am Hafen von Burgstaaken (siehe Kapitel „Burg“).

- Am Ortseingang von Burg kann eine **Modell-eisenbahnausstellung** besucht werden, auf zwei Etagen rollen die Züge durch verschiedene Kulissen (siehe Kapitel „Burg“).

- **Ponyreiten** – verschiedene Pony-Höfe bieten erste Reitversuche an, so auf dem Wulfener Campingplatz, dem Campingplatz Wallnau bei Bojendorf, Ferienhof Rießen in Presen oder bei Familie Kroll in Altjellingsdorf (siehe oben, „Aktives und Sportives“).

- **Geologische Strandwanderung** – was findet man am Strand? Wird im Sommer an verschiedenen Stränden veranstaltet; eine Expertin erklärt die Muscheln und Steinfunde. Dauer ca. 1 ½ Stunden. Infos: Tel. (04371) 50 66 54.

- **Hansa Park** in Sierksdorf, ein Freizeit- und Erlebnispark mit einer Vielzahl von spektakulären Attraktionen, über die Autobahn Richtung Lübeck zu erreichen oder auch per Bahn, da der Park sehr nah am Bahnhof liegt (siehe „Ausflüge“).

- **Karl-May-Spiele** in Bad Segeberg – im Sommer kämpfen Old Shatterhand und Winnetou gegen die Bösewichter des Wilden Westens. Jedes Jahr ein anderes Programm (siehe „Ausflüge“).

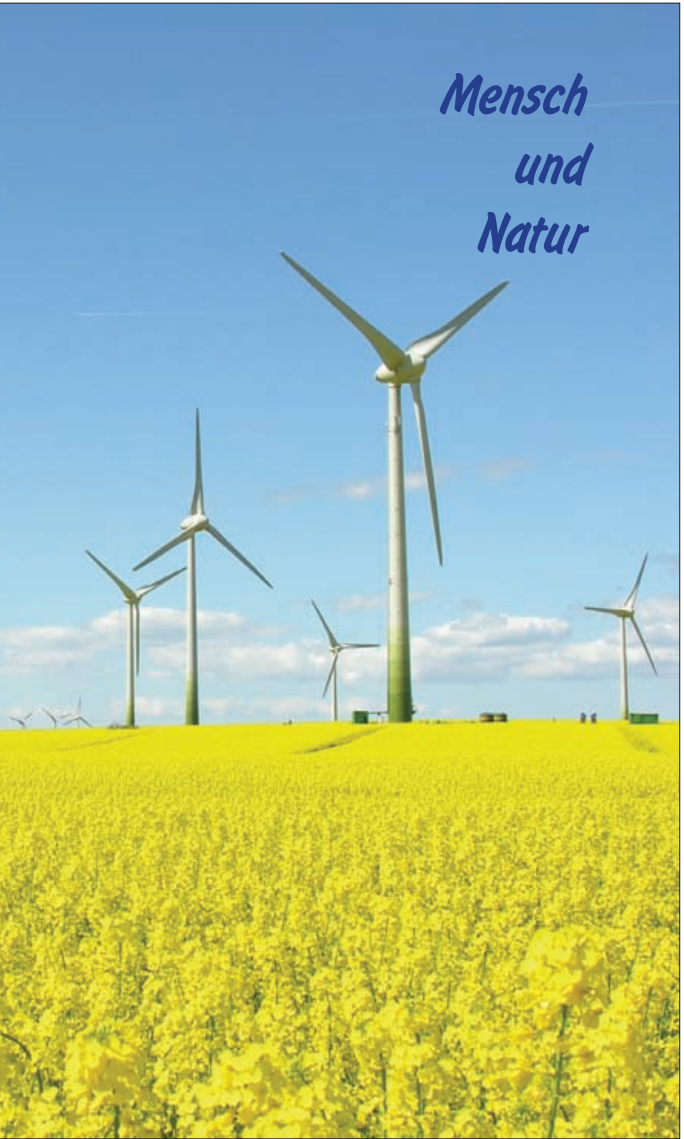
- **Marionettentheater/Museum für Figurentheater** in Lübeck. Der Welt des Kasperletheaters, der Marionetten und anderer Spielfiguren wurde hier ein eigenes Museum gewidmet, außerdem finden regelmäßig Aufführungen statt. Zu finden mitten in der Lübecker Altstadt, die über die Autobahn gut zu erreichen ist (siehe „Ausflüge“).



- **Marzipan naschen.** Wenn man schon in Lübeck ist, lohnt sich ein Besuch im Café Niederegger oder im Marzipan-Speicher, an der Untertrave 98, wo man auch das „Marzipan-Abitur“ bestehen kann (siehe „Ausflüge“).
- Im **Eselpark Nessendorf** können die lieben Kleinen toben, reiten und Kutsche fahren, alles mit Eseln (siehe „Ausflüge“).
- Mit einer gaaaanz langsamen Dampflokomotive fahren, in Schönberg mit der **Museumsbahn**. Und wenn man schon einmal da ist, kann auch gleich das **Kindheitsmuseum** besucht werden (siehe „Ausflüge“).
- Im **Safaripark Knuthenborg** kann man 800 Tiere der afrikanischen Steppe anschauen und einige davon sogar hautnah erleben (siehe „Ausflüge“).



*Mensch
und
Natur*



Die Insel

Statistik

Zuerst die Fakten: Fehmarn hat eine **Fläche** von 185 km², die **Küste** misst in der Gesamtlänge 78 km. Von den etwa 13.000 **Einwohnern** leben 6300 in der einzigen Stadt Burg, der Rest verteilt sich auf insgesamt 42 Dörfer. Anfang 2003 kam es zu einer richtungsweisenden Gebietsreform. Die Stadt Burg fusionierte mit allen Inselgemeinden und Dörfern zu einem neuen politischen und administrativen Gebilde namens „**Stadt Fehmarn**“. Somit wurde die ganze Insel zur Stadt erklärt, die damit nach Lübeck die zweitgrößte Stadt in Schleswig-Holstein ist. Grund des Zusammengehens war u.a. die Straffung der Bürokratie.

Landwirtschaft

Trotz gut 300.000 Touristen, die alljährlich kommen, ist die Insel von der Landwirtschaft geprägt. In beinahe jedem Dorf stehen noch **Bauernhöfe**, und wenn auch eine ganze Reihe von Fehmarnern schon ihre alten Scheunen und Ställe zu Ferienwohnungen umgebaut haben, bleibt die Landwirtschaft doch eine wichtige Einnahmequelle. Dafür sind die **Böden** einfach zu gut, und die Bauern konnten seit Jahrhunderten ihre Höfe vergrößern. Im Gegensatz zu vielen anderen Gegenden konn-

212fe Foto: hf





te der Adel sich hier nie breit machen, die Fehmarn-
ner Bauern waren immer Herren ihrer eigenen
Scholle. Hauptsächlich angebaut werden Raps,
Gerste, Weizen, Kohl und Zuckerrüben. Im Mai,
wenn der Raps blüht, oder Ende August, wenn der
Weizen geerntet wird, streift das Auge über riesi-
ge hell- oder goldgelbe Flächen, eine Farben-
pracht sondergleichen.

Tourismus

Tourismus findet überall statt, aber geballt tritt er
nur an einer Stelle auf, nämlich am **Südstrand**.
Hier und nur hier wurden in den 1970er Jahren
Hunderte von Ferienwohnungen für Touristen ge-
baut, dazu ein großer Jachthafen und eine Straße
zur Inselhauptstadt. Da sich gleichzeitig der
schönste Strand der Insel dort befindet, war diese
Entwicklung beinahe zwangsläufig.



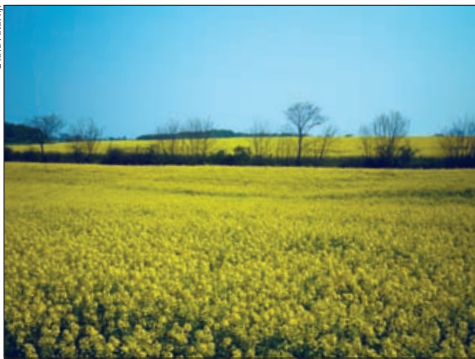
In beinahe allen **Dörfern**, und seien sie noch so klein, werden Unterkünfte angeboten. Dies hat zur Folge, dass sich der Tourismus über die ganze Insel verteilt. Es kommt – mit Ausnahme vom Südstrand – kaum zu Überfremdungen oder touristischen Ballungen. Der Urlauber lebt in dem Dorf und passt sich zwangsläufig dem Rhythmus an. Allzuviel an Abwechslung kann man da nicht erwarten, vielfach beschränkt sich das Angebot auf die einzige Dorfkneipe. Selbst die gibt es nicht überall. Wer also ein flottes Nachtleben erwartet, sollte sich in Burg einquartieren oder gar nicht erst kommen. Fehmarn-Urlauber wollen überwiegend den Kontakt mit der Natur, und den bekommen sie unmittelbar. Der nächste Acker beginnt meist schon in Sichtweite am Ortsrand, eine Unterkunft auf einem Bauernhof bietet „Tiere live“. Wer großes Glück hat, dem zeigt der Bauer dann auch mal, wo denn die Milch nun herkommt. Für Kinder, die in einer Stadt aufwachsen, eine prägende Erfahrung.

Landschaft Die Insel ist **flach** wie ein Brett. Ein alter Bauernschnack besagt, dass man morgens schon sieht, wer abends zu Besuch kommt. Ja, das mag schon so sein, an den Rändern zeigt sich die Insel aber dann doch etwas eigenwillig.

An vielen Stellen wird sie von einer **Steilküste** geprägt, vor allem im Osten, aber vereinzelt auch im Süden. Wo sich eine Steilküste erhebt, auch Kliff genannt, ist nur ein schmaler, steiniger Strand vorhanden. Im Laufe der Zeit passiert es immer wieder, dass durch Sickerwasser und durch Anbrandungen das Kliff unterspült wird. Langsam, aber sicher wird so das Erdreich unterhöhlt. Und dann bricht eines Tages die überstehende Kliffkante ab, das Spiel beginnt wieder von vorn.

Im Süden befinden sich zwei beinahe klassische Beispiele eines **Nehrungshakens**, sowohl der Flügger Krummensteert als auch der Wulfener Hals. Bei einer Nehrung handelt es sich um einen parallel zum Strand verlaufenden Landstreifen. Dieser entsteht durch Ablagerungen, die von der Strömung an die Küste getrieben werden. Da die Strömungsverhältnisse konstant bleiben, lagern sich immer an der gleichen Stelle Partikel ab, woraus sich im Laufe der Zeit ein Landstreifen, Nehrung genannt, entwickelt. Passiert dies im größte-

2136 Foto: hif



ren Stil, wird die Bucht langsam, aber sicher vom Meer abgeschnitten. Es entsteht ein Haff. Ist die Bucht schließlich vollständig vom Meer abgetrennt, ist ein Strandsee entstanden. Die Natur hat dann ihr eigentliches Ziel erreicht, nämlich eine neue Küstenlinie gezogen. Dies kann auf Fehmarn im Nordwesten bei Wallnau und im Norden beim Grünen Brink beobachtet werden.

Fehmarn ist brettflach, wurde weiter vorn gesagt, aber eine natürliche Erhebung gibt es doch: den **Wulfener Berg**. Nun ja, unter „Berg“ versteht man gemeinhin etwas anderes als einen gerade mal 20 m hohen Hügel. Geologisch betrachtet zeigt sich hier jedoch eine Besonderheit. Grundmoränenschutt wurde hier während der letzten Eiszeit von den vorbeiwandernden Eismassen langsam, aber sicher oval geschliffen. Dieses Phänomen gibt es sonst auf der ganzen Insel nicht.

Die Ostsee

Entstehung und Charakteristika

Baltische Eisse

Die Ostsee ist ein Säugling – erdgeschichtlich betrachtet, kaum 12.000 Jahre jung und am **Ende der letzten Eiszeit** entstanden. Als durch die allmähliche Erwärmung Nordeuropas die Eismassen langsam schmolzen, sammelte sich das Schmelzwasser in der Baltischen Senke. Der Baltische Eisse entstand, ein Süßwassersee, der in etwa die **Umrisse der heutigen Ostsee** hatte, wenn auch mit teilweise deutlichen Unterschieden. Beispielsweise waren damals Dänemark und Südschweden eine zusammenhängende Landmasse.

Yoldia-meer

Ein paar tausend Jahre später, mittlerweile schmolzen die Eismassen immer weiter ab, bekam der **Baltische Eisse eine Verbindung zum Meer**. Die Folge: Salzwasser floss ein, ein Meer entstand:



das Yoldiameer, abgeleitet von einer eingewanderten Atlantikmuschel. Das Wasser war jetzt brackig, also Süß- und Salzwasser waren vermischt. Die Eismassen schmolzen derweil weg, und befreit von der Last des Eises, das an bestimmten Stellen 3000 m dick gewesen war, hob sich das Land. Dies bewirkte, dass das Yoldiameer, die spätere Ostsee, **wieder zu einem Binnensee** wurde, die Verbindung zum Meer wurde gekappt.

Verbindung zur Nordsee

Mittlerweile waren wieder 5000 Jahre vergangen. Das Eis schmolz weiter ab, und das Schmelzwasser füllte den Binnensee derart, dass **weite Teile des Landes wieder überflutet** wurden, und zwar für immer. Dadurch entstand die noch heute existierende Verbindung zwischen Norddänemark und Südschweden zur Nordsee. Der **Meeresspiegel** steigt übrigens noch heute, allerdings nur noch einen Millimeter pro Jahr.

Süßwasserüberschuss

Die Ostsee hat nur eine **sehr schmale Verbindung zur Nordsee**, und das wirkt sich langfristig ungesund aus, denn langsam wird der Sauerstoff



knapp. In der Ostsee bildet sich allmählich ein Süßwasserüberschuss, was auch nicht verwunderlich ist, münden doch annähernd 200 **Flüsse** ein. Weiterhin sorgen die ständigen **Regenfälle** des Nordens für einen Süßwasseranstieg.

Austausch- hindernisse

Ein **Austausch mit dem salzhaltigeren Nordseewasser** erfolgt nur durch drei relativ enge und vor allem flache Zuflüsse, denn die Ostsee ist nur **an drei Stellen** mit der Nordsee verbunden, durch den Kleinen Belt, den Großen Belt und den Sund zwischen Kopenhagen und Malmö. Damit nicht genug, eine weitere Schwierigkeit ist, dass der gesamte **Ostseeboden** aus mehreren riesigen Becken mit hohen Rändern besteht. Diese Ränder werden Schwellen genannt, und genau an der schmalen Verbindung zur Nordsee liegt die **Darßer Schwelle**, ein echtes Hindernis für Salzwasser, denn salzhaltiges Wasser ist schwerer als Süßwasser, fließt also nicht an der Oberfläche. Umgekehrt kann das salzarme Wasser „oben“ relativ problemlos abfließen, das schwerere Salzwasser findet dagegen „unten“ so manches Hindernis (u.a. die Darßer Schwelle), da die Ostsee an den entscheidenden Stellen ziemlich flach ist.



Sauerstoff- gehalt

Und dies ist letztendlich fatal für die Ostsee, bringt doch **das frische Salzwasser** eine gehörige Sauerstoffzufuhr für das Tiefenwasser der Ostsee mit. Dies geschieht nun viel zu selten. Etwa nach 25 Jahren ist das gesamte Wasser der Ostsee ausgetauscht, in der Nordsee passiert dies bereits nach drei Jahren. Vor allem die heftigen Herbststürme sorgten in der Vergangenheit für eine größere Sauerstoffzufuhr, häufig aber hat es gar **keine entscheidenden Salzwassereinbrüche** gegeben, die entsprechenden Stürme fielen aus. Das prägt langfristig die Situation der Ostsee, der Salz- und **Sauerstoffgehalt sinkt**. In bestimmten Gebieten ist der Sauerstoff bereits verschwunden, der **Meeresboden** gilt dort als Wüste. Dies ist leider auch eine lebensfeindliche Situation für die **Tierwelt**. Die Tiere ziehen sich entweder zurück in sauerstoffreichere Gegenden oder sterben im Extremfall.

Verschmutzungen

Leider wird diese Situation noch durch die von Menschen verursachte Verschmutzung verstärkt. Speziell über die Flüsse des ehemaligen Ostblocks gelangen große Mengen von **Phosphaten und ungeklärte Abwässer** in die Ostsee, die die Abnahme des Sauerstoffgehaltes beschleunigen.

Erkannt wurde diese Gefahr bereits 1974, als von den damals noch sieben Anrainerstaaten zum ersten Mal ein Übereinkommen, die **Helsinki-Konvention zum Schutz der Ostsee**, verabschiedet wurde. Die Umsetzung der Beschlüsse kostet allerdings viel Geld, und dadurch fällt sie auch sehr uneinheitlich aus. Finnland beispielsweise wird als vorbildlich eingestuft, während die ehemaligen Ostblockstaaten in der Abwässerreinigung immer noch deutliche Mängel haben. Die EU spendiert jährlich 17 Millionen Euro, viel zu wenig angesichts der Probleme.

Die Helsinki-Kommission hatte schon 1990 eine Reihe von sogenannten **Hot Spots** lokalisiert, insgesamt 132 Punkte, an denen Soforthilfe nötig ist. 98 davon liegen in Staaten des ehemaligen Ostblocks, und da fehlt das Geld für derartige Aktionen besonders. 1996 kam dann endlich Bewegung in die Sache. 14 Staaten verabschiedeten ein gemeinsames Aktionsprogramm, nach dem jährlich eine Milliarde Dollar zur ökologischen Stabilität investiert werden sollen. Weltbank, EU und einige weitere bedeutende Institutionen wollten dieses Vorhaben tatkräftig unterstützen. Bis 2006 waren etwa die Hälfte der Hot Spots verbessert, kein Wunder, dass Experten nur von „positiven Tendenzen“ sprechen. Eine entscheidende Verbesserung steht also noch aus – die Zeit aber drängt.

Weitere Gefahren

Im Jahr 2000 lief ein **Tanker** mit 55.000 t Öl in der sogenannten Kadet-Rinne (zwischen Darß und der dänischen Insel Falster) auf Grund und drohte zu zerbrechen. Das war nicht die erste Grundberührung eines Schiffes an dieser engen und re-

lativ flachen Stelle. Experten äußerten die Befürchtung, dass es zur größten **Ölkatastrophe** in der Ostsee kommen könne, wenn solch ein Schiff tatsächlich einmal zerbreche. Zum Glück ging noch mal alles gut.

Giftmüll

Eine weitere Bedrohung soll hier nicht unerwähnt bleiben. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Ostsee als **Endlager für Giftgasgranaten** genutzt. Giftige Kampfstoffe wie Phosgen, das Nervengas Tabun oder Lost wurden kistenweise über Bord geworfen und versenkt. Nun liegt das Zeug **auf dem Meeresgrund** und rostet vor sich hin. Die Menge macht schwindlig, angeblich sind es zwischen 42.000 und 65.000 Tonnen. Gefahren sollen aber nicht drohen, da sich einige Kampfstoffe im Wasser zersetzen sollen, hoffentlich stimmt's.

Lebensraum Ostsee

Die Ostsee gilt als **artenarm**, zumindest verglichen mit anderen Ökosystemen, wie beispielsweise der nahen Nordsee. Der Urlauber wird aber auf seinen Spaziergängen bestimmte Tier- und Pflanzenarten immer wieder antreffen, und seien es Fische im Bauch eines Fischkutters. Hier ein kleiner Überblick über die gängigsten Arten.

Krabben

Die **Strandkrabbe** wird launig „Dwarslöper“ (Querläufer) genannt wegen ihrer Eigenart, sich seitlich fortzubewegen. Sie ist häufig am Strand in Wassernähe unterwegs und sucht nach Nahrung. Bei Gefahr buddelt sie sich schnell ein oder spreizt ihre Scheren.

Muscheln

Die **Herzmuschel** kommt nur im westlichen Bereich der Ostsee vor und ist relativ klein, sie gräbt sich gern ein. Die blaugraue leere Schale ist oft am Strand zu finden.

Die blauschwarze Färbung macht eine **Miesmuschel** unverwechselbar, in der salzärmeren Ostsee fällt sie kleiner aus als sonst. Noch immer gilt die alte Warnung, dass man in den Monaten ohne den Buchstaben R keine Miesmuscheln essen darf, in dieser Zeit kann sich giftiges Plankton in den Tieren sammeln.

Quallen

Eine **Ohrenqualle** kann bis zu 40 cm groß werden und tritt, unangenehm für Badende, oft in riesigen Schwärmen auf. Vier bläuliche Punkte schimmern ohrenförmig durch, dies ist das markanteste Merkmal. Da ihre Nesselkappen nicht die menschliche Haut durchdringen, verursacht ein Kontakt glücklicherweise kein Brennen. Man kann diese Qualle oft angespült am Strand finden.

Die **Kompassqualle** wird bis zu 30 cm groß und weist 16 markante rötlichbraune Streifen auf, die sich zum Rand gabeln, mit etwas Fantasie erkennt man den namensgebenden Kompass.

Seesterne

Ein **Seestern** ist ein fünfarmiges, geschicktes Wesen, das hauptsächlich Miesmuscheln aussaugt. Seine Farbe wechselt zwischen rotbraun, violett und gelb.

Fische

Aus der Familie des Herings kommt der **Ostseehering**, er wird etwa 20 cm lang und wurde in früheren Jahren überfischt, heute haben sich die Bestände wieder stabilisiert. Heringe laichen entweder im Frühjahr oder im Herbst, sodass es zweimal im Jahr in vielen Orten zu sogenannten Matjeswochen kommt. Dann wird junger Hering (Matjes) angeboten und verzehrt, schmeckt lecker, ist aber nicht jedermanns Sache.

Sprotten sind mittlerweile schon in den allgemeinen Sprachgebrauch eingegangen als „Kieler Sprotten“. Sie sind kleiner als der Hering und werden gerne als Räucherfisch angeboten.

Der **Dorsch** ist unverkennbar am Bartfaden zu identifizieren, der an seinem Unterkiefer wächst.

Eine **Scholle** kann bis zu 50 cm groß werden, ist recht voluminös, dafür aber sehr dünn, oder, wie wir sagen, *platt*. Da sie in der ersten Jahreshälfte laicht, bieten viele Restaurants die sogenannte Mai-Scholle an, also eine sehr junge Scholle mit zartem Fleisch.

Der **Steinbutt** zählt ebenfalls zu den Plattfischen und gilt unter Fischkennern als Delikatesse, markantes Merkmal sind kleine, raue Höcker.

Aale gibt es auch in der Ostsee, nicht zuletzt seit der drastischen Szene aus dem Buch/Film „Die Blechtrommel“ sind sie als Aasfresser bekannt. Autor *Günter Grass* ließ seinen Protagonisten einen Pferdekopf in der Ostsee versenken – nach ein paar Tagen hatten sich etliche Aale festgefressen.

Seehunde und Wale

Seehunde und **Wale (Schweinswal)** gibt es zwar auch in der Ostsee, sie werden aber vom Urlauber **in freier Natur** kaum gesehen.

Wer einmal nach **Kiel** kommt, kann dort an der Uferpromenade, der „Kiel-Linie“, ein **Seehundbecken** besuchen und den quicklebendigen Tieren beim Umhertollen zuschauen.

Algen

Grob kann man **vier Gruppen** von Algen unterscheiden, die Grün-, Braun-, Gold- und Rotalgen. Jede Gruppe weist Tausende von Arten auf, völlig unmöglich, diese hier auch nur annähernd beschreiben zu wollen.

Algen sind wichtige **Bestandteile der Nahrungskette**. Es gibt eine Vielzahl, die mit dem bloßen Auge nicht erkennbar sind. Aber auch die größeren sind natürlicher Bestandteil des Ökosystems Ostsee. So ist beispielsweise die **Braunalge** häufig zu finden, sie gedeiht bevorzugt in flachem Wasser in Küstennähe. Am auffälligsten ist hier vielleicht der **Blasentang** mit seinen unübersehbaren Schwimmblasen.

Alle Jahre wieder taucht die bange Frage auf: „Was machen die Algen?“ Steht gar eine Algenpest bevor? Die Kurverwaltungen unternehmen ei-



ne ganze Menge, um dem Gast einen einwandfreien Strand zu bieten. So werden jeden Morgen die angespülten Algen zusammengeharkt und abtransportiert. Algen sind Biomasse, wenn sie faulen, kann es stinken. Eigentlich ein natürlicher Vorgang, aber wie gesagt, für die Gäste wird diese Biomasse eingesammelt. Außerdem geben die meisten Kurverwaltungen einen „**Algenreport**“ heraus, in dem jeder nachlesen kann, wie es um die Wassersituation bestellt ist.

Vögel

Vögel werden an der Küste nach **echten** und **sekundären Seevögeln** unterschieden. Nur die „echten“ holen sich ihre Nahrung ausschließlich aus dem Meer, die sekundären sind dagegen vermehrt an Flüssen oder Binnenseen zu finden.

Möwen wird wohl jeder einmal erspähen, sie treiben sich gerne im Küstenbereich herum, stolzieren nicht selten im Sand pickend am Strand herum. Silbermöwen, Lachmöwen und Sturmmöwen sind die häufigsten Vertreter. Es sind gar nicht mal so kleine Vögel mit meist weißem Gefieder.

Kormorane sind dunkel gefiedert und weisen einen langen Hals mit einem an der Spitze haken-

2176 Foto: hif



förmig gebogenen Schnabel auf. Kormorane erreichen gut und gerne die Größe einer Gans. Sie gelten als Meer-Raben, sind also nicht sonderlich beliebt unter Fischern.

Seeschwalben sind nicht nur bei Gewitterluft mit ihren Flugkünsten zu bewundern. Sie weisen lange, spitze Flügel auf und haben einen markant gegabelten Schwanz. Sie sind wahre Flugkünstler, sausen mal elegant, mal ruckartig hakenschlagend am Strand entlang. Und wieso der Hinweis auf Gewitter? Durch die dann entstehende „drückende“ Luft halten sich Mücken in tieferen Regionen auf, und die Schwalbe fliegt auf Nahrungssuche entsprechend tief, manchmal nur einen Meter über dem Boden. Daher auch die Bauernweisheit „fliegen die Schwalben tief, gibt es Gewitter“.

An den Binnenseen leben die sogenannten sekundären Vogelarten, das sind vor allem Schwäne, Enten und Gänse. Die **Kolbenente** ist mit ihrem auffällig rot leuchtenden Schnabel und Kopf ein besonders schönes Exemplar. Die **Tafelente** hat einen kastanienbraunen Kopf und hellgraues Rückengefieder. Beiden Arten ist gemein, dass die Weibchen schlichter gefärbt sind, eine Schutzfunktion, damit sie beim Brüten im Schilf nicht aufgestöbert werden.

Das Klima

Klima- rekorde

Über kaum etwas wird in Schleswig-Holstein häufiger geredet als über das Wetter. Zumeist hat man ja etwas zu meckern. Entweder ist es zu kalt oder zu feucht oder auch, doch, doch, das gibt's auch, zu heiß. Auf Fehmarn kennt man Sorgen mit schlechtem Wetter kaum, denn, und jetzt folgt eine handfeste Überraschung: Fehmarn ist **einer der sonnenreichsten Flecken Deutschlands** neben der anderen großen Ostseeinsel Rügen und einem Gebiet im Breisgau. Zwischen 1900 und 2200 Sonnenstunden zählten die Meteorologen auf Fehmarn. Zum Vergleich: Über Hamburg schien die Sonne nur knapp 1600 Stunden, und die Hansestadt liegt weniger als zwei Autostunden entfernt. Auch die Statistik der **geringsten Niederschläge** führen die Ostseeinseln an. Auf Rügen regneten nur 461 mm, auf Fehmarn 475 mm, in Hamburg wurden 737 mm gemessen. Weitere Zahlen: Auf Fehmarn gab es sogar zwei absolute Klimarekorde. In Westermarkelsdorf wurden 1959 nur 319 mm Niederschlag gemessen, und in Marienleuchte bei Puttgarden schien im gleichen Jahr die Sonne 2319 Stunden lang! Die jährlichen Durchschnittswerte bescheren Fehmarn nur etwa 550–600 mm Niederschlag und, wie schon gesagt, bis zu 2200 Sonnenstunden im Jahr, Rekordwerte, die in ganz Deutschland nur auf Rügen und im Breisgau ähnlich ausfallen. Wie kommt das?

Regenwol- ken und Fehmarn

In Schleswig-Holstein weht zumeist Westwind, der **atlantische Tiefausläufer an die Nordseeküste** bringt. Von dort ziehen die Regenwolken über Land nach Osten, regnen sich über den Altmoränen, aber vor allem im Gebiet des Bungsberges in Ostholstein ab. Je weiter die Wolken über Land getrieben werden, desto langsamer werden sie, die Bodenreibung nimmt zu, die **Wolken regnen sich ab**. Das Gebiet der Altmoränen liegt im Westen des Landes. Dann folgt ein Geestrücken,



der äußerst flach ist, die Wolken brausen darüber hinweg und erreichen Ostholstein mit dem dortigen Hügelland, hier herrscht wieder erhöhte Regentätigkeit.

Dann fliegen die Wolken über die Küste zur Ostsee. Hier herrscht wenig Reibung, der Wind nimmt zu, die Wolken lösen sich auf, Fehmarn wird regenmäßig verschont. Somit kann gerade dort beinahe täglich ein wirklich beeindruckendes „himmlisches“ Schauspiel beobachtet werden. Wolkenfetzen rasen vorbei, lösen sich auf, bilden sich ständig neu. Eben noch zeigt sich der Himmel bedeckt, dass man meint, gleich stürzt er ein, schon reißt er wieder auf, die Sonne bricht durch, alles wieder vergessen. Selbst als Schleswig-Holsteiner Jung an Wind und Wetter gewöhnt, beeindruckt mich dieses Fehmarn-Phänomen stets aufs Neue.

Windkraft – Für und Wider

Unübersehbar stehen sie auf dem Acker, drehen ihre drei gewaltigen Arme im Takt. Unermüdlich kreisen sie, erzeugen ein ganz leicht surrendes Geräusch. Das nimmt aber erst wahr, wer schon in unmittelbarer Nähe der Windräder steht. Speziell im Osten der Insel um Klausdorf und im Westen bei Westermarkelsdorf wird versucht, den ständig wehenden Wind in Energie umzuwandeln. So entstanden regelrechte Windparks, weiß Gott nicht von allen Fehmarnern geschätzt. „Zu laut – zu hässlich – passen nicht in die Landschaft“, so lauten die gängigen Ablehnungen. Kritiker verweisen außerdem auf ein anderes Problem. Die Anlagen benötigen große Flächen, da die Windkraftträder in bestimmten Abständen zueinander stehen müssen, um optimal zu funktionieren. Die optische Dominanz in der Landschaft, verbunden mit Schattenwurf und Lichtreflexen durch Drehbewegungen der Rotoren, wurde immer ins Feld geführt. Tatsächlich, dass die dreiflügeligen Riesen sich in die Landschaft integriert haben, kann nun wirklich nicht behauptet werden.

Andererseits, der Wind weht sowieso, über die flachen Äcker besonders stark. Erscheint es da nicht konsequent, diese Energie zu nutzen? Und nun läuft Deutschlands größter Windpark bereits seit 1994. Rund 130 Windräder drehen sich und schaffen auf Fehmarn sogar mehrere Arbeitsplätze in der Wartung. Der durch Windkraft erzeugte Strom wird den Energieerzeugern zur Verfügung gestellt, die etwa 9 Cent pro Kilowattstunde dafür zahlen. Aber genau darüber gibt es immer noch Streit, denn die Kosten für Errichtung und Unterhalt der Windkraftträder sind damit nicht gedeckt. Dennoch, eine umweltfreundlichere Energiegewinnung lässt sich kaum denken, abgesehen von Sonnen- oder Wasserkraft. Die Windparks stehen außerdem im nötigen Abstand zu bewohnten Gebieten. Und mittlerweile gelten die Windräder sogar als eine Art Touristenattraktion, es werden gezielt Führungen dorthin unternommen.

2196 Foto: hjf



Wind

Und damit wären wir beim Wind. Der weht hier wirklich ständig und nicht selten etwas heftiger, ohne dass man gleich von **Sturm** sprechen könnte. Nein, so schlimm kommt es nicht allzu häufig, aber wenn doch mal, dann wird die Fehmarnsundbrücke gesperrt. Zumindest für unbeladene Lkw und für Gespanne; d.h. Urlauber, die hinter ihrem Auto einen Wohnwagen schleppen, dürfen die Brücke nicht passieren. Ein entsprechendes Hinweisschild wird dann vor der letzten Ausfahrt unweit von Großenbrode ausgeklappt. Durch Ignoranten kommt es leider immer wieder zu Unfällen auf der Brücke, die Windböen können ein Gespann glatt umwerfen. Aber, wie gesagt, so schlimm wird es nicht oft.

Ein Fehmarn-Urlauber muss mit Wind rechnen, und zwar ständig. Das kann Radfahrer nerven, genau wie den abendlichen Grillspaß verderben. Wer am Strand liegt und sich die Sonne auf den Bauch scheinen lässt, wird die kühle Brise gerne mal (unter-)schätzen. Spätestens am Abend wird dann klar, dass es doch keine gute Idee war, sich nicht bedeckt zu haben.

Die Menschen

„Wi fört na Europa“ (wir fahren nach Europa), so verabschiedeten sich die Fehmarnner, wenn sie einmal aufs Festland reisen mussten. Stolztes Wissen um einen besonderen Status. Lange bevor der Tourismus Geld in viele Kassen spülte, kam schon ein gewisser Wohlstand auf die Insel. Fischfang, Handel und vor allem die Landwirtschaft sorgten dafür. Im Gegensatz zum nahen Ostholstein verwaltete Fehmarns Bevölkerung sich selbst, ein altes Landrecht aus dem Jahre 1329 garantierte die Gleichheit aller Bürger. In Ostholstein gehörten die meisten Ländereien dem Adel, zumeist vom jeweiligen König für besondere Dienste vergeben.



Und die Bewohner gleich mit, die dann als Tagelöhner oder als mit hohen Abgaben belastete Bauern schufteten durften. Nicht so auf Fehmarn. Einen ausbeutenden Adel hat es hier nie gegeben, die Bauern wirtschafteten in die eigenen Taschen. Geschickt wurden dabei auch Felder vergrößert und nicht durch Erbteilung verkleinert. So manchen Fehmarnier trieb es darum allerdings auch in die Fremde, in die USA, Kanada oder gar nach Australien.

Aber zusammengehalten wird, und wie! Dazu gibt es die **Vetternschaft**. In früheren Jahrhunderten existierten von diesen Vereinigungen etliche, heute gibt es nur noch eine, die „Vetternschaft der Mackenprange und Witten“. Männliche Mitglieder der Familien *Mackeprang* oder *Witt*, die auf Fehmarn geboren sind oder dort ihre Wurzeln haben, können Vetter werden. Diese halten auch heute noch zusammen und helfen sich gegenseitig, ganz wie früher. Und einmal im Jahr kommt

die Vetternschaft feierlich zusammen, am Dienstag nach dem zweiten Vollmond im neuen Jahr.

Insulaner gelten oftmals als etwas eigensinnig oder starrköpfig. Das mag so sein, sie sind auch in weit größerem Maße den Elementen ausgesetzt und weniger dem Kontakt mit Fremden. Dass von denen zumeist nichts Gutes kommt, erfuhren auch die Fehmarn im Laufe vieler Jahrhunderte. Wenn Fremde kamen, gab es oft Krieg, bei einem besonders schlimmen Einfall wurde beinahe die ganze Insel ausgerottet. Kein Wunder, dass die Fehmarn sich etwas verschlossen zeigten. Das ist alles längst vorbei, Fehmarn ja auch keine richtige Insel mehr, und die Fremden, die heute kommen, bringen eher Wohlstand und Segen. Gleichwohl, das stolze Wissen um etwas Besonderes ist vielfach geblieben. Bodenständigkeit und eine gute Portion Sinn fürs Geschäft haben sich die Fehmarn allemal bewahrt. Und damit sind sie auch ganz gut gefahren.

Ein wenig Platt

Schweigen auf Platt

Kennen Sie den: Zwei Fischer hocken am Tresen, schweigen sich an. Zum Nachbestellen werden nur zwei Finger gehoben – abwechselnd, weil das ja gerecht ist. Nach ein paar Stunden sagt einer der beiden: „Tjaaaa, neeech!“ Sagt der andere: „Wat sabbelst du blots hüüt wieder so viel!“ So sind sie, oder besser gesagt, so sind sie auch, die Fehmarn, **schweigsam** und **nicht aus der Ruhe zu bringen**.

Reden auf Platt

Wenn sie dann aber mal reden, dann geht's vielfach noch „op Platt“. Plattdeutsch ist **auf Fehmarn wie überall an der Küste verbreitet**, keine Frage, viel mehr in den Dörfern als in der einzigen Stadt Burg. In den **Dörfern** wächst die Jugend sozusagen zweisprachig auf.

2206 Foto: hif



Verstehen Sie Platt?

Platt ist eigentlich keine schwere Sprache, sie drückt viele Sachverhalte **knapp und bündig** aus und klingt **gemütlich**, selbst derbe Beleidigungen werden auf Platt abgefedert. Wer zum ersten Mal nach Fehmarn kommt und zwei Fischer Platt schnacken hört, wird dennoch wohl kaum etwas verstehen. „**Moin, moin**“ ist ein Allerweltsgruß, je weiter man nach Norden kommt, desto verbreiteter ist er als Guten-Tag-Ersatz. Zuerst stutzt man sicherlich, wenn kurz vor der Tagesschau jemand mit *Moin* grüßt, aber der Gruß geht nicht auf das Wort *Morgen* zurück, sondern auf *moi*, gut. Man wünscht sich also schlicht einen „Guten“.

Die holsteinische **Gelassenheit** drückt sich gern mit „Immer sutsche“ aus – schön ruhig, **keine Panik**, nicht herumstressen. Wenn man das als Besucher übernimmt, ist das schon mal ein guter Start in die Stimmungslage der Einheimischen.

Schimpf- wörter auf Platt

Holsteiner sind ruhige Genossen; wenn sie sich was zu **sagen** haben, dann meist ohne Schnörkel, eben **direkt ins Gesicht**. Auf Platt klingt das aber halb so schlimm, ein „Schiëtbüdel“ wird nie übersetzbar sein, denn dann würde aus dem plattdeutschen Kosewort eine hochdeutsche Beleidigung, nämlich „Scheißbeutel“ – brrr, wie das klingt!

Hierzu passt eine **Anekdote**: 1994 beriet die Bürgerschaft in Hamburg über einen Antrag auf Aufnahme des Plattdeutschen in die Europäische Charta für Minderheitssprachen, natürlich *op Platt*. Selten wurde bei einer Politikerdebatte so gelacht wie an diesem Abend, schenkelklopfend brüllten die Abgeordneten über Beiträge wie: „De Hamborger Senoot un sien Beamten sitt dor mit ‘n breiden Mors und kiekt nur to“ (der Hamburger Senat und seine Beamten sitzen auf ihrem breiten Arsch und gucken nur zu). Das war selbst auf Platt nicht mehr fein genug, und unter Feixen und Gelächter ermahnte der Sitzungspräsident den Sprecher zur Ordnung: „Mors, dat geht nich!“ (Arsch, das geht nicht). Darauf der Sprecher: „Denn seg ik Achtersteven“ (Dann sag ich Hinter teil). Natürlich wurde der Antrag angenommen, einstimmig.

Platt am Tresen

Wer in eine kleine Dorfkneipe kommt, hat manchmal nicht viel Auswahl an Sitzmöglichkeiten. Vielleicht sind alle Tische besetzt, vielleicht ist gerade noch ein Eckchen am Tresen frei. Egal wo man sich niederlässt, eine **holsteinisch-kurze Begrüßung** muss sein: Dazu dreimal kurz auf den Tisch klopfen und einfach sagen „Ik mok mol so“ (Ich mach mal so), das kürzt das Begrüßen ab, man muss nicht jedem einzeln die Hand geben, nicht lange „sabbeln“ – und man ist sofort als Kenner ausgewiesen.

Zwei Sätze sind noch **wichtig für das Überleben am Tresen**: „Gif mi noch’n Lütt un Lütt“ (Gib mir noch ein Kleines und einen Kurzen), gemeint ist ein kleines Bier und ein Schnaps. Der andere Satz lautet: „Gif mi noch een ut de Buddel“ (Gib mir noch einen aus der (Schnaps-)Flasche). Und wer aus guter Laune heraus eine **Runde Schnaps** ausgibt, der muss diesen „freigeben“, also zum Trinken auffordern. Dazu genügt eigentlich „Prost“, aber plattdeutscher wäre „Nich lang schnacken – Kopf in’ Nacken“. Übersetzung über-

Plattdüütsch

Wen es erstmalig nach Norddeutschland verschlägt, wird vielleicht manchmal etwas verständnislos den Gesprächen der „Eingeborenen“ lauschen und möglicherweise nur „Bahnhof verstehen“. Das ist auch kein Wunder, denn beispielsweise folgender typischer Monolog, der die Küstenbewohner ein wenig charakterisiert, muss auch nicht auf Anhieb verstanden sein.

Dat schall ober Minschen geben, de dat Stormwedder besonnners geern möögt. De fort in Harvst an de See un freut sik, wennt so richdich störmst un jüm de stiebe Wind um de Ohrn haut. „Sleech Wedder giffst dat nich,“ seggt se, „ober falsche Kledasch.“ Un wenn denn noch ´n poor nördliche Groggs mit wenich Woter achter de Binn kippt ward, kannt nich mehr schöner warm.

Na, etwas verstanden? Ist doch gar nicht so schwer, oder? Falls doch nicht, die „Übersetzung“ steht unten.

Platt ist weit verbreitet, mit einigen Begriffen wird auch ein „Quiddje“ („Zugereister“ – ein Hamburger Schnack) immer mal wieder konfrontiert werden. Damit es Ihnen nicht nur Spanisch vorkommt, hier eine kleine Übersicht.

<i>achtern</i>	hinten
<i>Adjüüs</i>	Tschüss
<i>Appeln</i>	Äpfel
<i>Beer</i>	Bier
<i>Börgermeister</i>	Bürgermeister
<i>Bug</i>	vorderer Teil vom Schiff
<i>Deern</i>	Mädchen (Dirne, ist aber nicht im heutigen Sinn zu verstehen)
<i>Dokter</i>	Arzt
<i>Dörpstrot</i>	Dorfstraße
<i>Duckdalben</i>	Pfahl, an dem Boote festmachen
<i>Eerdbeern</i>	Erdbeeren
<i>Fleesch</i>	Fleisch
<i>Fofftein moken</i>	Pause einlegen (Fünfzehn machen)
<i>Füürwehr</i>	Feuerwehr
<i>Gewidder</i>	Gewitter
<i>Goden Dag ok</i>	Guten Tag auch
<i>Gröönhöker</i>	Gemüsehändler
<i>Heck</i>	hinterer Teil vom Schiff
<i>Hitten</i>	Hitze
<i>Höker</i>	Kaufmann
<i>Kantüffeln</i>	Kartoffeln
<i>Kark</i>	Kirche
<i>Karkhoff</i>	(Kirchhof) Friedhof
<i>Kiek mol wedder in</i>	Schau mal wieder rein
<i>Klöben</i>	Gebäck mit Rosinen
<i>klönen</i>	plaudern, reden
<i>Klönschnack</i>	ruhige Unterhaltung
<i>Köm</i>	(Kümmel) Schnaps

Kröger	Gastwirt
Krog	(Krug) Gastwirtschaft
de Luft ward bruddich	die Luft wird schwül
Melk	Milch
Moin moin	(nicht nur guten Morgen, wird den ganzen Tag über gesagt)
Muster	Senf
neerich	geizig
Paster	Pastor
Putz	Polizist
Putzbüdel	Frisör
Reet	zum Dachdecken genutztes getrocknetes Schilf
Reetdachkate	ein mit Reet eingedecktes Haus
Regenwedder	Regenwetter
Rundstückn	(Rundstück) Brötchen
schnacken	reden, unterhalten
Schüün	Scheune
Slachter	Schlachter
Sommerdach	Sommertag
Sprüthenhuus	Spritzenhaus
de Sünn schient	die Sonne scheint
sutsche	schön langsam
Stuten	Weiß- oder Rosinenbrot
dat is noch lang	(das ist noch lange kein Scheiß)
keen Schiet	das ist gut, so muss es sein
Schietbüdel	(Scheißbeutel) sagt man als Kosewort zu Kindern

Na, mal einen zarten Versuch wagen?
Probieren Sie es doch einmal mit folgendem Gruß:

Moin moin, wo geid? Morgen (oder auch „Hallo“
bzw. „Tag“), wie geht's?

Die Antwort wird plattdeutsch-trocken ausfallen:

Mut jo! Muss ja!

Damit ist alles gesagt, jetzt wäre das Wetter als Thema dran, und damit kommen wir zur Übersetzung unseres kleinen Exkurses vom Beginn:

Es soll aber Menschen geben, die das Sturmwetter besonders gerne mögen. Sie fahren im Herbst an die See und freuen sich, wenn es so richtig stürmt und ihnen der steife Wind um die Ohren haut. „Schlechtes Wetter gibt es nicht“, sagen sie, „aber falsche Kleidung.“ Wenn dann noch ein paar nördliche Groggs mit wenig Wasser hinter die Binde gekippt werden, kann es nicht mehr schöner sein.

flüssig, oder? Soll es noch „norddeutscher“ sein? Bitte sehr: „k.v.!“, das heißt „kannst vernichten“.

Platt zum Lesen

Wer sich schon mal einstimmen will, kann es ja mit **Asterix** versuchen. Ein Abenteuer des streitbaren Galliers gibt es jetzt *op Platt*, der Titel: „De Törn för nix“, Original: „Die Odyssee“. Kleine Kostprobe: „Wi schrievt dat Johr 50 v. Chr. Heel Gallien is in Römsche Hand.“ Das kommt einem bekannt vor, nicht wahr?

Und dann sind da noch die **Werner-Bücher**. Die Anarcho-Abenteuer der Motorrad fahrenden Langnase sind bis ins tiefste Bayern vorgedrungen. Werner, die unschlagbare Comicfigur, treibt seine Scherze mit der Polizei, seinen Saufrumpels und mit Meister Schurich, seinem alten Lehrherren. Der ist übrigens der einzige, der richtig Platt schnackt, bitte nicht Werners Jargon als Plattdeutsch auffassen, auch wenn *Tass Kaff* und *Flasch Flens* mittlerweile Umgangssprache sind, zumindest im Land zwischen den Deichen.



Plattdüütsch – das echte Norddeutsch: Der Autor veröffentlichte in Zusammenarbeit mit seinem Vater diesen Band der Reihe Kauderwelsch im REISE KNOW-HOW Verlag.

Geschichte

3000 v. Chr. Erste Spuren einer **Besiedlung** hat es schon um 3000 v. Chr. gegeben, verschiedene Chronisten sprechen von einer „dichten Besiedelung“. Darauf deuten Megalithgräber hin, von denen aber nur wenige die Jahrtausende überdauert haben, beispielsweise bei Katharinenhof.

2000 v. Chr. Etwa um 2000 v. Chr., nach dem Abschmelzen der Eismassen nach der letzten Eiszeit, hob sich das Land. Fehmarn wurde durch den entstehenden Fehmarnsund eine **Insel**.

8. Jh. Das Fenster zur Geschichte wird nachweislich aufgestoßen, slawische **Wagrier** besiedelten Ostholstein, davon zeugen Reste von Burgen und Wällen, so im ostholsteinischen Oldenburg. Noch heute wird die Gegend nach den slawischen Bewohnern benannt: Wagrien. Auf Fehmarn ließen sich auch einige Wagrier nieder, nannten die Insel „Vemorje“, etwa: „im Meer“. Ein anderer überlieferter Name ist „Fembre“.

11. Jh. Ein **erstes schriftliches Zeugnis** über Fembre stammt von 1076. *Adam von Bremen* beschrieb in seiner Kirchenchronik die Insel als „von Seeräubern und blutigen Banditen“ bewohnt.

12.–13. Jh. Die **Christianisierung** erreichte Ostholstein. Auf Fehmarn wurden vier Kirchen errichtet (in Burg, Landkirchen, Petersdorf, Bannesdorf – sie stehen heute noch). Der Ort Burg trug den Namen „to der Borch uppe Vermeren“ und unterstand lübischem Recht. Die restliche Insel wurde vom dänischen König regiert, sein Statthalter residierte auf der Burg Glambeck (beim heutigen Südstrand).

15. Jh. 1420 verwüstete **Dänenkönig Erich der Pommer** die Insel derart, dass nur drei Fehmarnner überlebt haben sollen. Sie trugen der Legende nach die Namen *Rauert*, *Witte* und *Mackeprang*. Namen, die heute noch als Familiennamen existieren.

Fehmarn erholte sich nur langsam. Der dänischen Krone ging es so schlecht, dass die Insel bis 1490 **an die Stadt Lübeck verpfändet** wurde. Die Lübecker befreiten die Insulaner von Steuern und ließen sie beim Neuaufbau gewähren.

Seefahrt und Handel hatten einen bescheidenen Wohlstand beschert, als Piraten auftauchten, die sich „Vitalienbrüder“ nannten. Sie hausten ein paar Jahre auf der Burg Glambeck und verschwanden dann von der Bildfläche. Die Vitalienbrüder errangen eine gewisse Berühmtheit durch ihren Anführer *Klaus Störtebeker*.

17. Jh. Der **Dreißigjährige Krieg** hatte sogar auf Fehmarn Auswirkungen, kaiserliche Truppen zerstörten 1627 die Burg Glambeck.

1644 versuchten die **Schweden**, die Insel einzunehmen, Fehmarner und Dänen organisierten die Verteidigung. Zwar eroberten die Schweden tatsächlich die Insel, aber nur kurze Zeit später kam Verstärkung für die Dänen. Dänenkönig *Christian IV.* persönlich griff in die Schlacht ein, brachte seine Kriegsflotte in Stellung und vertrieb die Schweden. Etwa 75 Fehmarner starben dabei.

Hohe Steuern und die Folgen des Dreißigjährigen Krieges trugen wieder zur **Verarmung** bei. Das änderte sich erst im nächsten Jahrhundert.

18. Jh. In Frieden konnten die Bauern frei wirtschaften, wodurch ein erneuter **Wohlstand** entstand. Wichtig war dabei, dass der Adel auf Fehmarn keinen Einfluss hatte. Die Bauern blieben frei und mehrten den Inhalt der Geldtruhen. „Vollbukstid“ (Vollbauchzeit) wird diese Periode später genannt.

19. Jh. Lange Zeit blieb es ruhig, sodass die Fehmarner größere Projekte in Angriff nahmen. 1857 wurde der **Hafen Burg** erbaut, 1871 die **Fehmarn-Linie** eingeweiht. Genau um die Jahrhundertwende zählte die Insel schon zehn Fernsprechteilnehmer.

3036e Foto: hif



In Schleswig-Holstein kämpften die Dänen und Preußen um das ganze nördliche Gebiet. 1864 wurde Schleswig-Holstein **Preußen** zugeschlagen und gehörte ab 1871 zum **Deutschen Reich**. Fehmarn wurde weiter von freien Bauern bewohnt und galt als die Kornkammer des Landes.

20. Jh.

1945: Nach **Ende des Zweiten Weltkrieges** versuchten die Sowjets, die Insel ihrer Zone zuzuschlagen, ein britischer Unterhändler verhinderte dies nach zähem Widerstand. Jahre später dankten es die Fehmarner dem Lord *Strang of Stonesfield* mit einem Zinnteller.

Neuer Aufschwung – **die Fehmarnsundbrücke** wurde 1963 eröffnet, seitdem ist die Insel keine „richtige“ Insel mehr. Die Touristenzahlen wuchsen.

1974: Burg wurde **Ostseeheilbad**.

Seit dem Mauerfall 1989 ist Fehmarn nicht mehr einzige bundesdeutsche Ostseeinsel. Was Kriege, Eroberer und Piraten nicht schafften, das erledigte bei der Tagesschau ein Grafiker: Nach der **Vereinigung der beiden deutschen Staaten** musste eine neue Wetterkarte gezeichnet werden, dabei „vergaß“ man doch glatt die Insel Fehmarn! Nach heftigsten Protesten tauchte sie wieder auf.

21. Jh.

2003: Burg und die drei Gemeinden sowie die 40 Dörfer schließen sich in einer Gebietsreform zur **Stadt Fehmarn** zusammen.

2008: am Südstrand soll ein **85 Mio.-Euro-Projekt** entstehen. Geplant sind ein Vier-Sterne-Hotel und etwa 300 Ferienwohnungen.

2009: Lange wurde diskutiert, doch nun ist ihr Bau beschlossene Sache: Eine 19 km lange **Brücke** soll über den Belt zum dänischen Nachbarn führen. Während Dänemark sie wünscht und sogar zum großen Teil finanzieren will, lehnen viele Menschen auf Fehmarn das Projekt ab. Fertigstellung soll jedenfalls im Jahr 2018 sein.



Orte auf Fehmarn



Albertsdorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein kleines Straßendorf im Süden der Insel gelegen, etwas abseits der Fehmarnner Durchgangsstraßen. Dafür kommen auch nicht allzu viele Neugierige hierher, zumeist sind es **Surfer**, die es zu den Stränden des nahen Ortes mit dem neugierig machenden Namen Gold zieht. Warum Gold aber nun Gold heißt, blieb mir leider auch verschlossen.

Albertsdorf **ruhig** zu nennen, wäre beinahe eine Untertreibung. Gelegentlich sind Bauernhöfe zu finden, ansonsten einzeln stehende Häuser mit tiefen Vorgärten.

Strandprofil

Der **Strand von Gold** liegt einen knappen Kilometer entfernt, eine schmale Straße führt direkt dahin und endet buchstäblich vor dem Strand. Hier treffen sich die **Surfer**, und wenn die Winde günstig wehen, dann parken dort Dutzende von Autos, vornehmlich Wohnmobile. Die wenigen Bewohner haben sogleich ganz findig daraus ein Geschäft gemacht und fordern für das Abstellen der Wagen auf ihrer Wiese eine **Parkgebühr**, was ich nachvollziehbar finde.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Weber** €€-€€€, Haus Nr. 46. Vermieter: Weber, Tel. (040) 72 79 033, www.fewosfeharn.de. Einzelhaus in sehr ruhiger Lage mit vier FeWos für zwei bis vier Personen auf 1000 m² großem Grundstück. Ein Schuppen für Sportgeräte ist vorhanden.

Essen und Trinken

- Direkt am Deich liegt ein Lokal mit dem Namen „**Strandbar**“, dort können sich die verfrorenen Surfer am Heißgetränk aufwärmen oder an kleinen Gerichten laben.



233fe Foto: hif



Orte auf Fehmarn

Wer bleiben möchte, kann entweder sein **Wohnmobil** gegen eine geringe Gebühr dort parken oder ein Zimmer in der dazugehörigen **Pension Achtern Diek** €€ mieten.

Surfen

● **Surfen und Segeln**, Haus Nr. 4, Tel. 69 59, www.surfen-undsegeln.de. Windsurfen, Kitesurfen, Catamaransegeln – auch Schulungen für Einsteiger sowie Vermietung von Surfboards – im Stehrevier Gold. Das Büro liegt hinter der Kneipe „**Strandbar**“ (s.o.).

Bannedorf

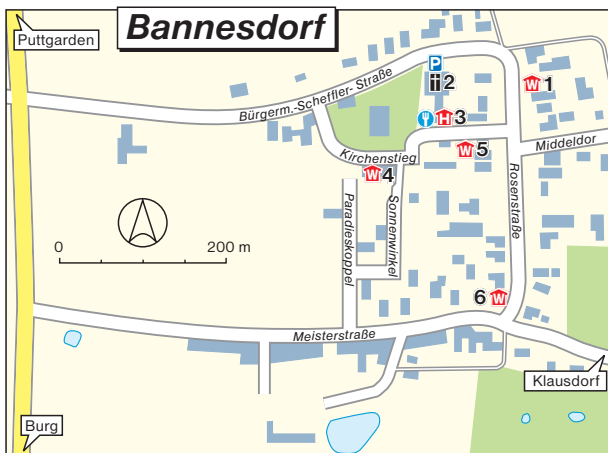
- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Bannedorf liegt im Nordosten von Fehmarn. Meist sind einzeln stehende Häuser zu finden, das Ortsbild ähnelt ein wenig einer Vorstadtsiedlung. Direkt hinter dem Dorf breiten sich wieder die Felder der Bauern aus, im Ortskern fehlt aber der ländliche Eindruck.

Örtliche Sehenswürdigkeit ist die **Johanniskirche**, erbaut aus rotem Backstein, mit einem nur unwesentlich höheren schwarzen Holzturm. Die Kirche datiert aus dem 13. Jh. Auffällig ist, dass der Glockenturm, erbaut 1701, neben der Kirche steht. Die Kirche ist nicht immer geöffnet, falls doch einmal, sollten der Altar (18. Jh.) und das Taufbecken (aus gotländischem Stein) bewundert werden. Der umliegende **Friedhof** wurde nett angelegt mit hohen Bäumen und Kieswegen. Am Rande des Friedhofs steht eine wuchtige Glocke, leider ohne erklärende Hinweistafel.

Praktische Tipps

Unterkunft • **Gasthof Bannesdorf** €€, Kirchenstieg 12, Tel. 38 48, Fax 38 30, www.gasthof-meetz.de. Diese Pension mit neun Zimmern liegt unweit der Kirche in einer Nebenstraße, ein angeschlossenes Restaurant bietet gutbürgerliche Küche. Mit angeschlossener Kegelbahn.



- | | |
|----------------------------------|----------------|
| 1 Landhaus Gerber | 4 Viktor Radon |
| 2 Johanniskirche | 5 Zum Landhaus |
| 3 Gasthof und Pension Bannesdorf | 6 FeWo Löffler |

224fe Foto: hif



Orte auf Fehmarn

- **FeWo Zum Landhaus** €€-€€€, Matthias Meetz, Kirchenstieg 12, Tel. 38 48, Fax 38 30, www.gasthof-meetz.de. Acht FeWos in neuerem Haus mit größerem Garten. Die oberen mit Balkon, unten mit Terrasse.
- **Ferienhaus Viktor Radon** €€, Kirchenstieg 9, Tel. 68 53, www.fehmarn-fewo-radon.de. Einzeln stehendes Haus unweit der Kirche, immerhin 103 m² groß.
- **FeWo Löffler** €€, Rosenstr. 3A, Tel. (0234) 46 16 06, www.fehmarnferien.com. Sehr schönes Reetdachhaus auf einem 1500 m² großen Grundstück mit zwei liebevoll eingerichteten FeWos.

● **Landhaus Gerber** €€-€€€, Rosenstr. 20, Tel. 87 97 60, www.landhaus-gerber.de. In einem renovierten ehemaligen Bauernhaus in Ortsrandlage befinden sich drei FeWos von 50, 60 und 130 m² Größe. Großer Garten sowie eine Sauna sind vorhanden.

Essen und Trinken

● **Restaurant Gasthof Bannesdorf**, Kirchenstieg 12, Tel. 38 48. Gutbürgerliche Küche.

Bojendorf

● PLZ: 23769

● Vorwahl: 04372

Ein Dorf, das nur aus drei Straßen besteht und an der Westseite der Insel, etwa 800 m vom Strand entfernt liegt. „Inklusive Meeresrauschen“, verspricht der Fehmarnprospekt, was wohl eher Wunschdenken entspringt. Bojendorf wirkt **optisch gefällig**, die Vorgärten sind alle in Schuss gehalten, die Auffahrten picobello gepflegt. Die **Lage des Ortes** ermöglicht sowohl Strandurlaub als auch Deichspaziergänge oder Besuche im Vogelschutzgebiet Wallnau. Nur zur Inselhauptstadt ist es ein wenig weit, aber das ist ja relativ hier auf der Insel.

Strandprofil

Der **Strand** verläuft hinter einem nicht allzu hohen Deich, misst gut 10–15 m und ist etwas kieselig, doch nicht übermäßig. Da der Wind ziemlich auffrischen kann, wurde eine **DLRG-Station** mit Rettungsschwimmern hier platziert, das deutet die Strömungsverhältnisse an. **Strandkörbe** vermietet *Uwe Rosenberg*, Tel. 558. Direkt hinter dem Deich liegt der **Strandcampingplatz Wallnau**.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Hermann Weiland** €€-€€€, Dorfstr. 24, Tel. 228, Fax 18 17, www.weiland-bojendorf.de. Mehrere FeWos in unterschiedlichen Gebäuden auf einem Bauernhof am Dorfrand mit großem Spielplatz.
- **Hof Haltermann** €€€€, Dorfstr. 17, Tel. 286, Fax 14 42, www.haltermann-fehmarn.de. Zwei große FeWos in einzeln stehendem Haus auf einem Bauernhof aus dem Jahr 1859 mit einem 4000 m² großen Garten. Grillecke, Angelteich und Strandkörbe können genutzt werden.
- **Hof Anno 1856** €€-€€€€, R. Wohler, Dorfstr. 18, Tel. 229, Fax 17 98, www.bojendorf.de. Sechs FeWos auf einem Gelände mit riesigem Garten. Außerdem: Sauna, Solarium, WLAN-Internet und ein Aufenthaltsraum mit Spielecke.
- **Silke Blanck** €€, Dorfstr. 19, Tel. 395, Fax 18 60, www.blanck-bojendorf.de. Sieben FeWos mit Platz für bis zu vier Personen, auch eine Sauna gehört zum Haus.
- **Das rote Haus** €€€-€€€€, Dorfstr. 1, vermietet von Klaus Blanck, Dorfstr. 19, Tel. 395, Fax 18 60. Zwei FeWos, sehr großzügig mit über 100 m² und schönem Ausblick über die Felder.
- **Strandcampingplatz Wallnau** €€€€, Tel. 456, Fax 18 29, www.strandcamping.de, geöffnet von März bis Ende Oktober. Ein großer Platz mit 400 Dauerplätzen und 370 Stellplätzen für Urlauber, nur durch einen Deich vom Strand getrennt. Eine ganze Menge an Sport- und Kinderanimation wird geboten, eine Wassersport- und Reitschule, des Weiteren voll beheizbare Sanitärräume, kostenlose Warm-



duchen, eine schalldichte Disco (außerhalb des Platzes), Strandsauna, WLAN und Kurangebote. Hat auch nicht jeder Campingplatz: eine Veranstaltungshalle mit eigenen Shows, die „Tenne“, und Mietcaravans. Dieses Gesamtpaket hat den ADAC derart überzeugt, dass der Strandcampingplatz Wallnau schon mehrfach als einer der Superplätze Europas eingestuft wurde.

Darüber hinaus gibt es eine Reihe Pauschal- und Spezialtarife, nachfragen!

Burg

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Als so etwas wie die **Inselhauptstadt** gilt Burg auf Fehmarn, das mit 6300 Einwohnern auch der mit Abstand größte Ort der Insel ist. Burg ist am südlichen Rand Fehmarns gelegen, eigentlich einen guten Kilometer von der Küste entfernt. Aber mittlerweile erstreckt sich das Stadtgebiet bis zum Hafen, der einen eigenen Namen trägt: **Burgstaaken**. Eine schnurgerade Straße verbindet „Burg-City“ mit Burgstaaken.

Der eigentliche **Ortskern** mit seinen historischen Gebäuden liegt entlang der Breiten Straße zwischen Kirche und Marktplatz. Von außerhalb der Stadt laufen mehrere Hauptstraßen auf Burg zu, verweben sich zu einem **Verkehrsknotenpunkt**, der unglücklicherweise durch die eben schon angesprochene Breite Straße verläuft und am anderen Ende wieder den Verkehr ausstößt. Als einzige Verkehrsberuhigung wurde eine Einbahnstraßenregelung gewählt, aber wenn in der Saison die halbe Insel zum Bummeln nach Burg kommt, herrscht doch erhöhtes Verkehrsaufkommen. Da bleibt dann nur, ganz schnell die angebotenen Großparkplätze zu nutzen.

Von Burg sind es nur knapp 3 km bis zum **Südstrand**. Dieser feine Sandstrand verläuft auf einem Nehrungshaken, der den Namen Burgtiefe trägt. Hier entstanden Hunderte, wenn nicht Tausende



301fe Foto: hif



Orte auf Fehmarn

von Ferienwohnungen, auch drei siebzehnstöckige Beton-Monster, davon später mehr.

Burg ist das **touristische Zentrum der Insel**, hier konzentrieren sich das breiteste Einkaufsangebot, viele Kneipen, Museen, historische Gebäude, ein schöner Strand (Südstrand) und etliche maritime Ausflugsangebote (von Burgstaaken). Kein Wunder, dass die Urlauber, die über die ganze Insel verstreut wohnen, regelmäßig in die „Inselhauptstadt“ strömen. Hier sind übrigens die Geschäfte auch am Sonntag geöffnet.

Sehenswertes

Einkaufszone

An klassischen Sehenswürdigkeiten gibt es nicht allzu viele. Praktisch alle Besucher kommen zum Einkaufen und/oder zum Bummeln. Die Einkaufszone mit etlichen Supermärkten liegt etwas **außerhalb des Zentrums**, an der Gertrudenthaler Straße und dem Landkirchner Weg.

Dort wurden auch großzügige **Parkplätze** angelegt, aber von hier sind es noch gute 500 m Fußweg in die City. Direkt in der Breiten Straße



gibt es nur wenige Parkplätze, die kosten oben-drein Parkgebühr, und man muss seinen Wagen auf ziemlich steilen Parkplätzen platzieren. Da rutscht der eben sorgsam verstaute Einkauf schnell kunterbunt durcheinander. Ein Großparkplatz liegt auch an der Osterstraße, der füllt sich allerdings auch immer ziemlich rasch.

Breite Straße

Was also gibt's zu sehen? In erster Linie ein ganz angenehmes Ortsbild entlang der Breiten Straße und einigen Nebenwegen. Die Straße trägt noch immer klassisches Kopfsteinpflaster und wird von etlichen hohen **Bäumen** gesäumt. Viele der **Häuser** wurden schon im vergangenen Jahrhundert erbaut, unübersehbar zählt dazu beispielsweise das Rathaus. In der Saison ballt sich der Strom der Neugierigen tagtäglich in der Breiten Straße. Von genussvollem Bummeln bleibt mitunter nicht viel übrig – dies als Hinweis speziell für Eltern mit Kleinkindern und Kinderkarren. Andererseits bie-



tet die Breite Straße das breiteste gastronomische Angebot der ganzen Insel, genügend Lokale locken zum Verweilen gegen den kleinen und großen Hunger.

St.-Nikolai-Kirche

Schlendert man die Breite Straße bis zum Ende, wird die St.-Nikolai-Kirche erreicht (geöffnet Ostern bis Okt. 9–17 Uhr). Wie alle Fehmarnener Kirchen stammt sie aus dem 13. Jh. Wenigstens einen Meter über dem Straßenniveau liegt der Kirchplatz mit dem Friedhof davor. Beim Betreten fällt zunächst die Schlichtheit in der **Bauweise** ins Auge, von außen wirkt die Kirche durch die roten Backsteine etwas düster, innen zeigt sie sich angenehm hell durch große weiße Steine. Dann besticht der **Hauptaltar**, eine gotische Schnitzarbeit aus dem 14. Jh. Sehr schön sind auch die drei **Fenster** mit Glasmalereien, die folgende Themen

2686 Foto: hif



zeigen: Geburt Christi (links), Christus am Kreuz (Mitte) und Auferstehung (rechts). Links vor dem Altar steht ein **Taufbecken** in Form eines Pokals, und darüber hängt ein Votivschiff, eine Hansekogge. Vor dem Mittelgang steht die **Kanzel**, die 1667 geschaffen wurde. Der hintere Bereich wird von der gewaltigen **Orgel** eingenommen, erbaut 1662–1664. Ursprünglich stand sie in meiner Nachbarstadt Glückstadt, wurde 1940 aber nach Fehmarn verkauft. Wer entlang des Mittelgangs vom Altar zur Orgel geht, dem werden die kunstvoll geschnitzten Wappen an den Stirnseiten der **Sitzreihen** auffallen, die zumeist aus dem 17. Jh. stammen.

Leicht zu übersehen ist eine **gotische Inschrift an der Außenwand** (von der Breiten Straße am Museum vorbei kommend gut zu finden). Wer kann schon noch gotische Schriftzeichen lesen? Die Tafel stammt von 1425 und erzählt vom Bau des Chorraumes.

Heimat- museum

Gleich nebenan in einem kleinen historischen Haus ist das Heimatmuseum untergebracht. In etlichen Abteilungen wurde ein bunter **Querschnitt durch die Fehmarnsche Historie** zusammengetragen, beispielsweise Funde aus der Steinzeit, Handwerksgerät aus vergangenen Jahrhunderten, Fotos von Handwerkszünften und Familien aus der Jahrhundertwende. Dann: ein großer Webstuhl mit entsprechenden Gerätschaften, die „gute Stube“ eines wohlhabenden Insulaners, Literatur über Fehmarn op Platt und Schiffsmodelle.

Außerdem gibt es eine spezielle Abteilung, um den „Unsinn des Aberglaubens“ zu zeigen. Ausgestellt sind beispielsweise bestimmte Steine, denen magische Kräfte nachgesagt wurden, oder auch ein bestimmter Draht, der, in die Kleidung genäht, einem Kind das Schreien abgewöhnen sollte. Weiterhin: Totenzähne vom Vieh, neunmal in Kuhmistasche gekocht, sollten alle Zahnkrankheiten bessern und den Wurm austreiben.

3026e Foto: hif



Orte auf Fehmarn

Wollte ein junges Mädchen das Herz eines Jünglings erobern, gaben alte, weise Frauen ihr folgenden Rat: „Wenn ein Mädchen ein Schweineherz in der Mitternachtsstunde mit glühend gemachten Nadeln spickt und dann in Fliedersaft kocht bis zum Sonnenaufgang, wird der Zauber zu dem jungen Mann fliegen, den sie lieb hat. In der nächsten Nacht soll sie um 12 Uhr, wenn die Kirchenglocken geschlagen haben, dreimal gegen das Fußende ihres Bettes stoßen und dazu beten: Im Namen der heiligen Dreifaltigkeit sollst Du (jetzt folgt der Name des jungen Mannes) nicht eher Ruhe geben, bis Du zu mir gekommen bist. Amen.“ Das war noch Einsatz!

Ein anderer Raum ist den „Monarchen“ gewidmet, den herumziehenden Tagelöhnern und ihren Zeichen, die sie an Bäumen und Zäunen anbrachten, um Nachfolgende zu informieren, welcher Typ der Bauer war (siehe auch Exkurs „Monarchen und ihre Geheimzeichen“).

● **Geöffnet:** 1. Juni bis 31. Okt. Di–Sa 11–16 Uhr. **Eintritt:** 3 €, Kinder 1 €.



Stadt- bücherei

Am oberen Ende der Breiten Straße nach links in die Bahnhofstraße geschwenkt, wird alsbald ein kleiner Park erreicht. Dort befindet sich die Stadtbücherei mit der Ernst-Ludwig-Kircher-Dokumentation. Hier findet der Besucher in der oberen Etage **Bilder von Ernst Ludwig Kirchner** (1880–1938) ausgestellt, zumeist Drucke von durchaus schön zusammengestellten Fehmarnern Motiven. Zu sehen sind Zeichnungen, Arbeiten mit farbiger Kreide oder schwarzer Kreide aquarelliert nebst ein paar Bildern in „Öl auf Leinwand“. Sie bieten dem Betrachter Blicke in eine Welt, die teilweise auf der Insel noch zu finden ist. So beispielsweise die schier endlosen Rapsfelder, die alten Gebäude in Burg, die Kirchen und die Steilküsten. Man muss nur mit offenen Augen die Insel durchstreifen, so wie es einst *Ernst Ludwig Kirchner* auch machte.

Im Sommer finden jeden Sonntag um 11.15 Uhr **Führungen** statt. Wer will, schaut sich die Ausstellung per Walkman an, der gegen Kautions von der Bücherei ausgeliehen werden kann.



Es wurden **vier Touren zu Kirchners Motiven** zusammengestellt (eine zu Fuß, drei per Rad). Eine Wandertour verläuft durch Burg, Ausgangspunkt ist die Stadtbücherei. Eine Tour bringt den Betrachter nach Wulfen (18 km Radtour) und eine nach Staberhuk (21 km Radtour). Die dritte Radtour umfasst auch einen 2,5 km langen Fußweg um die äußerste östliche Inselfspitze bei Staberhuk, wo der Maler beim Leuchtturmwärter lebte. Eine Landkarte mit Markierungen seiner Motivstellen liegt in der Kirchner-Dokumentation aus. Eine tolle Idee, seine Bilder mit der heutigen Wirklichkeit abzugleichen. Wie sagte *Kirchner* doch selbst über seine Werke: „Meine Arbeit soll dem Betrachter mitteilen: einen ästhetischen, freien Genuss, eine neue Schönheit des Lebens, ein Geheimnis des inneren Lebens und der sonst nicht mitteilbaren Beziehung von Wesen und Dingen untereinander.“

● **Geöffnet:** Mo–Fr 9.30–12 Uhr, Mo, Di, Do, Fr auch 14.30–18.30 Uhr. In der Stadtbücherei finden auch regelmäßig **Vorlesestunden für Kinder** statt.

St.-Jürgen-Kapelle

Diese kleine Kapelle der evangelisch-lutherischen Kirche liegt in der Kapellenstraße, unweit der ausgeschilderten Jugendherberge. Sie ist sehr klein, zählt aber zu den ältesten Gotteshäusern überhaupt, erste Erwähnungen datieren auf das frühe 15. Jh. Hervorzuheben im Inneren sind die Ausmalungen der Apostel sowie das frühgotische Sakramentshäuschen der St. Georgsgruppe. Vereinzelt finden hier noch Gottesdienste und sogar Hochzeiten statt. Ein Terminplan hängt außen in einem Schaukasten, dort wird auch ein Ansprechpartner für Besichtigungswünsche genannt.

Modell-eisenbahn-Ausstellung und Surf-museum

Auf einer Fläche von 1000 m² auf zwei Stockwerken wurde eine der größten Modelleisenbahnen weit und breit aufgebaut. In detailgenauer Darstellung fahren die Züge vor unterschiedlichen Kulissen. Während unten die moderne Welt präsentiert



wird, ist das Thema oben die gute alte Zeit. In einem Extra-Raum rollen Züge durch den Wilden Westen. Außerdem gibt es einen Shop sowie ein Restaurant und eine Spielecke für kleine Kinder.

In einem Nebenraum befindet sich das **Surfmuseum** der Gebrüder *Charchulla*, die am Südstrand eine Surfschule betreiben. Hier wird gezeigt, wie die Anfänge des Windsurfens waren, welch teilweise klobiges Material man verwendete und welche Heldentaten die *Charchullas* vollbrachten.

● **Adresse:** Landkirchener Straße 46, am Ortseingang bei Fleggaard und McDonald's, Tel. 88 99 990, www.bahnparadies.de bzw. www.surfmuseum.de. **Geöffnet:** März bis Okt. täglich 10–18 Uhr, **Eintritt:** für Erwachsene 7 €, Kinder bis 14 Jahre 4 €. Im Eintrittspreis eingeschlossen ist der Besuch des Surfmuseums (eine Einzelkarte für das Surfmuseum kostet 3 €).

Meereszentrum

Das Meereszentrum ist am Ende der Gertrudenthalerstraße bei den Supermärkten zu finden (Nr. 12). Dies ist die Sehenswürdigkeit, die sich wohl kein Fehmarn-Besucher entgehen lässt. Vor allem Kinderherzen schlagen begeistert höher,

Das Meereszentrum zeigt auch draußen bunte Fische



aber auch so mancher Erwachsene staunt über die bunte Welt der tropischen Fische. Denn darum geht es hier: dem Besucher einen Einblick in die mannigfaltige **Untersee-Fauna** zu gewähren.

Star des Meereszentrums sind, ganz klar, die **Haie**. Sie schwimmen in einem großen, drei Millionen Liter fassenden Becken. Der Clou ist, dass die Besucher durch einen 10 m langen Tunnel durch dieses Becken gehen können, die Haie schwimmen derweil direkt über die Köpfen des staunenden Publikums hinweg.

Weiterhin werden in mehreren Dutzend Schauaquarien die buntesten **tropischen Unterwassertiere** gezeigt, nicht nur Fische, auch Seepferdchen, Muränen, Korallen und Krebse. Der Besucher geht im Halbdunkel durch die Ausstellungsräume, betrachtet die bläulich schimmernde Unterwasserwelt und kann sich im angeschlossenen Café zwischendurch erholen.

● **Infos:** Tel. 44 16, www.meereszentrum-fehmarn.de. **Geöffnet:** Nov. bis Febr. 10–17 Uhr, März bis Mai 10–18 Uhr, Juni bis Aug. 10–19 Uhr, Sept. bis Okt. 10–18 Uhr. **Eintritt:** Erw. 10 €, Kinder (4–15 Jahre) 6,50 €, Senioren, Schüler, Studenten 9 €. Außerdem gibt es Familientarife.

1956e Foto: hif





Burg- staaken

Der **Hafen** von Burg wird über den Staakensweg erreicht, der von der Breiten Straße direkt zur Hafenmole führt. Dort stehen genügend Parkplätze zur Verfügung, um den Ansturm der Neugierigen zu bewältigen. Allzuviel gibt's hier eigentlich nicht zu sehen. Zwei meterhohe Silos erheben sich beinahe wie ein Warnzeichen, erst dahinter öffnen sich die Anlegemolen. Dort dümpeln immer noch die Schiffe der Fehmarnner Fischer, die mittlerweile ihren Fang direkt vom Kutter verkaufen. Andere nutzen die Gunst der touristischen Stunde und bieten Segeltörns oder Hochseeangeltouren an.

Silo- Climbing

Etwas ganz Abgedrehtes können Kletterfreaks am Burger Hafen machen, nämlich einen der drei Silos hochklettern! An der Außenwand dieses 40 m hohen Silos wurden kleine Vorsprünge und Griffmöglichkeiten befestigt. Hier können Freeclimber sich hochhangeln, einzige Bedingung: ein zweiter Mann muss sichern. Zu finden neben dem Geschäft Yachtkontor. Infos: Tel. 50 31 02, www.siloclimbing.de.



Experi- menta

Diese Ausstellung nennt sich selbst „Das verrückte Labor“ und steht unter dem Motto „Sehen, Staunen, Verstehen“. Gezeigt werden physikalische Experimente zum Anfassen und Ausprobieren sowie eine 3-D-Show mit ungewöhnlichen optischen Täuschungen.

● **Adresse:** Am Hafen, Tel. 86 44 46, www.experimenta-fehmarn.de. **Geöffnet:** 1. April bis 2. Nov. täglich ab 10 Uhr, die Schlusszeiten schwanken zwischen 16 und 18 Uhr je nach Jahreszeit. Eintritt: Erw. 6,50 €, Kinder 5,50 €.

Planet Erde

Gleich nebenan befindet sich die Ausstellung „Planet Erde. Entdecke deine Welt“, bei der eine (Zitat) „Entdeckungsreise vom Urknall über die Dinosaurier bis zur heutigen Zeit“ gemacht werden kann. Spannend auch der Erdbebensimulator und ein Gold-Grabungscamp.

● **Öffnungszeiten** wie Experimenta. **Eintritt:** Erw. 5,50 €, Kinder 4,50 €.

U-Boot- Museum

Unübersehbar liegt im Burgstaakener Hafen ein 560 Tonnen schweres U-Boot der Bundesmarine, das besichtigt werden kann. Die U-11, so die offi-

150le Foto: hif



zielle Bezeichnung, war 35 Jahre lang im Dienst, bevor sie ausgemustert wurde. Neben der Möglichkeit, das Innere eines U-Bootes kennenzulernen, erfährt der Besucher viel Wissenswertes über die deutsche U-Boot-Flotte.

● **Geöffnet:** März bis April tägl. 10–17 Uhr, Mai bis Okt. tägl. 10–18 Uhr, Nov. bis 6. Jan. tägl. 10–15 Uhr. **Eintritt:** Erw. 5 €, Info: www.ostsee-u-boot.de.

Südstrand

Hier tobt im Sommer das Leben! Der Südstrand von Burgtiefe erstreckt sich über vielleicht 2 km auf einem Nehrungshaken. Zur Ostsee liegt der helle **Sandstrand**, auf der anderen Seite begrenzt ein großer Jachthafen am Burger Binnensee die Nehrung.

Schon von Weitem sichtbar sind drei siebzehnstöckige Wohnhäuser direkt vor dem Strand, das **IFA-Ferienzentrum**. Da mag mancher zurückschrecken vor so viel Beton. Aber eine Besonderheit hat der Architekt doch erfolgreich umgesetzt: Von allen Wohnungen blickt der Feriengast aufs Meer. Nach hinten hinaus, also Blickrichtung Binnenland, liegt kein einziges Fenster. Und speziell





von den oberen Etagen hat man einen traumhaften Blick über die Ostsee. Eltern wissen außerdem zu schätzen, dass sie ihre Kinder gefahrlos an den Strand schicken können; sie müssen auf dem Weg keine Straße überqueren. Es gibt hübschere Ferienwohnungen, idyllisch gelegene, keine Frage, aber allzu viele, die direkt am Strand zu finden sind, gibt es auf ganz Fehmarn nicht.

Zur Kurzweil lädt das neue **FehMare** ein, die **Badewelt** am Südstrand mit einer Poollandschaft auf 4500 m², u.a. mit einem großen Meerwasserwellenbecken zum Herumtoben, aber auch mit ruhigeren Zonen. Ergänzend gibt es etliche sportive Angebote, eine Wellness- und Saunalandschaft und drei Lokaltäten, darunter ein „Badehosen-Restaurant“.

Von März bis Oktober wird täglich **Strandgymnastik** angeboten.

Wem die Wolkenkratzer nun doch nicht zusagen, für den kommt vielleicht die **Ferienwohnungssiedlung** weiter hinten auf der Nehrung in Frage. Dort wurden an den Straßen Dünenweg, Stranddistelweg und Strandhaferweg noch weit über hundert Ferienwohnungen gebaut, die sich in drei Reihen geschmeidig an der Nehrungsspitze entlangziehen. So wurde der Platz optimal ausgenutzt. Die Häuser der ersten Reihe mit direktem Strandkontakt haben nur eine Etage, die zweite Reihe zählt drei, die letzte fünf Etagen. Alle FeWos haben einen Balkon zur Strandseite, wie überhaupt die ganze Anlage völlig gleich gebaut wurde. Hier urlauben wohl zumeist Selbstversorger, denn neben der einzigen Einkaufsmöglichkeit gibt es hier nur wenige Lokale. Aus der Ferne betrachtet, wirkt dieses Ferienzentrums doch arg „betonlastig“. Wer sich daran nicht stört, urlaubt an einem der schönsten Strände der ganzen Insel.

Wie kommt das Schiff in die Buddel?

Ja, das fragt sich so manche Landratte, wenn sie zum ersten Mal an der Küste eine dieser hellglasigen Flaschen sieht, in der ein Dreimaster gegen Wind und Wellen stampft. Ganz einfach: Um ein Schiffsmodell wird eine extra mundgeblasene Glasflasche konstruiert! Ha ha ha, so'n „Tüünkroom“ erzählen die Kapteins jedenfalls nach dem dritten Schluck Rum ausser Buddel.

In wohl allen Souvenirshops stehen diese kleinen Kunstwerke im Schaufenster. Also, wie nun segelt ein Dreimaster durch den viel zu engen Hals in den Bauch der Buddel? Wird da etwa die Flasche fein säuberlich aufgesägt? So vermuten es manche, die von fernöstlicher Billigproduktion in ihren eigenen Preisen unterboten werden.

Nein, nein, das geht ganz anders: Zunächst werden mittels eingefärbtem Fensterkitt die Wellen geformt. Dies geschieht mit selbst gefertigtem, feinem Handwerksgerät, und zwar wirklich durch den Flaschenhals. Also nix mit Aufsägen! Aber vorher muss das Segelschiff schon „an Land“, also außerhalb der Buddel, fertig gebastelt sein. Und nun kommt die eigentliche Kunst: Die Masten werden eingeklappt (logisch, sonst passt das Schiff ja nicht durch den Flaschenhals) und mit kunstvollen und feinen Fäden verknüpft. Dann schiebt man das Schiff in die Flasche und bugsiert es in den noch weichen Wellen-Kitt. Das allein erfordert schon höchste Geschicklichkeit, aber nun kommt die Krönung des Ganzen, das Aufrichten der Masten. Mittels der vorher angebrachten Zug-Fäden werden die Masten jetzt aufgerichtet, diese sind nämlich nicht fest gezimmert auf dem Schiffsrumpf, sondern auf winzigen Drahtbügeln. Durch geschicktes Ziehen am Faden richten sich die Masten auf, unterstützt durch einen dünnen Haken. Jetzt noch die Zugfäden abschneiden, verleimen und die Segel aus feinstem Papier mit Pinzette festkleben, fertig – beinahe jedenfalls. Die Flasche muss perfekt austrocknen, bevor ein Korken mit Siegelack sie für immer verschließt, denn „echte“ Feuchtigkeit soll ja nun wirklich nicht auftreten. Und dann kann der Dreimaster endlich auf dem Wohnzimmerschrank mit stolz geblähten Segeln durch die aufgewühlte See stampfen – Schiff ahoi!



Neben diesen beiden Komplexen kann man sich noch in dem gelblich gehaltenen **Intersol-Hotel** einmieten oder in dem einzigen und letzten Einzelhaus am ganzen Südstrand, dem „**Haus am Strand**“. Etwas verloren wirkt es schon neben diesen ganzen Giganten, aber das reetgedeckte Haus hält tapfer die Stellung.

Burg Glambeck

Die Burg Glambeck ist hinter der Kurpromenade oder, vom Strand aus betrachtet, hinter dem Wellenbad zu finden. 1210 wurde die Burg für den **dänischen Amtsverwalter** erbaut, damit er den Schiffsverkehr und das Eintreiben der Abgaben von hier aus kontrollieren konnte. Von 1430 bis 1460 hausten hier sogar **Piraten**, jedoch nicht der berühmte *Störtebeker*. Die Seeräuber konnten von Glambeck bestens den Schiffsverkehr überblicken und sich gegebenenfalls „bedienen“. 1627 kamen marodierende Truppen während des Dreißigjährigen Krieges auch nach Fehmarn und **zerstörten die Festung**.

Erst 1908 wurden dann bei Ausgrabungen die Fundamente und Mauerreste wieder freigelegt, anhand derer **Bauweise und Funktion** der Burgelemente rekonstruiert werden konnte. Damals wurde der heute noch sichtbare Graben angelegt, der ursprüngliche war einfacher gebaut. Der Haupteingang an der Ostseite maß 2,77 m in der Breite, und in der Mauer ist heute noch die Rille erkennbar, über die das Fallgitter auf- und zuge dreht wurde. Die Burg war 75 m lang und 34 m breit, hatte Räume für den Burgwart, für Bedienstete und sogar vier Brunnen. Die Verteidiger konnten über einen hölzernen Wehrgang verschiedene Positionen einnehmen, sogar Pechnasen waren an der Westseite über einem zweiten Eingang angebracht. Dort schütteten die Verteidiger heiß gemachtes Pech auf die Angreifer ... Und wenn alles zu spät war, konnte die Besatzung durch einen kleinen Fluchttunnel türmen. Der Sage nach verlief der bis nach Burg zur Kirche, aber tatsächlich



wohl doch nur wenige Meter. Hoffentlich hat's genügt. Oft und heftig wurde hier gekämpft. Kein Wunder, dass die Burg irgendwann völlig zerstört wurde. Heute ist von der einst stolzen Burg nicht mehr viel übrig geblieben, kaum mehr als einige Mauerreste aus rotem Ziegel.

Praktische Tipps

Unterkunft am Südstrand

- **IFA Feriencentrum Südstrand** €€-€€€€, Südstrandpromenade, 23769 Burg, Tel. 890, Fax 89 20 00, www.ifa-fehmarn.de. Jede Menge unterschiedliche Räumlichkeiten und Preise, abhängig von Saisonzeiten, Größe und Haustyp. Obendrein spezielle Angebote wie „14 Tage reisen – 12 Tage zahlen“. Hier sollte man sich direkt erkundigen.
- **Hotel Intersol** €€€-€€€€, Südstrandpromenade, Tel. 86 53, Fax 37 65, www.hotel-intersol.de. Ein in gelblicher Farbe errichtetes, größeres Gebäude direkt vor dem Strand. Auch hier differieren die Preise nach Zimmertyp und Zeitraum, entsprechend muss gezielt nachgefragt werden.
- **Die Strandburg** €€€-€€€€, Südstrandpromenade. Direkt am Strand gelegen ist dieses größere FeWo-Haus mit FeWos unterschiedlicher Größe (33–111 m²). Infos und Buchung: Tel. 86 96 66, Fax 86 96 77, www.strandburg.com.
- **Haus am Strand** €€€, Südstrandpromenade, Tel. 96 25, Fax 12 59, www.fehmarn-haus-am-strand.de. Insgesamt vier Appartments werden neben dem reetgedeckten ehemaligen Lotsenhaus vermietet.
- Etliche **FeWos** werden von den Besitzern privat vermietet, die in den seltensten Fällen selbst auf Fehmarn leben.



Heraushebungen sind unmöglich, denn rein optisch ähneln sich alle Einheiten. Interessenten müssen nur das Unterkunftsverzeichnis durchstöbern und auf folgende drei Straßen achten: **Stranddistelweg**, **Strandhaferweg** und **Dünenweg**. Letzterer liegt in der ersten Reihe mit direktem Blick aufs Meer. Das Preisniveau liegt bei etwa €€–€€€.

● **Neue Tiefe** heißt der Ortsteil zwischen Burg und dem Südstrand am Binnensee. Dort können einige FeWos gemietet werden, die etwas mehr individuellen Charme haben als die Häuser direkt am Südstrand. Etwa 500 m muss der Gast bis zum Ostseestrand zurücklegen, allerdings entlang der einzigen Zufahrtsstraße am Südstrand.

● **Strandhotel** €€€, Am Binnensee 1, Tel. 31 42, Fax 69 50, www.strandhotel-fehmarn.de. Insgesamt 21 Zimmer bietet dieses Hotel an, das etwa 500 m vom Strand entfernt, aber am Binnensee liegt.

Unterkunft direkt in Burg

● **Hotel Burgklause** €€€–€€€, Blieschendorfer Weg 1–5, Tel. 50 020, Fax 17 35, www.burg-klause.de. Unweit der Kirche gelegenes Haus mit angeschlossenem Restaurant, insgesamt 13 korrekte Zimmer.

● **Hotel Schützenhof** €€€€, Menzelweg 2, Tel. 5 00 80, Fax 50 08 14, www.hotel-restaurant-schuetzenhof.de. 28 Zimmer bietet dieses Haus im Burgstaakener Wäldchen, etwa 200 m vom Hafen entfernt. Netter Biergarten.

● **Wissers Hotel** €€€€, Am Markt 21, Tel. 31 11, Fax 66 20. 40 Zimmer hat dieses altherwürdige Haus mitten im Zentrum von Burg. Ein Restaurant ist angeschlossen.

● **Jugendherberge**, Mathildenstraße 34, Tel. 21 50, Fax 66 80, jhburg@djh-nordmark.de. Insgesamt 182 Betten können in diesem Haus belegt werden. Lage: an der Straße zum Südstrand, vielleicht 500 m vom Zentrum entfernt.

● **Wohnmobile**: Einen Stellplatz mit Entsorgungsstation bietet die Firma Hintz Heizungsbau an, Tel. 86 160, Landkirchener Weg 1B. Das Gelände hinter dem alten Bahnhof befindet sich in ca. 300 m Entfernung vom Zentrum. Ein weiterer Platz für WoMos befindet sich auf dem großen Parkplatz an der Osterstraße.

Essen und Trinken

● **Café Börke**, Osterstr. 2, Tel. 50 010. Klassisches Café mit großer Frühstückskarte, ab 6 Uhr.

● **Mopsys Bierbar**, Bahnhofstr. 3, Tel. 20 79. Urige Pinte mit Danzdeel, so etwas wie ein Szene-Treff.

● **QBa**, nebenan, loungemäßig, mit Terrasse. Nennt sich „Café, Bar, Bistro“ und bietet u.a. Pizza und Pasta.

● **Magdalena's**, Bahnhofstr. 42, Tel. 50 27 96. Gediegenes Restaurant, schick dekoriert. Fisch- und Fleischgerichte sowie Kinderteller für die Kleinen, ab 17 Uhr.

- **Stadtcafé**, Am Markt 1, Tel. 65 27. Nicht nur Kaffee und Kuchen, sondern auch Mittagessen wird geboten.
- **Restaurant Don Camillo und Peppone**, Am Markt 12, Tel. 42 57. Seit vielen Jahren bewährte Pizzeria.
- **Restaurant Korfu**, Am Markt 24, Tel. 90 53. Ouzo & Co.
- **Pizzeria Don Giovanni**, Am Markt 24, Tel. 56 44. Hier kann man auch draußen speisen.
- **Café Kröger**, Breite Str. 10, Tel. 67 53. Mischung aus Kaffeehaus und Speiselokal.
- **Fischbistro Kombüse**, Breite Str. 12, Tel. 87 315. Fischgerichte in allen Variationen, die man auch draußen auf rustikalen Möbeln genießen kann.
- **Schlemmereck**, Breite Str. 13, Tel. 64 77. Durchgehend geöffnete Küche von 12–22 Uhr.
- **Störtebeker**, Breite Str. 23, Tel. 87 91 11. Maritim angehauchtes Restaurant.
- **Zur Doppeleiche**, Breite Str. 32, Tel. 99 20. Breite Auswahl an Fisch, Fleisch und Geflügel, aber auch an Kuchen. Kleine Außenterrasse vorhanden.
- **Steak- und Fischhuus**, Landkirchener Weg 1A, Tel. 90 19. Der Name ist Programm, u.a. mit einem Steakhuus Burger XXL.
- **China-Restaurant Pazifik**, Landkirchener Weg 1B, Tel. 15 77, täglich 12–14 und 17–22 Uhr geöffnet.
- **Burgklause**, Blieschendorfer Weg 1–5, Tel. 67 82. Hier werden u.a. Spätzle angeboten.
- In der Ohrtstraße liegen fünf Lokale dicht beieinander, etwa die **Tapas Bar Filou**, Tel. 24 22. Spanisch angehauchtes Lokal mit den typisch spanischen kleinen Leckereien.
- **Anno 1889**, Ohrtstr. 1, Tel. 86 41 18, geöffnet Di–So 11.30–21 Uhr. Große Karte mit Fisch- und Fleischgerichten, auch kleinere rustikale Gerichte im Angebot. Keine Kreditkarten!

304fe Foto: hif





3056 Foto: bfr



Orte auf Fehmarn

- **Zur Traube**, Ohrtstr. 9–11, Tel. 50 38 52, tägl. ab 11.30 Uhr. Fisch, Kinderteller, Fleisch und gute Weine, hinten eine von Weinreben umrankte Sonnenterrasse.
- **Kartoffelhaus**, Ohrtstr. 23, Tel. 86 38 39, geöffnet tägl. 12–21.30 Uhr, durchgehend warme Küche. Der Schwerpunkt der Speisekarte dürfte klar sein.
- **Café Jedermann**, Ohrtstr. 25, Tel. 14 11, geöffnet tägl. ab 11 Uhr bis ca. 19 Uhr. Kleines, gemütliches Café mit nettem Garten. Hausgemachte Kuchen und Torten.

Am Südstrand

- **Café Sorgenfrei**, Südstrandpromenade 1, Westmole, Tel. 18 26 234. Das Café liegt sehr schön am westlichen Zipfel im alten Rettungshaus, mit Hafenblick.
- **Haus am Strand**, Südstrandpromenade, Tel. 96 25, durchgängig geöffnet, Di Ruhetag. Direkt vor dem Strand, mit Terrasse, außerdem breite Karte.
- Am Hafen: **Lotsenhus**, Burgstaaken 65, Tel. 55 97, geöffnet 11.30–14 Uhr und wieder ab 17.30 Uhr, Di Ruhetag. Fleisch- und eine Menge Fischgerichte im Angebot. Zu finden unmittelbar neben der Hafenzufahrt.
- **Karibikbar Charchulla**, Strandallee 27 in Burgtiefe, Tel. 34 00. Hier geht die Post ab, vor allem, wenn die Zwillingbrüder *Charchulla* Musik machen, so richtig schön im karibischen Rhythmus. Aber auch sonst sitzt man dort sehr nett bei einer Caipi ...

Fahrrad- verleih

- **Marquardt**, Süderstr. 24, Tel. 33 26.
- **Conny's Fahrradscheune**, Osterstr. 49, Tel. 36 96.
- **Conny's Fahrradverleih**, Breite Str. 46, Tel. 13 03.

Hochsee- angeln

- **Reederei Lüdtke** bietet **Hochseeangeltouren** mit dem MS „Südwind“ an, ausgelaufen wird um 7.15 Uhr, Rückkehr ca. 15.30 Uhr. Infos und Anmeldung unter Tel. 12 63.
- **Willi Lüdtke** veranstaltet Touren mit dem Kutter „Seepferdchen“, einmal um die Südküste oder zur Fehmarnsundbrücke. Abfahrten 5–6 mal tägl. ab 10 Uhr. Infos: Tel. 15 95 oder (0170) 3 69 14 23, www.ms-seepferdchen.de.
- **Fischkutter „Tümmler“** veranstaltet Fahrten und Schaufischen sowie Touren u.a. zur Fehmarnsundbrücke. Sogar ein Videofilm über das harte Leben der Fischer wird gezeigt. Infos: Tel. (0171) 99 16 822, www.gerth-hansen.de.

Segeln

- **Segelschule Dübe**, Yachthafen 5–7, Burgtiefe, Tel. 64 26.
- **„Segeln mit Onkel Charly“**, auch Landratten können einen Mit-Segeltörn auf die Ostsee unternehmen. Onkel Charly (so heißt das Boot) liegt am Hafen, ansonsten informiert man sich telefonisch (siehe unten). Gesegelt wird täglich mehrmals von Mai bis Okt., sofern das Wetter ein Auslaufen zulässt. Segelkenntnisse sind nicht erforderlich, die Tour dauert etwa zwei Stunden. Preis: Da der Veranstalter ein eingetragener Verein ist, wünscht er Spenden, die Preise nennen sich deshalb auch „Spendenidee“. Infos und Anmeldung bei Kpt. *Jürgen Boos*, Tel. und Fax 49 93 bzw. Tel. (0171) 54 24 182 oder direkt am Steg.

Indoor- Kart

- **Kart-Sport-Center Monte Carlo**, Tel. 50 24 30. Die Anlage liegt etwas versteckt an der Hafenstraße 69B in Burgstaaken. Dort brausen Nachwuchs-Schumis mit kleinen Kisten über die 400 m lange Piste, täglich von Mai bis Sept.

Surfen

- **Windsurfschule Charchulla**, Südstrand, Am Binnensee, Tel. 34 00, www.windsurfing-charchulla.de. Die beiden rauschebärtigen Zwillinge *Manfred* und *Jürgen Charchulla* helfen allen Einsteigern aufs Brett und servieren abends in ihrer Karibik-Bar exotische Drinks.
- **Windsport Fehmarn**, siehe „Einkaufen“.

Schwim- men

- **FehMare**, Südstrandpromenade 1, Tel. 88 99 60, www.fehmare.de. Geöffnet tägl. 10–20 Uhr (Saison), sonst 14–21 Uhr. Eintritt: Tageskarte 13 €, Kinder 7 €, Familienkarte inkl. Verzehrgutschein 40 €.

Tennis

- **Tennisclub Burgtiefe** am Südstrand, Tel. 98 22, verfügt über vier Ascheplätze.

Strand- körbe

- Der Südstrand ist in **neun Zonen** aufgeteilt, von denen drei strandkorbfrei bleiben. Die übrigen sechs teilen sich sechs Vermieter. Wer eine bestimmte Strandzone vorzieht, sollte sich das Unterkunftsverzeichnis über die Touristen-Information besorgen. Darin sind auf einem Luftbild die Zonen markiert und die Vermieter benannt. Die Preise sind einheitlich: Pro Tag 7 €, ab 15 Uhr 5 €, Wochenkorb 35 €.



Kino

- **Burg-Film-Theater**, Breite Straße 13A, Tel. 67 28, Programmansage Tel. 95 55.

Einkaufen

- **Imkerei**, Staakensweg 67, Tel. 48 24.
- **Windsport Fehmarn**, Osterstr. 45, Tel. 8 77 92, www.windsport.de. Alles rund ums Surfen und Kiten, inkl. Anfängerkurse; auch Verleih von Inline-Skates.
- **Angelausrüstung**: Angelsport, Landkirchener Weg 24, Tel. 50 21 63; Baltic-Köln, Am Hafen, Tel. 31 51.
- **Bernsteinhütte**, Breite Str. 19, Tel. 90 45. Hier gibt's das „Ostseegold“.
- **Kerzenwerkstatt**, Osterstr. 49, Tel. 8 77 66. Nachmittags von 14–17 Uhr kann man selber Kerzen ziehen.
- **Kunstgalerien**: Kirsch, Osterstr. 13, Tel. 63 61; Kokon, Orthstr. 20; Burg-Galerie, Breite Straße 41, Tel. 12 22.
- **Bauernmarkt**, Osterstraße vor dem Parkplatz.
- **Inseltöpferei**, Niendorfer Str. 12, Tel. 67 75.
- **Wochenmarkt**: Mi von 7 bis 14 Uhr auf dem Marktplatz.

Post und Internet

- **Internet**: Magic Pool, Gertrudenthaler Str. 8, Tel. 86 95 41.
- **Post**: Bahnhofstraße 34.

Buslinien

Ab dem ZOB, Niendorfer Weg

- **Linie 5811**: Puttgarden – Landkirchen – Heiligenhafen – Oldenburg, stündlich zwischen 5 und 21.30 Uhr.
- **Linie 5751** nach Puttgarden (etwa stündlich).
- **Linie 5753** nach Katharinenhof (dreimal vormittags an Schultagen).
- **Linie 5754** nach Orth (alle zwei Stunden an Schultagen, sonst seltener).
- Der **Bürgerbus**, eine Initiative Fehmarnener Bürger, stellt eine Ergänzung zum Busangebot dar und steuert speziell touristisch attraktive Ziele an. Fünf Routen sind derzeit im Angebot, gefahren wird von Ende März bis Ende September, Mo bis Fr jeweils dreimal am Tag, meist vormittags, mittags und am Nachmittag. Abfahrt in Burg vom Niendorfer Platz. Der Bürgerbus befährt folgende Strecken:

Tour 1: Burg – Avendorf – Camping Miramar – Burg

Tour 2: Burg – Wulfen – Burgstaaken – Burg

Tour 3: Burg – Staberndorf – Meeschendorf – Südstrand – Burg

Tour 4: Burg – Katharinenhof – Klausdorf – Burg

Tour 5: Burg – Landkirchen – Albertsdorf – Lemkenhafen – Burg

Preise: Erwachsene einfach 2 €, Sechserkarte 10 €, Kinder einfach 1 €, Sechserkarte 5 €, Gruppenkarte 7 €.

Außerdem gibt es eine Verbindung von Burg zum Wasservogelreservat Wallnau, Anfang Juli bis Ende August, ausschließlich Di und Fr, drei Abfahrten. Fahrpreis: Erwachsene 2,50 €, Kinder 1 €. Bei Vorlage des Fahrscheines ermäßigter Eintritt. Infos: www.buergerbus-fehmarn.de.

Dänschendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Dänschendorf ist ein Dorf mit einem knappen Dutzend Straßen und zählt damit zu den etwas größeren Ortschaften in Fehmarns Westen. Gleichwohl muss die Bezeichnung „größer“ relativiert werden, denn sie bezieht sich mehr auf den subjektiven Eindruck.



- | | |
|-------------------------------------|---------------------|
| 1 Dänschendorfer Hof | 5 Schnitzelparadies |
| 2 Becker,
Fahrradverleih Becker | 6 Osterhof |
| 3 Hofcafé Hein und
Bea's Scheune | |
| 4 Obertreis | |

Eine **Durchgangsstraße**, über die die Urlauber an die Nordwestspitze fahren, zerschneidet den Ort. Wer aber in einer der Nebenstraßen seine Unterkunft wählt, erlebt auch in Dänschendorf ruhige Ferien. Bäuerliches Ambiente wechselt sich ab mit dem Charme eines gerade aus den Kinderschuhen herausgewachsenen Dorfes.

Allzuviel ist hier nun aber auch nicht los, dennoch gibt es immerhin **Einkaufsmöglichkeiten** und wenigstens zwei Lokale. Schon das unterscheidet Dänschendorf von vielen anderen Fehmarnener Gemeinden.

Ein Spaziergang endet wohl unweigerlich am **Dorfteich**, dort laden ein paar Bänke zum versunkenen Blick aufs Wasser ein.

Bis zur **Ostsee** sind es vier bis fünf Kilometer, was selbst für ungeübte Radfahrer kein Hindernis sein sollte.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Obertreis** €, Dorfstr. 9, Tel. 18 16. Eine FeWo in nett gestaltetem Haus.
- **FeWo Wilhelm Becker** €-€€, Middeldor 1, Tel. 331, Fax 17 10, www.bauernhof-becker.de. Fünf FeWos verschiedener Größe in rotem Backsteinhaus mit Garten, außerdem ein komfortables Ferienhaus für bis zu vier Personen.
- **Osterhof** €-€€, *Anne-Kathrin Detlef*, Tel. 334, Fax 452, www.ferienhof-detlef.de. Sieben FeWos von 35 bis 90 m² in ausgedehntem Garten sowie ein großes Ferienhaus, auch Tiere sind vorhanden.

Essen und Trinken

- **Hofcafé Hein und Bea's Scheune**, Dorfstr. 15, Tel. 397. Täglich ab 12 Uhr, u.a. mit hausgebackenen Kuchen und Torten, aber auch handfesten Gerichten. Es ist auch ein Veranstaltungsort für Live-Konzerte oder Kunsthandwerks-Ausstellungen.
- **Restaurant Dänschendorfer Hof**, Schulstr. 5, Tel. 393. Schmackhafte, reichhaltige Portionen, bis 21 Uhr geöffnet.
- **Schnitzelparadies**, Dorfstr. 1, Tel. 80 62 16. Der Name des Lokals verrät schon den Schwerpunkt des Hauses, denn neben dem klassischen Schnitzel gibt es auch noch einige fantasievolle Varianten. Geöffnet ab 12 Uhr.

Fahrradverleih

- **Wilhelm Becker**, Middeldor 1, Tel. 331.

Fehmarnsund

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein weiteres Straßendorf, das beinahe am Fuß der **Fehmarnsundbrücke** liegt. Von hier setzten früher die Boote „nach Europa“ über, so schnackten jedenfalls die stolzen Fehmarnner Bauern, wenn sie aufs Festland wollten.

Davon geblieben ist noch ein Seglerhafen und eine kleine Werft. Die Straße, die nach Fehmarnsund führt, beschreibt eine Schleife durch den Ort und führt dann wieder hinaus. Allzu viele touristisch genutzte Gebäude gibt es nicht, auffällig heben sich die alten, hohen Bäume ab, die so schön im Wind rauschen. Außerdem verläuft hier ein schmaler, aber schon etwas längerer **Sandstrand**. Sogar ein paar Dünen bieten Schutz gegen den Wind, sodass man sich hier nett sonnen kann. Und den Blick auf die Fehmarnsundbrücke gibt es gratis dazu.

Einige hundert Meter vor dem Ort liegt der **Campingplatz Miramar**, und vom **Restaurant Ostseeblick**, das unmittelbar vor dem Wasser liegt, hat der Gast einen prächtigen Blick auf die Fehmarnsundbrücke.

Praktische Tipps

- Unterkunft**
- **Haus Vogelflug** €, Haus Nr. 37, Tel. 68 76, Fax 68 13. Nur 20 m vom Strand entfernt liegt dieses kleine Haus mit sieben Einheiten in sehr ruhiger Lage, außerdem drei Hotelzimmer.
 - **Campingplatz Miramar** €, Tel. 32 20, Fax 86 80 44, www.camping-miramar.de, ganzjährig geöffnet. Insgesamt 500 Plätze hat dieser Platz, der an einem Naturstrand in Sichtweite zur Fehmarnsundbrücke liegt. Angeboten werden u.a. Minigolf, Tennis, Sauna, Kinderspielfeld und -animation, Tischtennis, Ponyreiten, Wasserski im Sommer, Tanz und Live-Musik, Mietwohnwagen.



Flügge

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Ein winziger Ort, ganz im Südwesten gelegen. Zwei Campingplätze locken Besucher, ein Leuchtturm als Ausflugsziel und ein **Gedenkstein**. Hier nämlich, in dieser Abgeschiedenheit, fand 1970 **Jimi Hendrix' letztes Konzert**, statt, bevor er viel zu jung wenige Tage später in London verstarb. Zu dem dreitägigen Open-Air-Konzert waren 30.000 Fans auf die Wiese bei Flügge gekommen. Die Veranstaltung endete im Chaos (siehe auch Kapitel „Fehmarners Essays“: Jimi Hendrix auf Fehmarn). Zur Erinnerung an das Love and Peace Festival von Fehmarn wurde ein gut zwei Meter hoher Gedenkstein aufgestellt. Zu finden: Richtung Flügge bis zum Campingplatz Flügger Strand fahren. Direkt vor dem Zeltplatz beginnt nach rechts ein Deich, der immer parallel zum Strand und zum Campingplatz verläuft. Auf diesem etwa



5–8 Min. laufen, bis das Ende des Campingplatzes erreicht wird. Dort steht der Stein auf halbem Weg zwischen Deich und einem Wäldchen. Und genau hier versammelten sich im Sommer 1970 trotz heftigstem Regen 30.000 junge Leute.

Der **Strand** verläuft ab hier über etliche Kilometer, er ist relativ schmal und nicht ganz frei von Steinen. Wenn der Wind etwas stärker bläst, sausen die Surfcracks vor der Küste auf und ab.

Und sonst? Ausflügler können bis zum weithin sichtbaren **Leuchtturm** fahren, eine ganz nette Strecke, die zuletzt parallel zum Deich führt. Im Gegensatz zu allen anderen Fehmanner Leuchttürmen, die nicht zu besichtigen sind, kann man hier die 162 Stufen nach oben steigen, allerdings nur im Sommerhalbjahr. Von oben genießt man einen grandiosen Fernblick.

Ein Parkplatz liegt am Weg, von dort ist es ein Marsch von 1,2 Kilometern auf dem Deich (Parkgebühr 1,50 €). Vom Hafen in Orth sind etwa 2,4 Kilometer bis zum Leuchtturm zurückzulegen. Auf dem Leuchtturm kann übrigens auch der **Bund fürs Leben** geschlossen werden.

● **Geöffnet:** Anfang April bis Ende Okt., Di–So 10–17 Uhr.
Eintritt: Erwachsene 2 €, Kinder 1 €.

Im äußersten südwestlichen Zipfel der Insel, unweit des Leuchtturms, wächst über die Orther Reede langsam ein Nehrungshaken mit dem bildlich so treffenden plattdeutschen Namen **Krumm Steert**, hochdeutsch „Schiefer Schwanz“. Der Krumm Steert wächst stetig weiter, „gespeist“ – um es einmal so auszudrücken – durch Sandablagerungen vom Meeresgrund, die die konstante Meeresströmung südostwärts treibt. Der Meeresand wird somit immer in die gleiche Richtung getrieben und baut langsam den Nehrungshaken auf. Eines fernen Tages könnte dann die Orther Reede eingeschlossen sein, aber bis dahin dürften noch ein paar Jahrhunderte vergehen.

Krumm Steert ist ein **Naturschutzgebiet** und darf nicht betreten werden. Die schmalen und fragilen Sanddünen sollen ungestört von menschlicher Neugier wachsen. Zum gleichen Schutzgebiet zählt noch die Sulsdorfer Wiek, eine eingedeichte ehemalige Meeresbucht, zwischen Orth und Sulsdorf gelegen. Die urwüchsigen Schilfgürtel bieten ein ungestörtes Brutgebiet für unzählige Vögel; der Mensch darf auch hier nur von fern zuschauen.

Monarchen und ihre Geheimzeichen

Nicht wenige Fehmarnner Bauern galten auch in früheren Zeiten als wohlhabend, besaßen stattliche Höfe mit großen Flächen. Die zu bestellen, war nicht ohne fremde Hilfe möglich, Knechte, Mägde oder Tagelöhner wurden gebraucht. Letztere kamen vor allem zur Erntezeit auf die Insel, wussten sie doch, dass es dort Lohn und Brot gab. Ein buntes Völkchen zog so durch die Lande, klopfte an Fehmarns Türen an. Gestrauchelte, Entwurzelte, **herumziehende Landarbeiter**. „Nicht-Sesshafte“ würde man heute sagen. Ihre Freiheit erklärten sie zu ihrem höchsten Gut, nannten sich selbst „Monarchen“. Dieser Begriff steht heute noch in vielen Gegenden Norddeutschlands im Plattdeutschen für Bettler. Obwohl sie mehr als das waren: Sie bettelten nicht um milde Gaben, sondern boten ihre Arbeitskraft an. So weit, so gut. Sie schliefen auf Dachböden, im Stroh oder im Freien. War die Arbeit beendet, zogen sie weiter, aber nicht, ohne vorher die nächste Kneipe geentert und den Lohn flugs wieder auf den Kopf gehauen zu haben. Wilde Gesellen, die nützlich, aber auch unbeliebt waren. Zeitweise sollen bis zu 2000 Monarchen über die Insel gezogen sein. Neigte sich die Erntezeit dem Ende entgegen, wurden die Monarchen von dem Bauern, bei dem sie zuletzt gearbeitet hatten, mit dem Boot aufs Festland gebracht. Erst dort zahlte man ihnen dann den Lohn.

Monarchen entwickelten ein **eigenes Kommunikationssystem**. An den Türen, Bäumen oder Ställen wurden unauffällige **Zeichen** angebracht, leicht zu übersehen, aber für den Kundigen aussagekräftig genug. Da warnte man sich gegenseitig vor rabiaten Bauern, berichtete, wo es gutes oder schlechtes Essen gab, ob der Bauer gutmütig oder streng, oder ob der Pfarrer leicht zu beschwatzen sei. Beispiele für diese Zeichen können im Heimatmuseum von Burg besichtigt werden.

Die Ära der Monarchen ging schleichend zu Ende, der Einsatz von großen Maschinen machte sie irgendwann schlicht überflüssig.

231fe Foto: hif



Orte auf Fehmarn

Praktische Tipps

- Unterkunft** ● **Camping Flügger Strand** €, Flügger Strand, Tel. (04372) 714, Fax 15 88, www.fehmarncamping.de. Geöffnet von Anfang April bis Anfang Okt. 280 Dauercamper- und 190 Touristenplätze werden angeboten. Der Campingplatz erstreckt sich über etliche hundert Meter immer am Meer entlang, zum Ende hin wird der Platz immer schmäler. Ein Teil des Platzes begrenzt ein kleines Wäldchen. Wer möchte, kann auch einen Wohnwagen mieten oder eines von 18 Holzhäuschen. Ein Spielplatz für Kinder und spezielle Animation werden auch geboten, außerdem ein Minigolfplatz.
- **Campingplatz Flüggerteich** €, Tel. (04372) 349, Fax 737, www.flueggerteich.de. Geöffnet von Anfang April bis Anfang Okt. Ein kleiner Platz mit 97 Stellplätzen, im Inland gelegen, „am Puls der Natur“ (Eigenwerbung). Vielleicht 500 m sind es bis zum Strand, der Gast erlebt keinen Massenbetrieb, sondern persönliche Betreuung.

Gahlendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein von den Hauptstraßen abseits gelegenes **Dörflein**. Wenn es eine Steigerung für „ruhig“ gäbe, dann hätten wir sie hier. Gahlendorf besteht aus kaum mehr als einer Straße, die auch noch als Sackgasse endet. Hierher kommen also nur einige wenige Feriengäste und die Bauern, die noch ihre Höfe betreiben. Eine schmale, 2 km lange Straße führt von hier an die Küste, sie endet an einem kleinen Parkplatz. Der **Strand** ist schmal, vielleicht 10 m breit und leider auch mit Steinen gesprenkelt. Wie überall an der Ostseite erhebt sich auch hier eine wild bewachsene Steilküste.

Praktische Tipps

Unterkunft und Reiten

- **Hof Rickert** €, Zum Strand Nr. 1, Tel. 22 94, Fax 87 650, www.rickert-fehmarn.de. Zwei FeWos auf einem Hof, in einem neu erbauten Haus untergebracht und zum Teil mit Seeblick. Es wird Reitunterricht angeboten. Außerdem gibt es drei Ferienhäuser für bis zu fünf Personen.

Gammendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Etwa 3–4 km von der Küste im nördlichen Teil der Insel gelegen, ist Gammendorf primär **Durchgangsstation**. Die meisten Reisenden streben zur Küste, zu einem der Campingplätze vor allem, aber auch zum Niobe-Denkmal oder zum Naturschutzgebiet „Grüner Brink“. Gammendorf wird nicht wie viele Fehmarnener Dörfer durch landwirtschaftliche Betriebe geprägt, das Ortsbild beherrschen viele einzeln stehende Häuser. Neben der Durchgangsstraße gibt es noch eine Umgehungs-schleife und wenige Stichstraßen.



Strandprofil

Etwas mehr als 3 km sind es bis zum Strand, der hier recht ansehnlich ist. Er dehnt sich auf gute 30 m aus, ist nur stellenweise mit Steinen durchsetzt, und es werden hier auch Strandkörbe vermietet. Ein kleines Wäldchen und ein nicht besonders hoher Deich schützen vor **Wind**. Der bläst hier aber dennoch zumeist, deshalb tummeln sich auch Surfer auf dem Wasser. Und noch eine inselweite Besonderheit: Hier gibt es **kleine Dünen**, die schön mit Dünengras bewachsen sind.

Sehenswertes

Niobe-Denkmal

„Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue“, so steht es geschrieben am Fuß eines schlichten Denkmals, das sich direkt am Strand erhebt. Nur ein Mast ragt in die Höhe und

erinnert an die Tragödie **des Untergangs der „Niobe“**, die sich am 26. 7. 1932 etwa 8 km von hier im Meer ereignete. Das Segelschulschiff „Niobe“ hatte überwiegend junge Offiziers- und Unteroffiziersanwärter an Bord, die noch keine allzu große seemännische Erfahrung hatten und auf diesem Schulschiff der damaligen Reichsmarine ausgebildet werden sollten. Nach dem Auslaufen aus Kiel näherte sich die Niobe gerade der Insel Fehmarn, als sich das Wetter dramatisch verschlechterte. Plötzlich schoss eine Fallbö herunter, die „Niobe“ legte sich auf die Seite und kenterte schließlich. Das ganze Unglück dauerte kaum zwei Minuten. Glücklicherweise waren zwei Schiffe schnell bei der Unglücksstelle, ließen Rettungsboote zu Wasser und konnten 40 Überlebende bergen. Dennoch ertranken 69 Menschen.

Die Meldung von dem Unglück traf die Bevölkerung wie ein Schock, galt die „Niobe“ doch als äußerst seetüchtig. Vier Wochen nach dem Untergang wurde das Wrack geborgen, es lag in nur 28 m Tiefe, die Leichen wurden auf dem Nordfriedhof in Kiel beerdigt.

232fe Foto: hif





Am 15. Oktober 1933 wurde das Denkmal mit dem schlimmen **Gedenkspruch** enthüllt, knapp neun Monate nach *Hitlers* Machtergreifung. Vor diesem Hintergrund muss wohl der Text des Gedenksteins gesehen werden, wobei die Frage erlaubt sein sollte, warum dieser nicht mal irgendwann geändert werden konnte?

Grüner Brink

Dieses **Naturschutzgebiet** umfasst ein gut 2 km langes Feuchtgebiet mit einem Nehrungshaken. In der Saisonzeit vom Anfang April bis Ende September wird sogar der vorgelagerte Strandabschnitt gesperrt. Immerhin wurden hier bislang 170 **Vogelarten** gezählt, zumeist Zugvögel, aber auch 50 Arten, die am Grünen Brink brüten.

Ungewöhnlich auch, dass hier Lebensraum für **Pflanzen** des Strandes, der Dünen und eines Strandwalls gefunden wurde. Sogar die Heide blüht hier, was als Besonderheit gilt, denn dieses

My Strandkorb is my castle

Die Sonne brennt vom Himmel, ein laues Lüftchen weht vom Meer, das monotone Brechen der Wellen macht schläfrig, wohligh rekelte sich der Urlauber, die Augen fallen zu. Entspannung! Wie Perlen in einer Kette stehen sie, alle in Blickrichtung zur Sonne gerichtet. Von wem die Rede ist? Von **Strandkörben** natürlich. Kein Seeurlaub ohne Strandkorb; wer sich keinen mietet, dem entgeht etwas.

Alte Chroniken berichten, dass 1882 ein Korbmachermeister aus Rostock einer rheumageplagten Urlauberin einen Wäschekorb als Sitzgelegenheit zur Strandbenutzung umbaute. Eine Idee war geboren, trat ihren Siegeszug an der Ostseeküste an. Schon ein Jahr später wurde die ersten Körbe vermietet, von der Frau des Korbmachermeisters. Und dann ging es auch bald richtig los, etwa ab der Jahrhundertwende. Ein ehemaliger Lehrling des Korbmachers der ersten Stunde stieg in den 1920er Jahren zum größten Hersteller von Strandkörben überhaupt auf. Beschleunigt wurde die Entwicklung durch die Gründung von immer mehr Seebädern und gleichzeitig durch immer bessere Bahnanbindungen.

Kuriose Modelle gab es auch: zusammenlegbare Körbe, als Boot nutzbare und sogar drehbare (auf Kugellagern). Aber das Grundmodell hat sich seit den Anfängen kaum verändert.

Immer mehr Urlauber finden so sehr Gefallen an den gemütlichen „Zweisitzern“, dass sie sich extra einen **für den heimischen Garten** herstellen lassen. Mehrere Firmen produzieren für den Kurgast, etwa 1785 Euro kostet ein schicker, persönlicher Strandkorb.

Warum ist er nun so beliebt? Steht er als Häuslebauer-Ersatz? Zeigt er den Rückzug ins Private, selbst am Strand?

Phänomen gibt es an der Ostseeküste sonst nur im nördlichen Schleswig-Holstein an der Geltinger Birk und bei Grömitz auf der Schafheide.

Zwischen Strand und Heide hat sich im Laufe vieler Jahre ein **Strandsee** gebildet, sodass auf engstem Raum Ostsee, Strand, Heide und Feuchtgebiet zu finden sind.

Ein **Wanderweg**, der auch von Radfahrern genutzt werden kann, führt auf dem Deich am Naturschutzgebiet entlang. Bitte diesen nicht verlassen, er führt schließlich bis zum Strandabschnitt

My Strandkorb is my castle? Vielleicht ist's ja viel profaner, nämlich einfach saugemütlich! Der Urlauber mietet sich einen Strandkorb, der in 14 Tagen zu „seinem“ wird. Ein **zweites Zuhause**, ein home away from home. Aber wie wird ein x-beliebiger zu einem persönlichen Strandkorb? Durch die Nummer! Unübersehbar prangt sie auf der Rückseite, macht jeden Korb unverwechselbar.

An **praktischen Details** wären da noch die Handschlaufen, außen angebracht. Zwei Mann – zwei Ecken und schon wird er etwas gedreht, schön hinein in die Sonne, den Wind (hoffentlich) im Rücken. Dann die Verriegelung kurz ausrasten lassen, das ganze Ding in Rückenlage stellen. Jetzt noch das Fußteil ausziehen, hier werden T-Shirt und Sonnencreme verstaut. Danach ein kleines Brettchen ausklappen und Getränke platzieren. Schließlich das Handtuch über die in Kopfhöhe gespannte Schnur hängen – und endlich kann man sich fallen lassen!

235fe Foto: hf



vom Niobe-Denkmal und von dort weiter bis zur Nordspitze Fehmarns.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **FeWo Weiland** €€, Haus Nr. 38, Tel. 29 36, Fax 86 91 47, www.ferienhof-weiland.de. Ein Hof aus dem Jahr 1929, der heute als Naturlandbetrieb läuft und wo u.a. selbstgebackene Brötchen offeriert werden. Vier FeWos sowie ein neues Ferienhaus für bis zu sechs Personen.

● **Ferienhof Hopp** €€, Haus Nr. 14, Tel. 33 69, www.ferienhof-hopp.de. Moderne FeWos im nordischen Stil für zwei

bis fünf Personen und ein Bungalow für bis zu sechs Personen in einem großen Garten mit gutem Spielangebot für Kinder, sowie einer Hofwiese mit Tieren.

● **Kämmererhof** €-€, Familie *Micheel-Sprenger*, Haus Nr. 70, Tel. 32 48, Fax 87 819, www.kaemmererhof.de. FeWos in gemütlichem Bauernhof mit großem Garten unter hohem Baumbestand. Zum Entspannen laden Strandkörbe ein. Kinder können sich beim Ponyreiten vergnügen oder auf einem großen Spielplatz bzw. in der Spielscheune.

● **Camping Am Niobe** €, Tel. 32 86, im Winter 29 32, Fax 50 37 83, www.camping-am-niobe.de, geöffnet von Anfang April bis Mitte Okt. Je 150 Plätze für Dauercamper und Touristen werden angeboten. Der Platz liegt unmittelbar am Strand, wird aber durch einen parallel verlaufenden Tannengürtel vor den Winden geschützt.

● **Wohnmobilplatz Johannisberg** € – nicht ganz 3 km von Gammendorf entfernt an der Straße nach Puttgarden. Auf einem einfachen Platz existieren Entsorgungsmöglichkeiten und Stromanschlüsse für immerhin 50 Wagen, Sanitäranlagen und ein Restaurant sind ebenfalls vorhanden. Geöffnet: Anfang März bis Ende Nov. Infos: www.womo-platz-fehmarn.de, Tel. 91 31.

Essen und Trinken

● **Zum Backhus**, Haus Nr. 30, Tel. 67 46. Café und Bierstube, geöffnet 14–18 Uhr, Di Ruhetag. Täglich frische, hausgemachte Torten.

Katharinenhof

● PLZ: 23769

● Vorwahl: 04371

Bereits die Anfahrt bietet etwas Besonderes, die Zufahrtsstraße führt durch eine mehrere hundert Meter lange **Lindenallee**. Die Straße beschreibt dann vor einem größeren Hof eine scharfe Linkskurve und endet schließlich direkt an einem Campingplatz vor der Ostsee. Das zeigt, dass Katharinenhof eigentlich auch nur ein Straßendorf ist, allerdings mit einigen nett hergerichteten **Ferienhöfen**. Die Mehrzahl hat die Landwirtschaft aufgegeben, und die Touristen schätzen das Ambiente.

Das kleine **Museum Katharinenhof** bietet einen Querschnitt durch die Vergangenheit. Im Haupthaus werden unterschiedliche Exponate

2366 Foto: hlf



Orte auf Fehmarn

dargeboten, wie historisches Spielzeug, Musikspielgeräte, Antiquitäten, aber auch so bunte Dinge wie eine Sammlung von Gehstöcken oder Tabakdosen. Im Obergeschoss ist eine „Ostalgie-Ecke“ der untergegangenen DDR gewidmet. Dort strahlt Honni, blitzt ein FdJ-Blauhemd und verirrt sich sogar ein Trabi. Alles unter einer riesigen Hammer-und-Sichel-Fahne drapiert.

In weiteren Gebäuden kann historische Handwerkskunst bewundert werden, wie die 470 Jahre alte Rauchkate oder eine Schreinerwerkstatt aus den Tagen vor der Jahrhundertwende. Da muss dann angesichts der alten Handwerksgeräte auch so mancher Papi mit der Antwort passen, wenn Sohn oder Tochter neugierig nachfragen. Und in der alten Backstube wird noch regelmäßig Brot gebacken. Abgerundet wird die Ausstellung mit einer Sammlung historischer Kutschen, und hinter dem Backhaus liegt ein Zeugnis aus ganz alten Tagen: ein Hügelgrab.

Das zugehörige Café ist ab 14 Uhr geöffnet.

● Museum Katharinenhof, Tel. 12 30, **geöffnet** von Ostern bis Ende Okt. 11–17 Uhr, **Eintritt:** Erw. 5 €, Kinder 2,50 €.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Udo Peters** €-€, Haus Nr. 1, Tel. 29 74, Fax 88 94 40, www.petersfehmarferien.de. Sieben Einheiten auf einem Hof am Ortseingang mit großem Garten, Brötchenservice, Spielplatz, Tieren, Grillplatz.
- **Ferienhof Augustenhöhe** €€-€€, Haus Nr. 3B, Tel. 33 91, www.ferienhof-augustenhoehe.de. Insgesamt neun FeWos in drei verschiedenen Gebäuden. Modern und gut eingerichtet, mit Terrasse oder Balkon und Garten. Angeschlossen ist das nette Allee-Café.
- **Ferienhof Beneken** €€-€€, Haus Nr. 13, Tel. 86 99 45, Fax 86 98 87, www.beneken-katharinenhof.de. Ein ehemaliger Gutshof, neu renoviert, mit mehreren FeWos und Ferienhäusern. Fast klassisch ostholsteinisch, mit breiter, kiesbestreuter Auffahrt, hohen Bäumen vor dem Haus und nur 300 m bis zum Strand.
- **Hof Liesenberg** €€-€€, Haus Nr. 14, Tel. 50 23 80, Fax 50 31 38, www.liesenberg-katharinenhof.de. Mehrere Einheiten auf ehemaligem Gutshof mit großzügiger Liegewiese, Haustieren, Spielplatz und Ponys. 300 m über eigenen Weg zum Naturstrand. Bei Ostwind hört man mit etwas Glück das Meeresrauschen. Breites Angebot für Kinder.
- **FeWo Katharinenhof** €€, *Susanne Klein*, Haus Nr. 15A, Tel. u. Fax (040) 65 68 11 19, www.landhaus-katharinenhof.de. Vier Komfort-FeWos in Haus mit Ostseeblick, unweit des Museums.
- **Campingplatz Ostsee** €, Tel. 90 32 und 32 40, Fax 86 35 90, www.camping-katharinenhof.de, geöffnet von Anfang April bis Mitte Okt. Insgesamt 450 Stellplätze. Der Platz liegt unmittelbar an der Ostsee am Ende einer Zufahrtsstraße, also in ruhigster Umgebung. Eine Tauchschule mit Füllstation ist am Platz zu finden.

Essen und Trinken

- **Restaurant Waldpavillon**, Tel. 87 99 13. Das Lokal liegt direkt vor der Steilküste in einem kleinen Wäldchen, von der Terrasse entsprechend grandioser Blick auf die Ostsee. Von April bis Juni Mo und Di Ruhetag, im Sommer tgl. ab 12 Uhr geöffnet.
- **Allee-Café**, Katharinenhof 3, Tel. 50 38 38. Ein kleines, nettes Hof-Café, geöffnet von Pfingsten bis Herbst täglich 11–18 Uhr, in der restlichen Jahreszeit Sa/So ab 14 Uhr.

Tauchen

- **Tauch-Basis Katharinenhof**, Dorfstr. 27, Tel. 54 93. Spezielle Tauchkurse für Einsteiger und solche, die es werden wollen; Stichwort: Schnuppertauchen. Es werden aber auch reguläre Tauchkurse angeboten. Verleiht auch Tauchausrüstungen.

Klausdorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Klausdorf liegt an der Ostseite, etwa 2 km vom Meer entfernt. Eine durchaus ländlich geprägte Siedlung mit einigen **Bauernhöfen**, die auch noch bewirtschaftet werden. Die Dorfstraße schlängelt sich als „Hauptstraße“ hindurch, ein paar abzweigende Nebenstraßen ergänzen das Bild. Etwa im Zentrum liegt, von hohen Bäumen umgeben, der kleine **Dorfteich**. Wer sich hier auf die Parkbank setzt, kann das Rauschen der Blätter im ständig wehenden Wind verfolgen, mehr Abwechslung gibt's nicht. Auf den umliegenden Äckern drehen sich Windräder, ein regelrechter **Windrad-Park** ist so entstanden. Das Geräusch der Rotoren dürfte aber nur bei hohen Windstärken zu vernehmen sein. Die örtliche **Kneipe** heißt „Dorfstübchen“, und im Klausdorfer **Hofladen** an der Dorfstraße 30 gibt es morgens frische Brötchen sowie Lebensmittel vom eigenen Hof.



237te Foto: hif

Strandprofil

Der Klausdorfer Strand erstreckt sich als schmaler, weitgehend **steiniger Streifen**, vor dem sich eine 5–8 m hohe **Steilküste** erhebt. Auch im Wasser liegen Felsen. Wer nach links oder rechts läuft, hat recht schnell eine einsame Stelle gefunden.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Karin Rauert** €€–€€, Dorfstr. 20, Tel. 43 66, Fax 66 18, www.mein-fehmarn-urlaub.de. Ein neueres Haus mit acht FeWos auf drei Etagen, eine große Liege- und Spielwiese gehört dazu.
- **Ferienhof Brücker** €–€€, Dorfstr. 18, Tel. 98 15, Fax 50 26 65, www.ferienhof-bruecker.de. Ein umgebauter Bauernhof mit drei Einheiten und großem Garten.
- **Ferienhof Klausdorf** €–€€, *Susanne Kleingarn-Bolley*, Dorfstr. 3, Tel. 86 140, Fax 86 14 55, www.ferienhof-klausdorf.de. In einer 25.000 m² großen Gartenanlage liegen einige Häuser. Weiterhin werden mehrere Häuser unterschiedlichster Größe entlang der Dorfstraße angeboten.
- **Ferienbauernhof Kohlhoff** €–€€, Dorfstr. 32, Tel. 23 21, Fax 50 36 15. Drei Einheiten auf umgebautem Hof mit großem Garten. Hier werden noch Kleintiere gehalten.
- **Urlaub auf dem Bauernhof** €–€€, *Christine Riessen*, Dorfstr. 12, Tel. 32 95, Fax 92 56, www.bauernhof-riessen.de. FeWos für zwei bis acht Personen in unterschiedlichen Häusern, sei es in der Alten Kate, einem urigen Bauernhaus, oder in netten Landhäusern.
- **Campingplatz Klausdorfer Strand** €€, Tel. 25 49, Fax 24 81, www.camping-klausdorferstrand.de, geöffnet Anfang April bis Mitte Okt. 250 Dauerplätze, 210 Touristenplätze und zwei freie Wiesen. Eine der beiden liegt direkt vor der Steilküste. Wer hier sein Lager aufschlägt, genießt traumhafte Ausblicke, muss aber auch den ständigen Wind hinnehmen. Warmduschen sind gratis, Fahrradvermietung.

Essen und Trinken

- **Dorfstübchen**, Dorfstr. 2, Tel. 37 90, kleines Lokal im Ortskern, 17–21 Uhr.

Einkaufen

- **Klausdorfer Hofladen**, Dorfstr. 30, Tel. 87 97 84. Einkaufen auf dem Hof: Brötchen und weitere Lebensmittel, zu meist aus eigener Herstellung.

Reiten

- **Peter Rauert**, Tel. 43 66.



Landkirchen

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Als **Verkehrsknotenpunkt und zweitgrößter Ort** zählt Landkirchen zu den herausragenden Ortschaften der Insel. In den Außenbezirken ein wenig städtisch geprägt, könnte fast eine Art Vorort von Burg sein, mit vielen modernen Einzelhäusern. Im Kern dominiert die Kirche und die umliegenden, teilweise kopfsteingepflasterten Straßen mit kleinen Lädchen verströmen noch etwas alten Charme. Allzuviel darf man sich nun aber auch nicht darunter vorstellen, führt doch eine der am stärksten befahrenen Verkehrsadern direkt an der Kirche vorbei.

Sehenswertes

St.-Petri-Kirche

Der älteste Teil der Kirche wurde wahrscheinlich im 13. Jh. errichtet, urkundlich belegt ist aber erst das Jahr 1385. Geweiht wurde sie dem Schutzpatron der Insel, Petrus, dessen Bildnis über dem westlichen Eingang zu finden ist. Der im 17. Jh. aus schwarzem Holz erbaute Glockenturm steht etwas abseits.

23816 Foto: hif















Auffällig ist auch die **Bauweise** der Kirche aus rotem Backstein, einem durchaus üblichen Material in Ostholstein (auch die halbe Lübecker Innenstadt wurde daraus erbaut). Von außen wirkt St. Petri schlicht, mit geraden Linien, überhaupt nicht verschnörkelt und verspielt.

Auch im Inneren glänzt eher barocke Pracht, ergänzt um einige kostbare Details. So beispielsweise das **Votivschiff** aus dem Jahr 1617, eine naturgetreue Nachbildung eines Lübecker Kriegsschiffes. Von allen vor 1650 erstellten Votivschiffen gilt dieses als das schönste, es wurde 1617 von Fehmarnern Schiffen gestiftet. Weiterhin sehenswert sind sowohl der spätbarocke **Altar** von 1715 als auch die spätbarocke **Kanzel** von 1727 und die achteckige **Barocktaufe** von 1735, die dem Abendmahlskelch nachempfunden wurde.

Von historischem Wert ist außerdem der **Landesblock**, eine gewaltige Truhe mit starken Schlössern. Hier wurden Urkunden und Siegel verwahrt, als die Fehmarnern Landesversammlung noch Sonderrechte genoss. Die einzige Stadt der Insel, Burg, stand lange Zeit unter Lübschem Recht, galt als Außenposten der Hanse, während



-  1 Surfshop
-  2 Fleischerei Utecht,
Bäckerei Konrad
-  3 Landkirchner Krug
-  4 Julischka's
-  5 Post
-  6 Fahrradverleih Nico Hinz
-  7 St.-Petri-Kirche
-  8 Ferienhof Feuerlein
-  9 Gasthaus Petersen
-  10 Dat oole Aalhuus

die „restliche“ Insel unter Dänischem Recht stand. Und dies wurde von der Landesversammlung umgesetzt. Der Landesblock konnte nur von den Kirchspielkämmerern der drei Orte (früher „Kirchspiel“ genannt) Petersdorf, Landkirchen und Osterkirchspiel gleichzeitig geöffnet werden. Als Besonderheit dürfen auch die 60 **Betschemel** gelten, die den Namen der Eigentümer tragen und die links vom Eingang zu finden sind.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Ferienhof Feuerlein** €-€€€ (liegt schon im Nachbarort Sartjendorf, etwa 500 m von Landkirchen entfernt). Adresse: Haus Nr. 1, 23769 Sartjendorf, Tel. 67 79, Fax 87 99 10, www.ferienhof-feuerlein.de. Sechs FeWos im Bauernhaus oder in umgebauter ehemaliger Scheune. Ruhige ländliche Lage und doch dicht genug zum Ort.

Essen und Trinken

● **Landkirchener Krug**, Meisterstr. 2, Tel. 32 63. Fisch, Fleisch und Balkangerichte, geöffnet 12–14 und 17–22 Uhr, Di Ruhetag.

● **Julischka's**, Hauptstr. 34, Tel. 88 91 89. Balkangerichte und mediterrane Küche. Geöffnet 12–15 und 17–22 Uhr.

● **Dat oole Aalhuus**, Hauptstr. 39A, Tel. 91 99. Das Haus wurde 1822 erbaut und strahlt ein gemütliches Ambiente aus. Vorzugsweise Fischgerichte, Mo Ruhetag, sonst ab 17 Uhr, So ab 12 Uhr geöffnet.

● **Gasthaus Petersen**, Hauptstr. 43, Tel. 32 62. Traditionelles Haus im Friesenstil mit schöner Gartenterrasse. Durch-

23916 Foto: hif



gehend Küche ab 11 Uhr, außerdem breite Teeauswahl und leckere Kuchen. Mo Ruhetag.

Einkaufen

- **Surfschule und Surfshop Fehmarn**, Hauptstr. 44, Tel. 58 88, www.surfshopfehmarnde.de. Breites Angebot an Surf- und Kite-Utensilien, außerdem – wichtig! – ein 24-Stunden-Reparaturservice.
- **Fleischerei Utecht**, Hauptstr. 57, Tel. 67 09. Bietet u.a. Fehmarner Katenschinken.
- Gleich nebenan liegt die **Bäckerei Konrad**.

Fahrrad- verleih

- **Nico Hinz**, Meisterstr. 17, Tel. 33 34.

Lemkendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Viel kann über diesen Ort beim besten Willen nicht erzählt werden, denn viel mehr als ein **Straßendorf** kann man es nicht nennen. Die Dorfstraße führt mitten hindurch als eine der wichtigsten Verkehrsadern der Insel, zwei Verbindungsstraßen streben zu Nachbarorten, und winzige Stichwege ergänzen das Ganze.

Der Vorteil von Lemkendorf liegt in seiner **zentralen Lage** im südlichen Westfehmar. Es sind jeweils nur wenige Kilometer an die Küste, nach Burg und zu den nächstgrößeren Orten.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Rickert** €, Dorfstr. 43, Tel. 272, Fax 17 13. FeWos für zwei bis fünf Personen auf einem Hof mit großem Garten und Tieren. Brötchenservice und kleine Bücherei.
- **Ferienhof Becker** €, Dorfstr. 6, Tel. 330, Fax 80 67 98, www.becker-lemkendorf.de. FeWos für zwei bis sechs Personen auf einem größeren Hof, bei dem schon die Auffahrt hervorsticht. Etliche Tiere zum Anfassen und Reiten sowie viel Grün neben dem weißen herrschaftlichen Haus runden das Angebot ab.

Essen und
Trinken

● **Schimmelreiter**, Middeldor 1, Tel. 80 69 39. Liegt an einer der wenigen Seitenstraßen und hat eine nicht ganz kleine Terrasse. Nettes Ambiente, gemischte Karte.

Lemkenhafen

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Wie der Name schon andeutet, ist Lemkenhafen ein Ort, der **am Wasser** liegt. Folgerichtig hat sich hier ein Seglerhafen angesiedelt. Zwei, drei Lokaltäten gibt es, und auch die Surfer, vor allem die Anfänger, haben dieses Revier entdeckt. Eine Straße schlängelt sich entlang der Küste in den Ort hinein, schlägt einen Haken beim Hafen und führt wieder hinaus.

Am Mühlenweg liegt eine inselweit besuchte Sehenswürdigkeit, die **Museumsmühle**. Die europaweit einzig erhaltene Segelwindmühle „Jachen Flünck“ kann man schon von Weitem sehen. Das harte Leben der Landbevölkerung wird anschau-

240fe Foto: hf





- | | |
|--------------------------|-------------------------------------|
| 1 Museumsmühle | 7 Schumann |
| 2 Gellert | 8 Kolles Fischpfanne, Kapitänsstube |
| 3 Klötzing | 9 Seeblick |
| 4 SHB-Ferienpark | 10 Meerblick, Haus Meeresfrieden |
| 5 Aalkate | |
| 6 Gitti's Fahrradverleih | |

lich gemacht durch diverse Arbeitsgeräte und Fotos von der Jahrhundertwende, die die damaligen Arbeitsmethoden zeigen. Aber nicht nur die Welt der Müller ist zu bestaunen, sondern das ganze Spektrum Fehmarn Kultur, dargestellt anhand des Modells eines Bauernhofes, historischer Aufnahmen und Portraits von bekannten Fehmarnern. Interessanterweise findet man auf den Fotos manchen Familiennamen von Großbauern, die heute als Vermieter von Ferienwohnungen bekannt sind. In den oberen Etagen sind dann tatsächlich Mahl-

steine und Kammern für unterschiedliches Getreide zu finden, man ahnt die Mühe. Achtung beim Treppensteigen: Schnell stößt man sich an tief verlaufenden Querbalken.

● **Geöffnet:** Juni bis Okt. Do–Di 10–17 Uhr; sonst eingeschränkte Öffnungszeiten; **Eintritt:** 2 €, Kinder 4–12 Jahre 1 €, Studenten und Schüler mit Ausweis 1,50 €.

Ein gutes Surfrevier für Einsteiger befindet sich am **Lemkenhafener Wiek**, knapp 1 km außerhalb von Lemkenhafen in Richtung Westerbergen. Dort öffnet sich eine weit geschwungene Bucht, ein Parkplatz ist auch vorhanden, und ein kleines Inselchen namens Warder schützt vor Fallwinden. Diese Stelle ist bei Surfern bekannt und beliebt.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **FeWo Klötzing** €, Mühlenweg 9, Tel. 674. Ein Einzelhaus für zwei bis fünf Personen.

● **SHB-Ferienpark** €€–€€€, Mühlenweg, Vermieter: SHB, Bahnhofstraße 10, 23769 Petersdorf, Tel. (04503) 70 34 90 oder auf Fehmarn Tel. 80 61 40, www.ostseeonline.de. Insgesamt 50 Wohneinheiten in mehreren einzeln stehenden Häusern am Ortsrand. Bestens eingerichtete Zweiraum-Wohnungen mit Platz für bis zu vier Personen.

● **FeWo Gellert** €–€€€, Mühlenweg 19A, Tel. (02381) 54 44 56, www.fehmarn-deutschland.de. Insgesamt sechs FeWos in zwei Häusern etwa 5 Min. Fußweg vom Hafen entfernt.

● **FeWo Schümann** €, Am Soll 3, Tel. 233. Eine FeWo in einem kleinen Haus, ganz nah beim Hafen.

● **Haus Meeresfrieden** €€€, Am Hafen 20, Tel. 18 15, www.hausmeeresfrieden.de. 14 Apartments werden angeboten in einem Haus, das unmittelbar am Jachthafen liegt und ein angeschlossenes Restaurant hat.

Essen und Trinken

● **Kolles Fischpfanne**, Königstr. 5–7, Tel. 99 18 32, tägl. 12–21 Uhr, Mi Ruhetag. Das Restaurant liegt sozusagen im Schnittpunkt zweier Straßen, bietet Fisch und andere Leckereien.

● **Kapitänsstube**, liegt gleich nebenan und bietet Fischgerichte. Mi Ruhetag.

● **Restaurant Seeblick**, Am Hafen 1, Tel. 797. Durchgehend warme Küche ab 12 Uhr.

● **Café Meerblick**, Am Hafen 20, Tel. 18 15. Liegt unmittelbar am Hafen, mit großer Terrasse, Selbstbedienung.



- **Restaurant Aalkate**, Königstr. 20, Tel. 532. Ein historisches Haus mit sehr gemütlicher Einrichtung. Der Räucherfisch kann direkt dort verzehrt werden, u.a. auch im Garten, er wird aber auch außer Haus verkauft. Geöffnet täglich 9–21 Uhr.

Fahrrad- verleih

- **Gitti's Fahrradverleih**, Königstr. 10, Tel. 16 98.

Meeschendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Meeschendorf liegt im südöstlichen Teil der Insel. Viel mehr als zwei Verbindungsstraßen zu den benachbarten Orten lassen sich auch kaum aufzählen. Burg ist recht nah, kaum 3 km entfernt nämlich, eine ähnlich „weite“ Distanz muss der Urlauber zum **Strand** zurücklegen, alles keine Ent-

fernungen also. Strandkörbe vermietet *Ludolf Schröder*, Tel. 32 00. In Meeschendorf findet man übrigens die schöne Einrichtung eines **Gemeinschaftshauses**, neben einem Spielplatz und einem kleinen Teich gelegen.

In einem **Hochseilgarten** kann man in luftiger Höhe über Seile und Balken klettern, unter Anleitung und doppelt gesichert. Infos: Tel. 21 89, www.hochseilgarten-fehmarn.de.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Alte Schmiede** €, Norbert Pfeifer, Tel. 41 72. Zwei FeWos in einem hellen Gebäude, in einem 6000 m² großen schönen Garten gelegen.

● **Ferienhof Kleingarn** €-€, Haus Nr. 15, Tel. 31 03, Fax 87 543, www.ferienhof-kleingarn.de. Mehrere Einheiten in unterschiedlichen Häusern, sowohl auf einem Hof als auch in einer kompakten Apartmentanlage oder in zwei Ferienhäusern.

● **Gaby Reimers** €€-€€, Haus Nr. 35, Tel. 54 31, www.gabyreimers.de. Fünf nett eingerichtete FeWos in restaurierter Fachwerkscheune inmitten eines Naturgartens.

● **Campingplatz Südstrand** €€, Tel. 21 89, Fax 49 90, www.camping-suedstrand.de, geöffnet 1. April bis 20. Okt. Sowohl 200 Dauerplätze als auch 250 Touristenplätze. Große Anlage, direkt am Strand gelegen vor weitläufigen Getreidefeldern. Für Kinder wurde eine riesige Spielwiese eingerichtet, und eine finnische Sauna lockt als ungewöhnliches Angebot.

● **Europa-Camping** €, Tel. 24 19, Fax 77 79 96, www.europacamping-vintz.de, geöffnet 1. April bis 30. Sept. Ein mittelgroßer Platz mit 70 Dauer- und 60 Touristenplätzen, direkt an der Ostsee gelegen. Für Kinder wurden ein Spielplatz und eine Spielstube eingerichtet. WLAN auf allen Plätzen.

● **Insel-Camp Fehmarn** €€€-€€, Tel. 50 300, Fax 50 30 10, www.inselcamp.de, geöffnet 1. April bis 15. Okt. Nicht ganz 350 Stellplätze hat dieser Platz, alle sind mit Wasser-, Abwasser- und Stromanschlüssen versehen. Außerdem gibt es einen Wellnessbereich mit mehreren Saunen, WLAN- und TV-Anschluss, diverse Freizeitmöglichkeiten runden das insgesamt gute Angebot ab. Mietwohnwagen sind übrigens auch vorhanden.

Neujellingsdorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein Minidorf, zwischen Lemkenhafen und Landkirchen gelegen, aber mit einer Rekordmarke der ganz speziellen Art, nämlich mit **Deutschlands kleinstem Flugplatz**. Nicht viel mehr als eine abgemähte und gewalzte Wiese, aber trotzdem mit Flugsicherung. Hier starten und landen die Maschinen zu **Rundflügen** über die ganze Insel. Ab drei Personen, die sich immer schnell finden. Preis: ab 17 € pro Person. Infos: bei Pilot *Klaus Skerra*, Tel. (0171) 99 10 931 oder (04371) 91 00, oder über www.fehmarn-air.de.

Wer will, kann hier auch mal einen **Tandem-Fallschirmsprung** wagen. Herr *Sören Dittmer* organisiert die Sprünge, da die Springer etwa alle vier Wochen auf Fehmarn sind. Infos: Tel. 45 07.

1966e Foto: hif





- | | |
|---|--|
| 1 Surfschule Wind-surfing Fehmarn | 7 Surfshop Windgeister, Café „Die Villa“ |
| 2 Fischer-Club | 8 Ostseeblick |
| 3 Piratennest | 9 FeWos Am Hafen |
| 4 Ferienhof Scheel | |
| 5 Café am Hafen | |
| 6 Taverne Syrtaki, Shop Windsurfing Fehmarn | |

3106c Foto: hif



Orte auf Fehmarn

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Ferienanlage Margaretenhof** €€€€€, Dorfstr. 7, Tel. 39 75, Fax 45 22, www.margaretenhof.com. Auf einem großen Grundstück von 10.000 m² liegen zehn im nordischen Stil erbaute Doppelhaushälften, außerdem wird ein Restaurant betrieben.

Orth

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Einer der ganz wenigen Orte auf Fehmarn, die überhaupt **direkt am Meer** liegen. Dies gibt ihm gleich eine besondere Note, auch wenn Orth aus kaum mehr als zwei Straßen besteht. Unwichtig – was zählt, sind maritimes Flair und Wassersport.

Orth weist einen kleinen **Hafen** auf mit Liegeplätzen für kleine und mittlere Segelboote, außerdem liegt zentral am Kai ein als maritimes Restaurant umgebauter Kutter. Eine kleine Hafenpromenade lädt zum Bummeln ein, allerdings darf man

nicht zu viel erwarten. Nach knapp 200 m hört sie auf, endet am Hafenbecken bzw. auf der anderen Seite am Deich. Ein paar **Lokale und Geschäfte** sorgen für Abwechslung, das war's auch schon. Einmal um das Hafenbecken herumgewandert, wird das **Surfrevier** erreicht. Hier üben Anfänger, eine Surfschule bringt den richtigen Umgang bei.

Wenig los also in Orth, aber man kann so richtig schön **aufs Wasser gucken**, besonders von der Terrasse des Cafés am Hafen. Hier ist der alte Name – Café Sorgenfrei – immer noch Programm!

Einzige Sehenswürdigkeit ist seit Jahren der geschnitzte Wegweiser nach Orth an der Donau, Hawaii und Danzig. Den hat Kuddel, der Schnitzi-ger geschaffen, der oft auf seinem Boot „Ran“ anzutreffen ist.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **Ferienhof Scheel** €-€, Seestraße 18, Tel. (04372) 223, www.ferienhof-scheel.de. Fünf FeWos und ein Ferienhaus in nettem Garten in unmittelbarer Nähe des Surfreviers.
- **Ferienwohnungen am Hafen** €, Am Hafen 6, Anbieter: Antje Borgwardt, Tel. (04371) 12 22, www.fewo-orth-fehmarn.de. Neueres Gebäude in Top-Lage mit Ausblick auf den Hafen.
- **Apartmenthaus Orther Reede** €-€, Vermieter: SHB, Bahnhofstr. 10, 23769 Petersdorf, Tel. (04372) 99 780,

244fe Foto: hjf





Windstärken

nach Beaufort (Bft)

Bft	km/h	Wind und Zustand der See
0	0–1	Still, es herrscht Windstille, Rauch steigt senkrecht auf, das Meer ist glatt.
1	1–5	Leiser Luftzug, leichte Kräuselung der See.
2	6–11	Leichte Brise, leichter Wind spürbar.
3	12–19	Schwache Brise, vereinzelte Schaumköpfe auf dem Meer, Fahnen stehen im Wind gestreckt.
4	20–28	Mäßige Brise, vermehrt Schaumköpfe auf dem Meer.
5	29–38	Frische Brise, überall Schaumköpfe auf dem Meer.
6	39–49	Starker Wind, große Wellen entstehen, etwas Gischt wird gebildet.
7	50–61	Steifer Wind, Wellen türmen sich, weißer Schaum in Windrichtung, ganze Bäume schwanken.
8	62–74	Stürmischer Wind, relativ hohe Wellenberge, gegen den Wind gehen fällt schwer.
9	75–88	Sturm, hohe Wellenberge entstehen, Dachziegel können abgeweht werden.
10	89–102	Schwerer Sturm, sehr hohe Wellenberge, weißer Schaum auf dem Meer, Bäume können entwurzelt werden.
11	103–117	Orkanartiger Sturm, sehr hohe Wellenberge.
12	118 und mehr	Orkan, das Meer ist vollständig weiß, die Luft ist mit Gischt durchsetzt.

www.ostseeonline.de. Angeboten werden Ein- bis Dreizimmer-Wohnungen am Hafen.

Essen und Trinken

- **Fischer-Club**, im Hafen, am Ende der Zufahrtsstraße. Speisen auf einem ehemaligen Kutter.
- **Restaurant Piratennest**, Am Hafen 1, Tel. 80 65 90. Nicht zu übersehen, am Hafen rechte Seite, direkt am Wasser gelegen. Die Betreiber haben die Karte recht witzig gestaltet. So heißt es zu den Öffnungszeiten: „Von 12 Uhr durchgehend bis keiner mehr sitzt oder steht“.
- **Restaurant Taverne Syrtaki**, Tel. 80 68 70, ein griechisches Lokal am Hafen, geöffnet ab 11.30 Uhr.
- **Restaurant Ostseeblick**, Poststr. 10, Tel. 200. Der Name ist Programm. Di ist Hackfleisch-, Fr Matjestag, Mi gibt es weder Fisch noch Fleisch, da ist Ruhetag.
- **Café am Hafen**, Am Hafen 2, Tel. 80 65 37. Schön gelegenes kleines Café mit Terrasse. Selbstbedienung und Hafenblick.
- Neben dem Surfshop Windgeister liegt das lässige Café **Die Villa**, in eben einer solchen untergebracht. Man sitzt sehr entspannt draußen unter alten Bäumen und schaut verträumt auf den Hafen.

Angeln

- **MS „Antares“** bietet Touren zum Hochseeangeln an, Preis: 28 €, Kinder und Nichtangler: 15 €. Abfahrt 7.30 Uhr, Rückkehr 15 Uhr. Außerdem Ausflugsfahrten und auch kürzere Angeltörns. Bitte bei Kapitän R. *Blickwedel*, Tel. 611, anmelden.

Surfen

- **Windsurfing Fehmarn**, Am Hafen 2, Tel. und Fax 10 52, www.windsurfing-fehmarn.de. Das Motto lautet „Shop, Schule and Service“. Surfkurse werden in der Südbucht gegeben, wer noch Material und Ausrüstung benötigt, frage im Shop nach, und Service ist natürlich selbstverständlich. Ebenfalls im Angebot: Ruder- und Tretboote sowie Verleih von Inline-Skates.
- Der Surfshop von **Windgeister Fehmarn**, Am Hafen 4, Tel. 18 06, www.windgeister.de. Kiteshop mit großer Auswahl an Boards und Kites sowie allem nötigen Zubehör. Bietet ebenfalls Kurse an, auch im Kitesurfen.

Holz-schnitzen

- Das kunstvolle Hinweisschild am Hafen mit der Angabe, dass es bis nach Hawaii 9878 Seemeilen sind, stammt von **Kuddel, dem Schnitzer**. Er schnitzte auch das Schild der Aalkate in Lemkenhafen und kann zumeist auf seinem Segelkutter „Ran“ angetroffen werden.



247/e Foto: hif



Orte auf Fehmarn

Petersdorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Im Vergleich zu anderen Orten auf Fehmarn kann man Petersdorf durchaus als größeren Ort bezeichnen, mit seiner Einwohnerzahl liegt er auf Platz 2. Jedoch wird der neugierige Besucher hier wenig Spektakuläres erwarten dürfen. Die relativ **zentrale Lage** im Westen der Insel hat Petersdorf zu einer Art Anlaufpunkt und Verkehrsknoten werden lassen. Die idyllischen Straßen rund um die Kirche und diese selbst sind besichtigungswert.

In Petersdorf findet alljährlich das große **Rapsblütenfest** statt, zumeist im Mai, aber der genaue Termin kann schwanken und sollte über die Tourismusinformation bestätigt werden. Dann kommen Tausende zusammen, die gesamte umliegende Natur hat sich derweil ein gelbes Kleid angezogen. Höhepunkt ist die Wahl der Rapskönigin, aber auch sonst wird kräftig gefeiert, das ganze Wochenende nämlich. Speziell zur Rapsblüte kön-



- | | |
|----------------------------------|-----------------------------|
| 1 Gitti's Gästehaus | 10 Sparkasse |
| 2 Hofladen „Natürlich Einkaufen“ | 11 St.-Johannis-Kirche |
| 3 Insel-Kontor | 12 Pension Lange |
| 4 Post | 13 Dorfkrug und |
| 5 Campingshop | Ferienhaus Lange |
| 6 Volksbank | 14 Hotel Kastania |
| 7 Südermühle | 15 Ferienanlagen Kiebitzhof |
| 8 Ferienhof Haltermann | und Wahr-Ruhm |
| 9 Kartoffelscheune | 16 Zwei Supermärkte |

nen Pauschalangebote gebucht werden, es ist wirklich ein Augenschmaus sondergleichen. Weit und breit wogt ein Meer von gelben Blüten, am schönsten natürlich zu betrachten aus der Luft. Rundflüge können beim Flugplatz Neujellingsdorf gebucht werden (siehe dort).

Die St.-Johannis-Kirche hat den höchsten Turm der ganzen Insel

Sehenswertes

St.- Johannis- Kirche

Weithin sichtbar ist der **Turm** der St.-Johannis-Kirche, mit 62 m der höchste der Insel. Angeblich diente er in früheren Zeiten den Seeleuten als eine Art Markierung. Er wurde nach einem Brand im 16. Jh. neu erbaut.

Die **Kirche selbst** wurde aus rotem Backstein im 13. Jh. errichtet. Das genaue Datum bleibt unbekannt, wahrscheinlich datiert sie aus der Zeit um 1250, als der dänische König *Waldemar II.* die Regentschaft über die Insel ausübte. Die Kirche wirkt recht dominierend, aber zugleich äußerst schlicht.

Im Inneren setzt sich der Eindruck der stilvollen Schlichtheit fort, wuchtige Stützpfeiler und Spitzbögen tragen das dreischiffige Gotteshaus, aber sie integrieren sich geschickt ins Gesamtbild. Mehrfach wurde restauriert und umgebaut, bis schließlich in neuerer Zeit versucht wurde, „die Architektur zu vereinheitlichen und zu purifizieren“. So steht es in einem Kirchenprospekt, und besser kann es nicht ausgedrückt werden. Dem passt sich auch der gotische dreiflügelige **Altar** an, der schon 1390 erschaffen wurde. Noch ein paar



Jährchen mehr zählt die gotländische **Kalkstein-
taufe** (1280). An den Seitenwänden hängen diverse gestiftete Gemälde und etliche kunstvoll geschnitzte **Holzepitaphe** reicher Fehmarnen.

Ein äußeres Detail kann vom Boden nur teilweise gesehen werden, perfekt wäre ein Blick von oben: Um die Kirche wurde kreisförmig ein Ring aus Bäumen gepflanzt.

● **Geöffnet** von Ostern bis Ende Okt. 8–18 Uhr, Gottesdienst: So 10 Uhr. Während der Sommersaison finden am Abend Konzerte statt.

Kriegssoll

Ein **Gedenkstein** für die Opfer der Schlacht zwischen Dänen und Schweden am 29.6.1644. Der schlichte Satz „Ton Gedenken an foln Fehmarnen“ erinnert an die Tatsache, dass der Dreißigjährige Krieg sogar bis auf diese entlegene Insel vordringen konnte und Tote unter der Inselbevölkerung forderte.

Zu finden: Die Straße, von Burg kommend, nach Landkirchen fahren, etwa 500 m vor Landkirchen zweigt rechts ein Pfad ab. Ein kleines blaues

2486 Foto: hif





Schild, das aber leicht übersehen werden kann, weist die Richtung. Diesem Pfad etwa 200 m folgen (Autofahren nicht möglich!), dann wird ein kleiner Teich erreicht, dort steht der Gedenkstein.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Hotel Kastania** €€, Schlagsdorfer Str. 10, Tel. 99 290, Fax 99 29 29, www.hotel-kastania.de. 14 gut eingerichtete Zimmer bietet dieses Haus am Ortsrand und einen tollen Blick über die Felder.

● **Ferienhaus Lange** €-€, Mittelstr. 9, Tel. 601, Fax 630, www.erlebnis-fehmarn.de. Insgesamt neun FeWos in neuem Haus, das sowohl ruhig, aber doch zentral liegt und einen großzügigen Garten zum Spielen und Entspannen hat.

● **Pension Lange** €, Mittelstr. 10, Tel. 6 01, Fax 6 30, www.pension-lange-fehmarn.de. Sechs Zimmer in einem neuen Haus beim Dorfteich.

● **Gitti's Gästehaus** €, Wiesenweg 6-8, Tel. (0451) 12 14 218, www.gittifehmarn.de. In einer Sackgasse gelegenes Einzelhaus mit vier FeWos und Blick über die Felder.

● **Ferienanlage Kiebitzhof** €€-€€, Kiebitzweg 1-12. Vermieter: SHB, Bahnhofstr. 10, Petersdorf, Tel. (04503) 70 34 90, www.ostseeonline.de. Insgesamt zwölf Häuser mit je vier Apartments liegen ruhig am Ortsrand, mit weitem Blick über die Felder. Preis je nach Apartmentgröße.

● **Ferienanlage Wuhrt-Ruhm**, gleicher Vermieter, nur eine Straße weiter gelegen. Insgesamt sind 77 FeWos im Angebot, Preise wie Ferienanlage Kiebitzhof.

● **Ferienhof Haltermann** €-€, Hauptstr. 32, Tel. 9 97 90, Fax 99 79 22, www.ferienhof-haltermann.de. Häuser (6-8 Pers.) und FeWos (2-4 Pers.) mit großem Garten im Ortszentrum.

Essen und Trinken

● **Kartoffelscheune**, Kämmererweg 3A, Tel. 99 19 19. Na, was wohl ...? Unter anderem gibt es Kartoffelpizza. Geöffnet tägl. 12-14.30 und 17-21.30 Uhr.

● **Restaurant Südermühle**, Mühlenweg 3, Tel. 6 36. Weit hin sichtbar ist die alte Mühle am Ortsrand mit urigem Ambiente. Breite Auswahl, auch besondere Gerichte, u.a. ein internationales Buffet zum Festpreis. Geöffnet Fr-Mi 12-14.30 und 18-22 Uhr. Do Ruhetag.

● **Dorfkrug**, Mittelstr. 9, Tel. 13 40. Fundierte hausgemachte Küche mit Schwerpunkt Fisch, aber auch vegetarische Gerichte.

Einkaufen

- Es gibt ein kleines Einkaufszentrum mit zwei **Supermärkten** am Ortseingang aus Richtung Burg kommend.
- Ein kleiner **Hofladen** mit Namen „Natürlich Einkaufen“ befindet sich in der Neustädter Straße 2, knapp 50 m von der Kirche entfernt.
- An der Ecke Bahnhofstraße mit der Hauptstraße liegen zwei Geschäfte. Eines bietet **Campingartikel** an und im gegenüberliegenden „Insel-Kontor“ (Eigenwerbung: „Der etwas andere Kiosk“) gibt es Souvenirs, Geschenke, einen Fahrradverleih und Fischbrötchen.

Presen

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein Dorf, eine Straße, ein Löschteich, aber etliche attraktive Unterkünfte. Presen darf man getrost ein Straßendorf nennen, denn viel mehr als eine Straße weist der Ort nicht auf. Macht nichts, denn Presen liegt so richtig schön abseits. Nicht allzu weit vom Meer entfernt, nicht völlig aus der Welt, aber doch ein wenig am Rande. Das ist gut so, fließt hier doch keinerlei Durchgangsverkehr durch. Wer hierher kommt, der bleibt, denn die Urlauber schätzen genau diese **ruhige Lage**.

2499e Foto: hf





Praktische Tipps

Unterkunft

● **Presener Deichkrone** €€€, Presen 21, Tel. 92 17, Fax 87 98 57, www.presener-deichkrone.de, und Pension **Hinterm Deich** €, Tel. 96 78. Mehrfach ausgezeichneter Betrieb mit FeWos auf einer Hofanlage. Daneben gibt es ein Nichtraucherhaus sowie ein altes Bauernhaus mit zwei rustikalen FeWos. Frau Prange, die gute Seele des Ganzen, ist mit ihrem rustikal-freundlichen Charme schon beinahe eine Fehmarn Institution.

● **Ferienhof Rießen** €€€-€€€, Haus Nr. 16, Tel. 86 220, Fax 86 22 14, www.ferienhof-riessen.de. Auf einem nicht mehr bewirtschafteten Hof werden mehrere FeWos unterschiedlicher Größe für zwei bis neun Personen angeboten. Ponys, Pferde und Kleintiere werden auch gehalten, mit der Möglichkeit zum Reiten.

Puttgarden

● PLZ: 23769

● Vorwahl: 04371

Der vielleicht bekannteste Ort Fehmarns, zumindest seitdem die „**Vogelfluglinie**“ existiert. 1963, als die Brücke vom Festland auf die Insel eröffnet wurde, war der Weg frei für eine durchgehende Bahn- und Straßenverbindung nach Dänemark. Ab sofort konnte direkt gereist werden, eben so, wie die Vögel schon immer flogen.

Und seit jenen Tagen besteht der **große Fährhafen** in Puttgarden an der Nordseite Fehmarns. Im Halbstundentakt laufen heute Fährschiffe aus, machen den kurzen Sprung hinüber nach Rødby auf der dänischen Insel Lolland. Die Europastraße E 45 endet direkt vor dem Hafen, und auch der Bahnhof Puttgarden liegt unmittelbar vor der Kaianlage. Da könnte man jetzt hektisches Treiben erwarten, dem ist aber nicht so. Zwar verschwinden Lastwagen und Pkws zügig im Bauch der Fähren, auch ganze Züge werden hineinrangiert, das



- | | |
|-----------------------|-------------------------------------|
| △ 1 Campingplatz | 🏠 7 Röhl |
| 🏠 2 Böhnke | 🏠 8 Ferienhof Höper |
| 🏠 3 Pension Seeblick | 🏠 9 Hotel Dania |
| 🏠 4 Rauert | ● 10 Ticketverkauf
für die Fähre |
| 🏠 5 Johnsen's Gasthof | ● 11 Bahnhof |
| 🏠 6 FeWo Kokernak | |

3116 Fotochiff



Orte auf Fehmarn

war's dann aber auch schon. Besucher können dies prima von einer Brücke, einer Art Besucher-galerie, aus beobachten. Im Hafen liegt auch eine Art schwimmendes Kaufhaus, das vier Decks hohe „Portcenter“. Hauptsächlich Skandinavier decken sich hier mit Alkoholika und anderen Artikeln ein, die in ihren Ländern deutlich teurer sind.

Wo bekomme ich **Tickets für die Fähre**? Wer über die E 45 Richtung Puttgarden fährt, gelangt zwangsläufig an eine Verkaufsstelle, die ein wenig an eine Mautstation an einer französischen Autobahn erinnert. Ungewöhnlich, aber praktisch: Einreihen in eine der Schlangen, bezahlen und rauf aufs Schiff, niemand muss das Auto verlassen, einen Parkplatz und dann das Büro suchen.

Einem **Kurzbesuch in Rødby** steht nichts im Wege, alle 30 Minuten legt ein Schiff ab, die Überfahrt dauert 45 Minuten.

Preise

- **Auto inkl. neun Pers.:** einfache Fahrt 64 €, Tagesticket (Hin- und Rückfahrt am gleichen Tag, Abfahrt nach 9.15 Uhr) 67 €.
- **Motorrad** inkl. max. zwei Pers.: einfache Fahrt 41 €, Tagesticket 45 €.

● **Fahrrad** inkl. einer Person: einfache Fahrt 13 €, Tagesticket 15 €.

● **Fußgänger:** einfache Fahrt Erw. 6 € (Hauptsaison 9 €); Kinder 4–11 Jahre 4 € (6 €); Kinder bis 3 Jahre frei. Das Ticket gilt auch für eine Rückfahrt am gleichen Tag.

● Außerdem gibt es **Kombi-Tickets** für die ganze Familie, inkl. Pkw und Eintritt für verschiedene dänische Zoo- bzw. Freizeitparks, z.B. Knuthenborg Safaripark, das Mittelalterzentrum in Nykøping oder das BonBonLand auf Seeland. In der Sommersaison (Mitte Juni bis Anfang September) gelten am Wochenende höhere Tarife.

Infos und Buchung

● **Scandlines**, Tel. (01805) 11 66 88.

Etwa 1 km entfernt liegt das **Dorf Puttgarden**. Wenig spürt man dort vom Fährbetrieb, alles geht seinen ruhigen Gang. In einem schwungvollen Bogen führt die Dorfstraße, später Fährhafenstraße, zum Terminal, die meisten Puttgardener leben in Einfamilienhäusern, die in abzweigenden Straßen stehen. Ein guter Kilometer bleibt noch bis zum schmalen, mit Steinen durchsetzten Strand, dort kann auch gezeltet werden. Von der Deichkrone lassen sich die Fährschiffe gut beobachten.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Hotel Dania** €€€€, Am Fährbahnhof, Tel. 86 60, Fax 86 61 66, www.hotel-dania.de. Siebengeschössiges Haus unmittelbar neben dem Fährterminal mit funktionalen Zimmern.

● **Johnsen's Gasthof** €, Dorfstr. 22, Tel. 37 84, Fax 67 30. Sechs Zimmer im Ortskern.

● **Pension Seeblick** €, Op de Wei 8–10, Tel. 86 760, Fax 86 76 16. Sechs Zimmer in ruhiger Seitenstraße – allerdings ohne Seeblick.

● **FeWo Böhnke** €–€€, Strandweg 17A, Tel. 87 053, Fax 87 054, www.ferienhof-boehnke.de. Vier Einheiten in kleinem, hübsch gestaltetem Haus.

● **FeWo Höper** €€–€€€, Westerdor 5, Tel. 22 77, Fax 8 76 44, www.bauer-hoeper.de. Vier Einheiten, die separat auf einem Bauernhof in einem angenehmen Umfeld stehen.

● **FeWo Kokernak** €, Dorfstr. 17, Tel. 45 57, Fax 47 85, www.ferienwohnung-alteschule.de. Zwei FeWos in einem hellen, mittelgroßen Haus.

● **FeWo Rauert** €, Dorfstr. 24, Tel. 32 84, Fax 86 96 54, www.bauernhof-rauert.de. Vier moderne FeWos im Reihenhäusstil auf einem Hofgelände mit großem Garten.



● **FeWo Röhl** €, Dorfstr. 8, Tel. 8 70 60, Fax 8 70 61, www.familie-roehl.de. Zwei große Einheiten in hübsch gestaltetem Haus, netter Garten.

● **Campingplatz Puttgarden** €, Tel. 34 92, geöffnet 1. April bis 3. Okt., 70 Dauerplätze, 56 Touristenplätze. Der Campingplatz liegt direkt hinter dem Deich, mit Blick auf den Fährverkehr. Einkaufsmöglichkeit und Gaststätte sind vorhanden sowie ein Kinderspielfeld.

Essen und Trinken

● **Johnsen's Gasthof**, Dorfstr. 22, Tel. 37 84. Bodenständige Gerichte.

Staberdorf

● PLZ: 23769

● Vorwahl: 04371

Dieses Dorf liegt im äußersten südöstlichen Zipfel von Fehmarn. Diese **abseitige Lage** hat wohl viele Jahrzehnte das Bild geprägt, alle drei Straßen tragen plattdeutsche Namen. Die Hauptstraße heißt

2706 Foto: hif



Dörpstraat (Dorfstraße), die nördliche Ringstraße „Alt Hinrichsbarg“ (Alter Hinrichsberg) und die südliche „Achter de Höf“ (Hinter den Höfen). Dieser Name dürfte früher mal Programm gewesen sein, befanden sich dort wohl die Bauernhöfe. Vereinzelt sieht man sie auch noch, aber doch mehr einzeln stehende **Häuser**, die schon das eine oder andere Jahrzehnt auf dem Buckel haben. In der Straße Achter de Höf wurden eine ganze Reihe Neubauten errichtet, mit herrlich weitem Blick über die Felder. Auch einige FeWos sind hier zu finden.

Im Ortskern erhebt sich unweit vom Dorfteich ein **Kriegerdenkmal** zur Erinnerung an die nicht mehr Zurückgekehrten aus den beiden Weltkriegen. Hier findet man erschreckend viele Namen für ein derart kleines Dorf.

Staberdorf liegt ruhig, aber der Feriengast hat es nicht weit nach Burg und noch weniger zu den Stränden, speziell dem schönen vom Südstrand.

Zu Staberdorf zählt verwaltungstechnisch auch **Fehmarnstrand**, deswegen sind etliche FeWos auch im Unterkunftsverzeichnis dort zu finden. Fehmarnstrand ist kein Ort, sondern eine größere Anlage von Ferienwohnungen. Allzu viel Fantasie haben die Architekten leider nicht walten lassen, es handelt sich durchweg um zwei- bis dreigeschossige Wohnblocks. Von denen, die in der ersten Reihe stehen, schaut man traumhaft auf die Ostsee, das schon! Der Strand ist äußerst schmal, teilweise misst er keine fünf Meter. Die Mehrheit der Wohnungen scheint privat genutzt zu werden, einige wenige werden aber auch vermietet. Details im Unterkunftsverzeichnis, da ich keine „Favoriten“ erkennen konnte.

Strandprofil

Knapp 2 km entfernt endet eine schmale, asphaltierte Straße am **Strand von Staberhuk**. Etwa 10–15 m breit, mit Steinen durchsetzt, erstreckt er sich vor einer nicht allzu hohen Steilküste. Die letzten Meter bis zum Strand sind nur über eine Schotterpiste zurückzulegen, hier parken all diejenigen, die es zu dieser abseitigen Stelle zieht. Kuriosum am Rande: Irgendwer hat einmal ein WC gebaut, weiß Gott nicht überall zu finden.

Wer noch einmal 2 km fahren mag, passiert **Staberhof** (ausgeschildert) und erreicht (allerdings nicht per Auto) beim Leuchtturm von Staberhuk schließlich die **äußerste Südostspitze Fehmarns**. Nicht nur bei gutem Wetter sollte das Festland zu erkennen sein, es sei denn, Nebel kommt auf.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Ferienhof Beneken**, Dörpstraat 21, Tel. 31 35, Fax 86 98 91, www.beneken-staberdorf.de. Mehrere FeWos €-€€€ unterschiedlicher Größe auf einem 20.000 m² großen Hof, mit Landhaus, Reetdachhaus und Hofanlage. Große Liegewiese, Pferdekoppel, Tennisanlage, Grillplatz, Aufenthaltsraum runden das Angebot ab.

● **FeWo Paulsen** €-€€€, Dörpstraat 34, Tel. 43 79, Fax 87 616, www.paulsen-fehmarn.de. Mehrere Fewos (für zwei bis sechs Personen) unterschiedlicher Größe in einer Art Reihenhaushaus im Ortskern beim Teich, oder in einem Haus am Dorfrand.

● **FeWo Meislahn** €€-€€€, Dörpstraat 43, Tel. 31 67, Fax 86 47 92, www.ferienhof-meislahn.de. Mehrere Einheiten, untergebracht in unterschiedlichen Gebäuden, hauptsächlich im Reihenstil gehalten.

● **Helenenhof** €€-€€€, *Birgit Heinrich*, Dörpstraat 42, Tel. 80 69 39, Fax 80 69 38, www.fehmarn-domizil.de. Ein umgebauter Hof, großzügige Auffahrt, weitläufiger Garten, mehrere FeWos und gut ausgestattete Studios.

● **Landhaus Voß** €€, Dörpstraat 46, Tel. 95 08, Fax 95 44, www.landhaus-voss.de. Ein neues, etwas „über Eck“ verwinkelt gebautes Haus mit sechs Einheiten und großem Garten.



Strukkamp

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Ein weiteres Straßendorf im Süden der Insel, die Europastraße 47 verläuft in Sichtweite vorbei. Das **Dorfbild** zeigt sich etwas durchmischt. Wenn gleich unübersehbar die älteren Häuser dominieren, wurde das eine oder andere neuere gebaut.

Etwa 1 km entfernt spannt sich die **Fehmarnsundbrücke** hinüber aufs Festland, eine Piste führt genau bis zum Fuß der Brücke. Gewaltig sieht sie aus, von hier unten betrachtet. Mächtig erhebt sich der Beton, zieht sich der „Kleiderbügel“ hinüber aufs Festland. Für Autofahrer ist hier Schluss, Wanderer und Radfahrer haben allerdings die Möglichkeit, sowohl auf die Brücke zu steigen (ein schmaler Weg führt hoch) oder drunter durchzufahren und den Weg in den Südosten Fehmarns fortzusetzen.

Vom Ort aus sind es etwa 800 m bis zum **Naturstrand**.

Praktische Tipps

Unterkunft

- **FeWo Muhl** €-€, Haus Nr. 40, Tel. 14 72, Fax 86 93 13, www.muhl-insel-fehmarn.de. Zwei FeWos auf einem ehemaligen Hof.
- **FeWo Burow** €, Haus Nr. 57. Vermieter: Horst Burow, Tel. (0170) 10 26 336, www.burow-fehmarn.de. „Letztes Haus vorm Wasser“ lautet die Eigenwerbung dieses Hauses mit Ortsrandlage, aber ein paar hundert Meter sind's schon noch. Zwei FeWos.
- **Campingplatz Strukkamphuk** €€, Tel. 21 94, Fax 87 178, www.strukkamphuk.de, geöffnet 1. Jan. bis 31. Dez. Ein weitläufiger Platz, in Sichtweite zur Fehmarnsundbrücke am Strand gelegen. Er bietet immerhin 600 Stellplätze, die Hälfte davon Touristenplätze. Eine Besonder-

heit: Alle Plätze haben eigenen Strom- und Wasseranschluss. Im Sommer gibt es ein Animationsprogramm. Wohnwagen werden auch vermietet, und zu bestimmten Zeiten können Komplett-Angebote genutzt werden (Rapsblüte, Herbst etc.). Der Strand hier ist gut geeignet zum Brandungsangeln und als Surf-Stehrevier.

Wasservogelreservat Wallnau

An der Westseite der Insel entstand 1977 auf einem ehemaligen Gutshof ein Wasservogelreservat und Naturschutzgebiet. Weite Teile der Wallnauer Niederung sowie ein 300 m breiter Streifen der Ostsee stehen seitdem unter Naturschutz. Das **Areal** hat eine Gesamtgröße von 297 ha und besteht aus flachen Teichen, Feuchtwiesen und einem 2 km langen Strand nebst Stranddünen.

Der Naturschutzbund hat hier ein Informationszentrum und einen Lehrpfad angelegt. Besucher können durch das Reservat gehen, dürfen aber natürlich nicht die Wege verlassen. Ein Rundgang beginnt in dem weißen **Informationszentrum**,





wo jeder Besucher einen Überblick erhält. So kann man sich beispielsweise an einem Modell eine erste Orientierung verschaffen. Eine Führung beginnt hier mit einem kleinen Vortrag.

Dann geht's los in die Natur. Schon nach 500 m werden die **Beobachtungsstellen**, die „Verstecke“, erreicht. Zum besseren Beobachten der Vögel wurden vier Sichtschutzwälle errichtet, wo kleine Hütten mit Beobachtungsschlitzen eingebaut wurden. Von dort schaut man auf die verschiedenen Teiche, die unterschiedlichen Lebensräume der Vögel. Die Menschen verbergen sich gewissermaßen vor den Tieren, beobachten diese aus sicherer Distanz. So kommen Mensch und Tier sich gar nicht erst ins Gehege, die Tiere können

obendrein in ihrem ursprünglichen natürlichen Verhalten beobachtet werden.

Insgesamt ist nur ein kleiner Teil des Reservats für Besucher freigegeben, einen guten Überblick über die ganze Anlage gewinnt der Besucher vom 12 m hohen **Beobachtungsturm**.

Das ganze Jahr über können hier Vögel beobachtet werden. Etwa 80 **Vogelarten** brüten beispielsweise im Frühjahr, während im Winter Vögel kommen, die sonst in weiter nördlich gelegenen Gefilden leben. Im Sommer werden die Jungvögel aufgezogen, im Herbst zieht es etliche Vögel in den Süden, während zugleich aus dem Norden Tausende von Enten kommen. Die Vielfalt der Vogelwelt ist derart beachtlich zu jeder Jahreszeit, dass es keine schlechte Idee wäre, sich einer geführten Tour anzuschließen, um möglichst viel Gewinn aus seinem Besuch zu ziehen.

● **Geöffnet:** Anfang März bis Ende Okt. tägl. 10–17 Uhr, das Infozentrum ist geöffnet. Anfang Nov. bis Ende Febr. tägl. 11–17 Uhr, das Infozentrum ist geschlossen. **Eintritt:** Erwachsene 6,50 €, Kinder von 6–18 Jahren 3,50 €, außerdem gibt's etliche Ermäßigungen. **Führungen** in der Saison von März bis Okt. um 11, 13, 15 Uhr, im Sommer zusätzliche Führungen. **Infos** unter Tel. (04372) 10 02, www.wallnau.nabu.de

● Von Juni bis Sept. fährt der **Bürgerbus** am Samstag mehrfach von Burg direkt nach Wallnau.



Wenkendorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Dieses kleine „Bauerndörfchen“, das genau so von den eigenen Bewohnern genannt wird, liegt im Nordwesten der Insel. Und zwar in **völlig ruhiger ländlicher Umgebung**, denn die Fehmarner Hauptstraßen lassen Wenkendorf links liegen.

Früher gab es hier wohl wirklich nur eine Handvoll Bauernhöfe, heute sieht das Bild nur am südlichen Ortsrand etwas anders aus, dort entstand eine moderne **Ferienanlage**. Diese wirkt aber durchaus gefällig, ergänzt sich mit dem restlichen Dorf. Die **Bauernhöfe** wurden zumeist zu Ferienwohnungen umgebaut, aber der dörfliche Charakter blieb erhalten. Wenkendorf besteht im Kern nur aus einer Straße, zum Strand sind es 2 km.

Strandprofil

Nur 2 km sind es bis zum Strand, der beinahe ununterbrochen von Puttgarden bis zur äußersten Nordwestspitze verläuft. Die Merkmale sind beinahe überall gleich, nämlich eine **Breite** von etwa 10–20 m, nicht ganz frei von **Steinen** und von einem kleinen **Deich** begrenzt.

Hier, unweit von Wenkendorf, wächst ein kleines **Wäldchen**, das den Campingplätzen Schutz bietet, denn der Wind bläst meist ganz anständig. Kein Wunder, dass sich immer wieder **Surfer** dort versammeln, aber Anfänger sollten sich ein ruhigeres Revier an der geschützten Südküste suchen.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Ferienhof Rathmann**, Wenkendorf 1, Tel. 388, Fax 80 67 95, www.ferienhof-rathmann.de. Sechs FeWos €-€€ und ein Ferienhaus €€€ für bis zu sieben Personen sind auf diesem umgebauten Hof zu finden.

● **Ferienhof Hinz**, Haus Nr. 13, Tel. 316, Fax 15 64, www.inselurlaub-fehmarn.de. Vier FeWos €€ und ein Ferienhaus €€€€ für max. acht Personen bietet *Christa Hinz* auf ihrem Hof an. Außerdem: ein 2000 m² großer Garten mit Grillplatz, Leihfahräder und Brötchenservice.

● **SHB-Ferienpark** €€, liegt am Ortsrand, ist aber unübersehbar. Zehn Häuser mit insgesamt 40 Wohneinheiten, die oberen mit Balkon, die unteren mit Terrasse, wurden in unterschiedlichsten Größen (3 bis 5 Zimmer) erbaut. Preis: etliche Aktionswochen mit Sparpaketen – nachfragen!

Infos über SHB, Bahnhofstr. 10, 23769 Petersdorf, Tel. (04372) 99 780, Fax 99 78 12, www.ostseeonline.de.

● **Ferienhof Detlef** €€-€€€, Haus Nr. 36. Tel. 718, Fax 517, www.ferienwohnungen-detlef.de. Sechs FeWos mit weitem Blick über die Felder.

● **Campingplatz Am Deich** €€€, Wenkendorf 13, Tel. 777 (im Sommer) oder 316, Fax 15 64, www.urlaub-in-der-ersten-reihe.de. Geöffnet Anfang April bis Anfang Okt. Ein sehr ruhiger, aber auch kleiner Platz in einer Tannenschonung beim Strand mit 50 Plätzen.

● **Campingplatz Am Belt** €€, Altenteil 24, 23769 Westfehmarn, Tel. 391, Fax 16 91, www.camping-am-belt.de, geöffnet von Anfang April bis Anfang Okt. 260 Stellplätze bietet dieser Platz, der langgestreckt hinter einer Tannenschonung liegt, vielleicht 50 m von der Ostsee entfernt.

Berge und ihre Attraktionen

Von „Bergen“ soll hier die Rede sein? Ein bisschen gewagt, wie? In Schleswig-Holstein ist doch die höchste Erhebung eine Kuh, oder nicht? Ja ja, alles klar – und auf Fehmarn gar sind etliche Gebäude höher als die einzigen Hügel, die diese Bezeichnung auch nur ansatzweise verdienen: die **Wulfener Höhe**, stolze 20 m „hoch“.

Aber gemach, gar nicht so weit entfernt von Fehmarn erhebt sich Schleswig-Holsteins höchster Berg. **Bungsberg** heißt er und erreicht, nun ja, bitte jetzt nicht lachen, eine Höhe von 168 m! Tusch! Das an sich wäre nur eine statistische Randnotiz wert, aber der Clou kommt jetzt: Am Bungsberg befindet sich ein **Skilift** – jawoll doch! Schleswig-Holsteins einziger Skilift funktioniert tadellos. Sobald es, was ja selten genug vorkommt, in Ostholstein schneit, dann fahren begeisterte Abfahrtsläufer zum Bungsberg. Die Abfahrt ist in weniger als 30 Sekunden zu Ende, aber das beeinträchtigt überhaupt nicht den Spaß. Rauf geht es in gemütlichen drei Minuten per Skilift, und erneut stürzen sich die Wagemutigen auf die Piste. Ein kleiner Kiosk verkauft oben beim Gipfel Glühwein, und jedermann ist sich des ganz besonderen Reizes bewusst. Skilaufen in Schleswig-Holstein, es geht also doch!

Zu erreichen: Von Fehmarn über die Autobahn Richtung Lübeck fahren bis zur Ausfahrt Neustadt-Nord und dann weiter in Richtung Schönwalde am Bungsberg. Ausgeschildert wird schließlich „Bungsberg“ bzw. „Waldgaststätte“.

1526 Foto: sm





Wer möchte, kann sich einen Wohnwagen mieten, etwa 50 stehen zur Auswahl.

Hinweis: Die Zufahrt erfolgt über die ausgeschilderte Nachbargemeinde Altenteil.

Westermarkelsdorf

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04372

Abgelegener und ruhiger geht es kaum noch, im äußersten Nordwesten Fehmarns liegt dieses **adrette Dorf**. Wer hierher kommt, weiß warum. Durchgangsverkehr gibt es nicht. Die Bauernhöfe versammeln sich in etwa kreisförmig um den Ortskern, geben dem Bild eine symmetrische Komponente. Es ist kein Dorf, das ausgesprochen touristisch wirkt. Gleichwohl haben die Bewohner viel Liebe zum Detail aufgewandt, um das Gesamtbild positiv darzustellen, sodass viele hübsche Häuser auffallen.

Ruhig und beschaulich geht es zu, wer zum **Strand** will, muss nur 500 m zurücklegen. Dort weht allerdings zumeist ein starker Wind, der Surfer anzieht. Der Strand ist nicht übermäßig breit und auch nicht gänzlich frei von Steinen.

Praktische Tipps

Unterkunft

● **Ferienpark Rickert** €-€€€, Haus Nr. 10, Tel. 12 00, Fax 99 75 99, www.ferienpark-rickert.de. Eine ungewöhnliche Ferienanlage, bestehend aus mehreren Holzhäusern, fast ein wenig dänisch wirkend. Die Häuser stehen auf einer Grünfläche mit einem großen Kinderspielplatz.

● **FeWo Hans-Jürgen Rahlf** €-€€€, Haus Nr. 34, Tel. 283, Fax 15 62, www.flueggerteich.de. Vier FeWos in einem Neubau auf einem Hof mit Blick über die Felder.

● **FeWo Marion Schmidt** €€-€€€, Haus Nr. 23, Tel. 405, Fax 14 76, www.fehmarn-ferienhof.de. Vier FeWos auf einem Hof mit großem Garten.

● **Pension Seestern**, Haus Nr. 19, Tel. 99 220, Fax 99 22 14, www.pension-seestern.de. Kleines Gasthaus mit Zimmern €€ und neun FeWos €-€€€ unterschiedlicher Größe, inkl. Sauna, Solarium, Schwimmbad, Liegewiese.

● **FeWo Voderberg** €-€€, Haus Nr. 1, Tel. 342, Fax 80 69 58, www.voderberg-fehmarn.de. Vier FeWos auf einem Hof, der noch Tierzucht betreibt. Außerdem wird in einem eigenen Laden hausgemachte Wurst verkauft.

● **Landhaus am Dünenstrand** €€€€, Westermarkelsdorf Nr. 8, Tel. (0160) 90 63 60 37, www.fehmarn-landhaus.de. Vier unterschiedlich große, sehr schöne FeWos im englischen Landhausstil auf einem ehemaligen Bauernhof mit großem Garten, nur 500 m vom Strand entfernt.

● **Campingplatz Fehmarnbelt** €€€, Altenteil, Tel. 445, Fax 13 45, www.fehmarnbelt.de. Geöffnet von Anfang April bis Ende September. Je 200 Dauer- und Touristenplätze weist dieser direkt am Strand gelegene Campingplatz auf. Der Platz liegt an der äußersten Nordwestspitze, wird vom Meer begrenzt, aber auch von einem Binnensee. Westermarkelsdorf liegt etwa 2 km entfernt, die Zufahrt erfolgt über Altenteil (ausgeschildert).

Essen und Trinken

● **Restaurant Altes Zollhaus**, Tel. 99 16 35. Bodenständige Küche, Haus mit Blick zum Deich.

Tennis

● **Inselhof Fehmarn**, Westermarkelsdorf 2, Tel. 80 66 88; mit Ferientennisschule und Schlägerverleih.

Fahrradverleih

● **Inselhof Fehmarn**, s.o.

Wulfen

- PLZ: 23769
- Vorwahl: 04371

Wulfen besteht aus vier Straßen und liegt im südöstlichen Bereich der Insel, einen knappen Kilometer vor einem Nehrungshaken mit langem **Sandstrand**. Dort liegt laut ADAC-Beurteilung auch einer der besten Campingplätze Europas.

Der Ort Wulfen bietet einige nette Ferienwohnungen, ein Lokal und einen Supermarkt. Von Wulfen sind sowohl die Inselhauptstadt Burg als auch die Sandstrände schnell zu erreichen, und Radtouren in die Natur beginnen praktisch vor der Haustür.

Ganz in der Nähe (zu finden: Die Straße Bargmühl am Golfplatz vorbei bis zum Parkplatz fahren) liegt ein Aussichtspunkt, der sich etwas aus der flachen Insellandschaft erhebt. Dieser wurde sogleich **Wulfener Höhe** getauft. Nun ja, ein paar Meter über Normalnull sind's schon ... Jedenfalls kann man von dort „oben“ einen prima Rundblick genießen und auch die Fehmarnsundbrücke in voller Pracht bestaunen.

254kg Foto: hlf



Praktische Tipps

Unterkunft

- **Ferienpark Riechey** €€-€€€€, Tel. 86 280, Fax 37 23, www.wulfenerhals.de. Ferienhäuser und Apartments, entweder direkt am Strand, am Schwimmbad oder am Golfplatz gelegen. Die Fewos sind von unterschiedlicher Größe (23–100 m²), entsprechend variieren die Preise.
- **Ferienhof Muhl** €, Dörpstraat 11, Tel. 87 000, Fax 87 100, www.fehmarnferien-muhl.de. Mehrere größere Fewos im Holzblockhaus oder im Bauernhaus nahe dem Golfplatz mit einer großzügigen Gartenanlage.
- **Campingplatz Wulfener Hals** €€€, ganzjährig geöffnet, Tel. 86 280, Fax 90 41, www.wulfenerhals.de. Einer der größten und bestens organisierten Campingplätze, direkt am Sandstrand gelegen, mit breitem Unterhaltungsprogramm. Dazu zählen ein Golfplatz, eine Surfschule mit Testzentrum, Fahrradverleih, Live Shows auf einer eigenen Bühne und vereinzelt Live-Musik, Kinderanimation, Sauna, Bodybuilding, Wohnwagen zum Mieten, eigene Apartments und sogar ein zeltplatzeigener Video. Allein der Prospekt hat mehrere Dutzend Seiten. Diverse Spar- und Komplett-Preis-Pakete.

Tauchen

- **Tauchbasis Calypso**, auf dem Campingplatz Wulfener Hals, Tel. (04371) 63 14. Bietet eine breite Auswahl an Equipment und alle PADI-Kurse an.

Golf

- **Golf-Club Fehmarn**, der Neun-Loch-Platz liegt auf den Wulfener Bergen, mit Driving Range. Geschult werden sowohl Anfänger als auch Fortgeschrittene. Infos: Tel. 69 69, www.golfclub-fehmarn.de.

Surfen

- **Windsurfing Wulfen**, Campingplatz Wulfener Hals, Tel. 59 88, www.windsurfing-wulfen.de.

Fahrrad- verleih

- **Camping Wulfener Hals** (s.o.).



Ausflüge



Ausflugsziele





Fehmarn bietet genügend Zerstreuung, keine Frage, aber das Festland ist nah, und in Ostholstein lassen sich auch einige nette Orte entdecken. Einfach über die Fehmarnsundbrücke rüber, und schon erschließt sich die gesamte Ostseeküste Schleswig-Holsteins. Aber auch ein Ausflug zum dänischen Nachbarn lohnt sich. Im Folgenden ein paar Tipps.

Schiffstouren

Nachdem die EU die Duty-free-Regelung abgeschafft hat, stellten die Reedereien diese beliebten Kurztrips ein. Von Fehmarn aus kann man heute entweder mit der regulären Fähre von Puttgarden nach Dänemark fahren oder aber von Burgstaken zu einer zweistündigen Fahrt auf einem Kutter aufbrechen. Genauere Infos siehe unter Burg.

Einen „richtigen“ Ausflug auf die **dänische Insel Lolland** kann man auch ganz problemlos unternehmen, vom Fährhafen Puttgarden pendeln beinahe halbstündlich die Fähren der Scandlines nach Rødby. Preise und Info-Adresse der Scandlines siehe Puttgarden.

Der **Safaripark Knuthenborg** liegt in Bandholm und hat von Ende April bis Ende Okt. 10–18 Uhr (im Sommer bis 20 Uhr) geöffnet. Es kann ein kombiniertes Ticket für die Fährverbindung und den Eintritt erworben werden. Die Besucher fahren mit ihrem Wagen durch diesen riesigen Zoo und können so einige der 800 Tiere der afrikanischen Steppe hautnah erleben. Darüber hinaus gibt es sibirische Tiger, ein Vogelparadies und einen Affenwald, aber auch zahme Streicheltiere und die Möglichkeit zum Ponyreiten.

● **Anfahrt** zum Safaripark Knuthenborg: vom Fähranleger über die E 47 etwa 17 km bis zur Abfahrt Nr. 47 oder 48 (Maribor) fahren, von dort bleiben noch 5 km, die ausgeschildert sind. Infos: www.knuthenborg.dk.



Kopenhagen

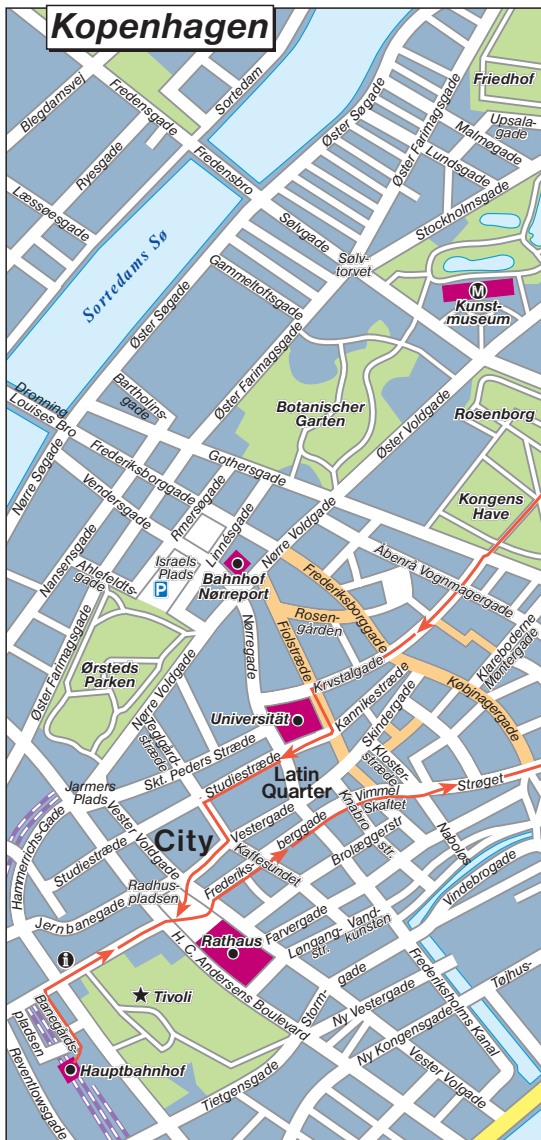


Buchtipp:

CityGuide
Kopenhagen
erschieden
im REISE
KNOW-HOW
Verlag

Mal einen Kurztrip in die dänische Hauptstadt unternehmen? Nichts leichter als das! Mehrmals täglich gibt es eine **direkte Zugverbindung** von Puttgarden nach Kopenhagen. Diese Züge halten am Bahnhof, Sie steigen ein und fahren mit dem Zug auf die Fähre. Nach knapp drei Stunden erreicht die Bahn den Hauptbahnhof der dänischen Hauptstadt.

Wie nun weiter? Klare Antwort: zu Fuß! So sehr groß ist der innerstädtische Bereich nicht, alles touristisch Interessante lässt sich gut per pedes erreichen.





Den Bahnhof zur Stirnseite verlassen und nach rechts gehen, die Straße heißt hier Vesterbrogade. Und schon nach wenigen Schritten muss die erste schwere Hürde genommen werden, jedenfalls wenn Sie mit Kindern reisen: der Vergnügungspark **Tivoli** wird passiert ...

Dann erreicht man den weiträumigen Platz Rådhuspladsen, dort steht das Ende 19. Jh. teilweise im italienischen Renaissance-Stil erbaute Rathaus.

Strøge

Direkt dort beginnt eine der Haupteinkaufsstraßen, die **Fußgängerzone Frederiksbergade**. Insgesamt sind es sogar fünf fortlaufende Straßen, die zusammengefasst unter dem Namen Strøget (der Strich) bekannt sind. Die ganze Palette an Geschäften, kleinen Lokalen und Souvenirshops ist hier zu finden. Teilweise macht es richtig Spaß hier zu stöbern, aber nicht die Zeit vertrödeln!

3166 Foto: hlf





3151e Foto: hjf



Ausflüge

Am Ende der Fußgängerzone öffnet sich wieder ein größerer Platz: Kongens Nytorv (Königlicher Neuer Markt). Dort steht ein Reiterdenkmal von König *Christian V.* und ein Edel-Hotel. Noch knapp in Sichtweite befindet sich das Königliche Theater aus dem Jahr 1874.

Nyhavn

Nur wenige Schritte entfernt liegt der Nyhavn, eine der angesagtesten **Kneipenmeilen** der Stadt. Eigentlich ist Nyhavn ein Seitenarm des Hafens, an dem etliche historische Schiffe liegen und auch Hafenrundfahrten starten. Außerdem stehen hier viele historische Häuser, in denen vielfach gemütliche Lokale zu finden sind. Im Sommer sitzt man ganz zauberhaft draußen auf der Terrasse mit Blick aufs Wasser.

Schloss Amalienborg

Nicht weit entfernt steht das Schloss Amalienborg, der **Sitz der Königin**. Insgesamt vier Gebäude liegen um einen zentralen Platz mit einem Reiterstandbild Königs *Frederik V.* Erstaunlicherweise

dürfen sich Besucher auf dem Gelände bewegen und auch Fotos machen von den berühmten **Wachsoldaten** mit ihren Fellmützen.

Meerjung- frau

Wer die berühmte Meerjungfrau (Den Lille Havfrue) besuchen will, muss über die Amaliengade Richtung Kastell gehen und schließlich noch ein Stück am Wasser an der Langelinie entlang.

Schloss Rosenborg

Zurück geht es über das alte Kastell, von dem nicht mehr sehr viel erhalten ist, in die Straße Esplanaden zu den gelben Nyborder-Häusern, die *Christian IV.* im 17. Jh. für die Marine bauen ließ. Dann weiter nach links hinunter zum Kongens Have, einem Renaissance-Garten, wo das Schloss steht (erbaut 1606–1617), in dem in einem Museum u.a. die **Kronjuwelen** aufbewahrt werden.

Latin Quarter

Weiter geht es über die Straßen Landemærket und Krystalgade Richtung Universität und dem Latin Quarter mit seinen vielen urigen Läden, Kneipen und einem ziemlich quirligen Treiben. Von dort sind es nur noch wenige Schritte wieder zurück zur Fußgängerzone Strøget und zum Rathaus.





Holsteinische Schweiz

Mitten in Ostholstein liegt ein landschaftliches Kleinod, die Holsteinische Schweiz. Ein **sanftes Hügelland** mit bezaubernden kleinen Orten und einer Vielzahl von Seen.

Ein ganz besonderes Erlebnis ist es, die Schönheiten von Bord eines Ausflugsdampfers aus zu betrachten. Beispielsweise bei einer **Rundfahrt über den Großen Plöner See**, den größten See in Schleswig-Holstein. Vom malerischen Ort Plön legt das Schiff zwischen 10 und 17 Uhr stündlich ab, besucht mehrere idyllische kleine Dörfer (Dersau, Ascheberg) und kehrt nach zwei Stunden zurück. Tickets gibt's nur an Bord, Infos über Tel. (04522) 67 66 und www.groseploenersee-rundfahrt.de.

Die **Fünf-Seen-Fahrt**, ein uralter Klassiker, wird von Plön-Fegetasche aus angeboten. Die Schiffe befahren den Dieksee, Langensee, Behlersee, Höftsee und Edebergsee, alle miteinander durch schmale Zuflüsse verbunden. Stopps werden in Malente-Gremsmühlen, Niederkleveez und Timm-



dorf eingelegt. Die Fünf-Seen-Tour dauert knapp zwei Stunden. Gefahren wird von Mitte April bis Mitte Oktober jeden Tag zwischen 10 und 18 Uhr stündlich. Infos: Tel. (04523) 22 01 oder www.5-seen-fahrt.de.

● **Anfahrt** nach Plön: Nach dem Passieren der Fehmarnsundbrücke auf der B 207 zunächst bis Oldenburg fahren. Dort dann nicht auf der Autobahn weiter, sondern rechts ab und über die B 202 nach Lütjenburg. Danach über die B 430 direkt nach Plön fahren. Gesamtstrecke: ca. 60 km.



Sea Life Center in Timmendorf

Das Sea Life Center in Timmemendorf ist eine der spektakulärsten Sehenswürdigkeiten der ganzen Ostseeküste. In einem Gebäude in Form einer blau gestrichenen Welle stellen die Betreiber die heimischen Fische aus Nord- und Ostsee, aber auch aus Süßwasserseen in insgesamt **40 Aquarien** in ihrer jeweiligen Lebensumwelt, ihrer ureigenen Gewässerzone, vor. Unzählige heimische Fische tummeln sich in den Aquarien, die die Bedingungen z.B. des Fehmarnsunds, der Atlantiktiefen, aber auch eines rauschenden Wasserfalls nachahmen. Alles wurde naturgetreu nachgebildet, selbst eine Fjordlandschaft und der benachbarte Nienendorfer Hafen sind zu finden, bis hin zu einem bewölkten Himmel. Von der Quelle bis zum Meer führt der Rundgang. Den Besuchern wird die Möglichkeit gegeben, sich den Fischen weitestgehend zu nähern, überall sind Vergrößerungsfenster und Panorama-Glaskuppeln eingebaut.

Die größte Attraktion ist zweifelsohne ein 8 m langer **Unterwasser-Tunnel**, der die Menschen direkt durch ein Aquarium auf dem Meeresboden gehen lässt, über den Menschen schwimmen die Haie und glotzen genauso neugierig zurück. Täglich um 11, 14 und 16 Uhr Schaufüttern.

● **Geöffnet:** täglich 10–17 bzw. 18 Uhr, im Sommer bis 19 Uhr. **Eintritt:** 13,50 € für Erwachsene, Kinder (3–16 Jahre) zahlen 9,95 €, Senioren und Studenten 12 €, Familien erhalten Ermäßigung. Tel. (04503) 35 88 88, www.sealifeeurope.com. **Anfahrt:** Timmendorf wird ganz einfach erreicht, indem man die Autobahn A 1 Richtung Lübeck/Hamburg bis zur Abfahrt Pansdorf befährt, von dort sind es nur noch 3 km. Gesamtstrecke ab Fehmarn: 65 km.

Lübeck

„Lübeck ist die an Baudenkmälern reichste Großstadt Deutschlands“, wird in einem Lübecker Prospekt für Touristen behauptet. Zumindest in Schleswig-Holstein dürfte Lübeck mit seiner wunderschönen Altstadt unangefochten die **touristische Nummer Eins** darstellen. Das hat schließlich auch die UNESCO erkannt; die Lübecker Altstadt wurde deshalb im Jahr 1987 in die **UNESCO-Liste des „Weltkulturerbes der Menschheit“** aufgenommen.

Wer sich der Stadt nähert, vielleicht gar durch das weltberühmte Holstentor schreitet, ahnt sofort warum. Die fünf großen Kirchen mit ihren insgesamt sieben Türmen geben der Stadt ihre **unverwechselbare Silhouette**. Und dann spaziert man über eine der zahlreichen Brücken, die Altstadt ist komplett von Flüssen umgeben, und folgt einer der leicht ansteigenden Straßen ins Zentrum.

Wohin soll man sich zuerst wenden? Es ist eigentlich egal, denn die Wege sind kurz, und es gibt in fast jeder Straße etwas zu entdecken. Also, einfach drauf los spazieren, die Lübecker **Altstadt ist ein Gesamtkunstwerk**, und allzu groß ist sie auch nicht. Vom Holstentor bis zur gegenüberliegenden Rehderbrücke, über die man die Altstadt wieder verlassen würde, sind es gerade mal 1000 Meter, etwa doppelt so lang ist der Weg von der Burgtorbrücke bis zum Dom.

Auffällig sind die schlanken, hohen **alten Kaufmannshäuser**. Meist sind sie drei, vier Stockwerke hoch und verjüngen sich im oberen Teil. Dominierend sind hier die Stufengiebel, sodass in der oberen Etage meist nur ein Fenster angebracht werden konnte. Die alten Kaufmannshäuser haben oben, knapp unter dem Dach, meist eine Winde oder einen handbetriebenen kleinen Kran. Damit wurden die gehandelten Waren hochgezogen und, sicher vor der Flut, im Speicher im zweiten Stock gelagert. Andere Waren kamen in den Kel-

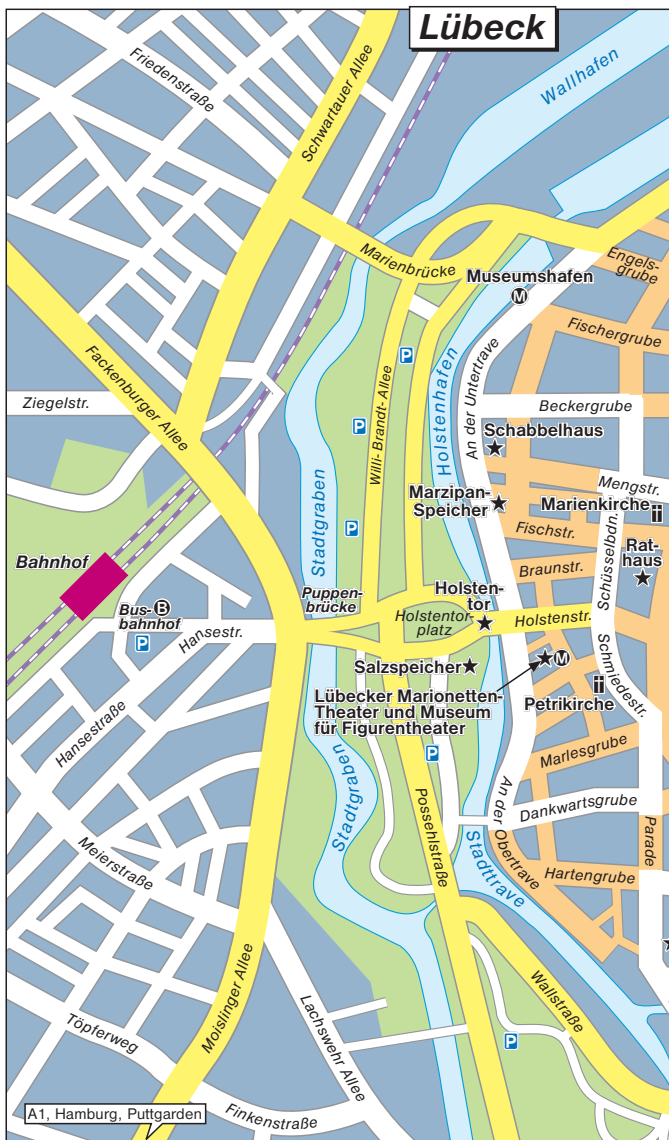


3186 Foto: hif



Ausflüge

ler. Die Luken, durch die diese Waren rutschten, sind noch heute auf Straßenniveau zu erkennen. Der Eingang zum Haus lag meist eine halbe Etage über dem Bürgersteig – auch dies eine Sicherung gegen mögliche Überschwemmungen.





Sehenswertes

Bauweise der Häuser

Noch einmal sei es wiederholt, die Altstadt ist ein Gesamtkunstwerk, zielloses Bummeln und zufälliges „Draufstoßen“ auf eins der herausragenden Bauwerke ist hier wie wohl nirgends sonst anzuraten. Es gibt an die **1000 historische Bauwerke**, absolut unmöglich, sie an dieser Stelle auch nur halbwegs ausführlich zu beschreiben. Die Bebauung erfolgte nach einheitlichem Muster, noch heute in jeder Straße wiederzuerkennen. Die Häuser sind relativ schmal, aber hochaufragend, und meist aus rotem Backstein gebaut. Die Giebel verjüngen sich, allerdings auf unterschiedlichste Weise. Neben den Stufengiebeln finden sich Rundgiebel oder auch Spitzgiebel. Hinter der Häuserfassade versteckt sich aber oftmals ein viel kleineres Haus, der breite Giebel lässt es viel größer erscheinen, als es tatsächlich ist. Vereinzelt hat das Haus nicht mal so viele Stockwerke, wie die Fassade andeutet. Außerdem erstrecken sich noch heute oftmals langgestreckte Innenhöfe und Wohngänge, die teilweise auch noch bewohnt werden.

Holstentor

Das **Wahrzeichen der Stadt** ist natürlich das Holstentor, jahrzehntelang uns allen vom Fünfzigmarkschein, dem „Lübecker“, bekannt. Gar nicht so wuchtig, wie man meinen könnte, steht dieses ehemalige Stadttor am Ende einer etwa 100 m langen Grünanlage. Fast schon obligatorisch, das Foto vom gegenüberliegenden Ende zu schießen. So selbstverständlich ist dies für wohl alle Touristen, dass einer der beiden Löwen, die hier „Wache“ halten, sich bereits gelangweilt zum Schlafen gelegt hat. 1464–1478 wurde das Holstentor erbaut. Es ist von zwei dreistöckigen Türmen mit spitzem Dach eingerahmt, der Mittelbau begrüßt den Be-

sucher mit goldenen Lettern und der Inschrift „Concordia Domi Foris Pax“ (Dinnen Eintracht, Draußen Frieden). Die Mauern des Holstentores sind bis zu 3,50 m dick, und einst fanden 30 Geschütze hier Platz.

Das Holstentor beherbergt auch ein Museum, das **Holstentormuseum** oder auch Stadtgeschichtliches Museum. Hier sind vor allem Erinnerungsstücke aus der Zeit der Hanse zu besichtigen, so historische Schiffsmodelle, Waffen, aber auch Modelle der Stadt. So wird durch verschiedene Modelltypen die Entwicklung der Stadt dokumentiert.

● **Geöffnet:** Jan. bis März Di–So 11–17 Uhr, April bis Dez. tägl. 10–18 Uhr. Eintritt 5 €, ermäßigt 2,50 €.

Salzspeicher

Gleich neben dem Holstentor ist der alte Salzspeicher zu finden, er liegt direkt an der Trave. Das in Lüneburg gewonnene Salz wurde hier gelagert, nachdem es über die noch heute so benannte „**Salzstraße**“ in die Hansestadt geliefert worden war. Das Salz war in früheren Jahren eines der wertvollsten Handelsgüter und wurde von Lübeck hauptsächlich nach Skandinavien geliefert.



Schiffs- rund- fahrten

Nach dem Durchqueren des Holstentores passiert man die Trave und hält sich ein kurzes Stück nach links. Dort liegen die Schiffe der „**blauen Linie**“, der Maak-Linie. Die „**weiße Flotte**“ der Quandt-Linie ist übrigens gegenüber vom Salzspeicher zu finden, also nach dem Passieren des Holstentors nach rechts halten. Beide bieten etwa einstündige Stadtkanal- und Hafenrundfahrten an. So kann man die Schönheiten der Stadt von einer ganz neuen Seite erleben, zumal der Kapitän die Mitfahrer mit einer wahren Flut von Döntjes (halb-wahre, übertriebene bis gelogene Geschichten) und Fakten zuschüttet.

Richtung Zentrum

Von der Untertrave geht es durch irgendeine der leicht ansteigenden Straßen dann in Richtung Zentrum. Wenn vom Zentrum gesprochen wird, ist der **Kern der Altstadt** mit Rathaus, dem dazugehörigen Platz und die sich direkt anschließende Marienkirche, das Buddenbrookhaus und das Café Niederegger gemeint. Doch der Reihe nach.

Rathaus

Das Rathaus stammt teilweise noch aus dem 13. Jahrhundert und erfuhr seitdem eine Reihe





von Veränderungen. Unverändert ist die **Außenfassade** mit den schönen Wappenbildern und den Türmen mit den vergoldeten Spitzen und den „Windlöchern“, diese sind vom Innenhof aus zu erkennen.

Marien- kirche

Direkt neben dem Rathaus liegt die Marienkirche, **erbaut** zwischen 1250 und 1350 im gotischen Stil. Die **Türme** sind stolze 125 m hoch. Allein drei kleine nette Geschichtchen oder Legenden ranken sich um diese Kirche, alle drei sind „überprüfbar“.

So erzählt eine **Geschichte vom wütenden Teufel**. Dieser wurde von den Lübeckern hintergangen, hatte er ihnen doch wochenlang beim Bau eines großen Hauses geholfen. Eine Kneipe sollte entstehen, so hatte man ihm vorgeflunkert. Kurz vor Fertigstellung erkennt er dann seinen Irrtum, er hatte den Lübeckern beim Bau einer Kirche ge-

Rathaus-Fassade



holten – und das er, der Teufel! Er wurde so wütend, dass er sich einen riesigen Stein schnappte, um die Kirche zu zertrümmern. Aber glücklicherweise verfehlte er das Gebäude, der Stein blieb liegen, bis heute. Der etwa vier Meter lange Block liegt noch immer rechts vom Eingang.

Links vom Eingang, etwa in 5 m Höhe hockt das **steinerne Männchen**. Vor langer, langer Zeit weigerte sich ein Lübecker Kaufmann zu sterben, er konnte den Tod überreden, ihn nicht zu holen. Mit der Zeit starben aber alle Freunde und Verwandten, es wurde einsam um den alten Mann. Der Tod hatte ihn aber auch mittlerweile vergessen, also versuchte der gebeugte Alte schließlich, den Tod zu suchen. Man sagte ihm, dass er immer an der Marienkirche zu finden sein. Da sie verschlossen war, kletterte er an der Seite hoch und wollte hineinschauen. Er fand ihn nicht, weigerte sich aber auch, wieder herunterzuklettern. Die Leute

Der Teufel vor der Marienkirche

Im Innern der Marienkirche

324fe Foto: hif



vergaßen alsbald den Alten, und so wurde er zu Stein und hockt noch heute da oben, links vom Eingang, über dem Portal der Briefkapelle.

Im Inneren ist eine **kleine steinerne Maus** zu finden. Kein Mensch soll die Stadt verlassen, ohne das Mäuslein gestreichelt zu haben, denn das soll Glück bringen. Die kleine Maus brachte zunächst aber großes Unglück über die Stadt. Die Sage erzählt, dass neben der Marienkirche einst ein Rosenstock wuchs und dass die Stadt frei bleiben würde, solange dieser Rosenstock blühe. Und dann kam die Maus und knabberte die Wurzeln an! Es kam, wie es kommen musste: Die Stadt wurde von Feinden eingenommen, die Lübecker verloren ihre Freiheit. Als sie diese später wiedererlangten, ließ die Stadtversammlung die Maus in Stein meißeln. Sie ist heute in der Marienkirche zu finden, links vom Bildnis des Abendmahls. Und nicht vergessen, einmal streicheln ist Pflicht!

Das **Innere der Marienkirche** zeigt sich ziemlich geräumig, mit 38,50 m Mittelschiffshöhe und hohen, schlanken Pfeilern. Die Decke und die Pfeiler sind hell und relativ schlicht gehalten, der Marienaltar dagegen ist reich verziert und kostbar. Die Marienkirche soll die drittgrößte Kirche

Deutschlands sein und steht auf dem höchsten Punkt der Stadt.

Bemerkenswert ist noch, dass in der Bombennacht 1942 **Teile der Kirche zerstört** wurden. So stürzten die Glocken auf den Boden, und unter dem zentnerschweren Gewicht zerbarsten Glocken und Fußboden. Immerhin wogen die Glocken 40 bzw. 144 Zentner! Die Reste sind noch heute zu besichtigen.

Interessant ist auch die **astronomische Uhr**, die in einem Seitenflügel untergebracht ist, und mit einer verblüffenden Exaktheit das Datum und die Uhrzeit etwas verklausuliert angibt. Diese Uhr war ein absolutes Meisterwerk, ja, einige Fachleute sprechen sogar von einem Weltwunder. Fertiggestellt wurde sie 1566, nachdem ein Uhrmachermeister jahrelang daran gearbeitet hatte. 376 Jahre funktionierte sie tadellos, dann fiel sie den Bomben des Zweiten Weltkrieges zum Opfer. Ein anderer Meister, der Lübecker Uhrmacher *Paul Behrend*, arbeitete ebenfalls jahrelang an der **Neugestaltung der Uhr**, ohne festen Auftrag, nur durch Spendengelder der Lübecker unterstützt. Die neue Uhr ist der alten komplett nachempfunden worden, die Kalenderscheibe kann bis ins Jahr 2080 zählen.

Das Kalendersystem der Uhr besteht aus zwei Kreisen. Der innere Kreis zählt die Jahreszahlen von 1911 bis 2080 mit den jeweiligen Ostersonntagen, weiterhin ist bei jeder Zahl ein roter Buchstabe zu finden, der sogenannte Sonntagsbuchstabe. Der äußere Kreis zeigt neben den 365 Tagen in roten Buchstaben die Wochentage, A B C D E F G, die Buchstaben wiederholen sich laufend. Ein Sonntag ist durch die roten Buchstaben neben den Jahreszahlen ersichtlich. Beispielsweise ist neben 1964 ein rotes E zu finden, dies zeigt, dass im Jahr 1964 alle mit einem roten E bezeichneten Ta-

ge des äußeren Kreises Sonntage sind. Folglich wäre F ein Montag, G ein Dienstag usw.

Wie liest man nun die Uhr? Wer beispielsweise wissen will, auf welchen Wochentag der 24.12.1966 fiel, schaut zunächst auf die Jahreszahl 1966. Dort stehen die roten Buchstaben, die den Sonntag markieren, B und C. (Wenn zwei rote Buchstaben zu finden sind, gilt der erste für die Monate Januar, Februar, der andere für die restlichen.) Für unsere Frage gilt also Buchstabe C. Neben dem 24. Dezember auf der Skala des äußeren Kreises steht ein rotes B. Da nun der Buchstabe C einen Sonntag anzeigt, muss B ein Samstag sein. Der 24.12.1966 war also ein Samstag.

325fe Foto: hif



Buddenbrookhaus

Das Buddenbrookhaus liegt in der Mengstraße 4 und ist den weltberühmten **Schriftsteller-Brüdern Thomas und Heinrich Mann** gewidmet. Im unteren Bereich findet sich eine sehr ausführliche biografische Darstellung zur Familie *Mann*, einschließlich der Nachkommen von *Thomas Mann* bis in die Gegenwart. Das obere Stockwerk ist überwiegend dem Roman „Buddenbrooks“ gewidmet, u.a. werden Filmsequenzen gezeigt und historische Wohnbereiche nachgestellt.

● **Geöffnet:** Jan. bis März tägl. 11–17 Uhr, April bis Dez. 10–18 Uhr, **Eintritt:** 5 €, Schüler, Studenten: 2,50 €, außerdem gibt es Familien- und Kombikarten mit dem Günter-Grass-Haus.

Schabbelhaus

In der Mengstraße 48, also an der Untertrave gelegen, ist das Schabbelhaus zu finden, das ein typisches Beispiel für die Lübecker Kaufmannshäuser ist. Heute befindet sich hier ein Restaurant.

Haus der Schiffergesellschaft

Das Haus der Schiffergesellschaft, Breite Straße 2, ist ebenfalls heute eine viel gepriesene Gaststätte, früher war es das **Versammlungshaus der Schiffer** und Bootsleute. 1535 wurde das Haus erbaut, das Portal wurde 1768 neu gestaltet.

Im Hauptraum, der Diele, wie sie auch heute noch heißt, stößt man auf die „Gelage“, die rustikalen Sitzgelegenheiten. Aus dicken Eichenplanen sind die durchgehenden Tische und Bänke gezimmert. Dort saßen die Schiffer nach bestimmten Gruppen unterteilt. An der Rückwand befindet sich leicht erhöht ein besonderes „**Gelag**“, hier saßen die „Älterleute“, ältere und erfahrene Seemänner. Sie beobachteten das Treiben, und durch ihre Altersautorität konnten sie so manchen Streit schlichten, behauptet die Chronik.

Alte Wappen der Seefahrer, unzählige Erinnerungsstücke und der 431 Pfund schwere Kronleuchter tragen zu der einmaligen Atmosphäre des Gebäudes bei.



Jakobi- kirche

Die Jakobikirche in der Breiten Straße gilt auch als die Kirche der Seefahrer, sie stammt ebenso wie die Marienkirche aus dem 13. Jahrhundert. Der Turm misst 112 m. Die **Ausstattung** konnte den Krieg unbeschädigt überstehen, besonders beeindruckend sind Altar und Orgel. Hier liegt auch das Rettungsboot des 1957 gesunkenen Segelschiffes „Pamir“. Nur sechs Mann konnten sich damals retten. Eine Gedenktafel erinnert außerdem an alle gesunkenen Lübecker Schiffe.

● **Geöffnet:** April bis Sept. Di–So 10–17 Uhr, Okt. bis März 10–16 Uhr.

Heiligen- Geist- Hospital

Das Heiligen-Geist-Hospital, Große Burgstraße, wurde bereits 1276-1286 erbaut. Es ist das älteste erhaltene deutsche **Hospital**. Von außen fällt die markante Fassade mit drei Giebeln und fünf Türmen auf, im Inneren findet man zunächst sehr hübsche Wand- und Glasmalereien.

Das Hospital wurde um 1517 zum **Altenheim** umfunktioniert, bis 1970 lebten hier noch alte Menschen. Einen flüchtigen Eindruck kann man gewinnen, wenn man in das sogenannte „Lange Haus“ eintritt. Dort liegen die kleinen, engen Kammern, aufgereiht wie in einer langen Halle, in denen die Alten lebten. Es sind Räume von 2 x 2 m, nur mit einem Bett, einem Schrank, Tisch und Stuhl. 170 alte Menschen fanden hier Platz. Das Gebäude gilt als eine der ältesten Sozialeinrichtungen Europas und ist heute ein **Museum**.

● **Geöffnet:** Okt. bis März Di–So 10–16 Uhr, April bis Sept. 10–17 Uhr.

327fe Foto: hif





Café Nieder-egger Das Café Niederegger, zu finden in der Breiten Straße 83, gegenüber dem Rathaus, ist weit mehr als ein Kaffeehaus, es ist das **Synonym für Lübecker Marzipan**. Im Niederegger wird das gleichnamige Produkt angeboten, man kommt aus dem Staunen kaum noch heraus, in welchen fantasievollen Formen Marzipan hergestellt werden kann, beispielsweise als Obst, Aale, Zigarren, Flaschen usw. Im angeschlossenen Café kann man sich dann vom garantiert einsetzenden Kaufrausch erst einmal erholen.

Burgtor Das Burgtor, am Beginn der Großen Burgstraße, war das **nördliche Stadttor**. Auf beiden Seiten sind noch Teile der alten Stadtbefestigung von 1230 zu finden. Dieses Tor schützte einst Lübecks einzigen Stadtzugang.

Katharinenkirche Die Katharinenkirche, Ecke Königstraße/Glockengießerstraße, wurde Ende des 13. Jahrhunderts errichtet. Die Kirche erlebte eine wechselvolle **Geschichte**. Das angeschlossene Langhaus war Kloster, Lateinschule, später Realschule, Lazarett und sogar Sammelstelle für Lübecker Kunstaltertümer. **Heute** dient sie als Ausstellungsraum. Interessant ist noch die Westfassade, wo Terrakottafiguren von *Ernst Barlach* zu finden sind.

Glockengießerstraße Die Glockengießerstraße beherbergt bestens erhaltene **mittelalterliche Innenhöfe** und Gänge. Diese sind hervorragend restauriert worden und noch heute bewohnt. Ein besonders gelungenes Beispiel ist der Füchtingshof aus dem Jahr 1639. *Johann Füchting* stiftete einen Teil seines Vermögens für die Armen, und so entstand diese Wohnanlage. Bei den anderen Innenhöfen erklärt meist eine Wandtafel die historischen Hintergründe.

Günter- Grass- Haus

In der Glockengießergasse 21 liegt das Grass-Haus. Im Eingangsbereich hängt eine ausführliche biografische Übersicht, während im Hinterhaus hauptsächlich Skulpturen und Zeichnungen des Nobelpreisträgers ausgestellt sind. Außerdem liegt dort eine Kopie des Drehbuches zum Film „Die Blechtrommel“ zur allgemeinen Einsicht, und es werden laufend Szenen dieses Filmes gezeigt.

● **Geöffnet:** Jan. bis März tägl. 11–17 Uhr, April bis Dez. 10–18 Uhr, **Eintritt:** 5 €, Schüler, Studenten: 2,50 €, außerdem gibt es Familien- und Kombikarten mit dem Buddenbrookhaus.

Willy- Brandt- Haus

Dem dritten Nobelpreisträger aus Lübeck wird ein eigenes Dokumentationszentrum gewidmet. In sieben Räumen wird das Leben und Vermächtnis *Brandts* dokumentiert, von der Weimarer Republik bis zur Wiedervereinigung. Schwerpunkte sind seine Jugendzeit, das Exil, die Berliner Jahre und schließlich die Zeit als Kanzler bis zum Rücktritt. Viele interaktive Medien geben Text-, Film- und Tondokumente im Original.

● **Geöffnet:** Jan. bis März Di–So 11–17 Uhr, April bis Dez. tägl. 10–17 Uhr, **Eintritt** ist frei.

Aegidien- kirche

Die Aegidienkirche, in der gleichnamigen Straße, dürfte zu Beginn des 14. Jh. gebaut worden sein, ganz genau festlegen kann sich nicht mal die Stadtchronik. Der Turm hat eine Höhe von 77 m. In der Aegidienstraße Nummer 46 befindet sich noch ein gutes Beispiel für die damaligen engen Wohngänge.

Dom

Der Dom zu Lübeck wurde 1173 von *Heinrich dem Löwen* in Auftrag gegeben, 1247 wurde er geweiht. Der aus rotem Backstein gebaute Dom hat zwei wuchtige, 115 m hohe Türme, das **Gebäude** ist 132 m lang. Ursprünglich ein romanischer Bau, wurde das Gotteshaus im 13. Jahrhundert zu einer gotischen Hallenkirche umgestaltet. In der Bombennacht von 1942 wurde der Dom



schwer beschädigt, erst 1960 wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Zahlreiche **Kunstwerke** sind zu besichtigen, als das wertvollste gilt das 17 m hohe Triumphkreuz von *Bernt Notke* (1477).

Museum für Figuren- theater/ Lübecker Marionet- ten-Theater

Das Museum für Figurentheater befindet sich in der Straße Kolk 20–22. Etwa 1200 Theaterpuppen aus Europa, Afrika und Asien werden hier gezeigt, damit gilt es als das **größte seiner Art in Europa**. Hand- und Stabpuppen, Marionetten, Schattenfiguren sind ebenso ausgestellt wie afrikanische Masken oder asiatische Musikinstrumente. Weiterhin sind Plakate, ganze Puppenbühnen und reichlich Requisiten zu bestaunen. Die Sammlung zählt an die 10.000 Objekte und ist damit so umfangreich, dass die Exponate ständig ausgetauscht werden.

● **Geöffnet:** Nov. bis März Di–So 11–17 Uhr, April bis Okt. tägl. 11–18 Uhr, **Eintritt:** 5 €, ermäßigt 2,50 €. Es finden regelmäßig Aufführungen für Kinder statt.

Puppen- brücke

Und wer nun erschöpft nach so viel Kunst und Kultur erneut durch das Holstentor schreitet und die Stadt verlässt, sollte einmal beim Passieren der letzten Brücke auf die Figuren achten. Diese Brücke wird Puppenbrücke genannt, und sieben **Sandsteinfiguren** aus dem Jahr 1778 zieren sie. Die erste, auf der rechten Seite, steht doch glatt splitterfasernackt da, es ist Merkur, der Gott der Kaufleute (und Diebe). Er richtet seinen Achterstegen, sein blankes Hinterteil, Richtung Wasser, also dahin, wo die Schiffer mit ihren Waren vorbeikamen, ein letzter zweifelhafter Gruß.

Anfahrt

● Lübeck erreicht der **Autofahrer** über die Autobahn A 1 nach knapp 60 Autobahnkilometern. Die Abfahrt Nr. 22 (Lübeck Zentrum) weist den Weg, es geht über die B 206 direkt zur Altstadt. Da der Altstadtkern weitgehend verkehrsberuhigt wurde, sollte einer der 24 Parkplätze rund ums Zentrum genutzt werden.

Lübeck erreicht man auch sehr gut per **Bahn** von Puttgarden aus. Der Lübecker Bahnhof liegt keine 10 Minuten Fußweg vom Holstentor, also vom Altstadtkern, entfernt.

Hansa-Park in Sierksdorf

„Hier werden Kinderträume wahr“, behauptet der hauseigene Prospekt. Schaut man in die Augen der Kinder, muss man dem zustimmen. Kein Zweifel, sie fühlen sich hier wohl, etwa so, wie auf einem überdimensionierten Abenteuerspielplatz. An **Attraktionen** gibt es Achterbahnen mit 360-Grad-Looping, „Torre del Mar“, das größte Flugkarussell der Welt, den fliegenden Hai, in dem es siebenmal kopfüber geht, den Fliegenden Holländer, den „Super Splash“, in dem man rasant durchs Wasser rauscht, und, und, und ... Aber es gibt auch ruhigere Attraktionen: ein Spielparadies „Kiddie-Camp“, ein Spielschiff „Niña“, der Kolumbus-Karavelle nachempfunden, 300 m² große Hüpfberge, eine Westernstadt, die Plaza del Mar, ein mexikanisches Dorf, das Piratenland und so weiter. Abgerundet wird das Programm durch verschiedene Show-Veranstaltungen.

● **Geöffnet:** von April bis Oktober (die genauen Termine ändern sich jedes Jahr etwas), täglich ab 9 Uhr. **Eintritt:** Besucher von 4 bis 14 Jahren und über 60 Jahre: 21 €, Besucher ab 15 Jahre 26 €, Kinder unter 4 Jahren und Geburtstagskinder bis 14 Jahre haben freien Eintritt. Alle Fahranlagen, Shows, Ausstellungen und Sonderveranstaltungen sind im Eintrittspreis enthalten. **Anfahrt:** Der Hansa-Park liegt bei Sierksdorf, man muss nur über die Autobahn Richtung Lübeck bis zur Abfahrt Nr. 14 (Neustadt-Süd) fahren, der Rest ist ausgeschildert. Gesamtstrecke von Fehmarn: etwa 60 km. **Info-Telefon:** (04563) 47 40, **Internet:** www.hansapark.de.

Museumshof Lensahn

Das Motto lautet: „**Historische Landwirtschaft und altes Handwerk zum Anfassen**“. Vorgestellt werden Techniken und Gerätschaften, die vor gar nicht mal so langer Zeit noch Alltag in der Landwirtschaft waren. Die Geräte können angefasst, ja



ausprobiert werden. Außerdem führt ein 2,4 km langer **Naturlehrpfad** an über 200 Waldbaumarten und an 150 Obstbaumsorten vorbei, auf halbem Weg wartet ein Aussichtsturm. Außerdem gibt's noch viele **Tiere**, mehrere thematisch geordnete **Gärten** (u. a. ein Duft- und Färbergarten), ein Backhaus und ein Lokal mit dem Namen „Im alten Kuhstall“.

● **Geöffnet:** April bis Okt. tägl. 10–18 Uhr, **Eintritt:** Erwachsene 4,50 €, Kinder 3,50 €, **Anfahrt:** Von Fehmar die Autobahn A 1 bis zur Abfahrt Nr. 12 Lensahn befahren (ca. 30 km). Der Hof liegt direkt in Lensahn. **Info:** Tel. (04363) 91 122, Fax 91 144, Internet: www.museumshof-lensahn.de.

Schinkenräucherei in Harmsdorf

Harmsdorf ist ein kleines Dorf an der Straße von Lensahn nach Lütjenburg. Die Hauptstraße heißt genauso, nämlich „Hauptstraße“, nichts Besonderes also. Aber unter der Hausnummer 25 findet der Besucher eine weit in der Region bekannte Einrichtung, nämlich „**Braasch's Schinkenräucherei**“. Seit 1663 werden hier in einer historischen RäucherKate die leckeren Schinken verkauft. Hunderte von Schinken hängen von der Decke in der Kate, aber nur in der „Räuchersaison“. Die geht traditionell vom 15. Oktober (Gallustag) bis zum Mai, wobei die einzelnen Schinken mindestens drei Monate geräuchert werden. Eine echte Holsteiner Spezialität, die sich jeder mal gönnen sollte und die besonders lecker im Frühjahr zu Spargel schmeckt. Aber nicht nur ...

● **Infos:** Braasch's Schinkenräucherei, Tel. (04363) 16 12, www.schinken-braasch.de.

Falls die Kate geschlossen ist, kann man den Schinken auch nebenan im neuen Geschäft erwerben.

Karl-May-Spiele in Bad Segeberg

Seit 1952 ein Hit, nicht nur bei Kindern, sind die Karl-May-Spiele im Freilichttheater in Bad Segeberg vor dem Kalkberg. Hier wurde seit dem Jahr 1645 **Kalk abgebaut**, das ging über Jahrhunderte gut, aber 1931 musste die Grube geschlossen werden.

Später wurde dann eine **Freilichtbühne** in der ehemaligen Grube angelegt, und am 16. August 1952 war Premiere. Das erste Karl-May-Abenteuer ging über die Bühne, zu Tausenden kamen die Kinder aus den Ostsee-Ferienlagern. Und so ging es weiter, Jahr für Jahr.

Die **Themen** drehen sich immer wieder um Winnetou – unvergessen hier *Pierre Brice* in seiner Paraderolle. Und so erzählen die Geschichten das hohe Lied vom wackeren Westmann, vom edlen Indianer, von hinterhältigen Ganoven. Das Ganze ist gemischt mit viel Action, einem Schuss Rührseligkeit und vor allem der **einmaligen Atmosphäre** vor dem Kalkberg. Daher sind sowohl Kinder als auch Erwachsene regelmäßig begeistert.

Gespielt wird von Ende Juni bis Anfang September jeweils Do, Fr, Sa, um 15 und 20 Uhr, am So um 15 Uhr.

● **Infos und Kartenreservierung** unter: Karl-May-Spiele Bad Segeberg, Karl-May-Platz, 23795 Bad Segeberg, Tel. (01805) 95 21 11, www.karl-may-spiele.de. **Anfahrt:** Von der Insel runter und über die A 1 bis zur Abfahrt Nr. 16 (Scharbeutz) fahren, bis dort sind es etwa 70 km. Dann noch mal 34 km auf der B 432 weiter, die direkt nach Bad Segeberg führt.



304fe Foto: max



Ausflüge

Heiligenhafen

1259 wurde erstmals eine **Siedlung** an der Stelle des heutigen Ortes erwähnt; ein halbes Jahrhundert später bekam Heiligenhafen bereits **Stadtrechte**. Das war rasant, aber dann ging es nicht ganz so flott weiter. Um wieder in den Blickpunkt des Geschehens zu gelangen, dauerte es noch bis 1803, als eine **Fährverbindung mit Dänemark** eröffnet wurde. Das war dann auch ausschlaggebend für den Bau eines **größeren Hafens**. Der dominiert das Stadtbild noch heute, wenn auch zu nicht geringem Teil durch Freizeitkapitäne mit ihren Segeljachten. Eine riesige Marina ist so entstanden, etwas vom eigentlichen Hafen entfernt, aber doch im Stadtbereich.

Heiligenhafen trägt seit 1974 den Beinamen „Ostseeheilbad“, liegt aber strenggenommen gar nicht an der Ostsee – oder zumindest nur zur Hälfte. Wie das? Man findet hier ein wunderschönes Beispiel dafür, wie die Kräfte der Natur wirken können, die hier eine **Nehrung** entstehen ließen.



Heiligenhafen lag nämlich einst an einer Bucht; deren Außenkante schob sich aber immer weiter ins Meer, bis eines Tages die Bucht geschlossen und ein Binnensee entstanden war. Die Landzunge, Nehrung genannt, schob sich weiter und verläuft heute unweit des Hafens im Meer.

Hier auf der Landzunge ist der schöne **Strand** zu finden, kilometerweit verläuft er, immer der Nehrung folgend. Er ist weitgehend frei von Steinen und wird von einem leichten Dünenbewuchs begrenzt. An der breitesten Stelle misst er 50 m, später ist er schmaler. Die Ausläufer der Nehrung sind zum **Vogelschutzgebiet** erklärt worden.

Der **Stadtkern** von Heiligenhafen versprüht einen netten, teilweise altertümlichen Charme, im Zentrum rund um den Markt sind etliche schöne, alte Häuser in Gassen mit Kopfsteinpflaster zu finden. Einige Häuser wurden stilvoll renoviert, andere wurden in der Bauweise diesem Stil angepasst.

Die Grundmauern der evangelischen Kirche stammen noch aus dem 13. Jh., die Stufenhalle



wurde im 15. Jh. erbaut, das Chorgestühl und die Standfiguren Adam und Eva stammen aus dem 16. Jh. Unterhalb der Kirche befindet sich ein **alter Salzspeicher**, der auf 1587 datiert wird. Direkt vor dem Rathaus steht ein Glockenspiel, das fünfmal am Tag (um 9, 12, 15, 18, 21 Uhr) spielt, übrigens immer eine andere Melodie. Eine Übersicht hängt an der Rathauswand. Ein Bummel entlang der Hafenmeile rundet den Besuch ab. Dort liegen einige Lokale, teilweise mit sehr schöner Außenterrasse, sowie allerlei Shops, die Maritimes anbieten.

● **Anfahrt:** Heiligenhafen kann man von Fehmarn aus sehen. Nach dem Passieren der Fehmarnsundbrücke nutzt man die erste ausgeschilderte Möglichkeit, rechts abzubiegen. Selbst per Fahrrad ist der Ort leicht zu erreichen. Auf der rechten Seite der Fehmarnsundbrücke die Insel verlassen und dann der Ausschilderung „Ostseeküsten-Radweg“ folgen.

Oldenburg

Auch diese **Kleinstadt** nahe Heiligenhafen weist eine gut tausendjährige Geschichte auf. Und genau daraus resultiert auch eine beinahe einmalige Sehenswürdigkeit. Hier liegt das neben dem Wikingermuseum Haithabu bedeutendste archäologische Bodendenkmal Schleswig-Holsteins, eine **slawische Ringwallanlage**. Ihre Erdwälle überragen noch heute die meisten Häuser der Stadt. Diese Wallanlage ist mitten im Ort zu finden, keine hundert Meter vom Marktplatz entfernt.

Gegen Ende des 7. Jh. wurde ein **erster Schutzwall** von den damaligen slawischen Bewohnern errichtet, später wurde er zu einer großen Burg erweitert. Die Anlage erhielt schließlich einen halbkreisförmigen, vorgelagerten **zweiten Wall**, der war nicht ganz so gut befestigt wie der eigentliche, schützte aber zunächst vor überraschenden Angriffen. Wenn es dann doch mal böse kam, gab man einfach den ersten Wall auf und zog sich hin-

ter den zweiten, den eigentlichen Schutzwall zurück. Den konnten die **Angreifer** meist nicht mehr einnehmen, vielfach waren sie nämlich schon vom Sturm auf den ersten dezimiert. Aus beiden Wällen entstand schließlich ein großer, dessen etwas elliptische Form noch heute erhalten ist. 1227 stand hier im Inneren die mächtige **Burg** des Grafen von Holstein, allerdings wurde diese bereits 1261 wieder zerstört. Im Laufe der Jahrhunderte sank dann die Bedeutung der Festung immer mehr, bis sie regelrecht in Vergessenheit geriet.

Wer einmal **um die Anlage herum** schlendert, erhält einen tiefen Eindruck, kann sich gut vorstellen, dass diese bis zu 18 m hohen Erdwälle schwer zu überwinden waren. **Im Inneren** ist heute nur eine kleine Schautafel zu finden neben ein paar Häusern. Diese wurden wohl vor etlichen Jahren in den Wall gebaut, als man dessen Bedeutung noch nicht gebührend zu würdigen wusste.

Die entsprechende Würdigung findet etwas außerhalb von Oldenburg statt, im **Wall-Museum**. Hier wurden drei Reetdachhäuser im Stil der ostholsteinischen Bauernhöfe restauriert und zum Museum umgebaut, in einem davon wird die Wallgeschichte dokumentiert. So erhält der Besucher einen Eindruck vom bäuerlichen Leben, aber auch eine Übersicht über die slawische Besiedlungszeit und die Entstehungsgeschichte des Walls. Anhand von Modellen wird der schrittweise Ausbau erklärt. 1990 wurde eine zweite Ausstellung eröffnet, in der das Leben und die Arbeitsbedingungen in einer slawischen Siedlung gezeigt werden. Im Inneren eines der Häuser sind durch menschengroße Puppen realistische Lebens- und Arbeitsszenen nachgestellt, der Besucher blickt den Handwerkerpuppen direkt in die Stube. Im Unterschied zu vielen anderen Museen, in denen nur Fundstücke in Vitrinen hinter Glas ausgestellt werden, ist dies beinahe ein lebendiges Museum.



2566e Foto: hlf



● **Geöffnet:** 1. April bis 31. Okt. Di–So 10–17 Uhr. **Eintritt:** Erwachsene 3,50 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre 1,50 €, Familien 8 €. **Anfahrt:** Einfach geradeaus. Oder anders gesagt: die Insel verlassen und über die B 207 bis nach Oldenburg etwa 20 km fahren. Adresse: Professor-Struve-Weg 1. **Info:** Tel. (04361) 62 31 42.

Eselpark Nessendorf

Im südöstlich von Hohwacht gelegenen Nessendorf befindet sich ein Eselpark, eine Art Erlebnispark mit hundert Eseln und 20 Eselkutschen. Die Betreiber befassen sich seit über 20 Jahren mit der Eselzucht, dieses Wissen wird nun an die Besucher weitergegeben. Natürlich können die Kinder die Tiere streicheln und auch **reiten** oder eine kleine **Kutschfahrt** unternehmen.

● **Geöffnet:** Ende März bis Ende Okt. täglich 10–18 Uhr, Jan. bis März Fr–So 11–17 Uhr. **Eintritt:** Erw. 4,50 €, Kinder 2–16 Jahre 4 €, Hunde 1 €. **Anfahrt:** Nach Nessendorf geht es zunächst über die B 207 bis Oldenburg, von dort weiter über die B 202 Richtung Lütjenburg. Nach knapp 9 km biegt man bei Kaköhl links ab, erreicht nach 3 km Nessendorf. Anschrift: Wiesengrund 3. **Info:** Tel. (04382) 748, www.eselpark.de.



Hamburg

Zugegeben: Hamburg liegt schon etwas von Fehmarn entfernt, kann aber sehr wohl per Auto oder auch per Bahn relativ rasch und bequem erreicht werden.

Rathaus

Vom Hauptbahnhof führt die **Mönckebergstraße**, die Hamburger Einkaufsstraße, direkt zum schmu-
cken Rathaus. Für gewöhnlich sind Hamburger ja ruhige, zurückhaltende Zeitgenossen, aber beim Bau ihres Rathauses ließen die Hanseaten einmal alle Bescheidenheit fahren, hier wurde an nichts gespart. 1897 wurde dieses Schmuckstück eingeweiht. Schon die Außenfassade ist beeindruckend, aber erst recht die Inneneinrichtung. Etwa stünd-

Das prächtige Rathaus

Alsterfontaine auf der Binnenalster



3066e Foto: hf



Ausflüge

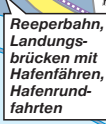
lich finden 50-minütige Führungen statt. Sehr lohnend!

Binnen- alster

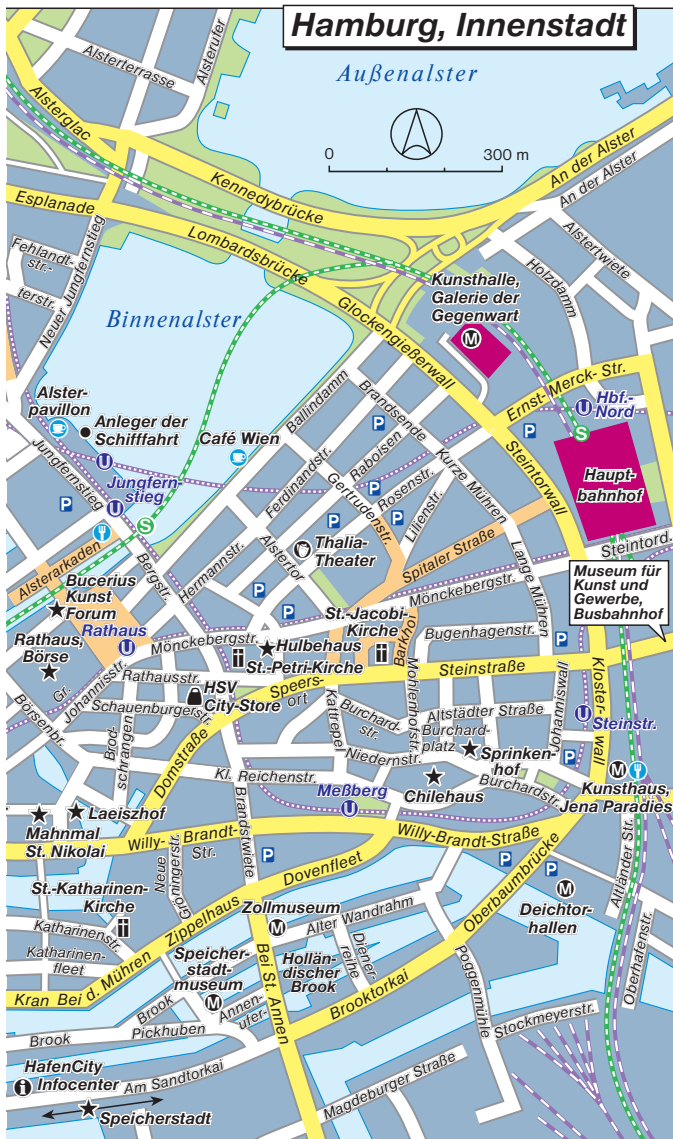
Vom Rathaus ist in wenigen Schritten die Binnenalster erreicht, ein in diesem Bereich aufgestauter Fluss, der in die Elbe mündet. Hier liegen weitere Shopping-Passagen, Lokale und ein Luxushotel. Man kann mit kleinen Schiffen eine **Alsterkreuzfahrt** unternehmen, der Anleger befindet sich bei der Straße Jungfernstieg, unweit vom Rathaus.

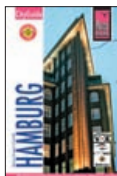
Hafen

Der Hamburger Hafen ist einer der größten weltweit, aber so richtig gut besichtigen kann man ihn eigentlich nicht. Mit einer Hafenrundfahrt ist es schon ganz gut möglich, diese Boote starten bei den Landungsbrücken. Auch ein Spaziergang entlang einer etwa 1 km langen Straße am Hafenrand zeigt das schöne Hafenpanorama. Am besten dazu beim Rathaus die U-Bahn von der Station „Rathaus“ nehmen, konkret die U 3 in Richtung Barm-



Hamburg, Innenstadt



**Buchtipps:**

CityGuide
Hamburg und
CityTrip
Hamburg,
beide
erschienen
im REISE
KNOW-HOW
Verlag

bek, und sich möglichst auf die linke Seite setzen. Als bald kriecht nämlich die U-Bahn nach oben, fährt oberirdisch am Hafen entlang und garantiert die tollsten Ausblicke. Aussteigen dann bei der Station „Landungsbrücken“, wo eine Hafenrundfahrt gebucht werden kann. Oder Sie schlendern entlang der Hafenkante an einigen wenigen Lokalen vorbei sowie an zwei **Museumsschiffen** (sie können beide besichtigt werden).

Wenn Sie die U-Bahnstation „Baumwall“ erreicht haben, können Sie nach rechts über den Kanal noch einmal kurz in die **Speicherstadt** hinübergehen. Das ist ein Ensemble von wuchtigen Speicherhäusern aus dem 19. Jh., in denen Waren in Milliardenwerten gelagert wurden und teilweise noch werden.

Schiffsparade beim Hafengeburtstag

Nur bei Nacht glitzert St. Pauli



Im Hinterland entsteht heute ein ganz neuer Stadtteil mit Namen **Hafencity**, die ersten Bauten stehen schon.

Reeper- bahn

Oder Sie fahren rüber zur Reeperbahn, die allerdings bei Tageslicht etwas trist wirken kann. Vom „Baumwall“ mit der U-Bahn-Linie U 3 zwei Stationen in Richtung Barmbek fahren bis zur Station „St. Pauli“. Dort aussteigen, die Treppe hoch, und schon ist die sündige Meile erreicht. Jetzt einmal die Reeperbahn entlangbummeln bis zum anderen Ende, wo die S-Bahnstation „Reeperbahn“ liegt. Von hier kommen Sie rasch wieder mit der S-Bahn zum Hamburger Hauptbahnhof, von wo die Züge nach Lübeck und Puttgarden fahren.

Anfahrt

● Vom **Bahnhof Puttgarden** verkehren einige wenige direkte Züge bis zum Hamburger Hauptbahnhof. Sehr bequem, aber leider nicht billig. Preiswerter ist ein Ausflug mit den häufiger haltenden Regionalzügen. Vorteil: Bis zu fünf Personen können mit dem sogenannten Schleswig-Holstein-Ticket zum Festpreis fahren. Einzige Einschränkung: Fahrtbeginn erst nach 9 Uhr. Von Puttgarden zuerst nach Lübeck fahren, dort umsteigen und direkt weiter nach Hamburg Hauptbahnhof.





- **Per Auto:** Runter von der Insel über die Fehmarnsundbrücke, weiter zunächst auf der B-207, später auf der Autobahn A-1. Die führt an Lübeck vorbei und endet am sogenannten Horner Kreisel, gar nicht mehr so weit von der Hamburger Innenstadt entfernt.

Infos

- www.hamburg.de
- www.hvv.de (Infos zum öffentlichen Nahverkehr)

Museumsbahn in Schönberg

Eine Museumsbahn pendelt zwischen Schönberg und Schönberger Strand mit historischen Zügen und Dampfloks, aber auch mit Straßenbahnwagons. Etwa 30 Straßenbahnwagen sind am **Museumsbahnhof in Schönberger Strand** zu be-

Entspannung am Elbstrand vor dem Hafen



sichtigen, so beispielsweise Wagen aus Hamburg, aus der Berliner Linie „Spandau – Hallenfelde“ oder zwei Wagen aus den Jahren 1936 bzw. 1894.

● **Infos:** Tourist Service Schönberg, Tel. (04344) 41 410 oder an Betriebstagen Tel. (04341) 23 23, www.vvm-museumsbahn.de. **Fahrplan:** Die Bahn verkehrt nur Samstag und Sonntag Ende Mai bis Anfang Sept. etwa alle zwei Stunden. Weiterhin gibt es Sonderfahrten zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. An ausgesuchten Terminen fahren die Züge sogar bis nach Kiel, von wo Reisende dann per Schiff zurück nach Schönberg gelangen können. **Anfahrt:** Runter von der Insel, auf der B 207 bis Oldenburg fahren und dann weiter Richtung Lütjenburg auf der B 202. Ab Lütjenburg dann auf die B 502, die einen Bogen schlägt und in etwa dem Verlauf der Ostseeküste Richtung Kiel folgt.

Kindheits-Museum in Schönberg

In Schönberg lohnt der Besuch des Kindheits-Museums in der Knüllgasse 16, im Ortszentrum unweit der Kirche. Die **Sammlung** steht unter dem Motto „Ein Jahrhundert Kindheit“. Schwerpunkt der Ausstellung sind Spielsachen, darauf wird man schon im Vorraum eingestimmt. Dort liegen Straßenspiele, auch älteren Datums, die sogar ausprobiert werden dürfen. Weiterhin ist ein

257fe Foto: hif



altes Schulzimmer mit klassischen Bänken zu finden, eine Ausstellung über Jungen- und Mädchen-spielzeug und ein zeitgeschichtlicher Gang durch „100 Jahre Kindheit“.

● **Geöffnet:** Juni bis Mitte Sept. Di–So 14–17 Uhr, Do auch 10–12 Uhr. **Eintritt:** Erwachsene 2 €, Kinder bis 14 Jahre 1 €. **Anfahrt:** siehe Museumsbahn, Adresse: Knüllgasse 16. **Weitere Informationen:** www.kindheitsmuseum.de

Gut Panker

In Ostholstein gab es schon seit Beginn der so genannten Gutswirtschaft um 1550 einige hochherrschaftliche Gutshöfe und Schlösser. Damals wurden verschiedenen Grafen weite Ländereien zugesagt, und entsprechende Residenzen entstanden. Die möglicherweise schönste **Gutsresidenz** ist in Panker zu besichtigen.

Bei einem Blick auf die Landkarte wird man feststellen, dass Panker ein winziger Ort ist. Das





stimmt, gleichzeitig verbirgt sich hinter dem Namen ein 1117 Hektar **großes Gut**. (Zum Vergleich: ein Bauer in Schleswig-Holstein hat sonst etwa 30 bis 50 Hektar Land.) Und dieses Gut wird noch bewirtschaftet und das Herrenhaus noch bewohnt, das heißt, es kann **nur von außen besichtigt werden**. Das ist aber schon beeindruckend genug!

Nachdem Panker erreicht ist, fällt zunächst die riesige Reitkoppel auf. Ringsherum erhebt sich ein wahrlich jahrhundertealter Baumbestand. Man erkennt im Rechteck darum angesiedelt die Post, Reitställe, eine Gastwirtschaft „Ole Liese“ und ein Gemeindehaus. Dahinter liegen zwei riesige **Gärten**, die man aber, genau wie das **Herrenhaus**, nur von außen betrachten kann. Das Herrenhaus ist um 1650 erbaut worden, Erweiterung und Ausbau der beiden Seitentürme erfolgten im 18. Jh. Die Gärten wurden in den 1950er Jahren nach erneuter Renovierung im französischen Stil gehalten. Die ganze Anlage besticht durch augenfällige Pflege, schade nur, dass man das Herrenhaus nicht von innen besichtigen kann.

● **Anfahrt:** Zuerst über die B 207 nach Oldenburg, dann weiter auf der B 202 nach Lütjenburg und schließlich über die B 502 noch 5 km Richtung Kiel bis zum Abzweig nach Panker fahren.

329fe Foto: hif



Fehmarn Essays



Kleiderbügel in groß

Der Fehmarn-Urlaub ist perfekt, eine Ferienwohnung gebucht, das Auto rollt gen Ostsee, der Verkehr lässt langsam nach, die Sonne scheint. Und dann, kurz nach dem Ende der Autobahn, **erblickt man aus dem Auto** die Ostsee mit weißen Segeltupfern auf blauem Wasser. Und ganz im Hintergrund etwas Fremdartiges, eine Art überdimensionierter Kleiderbügel. Ein paar Kurven weiter ist es schon besser zu erkennen: kein Kleiderbügel, sondern ein Brückenbogen, die **Fehmarnsundbrücke**. Seit 1963 verbindet sie Fehmarn mit dem Festland und sorgte für einen neuen, nie erwarteten Aufschwung.

Planungen zu einem derartigen Brückenschlag gab es schon lange, bereits 1865 kam die erste Idee auf den Tisch. Eine deutsch-dänische Verbindung, bestehend aus Fähren und Dämmen, sollte über Fehmarn gebaut werden, in etwa der heutigen Linie folgend. Warum auch immer, das Vorhaben kam nicht voran.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sah die Lage dann plötzlich ganz anders aus. Die einzige Route über die Ostsee, eine Fährverbindung von Warnemünde (bei Rostock) nach Gedser war nicht mehr nutzbar. Der Verkehr floss nun umständlich

307fe Foto: mux



über Flensburg hoch bis Fredericia, von dort über den kleinen Belt nach Odense und Nyborg und dann über den Großen Belt auf die dänische Hauptinsel Seeland mit Endziel Kopenhagen. Ein Weg, der auch heute noch genutzt wird.

Diesen **riesigen Umweg zu verkürzen**, war die Idee der Vogelfluglinie. Zunächst pendelten Fähren vom Festlandshafen Großenbrode nach Gedser, aber das war nur ein Zwischenabschnitt. Eine „große“ Lösung sollte her. Und die kam auch. Zwanzig Planungsentwürfe gingen ein, wurden geprüft, und schließlich entschied man sich für den „Kleiderbügel“.

Der **Bau der Brücke** war eine gewaltige Leistung, hier die offiziellen Zahlen: Länge der Brücke 963,40 m, Durchfahrtshöhe 23 m, Scheitelhöhe des Bogens 69 m über dem Meeresspiegel, Breite 20,95 m, zweispurige Fahrbahn 7,50 m, und wie es so schön im Amtsdeutsch damals hieß: „zwei Mopedstreifen: je 1,25 m, öffentlicher Gehweg (Westseite): 1,58 m, Dienstweg: 0,81 m“. An einen Fahrradweg dachte damals niemand, die Eisenbahn rollt übrigens auch noch über die Brücke. Die Kosten für den Bau betrugen 153 Mio. Euro, die Dänen steuerten ca. 41 Mio. Euro dazu bei. Am 30. April 1963 wurde die Brücke dem Verkehr übergeben.

Zwei Wochen später eröffnete Bundespräsident Lübke zusammen mit dem dänischen König *Frederik IX.* die **Fährverbindung zwischen Puttgarden und Rødby**, damit war die Vogelfluglinie Wirklichkeit geworden. Damals stand dieses Projekt unter dem Stichwort „Hafraba“, einer durchgehenden Autobahnverbindung Hamburg – Frankfurt – Basel und entsprechender Verlängerung nach Norden. Man träumte von einem Weg, der von Lissabon nach Helsinki führt, der **Europastraße E 4**, so heißt übrigens noch heute das Fehmarn Teil-

stück. Nach dem Bau der Brücke wurde eine 13 km lange neue Straße bis zum Fährhafen Puttgarden gebaut. Diese verläuft völlig kreuzungsfrei über die Insel, insgesamt fünf Überführungen machen es möglich.

Die **zeitlichen Einsparungen** waren enorm. Benötigte die alte Fähre von Großenbrode nach Gedser noch 3 Stunden, schippert man heute in weniger als einer Stunde nach Rødby. Die Züge von Hamburg nach Kopenhagen benötigten nach Eröffnung der Vogelfluglinie knapp 5 Stunden, fast die Hälfte der Zeit, die sie auf der alten Strecke über Flensburg und Fredericia fuhren.

Mittlerweile wurden aber neue Pläne gewälzt. Das umständliche Rangieren auf die Fähre und die damit verbundenen Wartezeiten ließen einige Planer nicht ruhen. 1998 wurde dann eine neue **gigantische Brücke über den Großen Belt** eingeweiht. Sie verbindet die dänischen Inseln Fünen und Seeland, der Auto- und Eisenbahnverkehr kann nun direkt nach Kopenhagen rollen, ohne Fähr-Unterbrechung. Damit nicht genug, der nächste Schritt wurde auch schon vollzogen, ein **Brückenschlag nach Malmö in Schweden**. Und als letzte Lücke soll nun auch noch eine Brücke gebaut werden von Fehmarn über den Belt zum dänischen Rødby, was sogleich auf heftigsten Widerstand der Fehmarnener Bürger stieß.

Ende 1998 schlug das Landesamt für Denkmalschutz in Kiel vor, die **Fehmarnsundbrücke unter Denkmalschutz** zu stellen. Die Brücke sei mittlerweile eine Art Wahrzeichen von Schleswig-Holstein geworden und solle in ihren baulichen Eigenarten erhalten bleiben. Vor allem sollten Eingriffe in die Konstruktion verhindert werden. Knapp 35 Jahre nach Eröffnung wurde also dieses Bauwerk schon auf eine Stufe mit altertümlichen Gebäuden gestellt, wenn das keine Karriere ist ...?

Mythos Störtebeker

Hamburger Kaufleute gelten als korrekte Pfeffer-säcke, die jeden Taler verbuchen, bevor sie ihn umdrehen. Das war auch schon vor 600 Jahren so. Akribisch wird aufgelistet, dass Henker *Rosenfeld* am 19. Oktober 1401 die Summe von 12 Mark Lübsch für das Abschlagen von 73 Köpfen bekam. Einer davon gehörte **Klaus Störtebeker**, Anführer und heute bekannteste Figur der „Lieke-deeler“, der Gleichteiler. Angeblich verteilten die Seeräuber ihre Beute nämlich zu gleichen Teilen. Einen Wahlspruch hatten sie auch: „Gottes

342fe Foto: sm



Freund, des Menschen Feind“, so steht es heute noch am Störtebeker-Denkmal mitten im Hamburger Hafen, am damaligen Richtplatz Am Brooktor. Eine Art Robin Hood also? Reiche beklauben und den Armen geben?

Etwa zwischen 1370 und 1398 war die **Ostsee ein beliebtes Piratenrevier**. Überfallen wurden alle Schiffe, die Erträge versprachen, besonders die dickbauchigen Koggen der Hanse. Mal agierten die Seeräuber auf eigene Faust, mal in staatlichem Auftrag mit einem Kaperbrief. Eine Chronik berichtet, dass im Jahr 1394 an die 2000 Piraten mit 100 Schiffen die Ostsee unsicher machten, eine bunte Mixtur von armen Seeleuten, Kriminellen und sogar abgebrannten Adligen.

Ein Großteil dieser Piraten schloss sich zur Gruppe der **Liekedeeler**, der „Gleichteiler“, zusammen. (Ein kleiner Trupp der Liekedeeler hielt sich übrigens von 1420 bis 1430, also lange nach *Störtebeker*s Tod, auf Fehmarn auf, in der Burg Glambeck.)

Der gefürchtetste und berüchtigtste **Anführer** hieß *Godeke Michels*, und eine Art Unteroffizier war *Klaus Störtebeker*. *Michels* war schon zu Lebzeiten eine Legende, *Störtebeker* auch nicht gerade unbekannt.

Aber erst nach beider Tod wurde **Störtebeker zum Mythos**, *Godeke* geriet dagegen in Vergessenheit. Schon *Störtebeker*s Namensgebung war ein Mysterium. Bis heute konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, woher er stammte und wie er ursprünglich mal hieß. Angeblich soll er sich den Namen *Störtebeker* in einer Art „Aufnahmeprüfung“ erworben haben, bei der er einen Becher Bier auf Ex austrinken musste. Keine leichte Aufgabe, maß der Krug doch stattliche 2 Liter. Von Stund hatte der Pirat einen neuen Namen, *Klaus Stürz-den-Becher* (*Störtebeker*), soweit jedenfalls die Legende.

Zunächst operierten sie in der Ostsee, **nutzten Machtstreitigkeiten** der dänischen und schwedischen Könige. Ein kompliziertes Geflecht von Thronfolge-Streitigkeiten, Intrigen und Machtgier

ließ Dänen, Schweden und Mecklenburger gegeneinander kämpfen. Die Mecklenburger wurden von der Hanse unterstützt, und beide gaben grünes Licht für seeräuberische Attacken. Die Beute wurde später ganz offiziell auf den Märkten von Wismar und Rostock verkauft.

Irgendwann gab es **Frieden**, nur die Piraten waren noch da. Und sie blieben. Jetzt mussten die Schiffe der Hanse dran glauben, immerhin versprachen diese fette Beute. Aber damit nicht genug, die norwegische Stadt Bergen wurde genauso geplündert wie das schwedische Malmö. Schließlich verzogen sich die Piraten auf die **Insel Gotland**. Aber auch auf Gotland konnten sie nicht lange bleiben, zu sehr störten sie durch ihre Attacken den hanseatischen Warenverkehr. Am 21. März 1398 vertrieb ein schlagkräftiges Heer des Deutschen Ordens die Piraten von Gotland und damit endgültig aus der Ostsee.

Daraufhin **zogen die Piraten um in die Nordsee**, und *Klaus Störtebeker* trat ins Rampenlicht. Unterschlupf fanden sie bei ostfriesischen Häuptlingen, *Störtebeker* beispielsweise bei *Widzel tom Brock* in Marienhaf, unweit von Emden. Die Geschäfte blühten auch hier recht bald, auf den lokalen Märkten wurden die erbeutete Waren verkauft, das sprach sich rum, der Marktplatz Marienhaf kam zu bescheidenem Wohlstand. Hier waren die Piraten sicher, aber um die Schiffe in der Nordsee erfolgreich zu attackieren, brauchten sie einen anderen Platz. *Störtebeker* verlegte seine Operationsbasis nach Helgoland.

Irgendwann wurde es den hanseatischen Kaufleuten schließlich zu bunt, sie organisierten eine **Flotte, die die Piraten fangen sollte**, unter dem Kommando von *Simon von Utrecht* (nach ihm ist heute eine Hamburger Straße im Stadtteil St. Pauli benannt). Im Juli 1401 wurden *Störtebekers* Schiffe vor der Insel Helgoland gestellt, angeblich fiel er einem **Verrat** zum Opfer. Einer seiner Leute hätte in der Nacht vor dem Angriff das Ruder mit

flüssigem Blei eingeschmiert. Am nächsten Morgen war das Blei trocken, das Ruder damit blockiert, so zumindest eine weitere Legende um den Mythos Störtebeker.

Die Piraten wurden nach Hamburg gebracht und vor Gericht gestellt, das Urteil war klar: **Tod durch das Schwert**. Eine weitere Legende erzählt, dass der Piratenchef den Hamburgern einen Deal vorschlug: Freiheit für ihn und seine Männer im Austausch für eine Goldkette, die einmal um die ganze Stadt gewickelt werden konnte. Die Pfeffer-säcke aber lehnten ab und bestanden auf der Vollstreckung des Todesurteils. Und hier greift die Sage, die *Störtebeker* endgültig zum Mythos werden ließ. Als es nämlich soweit war, soll *Störtebeker* noch einmal mit seinen Richtern verhandelt haben. Er erreichte, dass diejenigen Männer freigelassen werden, an denen er ohne Kopf noch vorbeilaufen könne. Meister *Rosenfeld* schritt zur Tat, hieb mit einem sauberen Schnitt *Störtebekers* Kopf ab, und das Wunder geschah (angeblich), der kopflose Pirat lief los. Tatsächlich soll er elf Leute passiert haben, bevor ihm der Henker, um seinen Lohn fürchtend, ein Bein gestellt haben soll.

Pfeif-Verbot beim Segeln

Klarer Fall, die Ostsee ist ein tolles Segelrevier. Tausende von Booten liegen in den Häfen, kaum ein Ostseeort ohne Hafen. Im Sommer sind alle **Liegeplätze** belegt, wenn nicht, ist der Platzinhaber selbst auf große Fahrt gegangen, und der Platz kann von einem anderen kurzfristig über Nacht genutzt werden. Das zeigen übrigens kleine Schildchen an den Liegeplätzen an.

Man steht jedenfalls staunend vor all den **Segeljachten**, die teilweise ein Vermögen gekostet haben. Herrliche alte Holzschiffe, 12-Meter-Dickschiffe oder auch kleine, wendige 470er, erkenn-

bar an eben dieser Zahl im Segel. Jedes Boot hat seinen eigenen Reiz.

Wer möchte da nicht mitsegeln, einen kleinen Törn auf der Ostsee unternehmen oder wenigstens einmal aus dem Hafen hinausschippern? Vielleicht ergibt sich ja die Möglichkeit, denn in den Häfen von Burgstaaken und Orth werden sogenannte **Schnuppertörns** angeboten. Allzu viele seglerische Vorkenntnisse muss dafür niemand haben, aber es ist sehr sinnvoll, wenn man wenigstens die wichtigsten Grundbegriffe kennt.

Und wenn es dann endlich losgeht, muss auch eine „Landratte“ die **seemännischen Bräuche** beachten, sonst fängt man sich schnell einen deftigen Anpfiff ein.

Also, bereits beim **Einsteigen aufpassen**, besonders die kleinen Schiffe sind ziemlich „kabbelig“, soll heißen, sie schwanken sehr leicht. Mit forschem Schritt schnellstmöglich in die Mitte gelangen, im Zweifel hinhocken, möglichst **nicht zu weit außen langbalancieren**. Die kleinen Jollen kippen dann sofort weg und Sie ins Wasser. Wichtig sind auch **Schuhe** ohne grobes Profil – hier können sich Steine festsetzen, die den Boden zerschrammen.

An Bord hat nur einer das Sagen – das ist der Mann, der das Ruder führt. Hier gibt es keine zwei Meinungen, also **Anweisungen befolgen** und nicht lange über Sinn und Unsinn diskutieren. Der Rudergänger muss freie Sicht haben, also **nicht im Weg stehen**, sondern brav an die Seite setzen, aber auch nicht alle Mann auf eine ...

Kein Mensch erwartet, dass ein Neuling all die **seemännischen Begriffe** kennt, aber eine Leine ist kein „Band“ oder Ähnliches, und steue-R-bord (R-echts) sollte man schon von backbord (links) unterscheiden können. Außerdem: Vorne ist der Bug, hinten das Heck.

An Bord darf man **rauchen**, aber der Käptn muss seine Zustimmung geben. Und wenn es dann endlich „**einen aus der Buddel**“ gibt, wird

der erste Schluck immer über Bord gekippt und Rasmus (dem Meeresherrn der Wikinger) geopfert. Und, ganz wichtig, **ja nicht an Bord pfeifen!** Das lockt nur den Klabautermann an und gibt starken Wind.

Hat man schließlich den ersten Törn erfolgreich abgeschlossen, wieder in den Hafen zurückgefunden und sauber angelegt, dann **nicht gleich von Bord laufen**. Zuerst müssen die Segel eingeholt und verstaut werden, und dann gibt's ja auch noch den „Festmacherschnaps“.

Krabben-Salat

„Ein **Krabbenbrötchen**, bitte schön“, „Jo, dat mokit veer Euros, bidde“. Das Geld über den Tresen geschoben, das Brötchen in der Faust balanciert, randvoll gepackt mit den kleinen, rötlichen Tierchen. Nun herzhaft hineingebissen und hoffentlich nicht zu viele herunterpurzeln lassen. Mhmm, das schmeckt! Aber auch nicht ganz billig. Tja, liebe Nicht-Insulaner, das hat seinen Grund. Wahrscheinlich hat die Krabbe, die Sie gerade verspeisen, einen längeren Weg nach Fehmarn zurückgelegt als Sie selbst.

Die *Crangon crangon* oder *Granat* oder auch **Nordseekrabbe** ist nur eine von annähernd 2000 Arten des sogenannten Zehnfußkrebses, die überwiegend im Meer leben. Die meisten Arten sind relativ klein, vielleicht zwei Zentimeter, eher kleiner, und haben eine etwas rötliche Farbe. In der **Ostsee** werden übrigens selten Krabben gefangen, *Palaemon squilla* genannt, aber die landen dann zumeist in Konserven.

Krabben werden draußen **auf dem Meer** gefangen und landen sofort im Kochtopf. Dort werden sie abgekocht und mit Benzoesäure beträufelt, ohne diese Behandlung würden sie gerade einen Tag

halten. In dem Kessel bekommen die Tierchen auch ihre unverwechselbare rötliche Farbe.

Dann geht's an Land, und sofort wird die Ware an einen **Verarbeitungsbetrieb** weitergegeben. Der garantiert die Abnahme. Früher wurden die Krabben nun gepult und an die verschiedenen Händler weiterverkauft.

Der Großabnehmer kalkuliert anders, packt die gesamte Fracht in einen Kühlwagen und transportiert die **Krabben nach Polen**. Dort wird jetzt gepult, der Kühlwagen bringt das herausgepulte Krabbenfleisch auf dem Rückweg mit. Keine drei Tage dauert das Ganze. Die Händler versichern, dass die Kühlkette nirgends unterbrochen wird, die Ware in einwandfreiem Zustand sei. Das bestätigen auch Veterinäre.

Niederländische Unternehmen gehen noch einen Schritt weiter, sie lassen mittlerweile in **Marokko pulen**. Allein in Tanger, der Stadt, die schon in Sichtweite zum spanischen Festland liegt, verdienen sich 2000 Frauen ihr Geld damit. Sie schaffen es, die Ware eines ganzen Lkw innerhalb von sechs Stunden zu pulen, stolze 21 Tonnen!

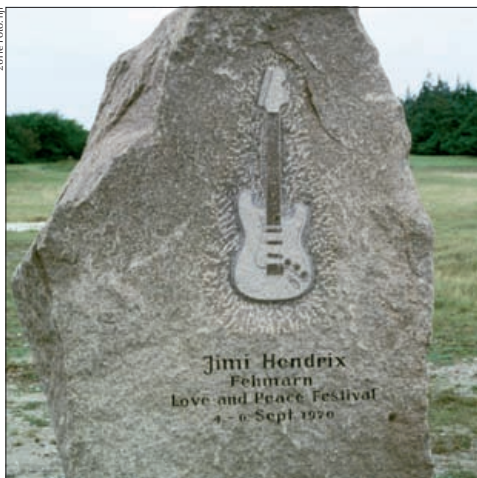
Aus einem Kilogramm Krabben bleiben zum Schluss etwa 300 g Fleisch übrig. Und wohin mit dem **Abfall**? Eine schleswig-holsteinische Firma gewinnt aus den Krabbenschalen einen wertvollen Rohstoff, Chitosan. Der wiederum wird vielfältig eingesetzt, als Lösungsmittel in der Lackherstellung ebenso wie als Kompostbeschleuniger. Eine beachtliche Menge kommt da zusammen, immerhin werden allein an Schleswig-Holsteins Westküste jedes Jahr ein paar tausend Tonnen Krabben gefischt.

In richtig **frische Krabbenbrötchen** beißen kann man auf Fehmarn also nicht, da müsste man an die Nordseeküste nach Büsum oder Husum fahren, am Hafen dem Fischer zwei Pfund abkaufen – und dann selber pulen!

Jimi Hendrix auf Fehmarn

Woodstock war gerade in Amerika über die Bühne gegangen, dort hatten 400.000 Jugendliche ein dreitägiges Fest gefeiert mit mehreren Dutzend Bands. Das können wir auch, dachten sich drei Jungunternehmer aus Kiel, und planten eine Art **deutsches Woodstock**. Internationale Stars wie Ten Years After, Canned Heat, Mungo Jerry, Sly and the Family Stone, Taste, aber auch damals erfolgreiche nationale Größen wie Frumpy oder Floh de Cologne wurden engagiert, und als Superstar *Jimi Hendrix*! Sie alle sollten auf einem Acker vor dem Flügger Strand auf der Insel Fehmarn spielen. Die drei Organisatoren gingen ans Werk, naiv oder einfach clever, wer weiß. Sie konnten mehrere der damals bekanntesten Bands verpflichten. Auch der Rest der Organisation „stand“ irgendwann. Die Presse blieb skeptisch, die Fans jubelten. Sollten sie wirklich alle kommen? Sogar Superstar *Jimi Hendrix*? Das klang zunächst so un-

261fe Foto: hif



glaublich, dass die Macher schließlich sogar die Verträge in der Presse veröffentlichten.

Vom 4.–6. September 1970 fand das Festival statt, der **Wetterbericht** versprach einen sonnigen Spätsommer. Das wurde nun ganz und gar nicht eingehalten, es regnete und stürmte drei Tage lang, dass sich jeder nur wunderte, wieso alle trotzdem dablieben.

Niemand hatte Erfahrungen mit der **Organisation eines Festivals dieser Größe**. Die Leute kamen auf die Wiese, bauten Zelte auf, lagerten, campierten irgendwie, eine riesige, unorganisierte Zeltstadt entstand. Waschräume und Klos gab es zwar, auch Getränke und Verpflegung, aber von allem zu wenig. Die Leute vertrieben sich irgendwie die Zeit, Haschpfeifen kreisten, man harpte der Dinge. Und immer wenn eine Gruppe auftrat, war sowieso alles „Love and peace“.

Nass geregnet, in klammen Klamotten, und die Musik teilweise vom Winde verweht. So die äußeren Bedingungen. Egal, sagen Beteiligte, bekommen ein Leuchten in den Augen und schwärmen von einem nie dagewesenen **Gemeinschaftsgefühl**, das sich während des Festivals entwickelt hätte. „Viel dope, viel Leerlauf, viel Regen, viel Spaß trotzdem“, so zeigt es sich in der Erinnerung vieler. Verbindend wirkte auch das gemeinsame Warten auf **Jimi Hendrix**. Und er kam auch tatsächlich. Die Kieler Nachrichten schrieben später: „Trotz Regen und Sturm: Jimi kam, und die Fans jubelten“. Bis dahin musste man sich aber lange in Geduld üben. Jimi spielte schließlich am Sonntag mittag, genau 75 Minuten lang, damit sogar eine Viertelstunde länger, als vertraglich vorgesehen.

Hendrix' Auftritt war der erhoffte Höhepunkt, aber kurze Zeit danach ging das Festival komplett den Bach hinunter. Die Organisatoren hatten aus-

gerechnet eine schlagkräftige Gruppe von **Hamburger Rockern als Ordner** angeheuert. Die kamen auch und gleich mit mehr Mann als vorgesehen und hatten ganz schnell das Kommando übernommen. Als die Situation zu eskalieren drohte, konnten einige mit Geld und guten Worten wieder nach Hamburg zurückgeschickt werden. Die verbliebenen Rocker forderten am Sonntag ihren Lohn ein, den gab's aber nicht. Ein Gerücht machte schnell die Runde, nämlich dass die Organisatoren mit der Kasse verschwunden seien. Am Abend dann entlud sich die Rocker-Wut, sie brannten die Organisationszentrale ab. Damit war das Festival gelaufen, eigentlich hätte es noch bis Mitternacht gehen sollen.

Der „Spiegel“ schrieb später als **Resümee des Festivals:** „Fehmarn wurde kein deutsches Woodstock ...“, und „Es war ein Festival der Fehlplanungen, ein Stelldichein unfähiger Organisatoren, brutaler Ordner und einer apathischen Menge ...“. Soweit die Meinung der Presse. In den Erinnerungen der Beteiligten dominieren ganz andere Eindrücke: eine grandiose, alles überbrückende Stimmung, entstanden aus dem gemeinsamen Dem-Wetter-Trotzen, dem Wunsch nach guter Musik und der Sehnsucht nach Love and Peace. Das mag der „Spiegel“-Redakteur mit apathisch verwechselt haben. Die drei Organisatoren waren am Ende hochverschuldet, der Acker am Flügger Strand erholte sich irgendwann wieder, und auch auf Fehmarn ging das Leben weiter.

Tragischerweise verstarb der Protagonist dieses Festivals nur 12 Tage später in London, so wurde das Fehmarner Festival zu **Jimi Hendrix' letztem Auftritt**. Zur Erinnerung daran steht nun auf besagtem Festival-Acker vor dem Flügger Strand ein Gedenkstein.

Und seit 1995 wird alljährlich im September ein **Jimi-Hendrix-Revival-Festival** durchgeführt, eine späte Versöhnung mit den damals skeptisch betrachteten „Hippies“.

Karibik-Urlaub an der Ostsee

So etwa Ende der 1960er Jahre, Anfang der 1970er war's. Erste Exkursionen Richtung Adria und Costa Brava wurden erfolgreich bewältigt, man war wieder wer und hatte Arbeit. Und damit auch Urlaub. Und den sollten die Bundesbürger nun nicht ständig im sonnigen Süden verbringen, dachten sich einige **Großinvestoren an Schleswig-Holsteins Küsten**. Es gibt genügend Ostsee-Fans, aber wir müssen denen etwas bieten. Etwas völlig Neues, noch nie Dagewesenes. Ein Zimmer mit Kochgelegenheit lockte schon damals niemanden mehr hinterm Ofen hervor. Nein, es musste irgend etwas Größeres sein, Besseres vor allen Dingen. Beinahe zeitgleich entstanden so mehrere Projekte entlang der Ostseeküste. Zwar war die Umsetzung durchaus unterschiedlich, aber die Grundtendenz doch überall ähnlich: Hauptsache Größe! Das hieß entweder in die Höhe bauen oder in die Breite gehen.

Auf **Fehmarn** ging man in die Höhe. Am Süstrand entstanden 1971 drei Hochhausriesen mit 17 Etagen! Wer sich heute dieser Anlage nähert, glaubt, eine geschlossene Betonwand vor sich zu sehen, kein einziges Fenster ist erkennbar. Das immerhin hat der Architekt umgesetzt, alle Ferienwohnungen haben Meeresblick, kein einziges Fenster öffnet sich zur Landseite. Natürlich, wer ganz oben wohnt, genießt einmalige Ausblicke.

Auf dem nahen ostholsteinischen Festland in **Heiligenhafen** weihten die Planer im gleichen Jahr eine ähnliche Anlage ein. Hier zog man aber nicht drei Betonfinger gen Himmel, sondern sich allmählich verbreiternde Gebäude, allerdings auch über etliche Stockwerke hoch. Neben den modernen Ferienwohnungen wurde ein komplettes Freizeit- und Versorgungszentrum geschaffen mit Kneipen, Wellenbad und weiteren Angeboten.

Nur wenige Kilometer entfernt entstand die nächste Ferienanlage, **Weißenhäuser Strand**.

„Das Ostseebad der vier Jahreszeiten – 365 Tage geöffnet“, so lautet die Eigenwerbung, und die dahinterstehende Philosophie wird rasch deutlich, viele der angebotenen Aktivitäten finden unter Glas, also drinnen statt. So entstand ein Badeparadies mit konstanten Karibik-Temperaturen, eine Shopping-Meile unter Glas (Dünenpassage), eine Freizeithalle mit breitem Angebot, und auch genügend Lokale locken zum Indoor-Drink. Bei den Unterkünften wählten die Macher die Breite, keine Hochhausriesen ragen in den Himmel. Dafür sind die Wege etwas weiter, aber die Häuser haben einen individuelleren Charakter.

Dieser wird in **Damp** noch stärker postuliert, baute man doch hier, an der nördlichen Ostseeküste, 292 einzelne Ferienhäuser. Diese liegen in einem geschickt bepflanzten Bereich, sodass der Gast wenig vom Nachbarn mitbekommt. Das ist aber nur ein Teil der 1973 eröffneten Anlage, die unter dem prophetischen Namen „Damp 2000“ startete. Wahrscheinlich sollte das Entstandene richtungsweisend wirken, was es auch war, jedenfalls nach Maßstäben im dörflichen Schleswig-Holstein. Neben den eben erwähnten Ferienhäusern entstanden ein Apartmentkomplex mit 188 FeWos und 298 Ferienhäusern, der sowohl in die

262fe Foto: hif



Höhe als auch in die Breite ging, weiterhin eine Reha-Klinik mit rund 900 Betten und ein mehrgeschossiges Hotel. Eine gigantische Betonlandschaft, die sich da an der Küste erhebt, links und rechts gibt's nur kleine Dörfer und Getreideäcker. Aber auch hier relativiert es sich schnell. Die Anlage ist autofrei, ein schöner Strand verläuft direkt dort, ein großer Seglerhafen, ein Meerwasser-Wellenbad, ein subtropisches Badeparadies und mehrere Lokale runden das Angebot ab.

Natürlich, alle Komplexe sind **künstliche Ferienwelten**, mehr oder weniger gelungen in die Landschaft gesetzt. Viel Beton, alles ist künstlich, die Luft, die Sonne, das Programm, die Pflanzen. Aber das dazugehörige Angebot ist groß und vor allem witterungsunabhängig. Lass den Regen doch draußen aufs Dach pladdern, sagen sich die Gäste, wir hocken hier schön mollig warm drinnen. Und für Kinder kann es kaum ein vielfältigeres Programm geben. Karibik-Urlaub an der Ostsee wird beinahe wahr, ohne langen Flug und lästige Impfungen. Und billiger kommt es auch noch. Nun gut, ganz so simpel darf man es wohl nicht sehen. Das Angebot wird jedenfalls erkennbar angenommen, der viele Beton verdrängt und die Kunstwelt genossen.

Die erfolgreicheren Anlagen wurden ständig modernisiert und erweiterten entsprechend den aktuellen Trends ihre Angebote. Wer da nicht mitzog, blieb auf der Strecke, wie beispielsweise das **Ferienzentrum Holm**, unweit von Kiel. Ein leerer Hochhauskasten, in den sich schon lange keine Urlauber mehr verirren.

Man muss diese Anlagen ja nicht mögen. Aber ein **Blick über die Ostsee** aus dem siebzehnten Stock, also, mal ehrlich, möchten Sie nicht auch mal? Nur ein einziges Mal?

Das Paradies Fehmarn

„Ich habe dort Bilder gemalt von absoluter Reife, soweit ich das selbst beurteilen kann. Ocker, Blau, Grün sind die Farben von Fehmarn, wundervolle Küstenbildungen, manchmal von Südseereichtum, tolle Blumen mit fleischigen Stielen ...“

Derart schwärmerisch urteilte ein gerade 32-jähriger Maler über sein Werk. **Ernst Ludwig Kirchner** hieß der junge Mann, eigentlich ein Stadtmensch, den es in die tiefste dörfliche Provinz verschlagen hatte. Hier, so schwärmte er, habe er sein irdisches Paradies gefunden. Das will ja was heißen – wer war der Mann?

Ernst Ludwig Kirchner wurde am 6. Mai 1880 in Aschaffenburg geboren. Wie es so oft passiert, lernte er erstmal „was Vernünftiges“, absolvierte ein Studium als Architekt, das er 1905 mit der Diplomprüfung beendete. Schon lange beschäftigte er sich als Autodidakt mit der Malerei.

In Dresden traf *Kirchner* auf Gleichgesinnte, die die starren preußischen Lebenswelten ablehnten und etwas Neues suchten. Am 7. Juni 1905 gründeten vier junge Menschen die **Künstlergemeinschaft „Brücke“**. Neben *Kirchner* waren dies *Erich Heckel*, *Karl Schmidt-Rottluff* und *Fritz Bleyl*. Sie versuchten, neue Mal- und Ausdruckstechniken zu finden, später spricht die Fachwelt von dem Beginn des Expressionismus. Ein kühnes, fast wagemutiges Unterfangen, zählten die vier doch alle knapp über 20 Jahre und versuchten, aus dem Stand heraus als freischaffende Künstler zu überleben. Und damals zumindest war niemand von ihnen bekannt, konnte schwerlich von seinen Künsten leben. Sie mieteten ein Atelier in einem leerstehende Fleischerladen und legten los – Gründereuphorie eben.

Um bekannter zu werden – und wohl auch, um ökonomisch zu überleben, wurden passive Mitglieder geworben. Diesen wurde eine jährliche Mappe mit exklusiven Arbeiten versprochen – ge-

gen monetäre Unterstützung in Form einer Vorauszahlung. Größenwahn oder gesundes Selbstbewusstsein? Immerhin konnte die „Brücke“ einen damals durchaus schon renommierten Maler gewinnen, *Emil Nolde*. Auch *Max Pechstein* schloss sich 1906 der „Brücke“ an. 1907 schied *Nolde* bereits wieder aus, auch *Fritz Bleyl* wählte die bürgerliche Karriere eines Lehrers.

Im Sommer 1908 zog es die Künstler raus aus der Stadt in die dörfliche Idylle, so fuhr **Kirchner erstmals auf die Insel Fehmarn**. Ein größerer Kontrast war damals kaum denkbar, aus der kunst sinnigen Großstadt Dresden in die preußische Provinz im hohen Norden, auf die damals kaum bekannte Insel. *Kirchner* kam mit seiner Freundin, wohnte in der Villa Port Arthur **in Burg** und war vom Fleck weg begeistert. Täglich streifte er durch die Straßen, malte Häuser, die Nikolaikirche, die Himmelfarben und was ihm sonst so auffiel.

Bestimmte Stellen, an denen er malte, sind heute extra markiert. Dort wurde eine Kopie seines Bildes aufgestellt. Der **heutige Betrachter** schaut also dem Künstler quasi über die Schulter, vergleicht geschaffenes Bild mit dem Originalmotiv. So beispielsweise die Nikolaikirche, gesehen und gemalt von der Süderstraße.

Zurück in Dresden, folgten erste Ausstellungen, die Jahresmappen wurden umfangreicher, die Künstler kehrten von ihren animierenden Sommerzielen zurück. 1910 stieß *Otto Müller* zur Brücke, die ersten Mitglieder zogen um **nach Berlin**, 1911 folgte die gesamte Gruppe. Langsam stellten sich erste Erfolge ein, mehrere Ausstellungen und die mittlerweile sechste Mitgliedsmappe waren das Ergebnis.

1912 reiste *Kirchner* **wieder nach Fehmarn**. In Begleitung seiner Freundin zog es den Maler in einen der abgelegensten Winkel der ganzen Insel, nach **Staberhuk**. Dort im äußersten Südosten Fehmarns wohnte er wochenlang beim Leuchtturmwärter und seiner großen Familie. *Kirchner*

fühlte sich so glücklich wie noch niemals zuvor in seinem Leben. Täglich zog er über die Felder, entlang der Steilküste und malte alles, was ihm vor die Staffelei kam. Er baute sich eine Hütte am Strand, lebte völlig zufrieden im Einklang mit der Natur, zeichnete auch diverse Male die Töchter des Leuchtturmwärters. Unzählige Landschaftsbilder und Akte entstanden, aber auch Holzschnitzereien. Ein größerer Kontrast zum quirligen Berliner Großstadtleben ließ sich damals kaum denken. *Kirchner* schätzte diese Idylle derart, dass er in drei aufeinanderfolgenden Jahren wiederkam.

Im Herbst ging es zurück nach Berlin, um das Ergebnis der Sommerarbeiten zusammenzutragen. 1913 schrieb *Kirchner* im Auftrag der anderen Mitglieder eine Chronik der „Brücke“, aber diese fand nicht deren Billigung. *Kirchner* hätte seine Position zu stark in den Vordergrund gestellt. Daraufhin wurde die „**Brücke**“ aufgelöst.

Kirchner reiste im Sommer erneut **nach Fehmarn** und wiederholte seine Erfahrungen vom Vorjahr. Und auch 1914 verbrachte er den Sommer wieder beim Leuchtturmwärter auf Fehmarn, seinem „irdischen Paradies“. Insgesamt 125 Bilder entstanden in den drei Fehmarn-Jahren, das entspricht knapp einem Zehntel seines Lebenswerkes. *Kirchner* erlebte auf Fehmarn eine Freiheit, die er später nie wieder so genießen sollte.

Der Kontrast hätte kaum größer sein können: 1915 wurde er **zum Militär einberufen**. Raus aus der Freiheit, rein in soldatische Enge und Gehorsamkeit. Die Folge: *Kirchner* erlitt nach einigen Monaten einen Nervenzusammenbruch und schied aus. Die nächsten zwei Jahre verbrachte er u.a. in einem Sanatorium.

1917 zog er um in die Schweiz, nach **Davos**. In den folgenden Jahren entstanden viele großartige Werke, jetzt geprägt von der Schweizer Bergwelt, sogar eine neue Künstlergruppe entstand: „Rot-Blau“. Aber immer noch träumte er von Fehmarn, plante immer wieder einen erneuten Besuch, aber

dazu kam es nicht. *Kirchner* hatte Erfolg, wurde 1931 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste in Berlin.

Dann der **Schock durch die Nazis**: 1937 wurden 639 Werke *Kirchners* beschlagnahmt, 32 Arbeiten sogar gezielt als „entartete Kunst“ vorgestellt. Ein Jahr später war *Kirchner* völlig verzweifelt und wählte am 15. Juni 1938 den **Freitod**.

Was bleibt, sind vier glückliche Sommer auf Fehmarn, die *Kirchner* als paradiesisch empfand und in denen **unvergleichliche Bilder** entstanden. Einige davon sind heute noch im Landesmuseum Schleswig ausgestellt, etwa zwei Stunden Autofahrt von Fehmarn entfernt. Wer nicht so weit fahren möchte, besorge sich die vom „Ernst Ludwig Kirchner Verein Fehmarn“ herausgegebene Landkarte, in der vier Rad-Fußwege ganz gezielt zu seinen Motiven eingezeichnet sind. Hier wandelt man wirklich hautnah auf des Meisters Spuren.

Fehmarn – britisch oder russisch?

Fehmarn lag schon immer etwas abseits vom großen Weltgeschehen, und das bekam der Insel und den Bewohnern auch ganz gut. Nur vereinzelt schwappten **politische Wellen an Fehmarns Küste**, und die brachten zumeist nichts Gutes. So im Dreißigjährigen Krieg, als kaiserliche Truppen die Insel heimsuchten, oder als ein Dänenkönig mal wieder Gelüste auf die kleine Insel bekam. Aber so richtig in die Weltpolitik rückte Fehmarn nur einmal, im Jahr 1944.

Schon zwei Jahre vor der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht begannen die Alliierten darüber zu beraten, was aus einem besiegten Deutschland werden solle. Militarismus und Nazismus sollten zerstört werden, beschlossen *Churchill*, *Roosevelt* und *Stalin* auf der Konferenz von Jalta im Februar 1945. Die Details wurden bereits seit Januar 1944 von einer **Kommission der drei Mächte** be-

raten, der European Advisory Commission. Ihr gehörte auch ein gewisser Lord *Strang of Stonesfield* an. Die Kommission entwickelte Pläne für die Verwaltung und Entmilitarisierung Deutschlands, die später auf Jalta beschlossen wurden.

Schon damals wurde vorgeschlagen, **Deutschland in drei Besatzungszonen aufzuteilen**. Den Sowjets wurde der östliche Teil überlassen, man orientierte sich ganz pragmatisch an den bestehenden Ländergrenzen. Dies wurde in einem Protokoll am 12. September 1944 festgeschrieben.

Auf einer **Landkarte**, die als Karte A im Anhang dieses Protokolls eingefügt wurde, ist ganz genau der Grenzverlauf festgehalten – „Annex on protocol on zones of occupation of Germany and the administration of Greater Berlin“ (Anhang zum Protokoll über Besatzungszonen in Deutschland und die Verwaltung von Groß-Berlin). Klar erkennbar ist in dieser Karte, dass die Grenze zur „Ostzone“ an der Lübecker Bucht enden sollte, sich an der alten Landesgrenze Schleswig-Holsteins zu Mecklenburg orientierend.

Und genau darüber gab's Streit. Die sowjetische Seite wollte die Grenze ein paar Kilometer weiter westlich enden lassen, um **Fehmarn in sowjetisches Gebiet zu bekommen**. Das wäre strategisch höchst interessant für die Sowjetunion gewesen, aber Lord *Stonesfield* weigerte sich, dieser Forderung nachzugeben. Beharrlich wies er darauf hin, dass die Insel schon immer zum Gebiet des heutigen Schleswig-Holstein gehörte und dass der Grenzverlauf aller Zonen sich an den alten Ländergrenzen orientierte. So solle es auch hier bleiben. Angeblich hatte die britische Regierung dem Ansinnen schon nachgegeben – was soll ein Streit um dieses Inselchen? –, aber **Lord Stonesfield blieb hart** und setzte sich durch!

Das hatte zur Folge, dass Fehmarn nach dem Krieg die einzige vom Westen aus erreichbare deutsche Ostsee-Insel war, die ostdeutschen Inseln verschwanden hinter dem Eisernen Vorhang.

Damit wurden die späteren **Touristenströme** umgeleitet, nicht gerade zum Nachteil von Fehmarn.

Viele Jahre später, als der Touristen-Boom eine neue Ära auf Fehmarn einläutete, wollten die **Insulaner ihrem „Retter“ danken**. Die Einladung zu einem Besuch der Insel musste der 75-jährige bedauernd ablehnen – zu anstrengend. Dafür reiste eine Fehmarner Delegation nach London und überbrachte einen Zinnteller und ein Inselrelief.

Jahrzehnte später waren nach dem Fall der Mauer **Rügen und Usedom wieder erreichbar**. Abermals eine Herausforderung für Fehmarns Touristiker, ihren in der alten BRD gepflegten Status als „einzige“ Ostseeinsel verloren sie über Nacht. Neue – alte – Ziele taten sich auf, wurden angenommen. Die Zukunft wird zeigen, ob Fehmarn den Wettbewerb erfolgreich annehmen kann.

Eine am Burger Heimatmuseum angebrachte Gedenkplatte erinnert an den standhaften Lord.

Raps-Ody in Gelb

Alle Jahre wieder das gleiche beeindruckende Schauspiel: Ab Anfang Mai verwandeln sich viele Gegenden in Schleswig-Holstein in ein knallgelbes Meer, der Raps blüht! Diese Farbenpracht dauert etwa vier Wochen, und auf Fehmarn wird gleich ein riesiges Fest daraus gemacht. In Petersdorf tobt ein ganzes Wochenende die Fete nach dem Motto: **„Rapsody in Gelb“**. Höhepunkt ist dabei die Krönung einer Rapsblütenkönigin.

Viel Aufhebens um die **Rapspflanze**, die laut trockenem Lexikon-Text nichts weiter als eine Kreuzung aus den beiden Kreuzblütlern Rübsen und Kohl ist und auf eine Höhe von 60 bis 150 cm heranwächst. Die gelben Rapsblüten sehen äußerst schön aus, aber viel wichtiger sind die kleinen braunen Schoten. Diese enthalten 8–12 stecknadelgroße schwarze Körner und nur diese

Winzlinge werden geerntet. Aus denen wird Öl herausgepresst, was hauptsächlich zu **Speiseöl** verarbeitet wird. In Zahlen: Etwa 3500 kg Saatertrag pro Hektar (ein Hektar = 100 x 100 Meter) lässt sich erzielen, gut 43 Prozent davon sind Ölertrag, d.h. also 1500 kg Speiseöl. Um eine plastische Vorstellung davon zu geben, folgendes Beispiel: 1 kg Speiseöl entspricht in etwa einer Literflasche. Wer also im Mai vor einem blühenden Rapsfeld steht, sollte einmal 100 Meter zur Seite gehen und dann noch einmal 100 Meter in die Tiefe. Diese Fläche Raps ergibt gut 1500 Flaschen Rapsöl! Oder anders ausgedrückt: Mit diesen 1500 Flaschen könnte man mit einem VW Golf fast (zu drei Vierteln) um die Welt fahren. Nähme man noch den Ertrag eines weiteren Fußballfeldes hinzu, würde es sogar für eine komplette Umrundung reichen!

Seit einigen Jahren wird Rapsöl aber auch zur Herstellung von Kraftstoff verwendet, sogenanntem **Biodiesel**. Die Inselbahn auf Borkum fährt schon seit mehreren Jahren mit Biodiesel aus Rapsöl. Aber nicht nur dort wird Biodiesel genutzt, sondern es werden mittlerweile bundesweit ca. 3 Mio. Tonnen dieses Öko-Kraftstoffes hergestellt und an 1900 Tankstellen vertrieben. Wer will, kann also mit seinem Diesel-Pkw nach einer nicht zu teuren Detail-Umrüstung an die Zapfsäule rollen und statt herkömmlichen Diesel umweltschonend tanken. Denn das bleibt unbestritten, umweltschonender ist Biodiesel allemal. Die CO₂-Bilanz ist ausgeglichen: Was der Auspuff hinten rausbläst, hat die Pflanze vorher bereits verbraucht, klarer Vorteil hier also für Biodiesel.

Die Schattenseiten: Biodiesel kommt in der Herstellung deutlich teurer, zuletzt knapp 15 Cent pro Liter teurer als herkömmlicher Diesel, wäre damit niemals konkurrenzfähig auf dem Markt. Um diesen Nachteil auszugleichen, hatte der Finanzminister die Mineralölsteuer auf Biodiesel komplett gestrichen, was aber wieder korrigiert wurde.

Raps ist gut für die Fruchtfolge, denn er hat gegenüber nachfolgenden Kulturen einen hohen Vorfruchtwert, vor allem durch eine intensive Durchwurzelung des Bodens und damit verbundenen Humusanreicherung. Wenn im nächsten Jahr Weizen oder Gerste auf den Flächen **angebaut** wird, nimmt dieses Getreide die „Vorarbeit“ dankend auf. Weizen wächst besonders gut auf Äckern, wo ein Jahr vorher Raps blühte. Der Bauer spart so echte Kosten, um gut ein Drittel reduziert sich so sein Mineraldüngereinsatz.

Immer mehr Bauern bauten tatsächlich Raps an, 2007 blühte in Deutschland auf ca. 1,22 Mio. Hektar die gelbe Pracht. Etwa 5 Mio. Tonnen Raps wurden zuletzt in Deutschland geerntet, woraus etwa 2,1 Mio. Tonnen Rapsöl hergestellt wurden. Der überwiegende Teil davon ging in die Lebensmittelproduktion (65 %).

Neben dem Ölertrag fällt noch das **Rapsschrot** an, dieses wird an heimische Nutztiere verfüttert und dient der Proteinversorgung. Was also im Mai leuchtend gelb blüht, ist am Ende geballte Energie, ein wichtiger Bestandteil unserer Nahrung.

Raps wird bis zum 11. September **ausgesät**, später nicht mehr. Bis zum ersten Frost wächst er auf 20–30 cm. Dieses vorwinterliche Wachstum dient der Pflanze als Winterreserve, sie friert nämlich völlig ab. Wer ein Rapsfeld im März sieht, glaubt verdorrtes Unkraut zu erkennen. Das täuscht aber gewaltig, das ist nur der Raps in der **Winterruhe**. Sobald es warm wird, schießt die Pflanze förmlich hoch, teilweise wächst sie bis zu 10 cm pro Tag.

Selbst wenn überhaupt kein Geld mehr aus Brüssel fließen sollte, ist es sinnvoll, weiterhin Raps anzubauen, allein schon um den Boden zu entlasten und die **Fruchtfolge** einzuhalten (Raps, Weizen und Gerste). Also wird sich Fehmarn auch weiterhin im Mai ein knallgelbes Kleid anziehen, und sei es nur zur Bodenpflege.

1976 Foto: hif



Anhang



Literaturhinweise

- *Clausen, Anke: Ostseegrab.* Sophie Sturm, erfolgreiche Klatschreporterin aus Hamburg, gönnt sich eine Auszeit auf Fehmarn, wo ihre ehemals beste Freundin mit Familie lebt. Kurz nach Sophies Ankunft findet sie eine tote Surferin am Strand. Die Polizei, in Gestalt des Ehemanns ihrer Freundin, glaubt an einen Unfall, Sophie nicht. Deshalb beginnt sie auf eigene Faust zu schnüffeln und begibt sich in tödliche Gefahr. Flott geschrieben, sind die Figuren in Klischees gepackt, die hier aber ganz gut zur Geschichte passen. Nette Strandkorblektüre. Gmeiner-Verlag 2007.
- *Einfeldt, Thomas: Störtebekers Gold.* Hannes Maiboom, Störtebekers Schreiber, kann bei dessen Gefangennahme gerade noch entkommen. Viele Ostseehäfen besucht er, u.a. auch Fehmarn. Der Leser gewinnt detailgenaue Einblicke in die städtische Ordnung vor 600 Jahren. Piper, 2005.
- *Fründt, Hans-Jürgen: CityGuide Hamburg und CityTrip Hamburg.* Städteführer für die Hansemetropole. REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld.
- *Fründt, Hans-Jürgen: Ostseeküste Schleswig-Holstein.* Reiseführer über die gesamte schleswig-holsteinische Ostseeküste von der Lübecker Bucht bis zur Flensburger Förde. REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld.
- *Fründt, Hermann und Hans-Jürgen: Plattdütsch – das echte Norddeutsch.* Vom Autor des vorliegenden Bandes, gemeinsam mit seinem Vater geschrieben. Reihe Kauderwelsch, REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld.
- *Holfelder, Moritz: Das Buch vom Strandkorb.* Unterhaltendes und Informatives zum „eigentümlich bergenden Sitzgehäuse“ (Thomas Mann), ein vergnüglicher Lesespaß. Husum Verlagsgesellschaft, Husum 1998.
- *Hubrich-Messow, Gundula: Sagen und Märchen von der Insel Fehmarn.* Auf Inseln lebt der Aberglaube oftmals ein bisschen heftiger, kein Wunder, dass die Autorin 81 Sagen und Märchen zusammentragen konnte. Sowohl mythische als auch historisch belegte Gestalten werden vorgestellt. Eine schöne Sammlung, die auch geschichtliche Einblicke gewährt. Husum Verlagsgesellschaft, Husum 1998.
- *Knoller, Rasso: CityGuide Kopenhagen mit Malmö und Öresund.* Städteführer für die dänische Metropole am Öresund. REISE KNOW-HOW Verlag, Bielefeld.
- *Landeck, Horst-Dieter: Wandern auf Fehmarn.* Zehn Wanderrouten „mit Ostseeblick“ (das verspricht der Autor und hält das Versprechen auch) mit Zeitangaben. Boyens Verlag, Heide 2002.
- *Wolff, Anke: Fehmarn – Wo die Welt am schönsten ist.* Die Autorin, waschechte Fehmarnerin, kennt wie kaum jemand „ihre“ Insel und berichtet von Alltagsmenschen, Künstlern und Auswanderern, die immer noch von Fehmarn träumen. Verlag Michael Jung, Kiel 1999.

Kauderwelsch?

Kauderwelsch!

Die **Sprechführer der Reihe Kauderwelsch** helfen dem Reisenden, wirklich zu sprechen und die Leute zu verstehen. Wie wird das gemacht?

Die **Grammatik** wird in einfacher Sprache so weit erklärt, dass es möglich wird, ohne viel Paukerei mit dem Sprechen zu beginnen, wenn auch nicht gerade druckreif.

Alle Beispielsätze werden doppelt ins Deutsche übertragen: zum einen **Wort-für-Wort**, zum anderen in „ordentliches“ Hochdeutsch – so wird das fremde Sprachsystem sehr gut durchschaubar. Ohne eine Wort-für-Wort-Übersetzung ist es so gut wie unmöglich, einzelne Wörter in einem Satz auszutauschen.

Die **Autorinnen und Autoren** der Reihe sind Globetrotter, die die Sprache im Lande gelernt haben. Sie wissen daher genau, wie und was die Leute auf der Straße sprechen. Deren Ausdrucksweise ist häufig viel einfacher und direkter als z.B. die Sprache der Literatur. Außer der Sprache vermitteln die Autoren Verhaltenstipps und erklären Besonderheiten des Landes.

Jeder Band hat 96 bis 160 Seiten. Zu jedem Titel ist eine begleitende **Kassette** oder **Audio-CD** als AusspracheTrainer erhältlich.

Kauderwelsch-Sprechführer gibt es für über 100 Sprachen und Dialekte in mehr als 220 Bänden, z.B.:

**Plattdüütsch –
das echte Norddeutsch**
Band 120, 144 Seiten

**Bairisch –
das echte Hochdeutsch**
Band 106, 112 Seiten

**Niederländisch –
Wort für Wort**
Band 66, 128 Seiten

**REISE KNOW-How Verlag,
Bielefeld**



Langfristige Sommerferienregelung

Bundesland	2010	2011
Baden-Württemberg	29.7.–11.9.	28.7.–10.9.
Bayern	2.8.–13.9.	30.7.–12.9.
Berlin	8.7.–21.8.	30.6.–12.8.
Brandenburg	8.7.–21.8.	30.6.–13.8.
Bremen	24.6.–4.8.	7.7.–17.8.
Hamburg	8.7.–18.8.	30.6.–10.8.
Hessen	5.7.–14.8.	27.6.–5.8.
Mecklenburg-Vorpommern	12.7.–21.8.	4.7.–13.8.
Niedersachsen	24.6.–4.8.	7.7.–17.8.
Nordrhein-Westfalen	15.7.–27.8.	25.7.–6.9.
Rheinland-Pfalz	5.7.–13.8.	27.6.–5.8.
Saarland	5.7.–14.8.	24.6.–6.8.
Sachsen	28.6.–6.8.	11.7.–19.8.
Sachsen-Anhalt	24.6.–4.8.	11.7.–24.8.
Schleswig-Holstein	12.7.–21.8.	4.7.–13.8.
Thüringen	24.6.–4.8.	11.7.–19.8.

Bundesland	2012
Baden-Württemberg	26.7.–8.9.
Bayern	1.8.–12.9.
Berlin	21.6.–3.8.
Brandenburg	21.6.–3.8.
Bremen	23.7.–31.8.
Hamburg	21.6.–1.8.
Hessen	2.7.–10.8.
Mecklenburg-Vorpommern	23.6.–4.8.
Niedersachsen	23.7.–31.8.
Nordrhein-Westfalen	9.7.–21.8.
Rheinland-Pfalz	2.7.–10.8.
Saarland	2.7.–14.8.
Sachsen	23.7.–31.8.
Sachsen-Anhalt	23.7.–5.9.
Schleswig-Holstein	25.6.–4.8.
Thüringen	23.7.–31.8.

HILFE!

Dieses Urlaubshandbuch ist gespickt mit unzähligen Adressen, Preisen, Tipps und Infos. Nur vor Ort kann überprüft werden, was noch stimmt, was sich verändert hat, ob Preise gestiegen oder gefallen sind, ob ein Hotel, ein Restaurant immer noch empfehlenswert ist oder nicht mehr, ob ein Ziel noch oder jetzt erreichbar ist, ob es eine lohnende Alternative gibt usw.

Unsere Autoren sind zwar stetig unterwegs und versuchen, alle zwei Jahre eine komplette Aktualisierung zu erstellen, aber auf die Mithilfe von Reisenden können sie nicht verzichten.

Darum: Schreiben Sie uns, was sich geändert hat, was besser sein könnte, was gestrichen bzw. ergänzt werden soll. Nur so bleibt dieses Buch immer aktuell und zuverlässig. Wenn sich die Infos direkt auf das Buch beziehen, würde die Seitenangabe uns die Arbeit sehr erleichtern. Gut verwertbare Informationen belohnt der Verlag mit einem Sprechführer Ihrer Wahl aus der über 220 Bände umfassenden Reihe „Kauderwelsch“ (siehe unten).

Bitte schreiben Sie an: REISE KNOW-HOW Verlag Peter Rump GmbH, Postfach 140666, D-33626 Bielefeld, E-mail: info@reise-know-how.de
Danke!

Kauderwelsch-Sprechführer – sprechen und verstehen rund um den Globus

Afrikaans • Albanisch • Amerikanisch – *American Slang, More American Slang*, Amerikanisch oder Britisch? • Amharisch • Arabisch – Hocharabisch, für Ägypten, Algerien, Golfstaaten, Irak, Jemen, Marokko, • Palästina & Syrien, Sudan, Tunesien • Armenisch • *Bairisch* • Balinesisch • Baskisch • Bengali • *Berlinerisch* • Brasilianisch • Bulgarisch • Burmesisch • Cebuano • Chinesisch – Hochchinesisch, kulinarisch • Dänisch • Deutsch – *Allemand, Almanca, Duits, German, Nemjetzkii, Tedesco* • *Elsässisch* • Englisch – *British Slang, Australian Slang, Canadian Slang, Neuseeland Slang*, für Australien, für Indien • Färöisch • Esperanto • Estnisch • Finnisch • Französisch – für Restaurant & Supermarkt, für den Senegal, für Tunesien, *Französisch Slang, Franko-Kanadisch* • Galicisch • Georgisch • Griechisch • Guarani • Gujarati • Hausa • Hebräisch • Hieroglyphisch • Hindi • Indonesisch • Irisch-Gälisch • Isländisch • Italienisch – *Italienisch Slang*, für Opernfans, kulinarisch • Japanisch • Javanisch • Jiddisch • Kantonesisch • Kasachisch • Katalanisch • Khmer • Kirgisisch • Kisuaheli • Kinyarwanda • *Kölsch* • Koreanisch • Kreol für Trinidad & Tobago • Kroatisch • Kurdisch • Laotisch • Lettisch • Lëtzebuergesch • Lingala • Litauisch • Madagassisches • Mazedonisch • Malaiisch • Mallorquinisch • Maltesisch • Mandinka • Marathi • Mongolisch • Nepali • Niederländisch – *Niederländisch Slang*, Flämisches • Norwegisch • Paschto • Patois • Persisch • Pidgin-English • *Plattdütsch* • Polnisch • Portugiesisch • Punjabi • Quechua • *Ruhrdeutsch* • Rumänisch • Russisch • *Sächsisch* • *Schwäbisch* • Schwedisch • *Schwiizertütsch* • *Scots* • Serbisch • Singhalesisch • Sizilianisch • Slowakisch • Slowenisch • Spanisch – *Spanisch Slang*, für Lateinamerika, für Argentinien, Chile, Costa Rica, Cuba, Dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala, Honduras, Mexiko, Nicaragua, Panama, Peru, Venezuela, kulinarisch • Tadschikisch • Tagalog • Tamil • Tatarisch • Thai • Tibetisch • Tschechisch • Türkisch • Twi • Ukrainisch • Ungarisch • Urdu • Usbekisch • Vietnamesisch • Walisisch • Weißrussisch • *Wienerisch* • Wolof • Xhosa



REISE KNOW-HOW

das komplette Programm fürs Reisen und Entdecken

Weit über 1000 Reiseführer, Landkarten, Sprachführer und Audio-CDs
liefern unverzichtbare Reiseinformationen und faszinierende Urlaubsideen
für die ganze Welt – *professionell, aktuell und unabhängig*

Reiseführer: komplette praktische Reisehandbücher für

fast alle touristisch interessanten Länder und Gebiete

CityGuides: umfassende, informative Führer durch die

schönsten Metropolen **CityTrip:** kompakte Stadtführer

für den individuellen Kurztrip **world mapping project:**

moderne, aktuelle Landkarten für die ganze Welt

Edition Reise Know-How: außergewöhnliche Geschichten,

Reportagen und Abenteuerberichte **Kauderwelsch:**

die umfangreichste Sprachführerreihe der Welt

Kauderwelsch digital: die Sprachführer als eBook mit

Sprachausgabe **KulturSchock:** fundierte Kulturführer

geben Orientierungshilfen im fremden Alltag

PANORAMA: erstklassige Bildbände über spannende

Regionen und fremde Kulturen **PRAXIS:** kompakte

Ratgeber zu Sachfragen rund ums Thema Reisen

Rad & Bike: praktische Infos für Radurlauber und packende

Berichte von extremen Touren **sound)))trip:** Musik-CDs

mit aktueller Musik eines Landes oder einer Region

Wanderführer: umfassende Begleiter durch die schönsten

europäischen Wanderregionen **Wohnmobil-TourGuides:**

die speziellen Bordbücher für Wohnmobilsten

www.reise-know-how.de



Unser Kundenservice auf einen Blick:

Vielfältige Suchoptionen, einfache Bedienung

Alle Neuerscheinungen auf einen Blick

Schnelle Info über Erscheinungstermine

Zusatzinfos und Latest News nach Redaktionsschluss

Buch-Voransichten, Blättern, Probehören

Shop: immer die aktuellste Auflage direkt ins Haus

Versandkostenfrei ab 10 Euro (in D), schneller Versand

Downloads von Büchern, Landkarten und Sprach-CDs

Newsletter abonnieren, News-Archiv

Die Informations-Plattform für aktive Reisende

REISE Know-How online

sound)))trip®

**Neu bei
REISE KNOW-HOW**



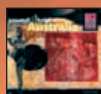
Northern Africa



The Andes



Argentina



Australia



The Balkans



Barbados



Belly Dance



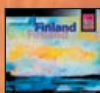
Northeast Brazil



China



Cuba



Finland



Iceland



India



Ireland



Japan



Mexico



**Russia,
St. Petersburg**



Scotland



South Africa



Switzerland



Turkey

Die Compilations der CD-Reihe sound)))trip stellen die aktuelle, typische Musik eines Landes oder einer Region vor.

**Jede CD 50–60 Min.,
22- und 46-seitiges Booklet.**

Im Buchhandel erhältlich.

**Unverbindl. Preisempf.:
15,90 € [D]**

**Kostenlose Hörprobe
im Internet.**

**in cooperation with
(((piranha)))**

www.reise-know-how.de

Praxis – die handlichen Ratgeber

Wer in die Ferne schweift und seine Freizeit aktiv verbringt, braucht spezielle Informationen und Wissen, das in keiner Schule gelehrt wird.

Die Themenpalette der praktischen Ratgeberreihe: **Praxis** reicht von „Wildnis-Ausrüstung“ über „Kartenlesen“ bis hin zum „Schutz vor Naturkatastrophen“.

Gemeinsam sind allen Büchern die anschaulichen und allgemeinverständlichen Texte. Praxiserfahrene Autoren schöpfen ihr Wissen aus eigenem Erleben und würzen ihre Bücher mit unterhaltsamen und teilweise kuriosen Anekdoten.

Kanu-Handbuch

Wildnis-Ausrüstung

Wildnis-Küche

Fliegen ohne Angst

Orientierung m. Kompass/GPS

Richtig Kartenlesen

Tauchen / warme Gewässer

Sicherheit im/auf dem Meer

Survival Naturkatastrophen

Gewalt/Kriminalität unterwegs

Vulkane besteigen/erkunden

Winterwandern

weitere Titel siehe
Programmübersicht

Jeder Titel: 144–160 Seiten,
10,5 x 17 cm

REISE Know-How Verlag,
Bielefeld



Strand und Watt

Reisehandbücher für Sonnenanbeter, Wattwanderer, Nordseeliebhaber und Leute, die einfach nur ausspannen wollen. Hunderte von Adressen, detaillierte Tipps, verlässliche, praktische Angaben:
Reiseführer von
REISE KNOW-HOW (Auswahl)

Deutschlands

Nordseeinseln

26 Eilande, 480 Seiten, 42 Inselkarten und Pläne, durchgehend illustriert

Nordseeküste

Schleswig-Holstein

320 Seiten, 13 Ortspläne und Karten, durchgehend farbig illustriert

Insel Föhr

204 Seiten, 14 Exkurse, mehr als 70 Fotos, 14 Karten und Pläne, durchgehend farbig illustriert

Insel Borkum

204 Seiten, 13 Exkurse, 9 Karten und Pläne, 80 Fotos, durchgehend farbig illustriert

Dänemarks

Nordseeküste

336 Seiten, ca. 90 Fotos, 28 Karten und Pläne, durchgehend farbig illustriert

REISE KNOW-HOW Verlag,
Bielefeld



Wasser und Sand

Reisehandbücher für Wasserwanderer, Strandfans, Inselstürmer, Ostseeliebhaber und Leute, die einfach nur ausspannen wollen. Hunderte von Adressen, detaillierte Tipps, verlässliche, praktische Angaben: Reiseführer von **REISE KNOW-HOW** (Auswahl)

Ostseeküste

Schleswig-Holsteins

336 Seiten, über 100 Fotos, 17 Karten und Ortspläne, durchgehend farbig illustriert

Rügen & Hiddensee

336 Seiten, über 70 Fotos, 16 Karten und Pläne, durchgehend farbig illustriert

Insel Usedom

312 Seiten, ca. 80 Fotos, 18 Karten und Pläne, durchgehend farbig illustriert

Ostseeküste

Mecklenburg-

Vorpommerns

408 Seiten, ca. 100 Fotos, 46 Stadtpläne und Karten, durchgehend farbig illustriert

Wasserwandern

312 Seiten, 90 Fotos, 29 Routenpläne, durchgehend farbig illustriert

**REISE KNOW-HOW Verlag,
Bielefeld**



Register

A

Aberglaube 94, 232
 Aktivitäten 46
 Albertsdorf 84
 Algen 65
 Angeln 46, 110
 Anreise 12
 Aquarien 98, 185
 Ausflüge 173
 Autofahren 25

B

Bad Segeberg 206
 Bahn 13
 Bannesdorf 85
 Beaufort 145
 Berge 167
 Bernstein 31, 111
 Bevölkerung 71
 Bier 41
 Biodiesel 246
 Bojendorf 88
 Brandt, Willy 202
 Brücke, Fehmarnsund 224
 Brücke,
 Künstlergemeinschaft 240
 Buddelschiffe 104
 Bungsberg 167
 Burg 90
 Burg Glambeck 105
 Burgstaaken 100
 Busanreise 16, 27

C

Campingplätze 24
 Churchill, Winston 243

D

Dänemark 176
 Dänschendorf 112

E

Einwohner 54
 Elbtunnel 12
 Endreinigung 19
 Erdgeschichte 58
 Eselpark Nessendorf 211
 Essays 223

Essen 37
 Experimenta 101

F

Fährhafen 153
 Fahrradfahren 26
 Fahrradverleih 46
 Fauna 63
 FehMare 103
 Fehmarnsund 114
 Fehmarnsundbrücke 114, 224
 Ferienhäuser 20
 Ferienwohnungen 20
 Ferienzentren 237
 Feste 44
 Fisch 40
 Fische 64
 Fischereischein 46
 Flüge 115
 Flugplatz 141
 Freizeitbad 103
 Freizeitparks 176, 204
 Fremdenverkehrsamt 12
 Fünf-Seen-Fahrt 183

G

Gahlendorf 120
 Gammendorf 120
 Geheimzeichen 118
 Geografie 57
 Geschichte 78
 Getränke 41
 Giftmüll 63
 Glambeck 105
 Golf 46
 Grass, Günter 202
 Grog 42
 Grüner Brink 123
 Gut Panker 220

H

Hamburg 212
 Hansa-Park 204
 Hanse 22
 Harmsdorf 205
 Heiligenhafen 207
 Heimatmuseum 94
 Hendrix, Jimi 115, 234

Hochseilgarten 46
 Holsteinische Schweiz 183
 Holzschnitzen 146
 Honig 111
 Hotels 24

I

Infostellen 12
 Inline-Skating 46
 Internet 12

K

Karl-May-Spiele 206
 Karneval 44
 Kartbahn 46
 Kategorien, Unterkunft 20
 Katharinenhof 126
 Kegeln 47
 Keramik 111
 Kerzen 111
 Kindertipps 49
 Kindheits-Museum 220
 Kino 47
 Kirchner, Ernst Ludwig 96, 240
 Kitesurfen 49
 Klausdorf 129
 Kleiderbügel 224
 Klima 68
 Knuthenborg-Safaripark 176
 Koggen 23
 Kopenhagen 177
 Kosten 19, 34
 Krabben 63, 232
 Kriegssoll 150
 Krumm Steert 117
 Küche 37
 Künstlergemeinschaft
 „Brücke“ 240
 Kurtaxe 37

L

Labskaus 41
 Landkirchen 131
 Landschaft 57
 Landwirtschaft 54
 Lemkendorf 135
 Lemkenhafen 136
 Lensahn 204
 Literaturhinweise 250
 Lolland 176
 Lübeck 186

M

Mann, Heinrich 198
 Mann, Thomas 198
 Marionetten 203
 Markt 49
 May, Karl 206
 Meereszentrum 98
 Meeschendorf 139
 Mentalität 71
 Minigolf 47
 Modelleisenbahnen 97
 Monarchen 118
 Muscheln 63
 Museumsbahn 218
 Museumshof Lensahn 204

N

Naturschutzgebiet 117, 162
 Nehrung 57
 Nessendorf 211
 Neujellingsdorf 141
 Niederschlag 68
 Niobe-Denkmal 121

O

Oldenburg 209
 Ölkatastrophe 63
 Orth 143
 Ostalgie 127
 Ostsee 58
 OstseeCard 37

P

Panker 220
 Parkplätze 25
 Petersdorf 147
 Pfeif-Verbot 230
 Pflanzen 63
 Pharisäer 43
 Piraten 228
 Planet Erde 101
 Plattdeutsch 73, 76
 Plöner See 183
 Ponyhöfe 47
 Preisniveau 19, 34
 Presen 152
 Privatzimmer 24
 Puttgarden 153

Q

Quallen 64

R

Radfahren 26
Radio Schleswig-Holstein 14
Rapsblütenfest 44, 147
Raps 245
Reiten 47
Roosevelt, Franklin D. 243
Rum 42
Rundflüge 47
Rundfunksender 14

S

Safaripark Knuthenborg 176
Sauna 103
Schiffstouren 176
Schinkenräucherei 205
Schnaps 41
Schönberg 218
Sea Life Center 185
Seehunde 65
Seesterne 64
Segeln 47, 230
Sierksdorf 204
Silo-Climbing 48, 100
Skilift 167
Sommerferienregelung 252
Spezialitäten 37
Sport 46
Sprotten, Kieler 40
Staberdorf 157
Stalin, Josef 243
Statistik 54
Stonesfield, Lord 244
Störtebeker, Klaus 227
Strandgymnastik 48
Strandkörbe 36, 124
Strandprofil 29
Strandwanderung 48
Struktkamp 161
Sturm 71
Surfen 32, 49, 84, 138, 146
Surfmuseum 98
Swattsuer 40

T

Tauchen 48
Taxi 28
Tee 43
Tennis 49
Tiere 63
Timmendorf 185

Töpferei 111
Tote Tante 43
Tourismus 55

U

U-Boot-Museum 101
Unterkunft 17
Unterkunftskategorien 20
Unterwasser-Tunnel 185

V

Veranstaltungen 44
Verkehrssituation 25
Vögel 66, 117, 123, 162
Vogelfluglinie 153

W

Wale 65
Wall-Museum 210
Wallnau 162
Wasserverschmutzung 62
Wasservogelreservat
 Wallnau 162
Wellness 103
Wenkendorf 165
Westermarkelsdorf 168
Wetter 68
Wind 71
Windkraft 49, 70
Windstärken 145
Windsurfen 32, 49, 84, 138, 146
Wochenmarkt 49
Wulfen 170
Wulfener Berg 58

Y

Yoldiameer 58

Z

Zimmer 24
Züge 13

Der Autor

Hans-Jürgen Fründt ist waschechter Holsteiner, den es schon seit frühester Jugend jeden Sommer an die Ostseeküste zog; es gibt kaum einen Strand, den er nicht irgendwann einmal probegelegen hätte. Aber dann war der Drang in die Ferne doch größer, er ging nach Madrid, wo er an der dortigen Universität Spanisch studierte. Durch mehrjährigen Aufenthalt in Spanien und Mittelamerika kam er schließlich zum Journalismus. Er schreibt seit 1983 Reportagen und Reiseführer, insgesamt bislang 41 Titel. Nachdem sein Hauptaugenmerk jahrelang auf Spanien, Mittelamerika und der Karibik lag, besinnt er sich nun verstärkt auf die heimatischen Regionen. Für diesen Band reiste er noch einmal mit Auto und vor allem per Fahrrad kreuz und quer über die gesamte Insel, und ist immer noch erstaunt, wie schön der Himmel über Fehmarn sein kann.

26516 Foto: hf



Exkurse

<i>Radio Schleswig-Holstein</i>	14
<i>Die Hanse – Europas</i>	
<i>erste Wirtschaftsgemeinschaft</i>	22
<i>Bernstein – das Ostseegold</i>	31
<i>Die Kurtaxe – eine Polemik</i>	38
<i>Windkraft – Für und Wider</i>	70
<i>Plattdüütsch</i>	76
<i>Wie kommt das Schiff in die Buddel?</i>	104
<i>Monarchen und ihre Geheimzeichen</i>	118
<i>My Strandkorb is my castle</i>	124
<i>Windstärken</i>	145
<i>Berge und ihre Attraktionen</i>	167

Kartenverzeichnis

<i>Ausflugsziele</i>	174
<i>Bannesdorf</i>	86
<i>Burg</i>	Umschlag hinten
<i>Campingplätze</i>	24
<i>Dänschendorf</i>	112
<i>Fehmarn, Übersicht</i>	Umschlag vorn
<i>Hamburg</i>	214
<i>Kopenhagen</i>	178
<i>Landkirchen</i>	133
<i>Lemkenhafen</i>	137
<i>Lübeck</i>	188
<i>Orth</i>	142
<i>Petersdorf</i>	148
<i>Puttgarden</i>	154

Fehmarn

